

# Auslegung der gesamten Offenbarung

---

Bitte lest die folgende Einführung in dieses 220seitige Dokument!

Dieses Dokument ist die schriftliche Fassung der mündlichen Auslegungen der Offenbarung, die ich im ersten Halbjahr 2016 im Rahmen von [www.bibletunes.de](http://www.bibletunes.de) gehalten habe. Abschnittsweise wurden sämtliche Kapitel ausgelegt, in Einheiten von je 8-12 Minuten. Wegen der Allgemeinverständlichkeit und Lebensnähe der Auslegungen (so die Echos vieler Hörer) ist dieses Dokument für viele wesentliche leichter lesbar als ein wissenschaftlicher Kommentar, obwohl auch hinter diesen Botschaften gründliche Arbeit steckt.

Deshalb würde es mich sehr freuen, wenn Ihr für diese hochwertige und aufwändige Dokumentation eine kleine freiwillige Spende an Bibletunes überweisen würdet (ich selbst will nichts weiter daran verdienen, der Lohn für das Erstellen und Sprechen von Bibletunes gGmbH war mehr als genug, für mich war dieses Projekt außerdem das schönste, das ich je verwirklichen durfte. Es darf auch aus Lizenzgründen (Verwendung der NGÜ-Übersetzung nichts verkauft werden).

Angaben finden Sie hier:

<http://bibletunes.de/spenden>

Die Botschaften wurden nicht nochmals schriftlich bearbeitet, ich bitte den Leser, den einen oder anderen Fehler zu verzeihen und den mündlichen Stil zu akzeptieren. Ich möchte es bewusst so lassen wie es ist.

Als Bibelübersetzungen wurden verwendet:

Für den Haupttext: Neue Genfer Übersetzung, Neues Testament und Psalmen, Deutsche Bibelgesellschaft. (NGÜ NT+PS)

Revidierte Elberfelder Übersetzung (REB), Deutsche Bibelgesellschaft

Gute Nachricht Bibel (GN),

Falls ihr den einen oder anderen Text, die eine oder andere Botschaft anderen zugänglich machen wollen, mit anderen per soziale Medien teilen wollen, bitte jeweils folgende Angabe machen:

Autor des Textes: Jens Kaldewey, [www.jenskaldewey.ch](http://www.jenskaldewey.ch), als mündliche Botschaft gehalten im Rahmen von [www.bibletunes.de](http://www.bibletunes.de).

Hier noch ein sehr eleganter Trick zur besseren Lesbarkeit des Dokuments. Wenn ihr möchtet, könnt ihr es in ein Ebook-Format umwandeln, sodass ihr es wunderbar mit Kindle oder Tolino und Konsorten (mit einem speziellen Ebookreader) oder auf eurem iPhone oder Androidgerät mit der entsprechenden App lesen könnt.

Das Programm *Calibre* leistet hier gute Dienste:

64bit Version: <http://www.computerbild.de/download/Calibre-64-Bit-8407320.html><http://www.computerbild.de/download/Calibre-64-Bit-8407320.html>

32bit Version:

[http://www.chip.de/downloads/Calibre-32-Bit\\_35436003.html](http://www.chip.de/downloads/Calibre-32-Bit_35436003.html)[http://www.chip.de/downloads/Calibre-32-Bit\\_35436003.html](http://www.chip.de/downloads/Calibre-32-Bit_35436003.html)

Wer ein Kindle Ebook reader hat oderein Kindleapp auf seinem Smartphone oder Tablet kann auch einfach das Dokument als Anhang und dem Wort "convert" an die Emailadresse

seines Lesegerätes senden. Diese Adresse findet ihr, wenn ihr bei Amazon in euer Konto hineingeht und dort nachschaut unter "Meine Geräte". Falls ihr noch kein Kindle App habt, könnt ihr das über Googleplay in Minuten herunterladen und installieren.

Die Seitenzahlen im Dokument habe ich weggelassen, weil die beim Umwandeln in ein E-book stören könnten. Dafür erhaltet ihr ein gutes Inhaltsverzeichnis.

Herzlichen Dank

Jens Kaldewey

<i>Auslegung der gesamten Offenbarung</i> .....	1
1. Abschnitt 1,1-3 .....	6
2. 1,4–5a .....	7
3. 1,5b-8 .....	9
4. 1,9–16 .....	11
5. 1,17–20 .....	14
6. 2,1–7 .....	16
7. 2,8–11 .....	18
8. 2,12–17 .....	20
9. 2,18–25 .....	22
10. 3,1–6 .....	24
11. 3,7-13 .....	27
12. 3,14–22 .....	30
13. Exkurs: Die Gliederung der Offenbarung .....	32
14. 4,1–4 .....	35
15. 4,5–8 .....	37
16. 4,6-8 .....	40
17. 4,8–11 .....	42
18. 5,1-5 .....	44
19. 5,5–8 .....	48
20. 5,7-14 .....	50
21. 6,1 .....	52
22. 6,1-2 .....	54
23. 6,3-8 .....	57
24. 6,9–11 .....	59
25. 6,12–17 .....	62
26. 7,1–8 .....	64
27. 7,9–17 .....	67
28. 8,1–5 .....	70
29. 8,6–7 .....	72
30. 8,7-13 .....	74
31. 9,1–12 .....	77
32. 9,13-19 .....	79
33. 9,20-21 .....	82
34. 10,1–7 .....	84
35. 10,8-11 .....	87

36.	11,1-3 .....	89
37.	11,3-6.....	92
38.	11,7-10.....	95
39.	11,10-14.....	97
40.	11,15-19.....	100
41.	12,1-2.....	102
42.	12,3-5.....	104
43.	12,6-10.....	106
44.	12,11-18.....	109
45.	13,1-6.....	111
46.	13,7-10.....	113
47.	Exkurs: Die Zeitangaben der Offenbarung .....	115
48.	13,11-15.....	118
49.	13,16-17.....	121
50.	13,18.....	123
51.	13,18.....	125
52.	14,1-5.....	128
53.	14,6-11.....	130
54.	14,14-15,1.....	132
55.	15,2-4.....	134
56.	15,1 + 5-8.....	137
57.	16,1-14.....	139
58.	16,15.....	141
59.	16,16-21.....	144
60.	16,17-21.....	146
61.	17,1-6.....	148
62.	17,6-8.....	151
63.	17,9-11.....	153
64.	17,12-18.....	155
65.	18,1-24.....	157
66.	19,1-5.....	159
67.	19,6-10.....	162
68.	19,11-16.....	164
69.	19,17-21.....	166
70.	20,1-6.....	168
71.	Exkurs: Im Tausendjährigen Reich – Eine Standortbestimmung.....	170

72.	20,5-6.....	172
73.	20,7-10.....	174
74.	20,11.....	177
75.	20,11-12a.....	179
76.	20,12b-15.....	181
77.	20,15.....	183
78.	21,1-4.....	185
79.	21,2-4.....	188
80.	21,3-4.....	190
81.	21,5-8.....	192
82.	21,9-14.....	194
83.	21,15-21.....	196
84.	21,22-27.....	198
85.	22,1-2 Teil 1.....	201
86.	22,1-2 Teil 2.....	203
87.	Exkurs: Woher kommen die Völker auf der neuen Erde, Teil 1.....	205
88.	Exkurs: Woher kommen die Völker auf der neuen Erde, Teil 2.....	207
89.	22,3-5.....	209
90.	22,6-11.....	211
91.	22,10-11.....	214
92.	22,12.....	216
93.	22,17-21.....	218

## 1. Abschnitt 1,1-3

*“In diesem Buch enthüllt Jesus Christus, was ihm von Gott über die Zukunft gezeigt worden ist. Gott hatte ihm den Auftrag gegeben, seine Diener wissen zu lassen, was kommen muss und schon bald geschehen wird. Deshalb sandte Jesus seinen Engel zu seinem Diener Johannes mit der Anweisung, ihn die zukünftigen Dinge sehen zu lassen. Johannes nun berichtet alles so, wie es ihm gezeigt wurde und wie er es als Botschaft Gottes von Jesus Christus empfangen hat. Glückliche, wer aus diesem Buch vorliest, und glücklich, wer diese prophetische Botschaft hört und sich danach richtet! Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen.”* (Offenbarung 1,1–3, NGÜ NT+PS)

Glücklich, wer aus diesem Buch vorliest, und glücklich, wer diese prophetische Botschaft hört *und sich danach richtet!* Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen.

Nicht nur hören, sondern sich auch danach richten – das ist die angemessene Reaktion!

Wir wollen die Offenbarung hören mit der ständigen Frage im Herzen: „Wie sollen wir denn leben?“

Was hier angekündigt wird, wird sich erfüllen. Die Offenbarung der Zukunft, die Gott gibt, wird von ihm selbst garantiert, nach dem Motto: Es wird so kommen, ihr werdet es sehen. Was ich angekündigt habe, werde ich selbst durchführen. Darauf könnt ihr euch verlassen.

Gott gibt uns also durch die Offenbarung einen tiefen Einblick in das Weltgeschehen, ab damals bis heute und bis zum Ende der Welt.

Das ist eine große Gunst, die unser Vater im Himmel hier seinen Kindern gewährt.

Wir wollen sie quittieren sollen mit Dankbarkeit, aufmerksamem Hören und Lesen der Offenbarung. Aber auch der Bereitschaft, unseren Lebenswandel entsprechend zu gestalten. Dann brauchen wir uns über die Zukunft keine Sorgen zu machen, wir werden immer gut vorbereitet sein.

Ich möchte euch an dieser Stelle noch einige Leitlinien mitteilen, die für mich wichtig sind für die jetzigen Erklärungen der Offenbarungsabschnitte in Bibletunes. Dann muss ich das nicht ständig neu erklären.

Diese Leitlinien haben sich ergeben nach vielen Jahren Studiums der Offenbarung und zahlreichen Kommentaren dazu, sowie ungezählten persönlichen stillen Zeiten über Abschnitte der Offenbarung. Außerdem musste ich ja überlegen, welche Schwerpunkte ich für Bibletunes setze, ich kann ja nicht jedes Mal eine halbe Stunde predigen.

Erstens:

Die meisten Teile der Offenbarung sind nicht wörtlich, sondern symbolisch zu verstehen. Gott offenbart die Zukunft in Bildern und diese Bilder brauchen eine Deutung. Diese erschließt sich aber sehr häufig durch die Bibel selbst. Je wörtlicher die Kommentatoren auslegen, desto mehr weichen sie voneinander ab. Je symbolischer sie auslegen, desto größer ist die Chance einer Übereinstimmung.

Zweitens:

Je stärker man in der Kirchengeschichte versucht hat, einen Abschnitt der Offenbarung ganz konkret und ausschließlich auf ein geschichtliches Ereignis zu beziehen, desto mehr hat sich später herausgestellt, dass es eben doch nicht gestimmt hat. Wir kommen weiter, wenn wir

davon ausgehen, dass weniger bestimmte geschichtliche *Einzel-Ereignisse*, sondern mehr geschichtliche *Grundzüge* in symbolischer Form geschildert werden, die immer wieder passieren.

Drittens:

Die zahlreichen Widersprüche in den Kommentaren zu bestimmten Abschnitten der Offenbarung sind oft nur scheinbar. Oft sind es nicht Widersprüche, sondern sich ergänzende Auslegungen aufgrund einer anderen Perspektive. Die Visionen der Offenbarung sind oft mehrschichtig und lassen tatsächlich verschiedene Auslegungen zu, von denen eben nicht nur eine richtig ist, sondern oft mehrere. Fixieren wir uns also nicht auf eine mögliche Auslegung!

Viertens:

Es ist ratsam, nicht bei Einzelheiten steckenzubleiben, sondern die visionären Berichte als Ganzes in ihrer Gesamtwirkung zu betrachten. Um die Offenbarung zu verstehen, ist es wirklich nicht nötig, alle Einzelheiten zu begreifen.

Fünftens:

Die Schilderungen der Offenbarung betreffen weder *nur* die Vergangenheit, *nur* die Gegenwart, *nur* die Zukunft, sondern die ganze Geschichte der Welt vom ersten Kommen Jesu zu Weihnachten bis zum neuen Himmel und zur neuen Erde. Das heißt: Wir sind schon mitten drin.

Sechstens:

Ich werde meine Sicht zur Deutung nicht jedes Mal begründen. Das würde viel zu weit führen. Ich kann nur versichern, dass meine Ansichten keine Schnellschüsse sind, sondern sich über längere Zeit entwickelt haben und wirklich begründbar sind.

Und schließlich siebtens:

Es wird bei meinen Impulsen und Erklärungen immer Lücken geben. Es ist nicht möglich, alles zu erklären. Ich bitte um euer Verständnis.

Diese Leitlinien könnt ihr schriftlich herunterladen unter:

## 2. *1,4-5a*

### **Text**

<sup>4</sup>*Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade und Frieden wünsche ich euch von dem, der ist, der war und der kommt, von den sieben Geistern vor seinem Thron*

<sup>5</sup>*und von Jesus Christus, dem vertrauenswürdigen Zeugen für die Wahrheit, der als Erster von den Toten auferstanden ist und jetzt über alle Könige der Erde regiert.*

### **Botschaft**

Johannes hat alles niedergeschrieben, mehrmals abschreiben lassen und an sieben Gemeinden in der Provinz Asien durch Boten schicken lassen. Es waren sieben konkrete, real existierende Gemeinden, deren Namen wir später noch kennenlernen werden.

Sie befanden sich alle in der römischen Verwaltungsprovinz Asia, die vom Mittelmeer an den größten Teil des Staatsgebiets der heutigen Türkei umfasste und zwar alle am westlichen Rand in der Nähe des Mittelmeers.

Und nicht nur an diese – sondern auch an alle Gemeinden damals und zu aller Zeit bis zum heutigen Tag. Die sieben Gemeinden damals repräsentieren die ganze Vielfalt der Gemein-delandschaft geografisch und auch zeitlich, überall, zu allen Zeiten.

Die Auslegung der sieben Sendschreiben auf bestimmte Episoden der Kirchengeschichte ist unhaltbar.

Hier begegnen wir bereits zweimal der Zahl sieben, der wichtigsten und häufigsten Zahl der Offenbarung.

Die sieben bedeutet: Vollständigkeit und göttliche Fülle. Es ist komplett, es fehlt nichts. Die Sieben wird uns bereits ganz am Anfang der Bibel vorgestellt und in ihrem Wesen erklärt:

*"...Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Und es wurde Abend, und es wurde Morgen: der sechste Tag. So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte." (Genesis 1,31–2,2, REB)*

Am siebten Tag war es wirklich fertig, wirklich vollendet.

<sup>4</sup>Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien.

Die Offenbarung ist eine Botschaft, aber sie ist eben auch ein Brief, ein Brief Gottes an die Gemeinde. Ein Brief Gottes auch heute an uns. Versucht, ihn als ganz persönlichen Brief an euch aufzufassen.

Dann wird der eigentliche Verfasser des Briefs vorgestellt. Der dreieinige Gott selbst, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Was für ein Brief!

#### *Der Vater*

*wird so beschrieben: von dem, der ist, der war und der kommt*

Eine tolle Beschreibung.

der ist – Gott ist der Gott von heute, der Gott der Gegenwart, der hier und jetzt an dich herantritt und mit dir lebt. Und das ist seine *erste* Eigenschaft! Er ist nicht der Gott, der *war* und ist und kommt, wie es eigentlich logisch wäre, sondern der Gott, der *ist* und war und kommt. *Zuerst* ist er der Gott von heute.

der war – Gott ist auch der Gott von gestern! Es ist der Gott Adams, Evas, Noahs, der Gott von Abraham, Isaak und Jakob, der Gott Israels und der, der Welt und Menschen ins Dasein gerufen hat. Der Gott, der immer schon da war.

der kommt – auch morgen wird Gott bestimmend sein. Es gibt noch Überraschungen, Gott taucht immer wieder neu in der Zukunft auf. Gott wird auch morgen noch da sein.

#### *Der Heilige Geist*

wird durch die Zahl sieben beschrieben: von den *sieben* Geistern vor seinem Thron:

Das bedeutet: vom Heiligen Geist in der ganzen Fülle seines Wirkens

#### *Jesus Christus*

Wird am ausführlichsten beschrieben, weil er die zentrale Hauptperson der Offenbarung ist.



<sup>5</sup>*und von Jesus Christus, dem vertrauenswürdigen Zeugen für die Wahrheit, der als Erster von den Toten auferstanden ist und jetzt über alle Könige der Erde regiert.*

Hier ist nichts zufällig.

<sup>5</sup>*und von Jesus Christus, dem vertrauenswürdigen Zeugen für die Wahrheit*

Zu Pilatus sagte Jesus: Ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeuge zu sein; dazu bin ich geboren" (Johannes 18,37, NGÜ NT+PS)

Jesus ist der treue und zuverlässige Zeuge Gottes, der in seinem Leben und in Worten und in seinen Taten bezeugt, klarmacht, deutlich macht, wer Gott eigentlich ist, wie Gott eigentlich ist, und was er eigentlich will.

der als Erster von den Toten auferstanden ist...

wörtlich steht da: Der Erstgeborene der Toten.

Er hat es als Erster durch die Mauer des Todes geschafft. Er ist nicht in dieser Mauer stecken geblieben, sondern ist durch sie hindurch und hat ein großes Loch hinterlassen durch das seine Nachfolger ihm hinterhergehen werden. Auch sie werden nicht im Tod bleiben, sie streifen ihn nur.

Jesus ist die Nummer eins, ich weiß nicht, welche Nummer du hast, aber ich hoffe du hast eine. Eines Tages wird deine Nummer aufgerufen und du gehst durch...

*und jetzt über alle Könige der Erde regiert.*

Das ist schwer anzunehmen. Putin, Assad, Al Bhagdadi, Mafiabosse, die Könige der Unterwelt... über sie alle regiert er? Schwer zu glauben und doch wahr.

Die Handlungsspielräume, die politischen und zeitlichen Grenzen aller Machthaber in Unter- und Oberwelt werden von Jesus festgelegt.

Nichts läuft ohne Jesus.

Was für ein Absender! Gott selbst, der Heilige Geist in seiner Vielfältigkeit und Jesus Christus, der die Wahrheit bezeugt wie keiner sonst, der Auferstandene und der allen Mächtigen dieser Welt Überlegene.

Diese Dreieinigkeit Gottes schreibt uns, hier und heute, einen Brief über die Zukunft der Welt.

Nochmals die Worte aus unserem vorherigen Abschnitt:

<sup>3</sup>*Glücklich, wer aus diesem Buch vorliest, und glücklich, wer diese prophetische Botschaft hört und sich danach richtet!*

### **3. 1,5b-8**

#### **Text**

*ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat,*

<sup>6</sup>*ihm, der uns zu Mitherrschern in seinem Reich und zu Priestern für seinen Gott und Vater gemacht hat, ihm gebührt die Ehre und die Macht für immer und ewig. Amen.*

<sup>7</sup>*Und er wird wiederkommen! Auf den Wolken wird er kommen, und alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben. Sein Anblick wird alle Völker der Erde in Schrecken und Trauer versetzen. Ja, amen, so wird es sein.*

<sup>8</sup>»Ich bin das A und das O, der Ursprung und das Ziel aller Dinge«, sagt Gott, der Herr, der ist, der war und der kommt, der allmächtige Herrscher.

## **Botschaft**

*Wer sind die Adressaten der Offenbarung?*

*Ihm, der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden erlöst hat,*

Er schreibt an seine Geliebten und seine Erlösten.

Er hat diejenigen, an die er schreibt, so liebgehabt, dass er sie durch sein Blut *erlöst* hat.

Wörtlich heißt es: ...der uns *losgemacht* hat, oder losgebunden oder frei gemacht von unseren Sünden. “)

Diejenigen empfangen die Offenbarung, deren sündhafte Übertretungen von Gottes Geboten, sie nicht mehr gefangen nehmen wie in einer Art Untersuchungshaft bis zum Tag der *endgültigen* Verurteilung.

Jesus selber ist für sie bestraft worden und sie sind dafür *freigesprochen* worden.

Es sind die, die nicht mehr beherrscht, gebunden werden von der Neigung, sich vor Gott zu verstecken und gegen ihn zu rebellieren.

Es sind die, die frei sind, innerlich frei, um Gott von Herzen zu dienen.

Aber wozu eigentlich? Um in den Himmel zu kommen? Viel mehr als das!

*6ihm, der uns zu Mitherrschern in seinem Reich und zu Priestern für seinen Gott und Vater gemacht hat...*

heißt es hier.

Seine Adressaten sind Menschen, die mit ihm, mit Jesus eine kommende neue Welt regieren und jetzt sozusagen in der Gegenwart im Verborgenen schon mal kräftig dafür trainieren sollen.

Ebenso sind sie zu *Priestern* gemacht worden. D. h. sie sollen zwischen Gott dem Vater und der Masse der Erdenbewohner vermitteln, sie sollen eine Brücke bilden, sie sollen so leben, dass Gott als der erkannt wird, der er wirklich ist, sie sollen Menschen zum wahren Gott hinführen.

Das ist ihre Aufgabe, dazu sind sie gemacht und ausgerüstet worden.

Später in Offenbarung 5, werden für die Christen die Ausdrücke gebraucht „Könige und Priester“.

Der oberste Herrscher schreibt sozusagen an seine Unterkönige eine ganz wichtige Botschaft für die Gestaltung ihrer jeweiligen gegenwärtigen und zukünftigen Königsherrschaft.

Das sind die Adressaten der Botschaft: Geliebt von Jesus, losgemacht von Jesus, zum priesterlichen und königlichen Dienst eingesetzt von Jesus für diese und für die kommende Welt.

Oh Jesus, weißt du, worauf du dich da eingelassen hast? Wenn ich uns so anschau... und ehrlich gesagt, komme ich mir manchmal ziemlich alleingelassen vor mit dieser Berufung... aber was lese ich hier: Und er wird wiederkommen!

*Das ist der Hammer:* Er kündigt uns an, dass er sichtbar und öffentlich zurückkommen wird. Dann haben wir nicht mehr nur seine schriftliche Offenbarung. Dann haben wir ihn selbst.

*Auf den Wolken wird er kommen, und alle werden ihn sehen, auch die, die ihn durchbohrt haben.*

Hier wird unmissverständlich deutlich, dass es sich um eine Ankunft von Jesus handelt, die nicht heimlich und unscheinbar geschieht und wie zu Weihnachten von Engeln in der Nacht lediglich einigen Hirten mitgeteilt wird, sondern extrem öffentlich und eindrücklich, für alle sichtbar, auch für seine Gegner.

Die ganze Menschheit wird herausgerissen werden aus jeder Art der Verleugnung Gottes, die nun nicht mehr möglich sein wird. Doch seine Leute werden ihn jubelnd begrüßen.

Unser Abschnitt schließt mit einem Vers, der einer der Schlüsselverse zum Verständnis der gesamten Offenbarung ist.

<sup>8</sup>*»Ich bin das A und das O, der Ursprung und das Ziel aller Dinge«, sagt Gott, der Herr, der ist, der war und der kommt, der allmächtige Herrscher.*

Ich ermutige euch, dieses Schlüsselwort einmal genauer anzuschauen, auswendig zu lernen und euch tief einzuprägen.

Das A und das O – der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, Alpha und Omega. Eigentlich müsste die Neue Genfer Übersetzung konsequenter übersetzen: Ich bin das A und das Z.

Das heißt:

Mit Gott fängt es an und mit Ihm hört es auf.

Er ist der Anfänger und der Vollender.

Gott hat das letzte Wort, kein Machtmensch dieser Welt, kein Teufel, kein Engel.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Gott führt alles auf ein letztes Ziel zu.

Immer schon war er am Werk, und er ist immer noch dran und Er bringt es zu Ende.

*Das ist die Botschaft der Offenbarung.*

Unser Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, diese Botschaft nehme ich an. Du, mit deinen Plänen, mit deiner Macht, mit deiner Kompetenz, bist bei mir, warst bei mir und wirst bei mir sein.

## **4. 1,9-16**

### **Text**

<sup>9</sup>*Ich, Johannes, euer Bruder, bin auf die Insel Patmos verbannt worden, weil ich das Wort Gottes verkündete und für die Botschaft von Jesus eintrat. Ich bin also wie ihr um Jesu willen in Bedrängnis, aber durch Jesus haben wir alle auch Anteil an Gottes Reich und sind dazu aufgerufen, unbeirrt durchzuhalten.*

<sup>10</sup>*Hier auf Patmos wurde ich an einem Sonntag, dem Tag des Herrn, vom Geist Gottes ergriffen. Ich hörte hinter mir eine Stimme, die durchdringend wie eine Posaune klang*

<sup>11</sup>*und die mir befahl: »Schreibe das, was du siehst, auf eine Schriftrolle, und schicke sie an die sieben Gemeinden in den Städten Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodizea. «*

<sup>12</sup>*Ich wandte mich um, weil ich sehen wollte, wessen Stimme es war, die ich hörte, und wer mit mir redete. Da sah ich sieben goldene Leuchter*

<sup>13</sup>und mitten unter den Leuchtern jemand, der aussah wie der Menschensohn. Er war mit einem Gewand bekleidet, das ihm bis an die Füße reichte, und trug ein breites goldenes Band um die Brust.

<sup>14</sup>Das Haar auf seinem Kopf war weiß wie schneeweiße Wolle, und seine Augen glichen lodernden Flammen.

<sup>15</sup>Seine Füße glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme klang wie das Tosen einer mächtigen Brandung.

<sup>16</sup>In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund kam ein scharfes, beidseitig geschliffenes Schwert. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne in ihrem vollen Glanz.

### **Botschaft**

*Ich bin also wie ihr um Jesu willen in Bedrängnis, aber durch Jesus haben wir alle auch Anteil an Gottes Reich und sind dazu aufgerufen, unbeirrt durchzuhalten.*

Wir haben hier wieder einen Schlüssel zum Verständnis der Offenbarung:

- Wir sind in Bedrängnis
- Wir haben Anteil an Gottes gegenwärtigem und zukünftigem Reich
- Deshalb wollen wir unbeirrt durchhalten.

Diese Dreierheit ist einer der roten Fäden in der Offenbarung.

Vielleicht fühlst du dich gerade ziemlich bedrängt.... halte durch!

Johannes hört eine mächtige, durchdringende Stimme und wendet sich um... und sieht Jesus.

Jesus zeigt sich ihm als Mensch, in menschlicher Gestalt, weil er ja wirklich auch ein echter Mensch ist. Ein *Menschensohn*. Einen echten, wirklichen Menschen, jemand wie du und ich.

Gleichzeitig sieht Johannes aber noch anderes, nämlich kraftvolle symbolische Bilder, welche deutlich machen, dass es sich um einen Menschen handelt, der gleichzeitig viel mehr ist als das.

*Sieben goldene Leuchter* nimmt Johannes wahr und Jesus mitten unter den Leuchtern. Die sieben Leuchter stehen für die sieben Gemeinden, an die Johannes schreibt und gleichzeitig für alle christlichen Gemeinden überhaupt.

Johannes sieht Jesus mitten unter seinen Leuten! Und wir sind auch dabei und unsere Gemeinde!

Das ist typisch für ihn! Willst du wissen, wo er ist? Bei seinen Leuten!

Johannes sieht Jesus aber auch in einem priesterlichen Gewand, als Hohepriester, als Mittler zwischen Gott und Mensch.

Er sieht ihn mit Haaren wie schneeweiße Wolle, und mit Augen, die lodernden Flammen gleichen.

Das erinnert an den Propheten Daniel, der einmal eine Vision von Gott auf seinem Thron hatte:

*"Dann sah ich, wie Thronessel aufgestellt wurden. Jemand, der uralte war, setzte sich auf einen von ihnen. Sein Gewand war weiß wie Schnee und sein Haupthaar so weiß wie reine Wolle. Sein Thron bestand aus lodernden Flammen und stand auf feurigen Rädern." (Daniel 7,9, GN)*

Johannes sieht in diesen Merkmalen offensichtlich nicht nur den *Menschen* Jesus Christus, sondern *auch* den ewigen Sohn Gottes in seiner göttlichen Herrlichkeit. Beides!

Auch die Füße von Jesus sind zu sehen, die wie glühendes Erz schimmern.

Die Füße stehen hier für den ganzen Leib. Es ist ein von Liebe durchglühter, unvorstellbar herrlicher Leib.

Und dann die Stimme! Sie klingt wie das Tosen einer mächtigen Brandung. Hier spricht er als ein gewaltiger Befehlshaber, der so redet, dass die gesamte Welt sich dieser Stimme wird beugen müssen.

Das scharfe, geschliffene Schwert, das aus dem Mund von Jesus kommt, erinnert an Hebräer 4,12 (NGÜ NT+PS)

*<sup>12</sup>Denn eines müssen wir wissen: Gottes Wort ist lebendig und voller Kraft. Das schärfste beidseitig geschliffene Schwert ist nicht so scharf wie dieses Wort, das Seele und Geist und Mark und Bein durchdringt und sich als Richter unserer geheimsten Wünsche und Gedanken erweist.*

Was dieser Mann sagt, ist extrem effektiv und wirksam und zwar nicht nur in der Welt, sondern auch im Menschen selbst.

Und dann der Höhepunkt: sein Gesicht!

Es leuchtet wie die Sonne in ihrem vollen Glanz.

Bist du im Dunkeln? Frierst du? Dann geh in diese Sonne!

Bete das Gebet, das im Warschauer Getto gefunden wurde:

„Ich glaube an die Sonne auch wenn sie nicht scheint.

Ich glaube an die Liebe auch wenn ich sie nicht fühle.

Ich glaube an Gott auch wenn er schweigt. „

Johannes sieht Jesus - als echten Menschen, als Priester, als verherrlichten Sohn Gottes, in göttlicher Herrlichkeit und Majestät.

Vielleicht sagst du: Warum kann ich Jesus nicht mal so direkt sehen?

Ich erinnere dich an zwei Aussagen der Bibel:

Zu Thomas, der erst an seine Auferstehung glaubte, als er ihn leiblich vor sich sah, sagte Jesus:

»Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du. Glücklicher zu nennen sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Und Petrus im ersten Kapitel seines ersten Briefes an die Gemeinden sagt:

Wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint, wird eure Standhaftigkeit euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.

<sup>8</sup>Bisher habt ihr Jesus nicht mit eigenen Augen gesehen, und trotzdem liebt ihr ihn; ihr vertraut ihm, auch wenn ihr ihn vorläufig noch nicht sehen könnt.

Das wollen auch wir uns sagen lassen!

## 5. 1,17-20

### **Text**

<sup>17</sup>Bei seinem Anblick fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder. Doch er legte seine rechte Hand auf mich und sagte: »Du brauchst dich nicht zu fürchten! Ich bin der Erste und der Letzte

<sup>18</sup>und der Lebendige. Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.

<sup>19</sup>Du wirst nun vieles gezeigt bekommen. Einiges davon betrifft die Gegenwart, anderes wird erst später geschehen. Schreibe alles auf!

<sup>20</sup>Ich will dir auch erklären, welches Geheimnis sich hinter den sieben Sternen verbirgt, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und was die sieben goldenen Leuchter bedeuten: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden selbst. «

### **Botschaft**

Bist du schon mal so richtig überwältigt gewesen von etwas? So richtig hin und weg? Zumindest kannst du dir das vorstellen, wie das gehen könnte. Wir sprechen auch von *atemberaubend*, wenn etwas ganz großartig und kaum zu beschreiben ist. Es berührt uns ganz tief.

Ich weiß noch, wie ich nach einem schweren Fahrradunfall, langer Operation und mehreren Wochen Spitalaufenthalt in die Rehabilitation kam. Endlich durfte ich das Bett verlassen und auf einem Rollstuhl herumfahren. Das Erste was ich tat, war, mit meinem neuen Gefährt die Kapelle anzusteuern, die es in diesem großen Rehabilitationszentrum glücklicherweise gab. Es gelang mir, die schwere Tür aufzustoßen und ich fuhr hinein. In dem Moment begann eine besondere Gegenwart Gottes mich zu umströmen. Gott kam ganz nah an mich heran und umhüllte mich mit seiner Liebe. Es war sehr intensiv.

Bei Johannes war das so intensiv, dass es ihn überwältigte und ihn zu Boden riss. Es war unmöglich, noch stehen zu bleiben.

Doch dann spürt er die Hand von Jesus auf sich. Tatsächlich, die Hand dieses gewaltigen Jesus liegt auf ihm. Und wieder hört er die Stimme von Jesus, diesmal nicht wie das Rauschen gewaltiger Wasser, so dass es einen förmlich umpustet, sondern ganz zart und liebevoll:

Du brauchst dich nicht zu fürchten.

Ein Wort, das wir viele Male in der Bibel finden. Fürchte dich nicht! Ein Wort, das auch uns gilt, gerade in Situationen, in denen wir denken: Das verkrafte ich nicht. Das schaffe ich nicht. Das ist zu viel. Ich gehe zugrunde.

Und nun erzählt Jesus Johannes etwas von sich selbst und er erzählt es auch uns. Höre zu!

*Ich bin der Erste und der Letzte <sup>18</sup>und der Lebendige. Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.*

Ich möchte das mal etwas salopp wiedergeben:

Mit mir hat alles angefangen und mit mir hört alles auf, obwohl es da so eine kleine scheinbare Unterbrechung gab, als ich am Kreuz hing.

Ja, ich war wirklich tot, aber wie du siehst, ich bin wieder voll im Saft und das bleibt so für immer.

Und meine neue Lebenskraft ist so stark, dass ich jeden Menschen aus dem Tod herausholen kann und lebendig machen kann, wie ich es bin.

Oh, Jesus, da können wir, die wir heute auf der Erde leben und dieses Wort heute von dir hören, nur sagen: Das ist megalässig und supercool. Das ist Spitze. Und deshalb wollen wir versuchen, uns nicht mehr so zu fürchten in der bedrohlichen Entwicklung unserer Tage.

Du kriegst das hin Jesus. Und selbst der Tod kann uns nicht halten, wenn du mit deinem Schlüssel kommst.

Jesus fährt fort mit seinen Erklärungen.

*<sup>19</sup>Du wirst nun vieles gezeigt bekommen. Einiges davon betrifft die Gegenwart, anderes wird erst später geschehen. Schreibe alles auf!*

Diese Bemerkung wird uns sehr beim Verständnis der Offenbarung helfen.

Wörtlich heißt es: <sup>19</sup>Schreibe nun, was du gesehen hast und was *ist* und was *nach diesem* geschehen wird!

Die NGÜ übersetzt hier sinnvoll: *Einiges davon betrifft die Gegenwart, anderes wird erst später geschehen.*

Die Offenbarung ist nicht nur ein Buch über irgendeine ferne Zeit, eine zukünftige Zeit, eine Art Endzeit, die noch gar nicht angefangen hat. Sie ist auch ein Buch für hier und jetzt, ein Buch, in dem gegenwärtige Ereignisse geschildert werden. Vieles betrifft unsere Gegenwart!

Das wollen wir uns schon mal merken.

Jesus fährt fort:

*<sup>20</sup>Ich will dir auch erklären, welches Geheimnis sich hinter den sieben Sternen verbirgt, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und was die sieben goldenen Leuchter bedeuten: Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden selbst. «*

Ich wünschte mir, Jesus würde solche Erklärungen detailliert zu jedem Abschnitt der Offenbarung abgeben. Das wäre echt praktisch. Aber offensichtlich will er, dass wir eine Menge selber herausfinden sollen, er hält uns dazu für fähig und riskiert, dass wir uns auch mal kräftig verhauen. Oder uns gegenseitig ergänzen mit unseren Ergebnissen.

Die sieben *Sterne* in der rechten Hand sind die *Engel der sieben Gemeinden*.

Ja, gut, aber wer sind diese Engel? Darüber ist viel geschrieben worden und eine Einheit unter den Auslegern gibt es nicht.

Meine eigenen Recherchen und der Vergleich vieler Kommentare haben mich zu folgender Überzeugung geführt:

Sicherlich sind keine himmlischen Engel gemeint, weil Johannes ja etwas später an diese Engel der Gemeinden die Sendschreiben schreibt. Engel sind keine Empfänger menschlicher Briefe. Das Wort Engel heißt auch Bote, abgesandter Bote und wurde oft so verwendet. Die Engel waren höchstwahrscheinlich Boten der sieben Gemeinden, die bei Johannes versammelt waren und denen er die Sendschreiben, die wir dann in Kapitel zwei und drei finden, mitgab.

Damals waren aber solche Boten immer auch bewährte, erprobte und führende Mitglieder der Gemeinde. So glaube ich, dass diese Sterne, diese Engel der Gemeinden einfach bewährte Verantwortungsträger, man könnte auch sagen, Leiter der Gemeinden darstellen.

Sie stehen repräsentativ für die Leiterschaft der Gemeinden und das ist sicher nicht nur auf einen Hauptleiter gemünzt.

Halten wir fest: Der mächtige und herrliche Auferstandene befindet sich bei seinen Gemeinden und bei seinen Verantwortungsträgern und sie bei ihm. Er und sie sind gar nicht auseinanderzudenken. Und er klärt sie höchstpersönlich darüber auf, was er vorhat und wie alles werden wird.

## 6. 2,1-7

### **Text**

<sup>1</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Ephesus: Der, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und zwischen den sieben goldenen Leuchtern umhergeht, lässt der Gemeinde sagen:

<sup>2</sup>Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich kenne deinen unermüdlichen Einsatz und deine Ausdauer. Ich weiß auch, dass du niemand in deiner Mitte duldest, der Böses tut, und dass du die geprüft und als Lügner entlarvt hast, die behaupten, Apostel zu sein, und es gar nicht sind.

<sup>3</sup>Ia, du hast Ausdauer bewiesen und hast um meines Namens willen viel ausgehalten, ohne dich entmutigen zu lassen.

<sup>4</sup>Doch einen Vorwurf muss ich dir machen: Du liebst mich nicht mehr so wie am Anfang.

<sup>5</sup>Erinnerst du dich nicht, wie es damals war? Wie weit hast du dich davon entfernt! Kehr um und handle wieder so wie am Anfang! Wenn du nicht umkehrst, werde ich mich gegen dich wenden und deinen Leuchter von seinem Platz stoßen.

<sup>6</sup>Eins allerdings muss ich anerkennen: Du verabscheust die Praktiken der Nikolaiten genauso wie ich.

<sup>7</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich vom Baum des Lebens zu essen geben, der im Paradies Gottes steht. «

### **Botschaft**

Wenn Jesus sich an uns wendet, finden wir immer wieder die Elemente, die in diesen sieben Sendschreiben auftauchen:

Jesus tritt ganz nahe zu uns, sagt uns, wer er selber ist, er lobt, er tadelt und motiviert uns mit einer Verheißung.

Jesus macht uns nie fertig, sondern er macht uns Hoffnung.

Aber er bleibt ehrlich dabei, er konfrontiert uns und beschönigt nichts.

Falls du dich gelegentlich von Jesus runtergemacht und in die Ecke gedrängt fühlst – dann ist es sicher nicht Jesus.

Nun ist also die Gemeinde in Ephesus an der Reihe. Und wir sollen mithören.

*Der, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und zwischen den sieben goldenen Leuchtern umhergeht...*

Jesus liebt es, unter uns zu sein! Wir liegen ihm am Herzen.



Nun kommt das Lob.

Er lobt den fleißigen Einsatz, die Beharrlichkeit, die unermüdliche Treue dieser Gemeinde, die sich auch in Schwierigkeiten nicht beirren lässt.

Es gab damals eine Gruppe von Menschen, die Nikolaiten genannt wurden. Wahrscheinlich waren es Menschen, die ein Verhalten gegen die Gebote Gottes, z. B. auf sexuellem Gebiet, theologisch rechtfertigten und damit manche überzeugten und verführten. Diese Gemeinde stand klar dagegen und überhaupt gegen unchristliches Verhalten und falsche Lehre.

Auch das schätzt Jesus.

Als ich das so gelesen habe, dachte ich: So möchte ich sein. Was ist das für eine tolle Gemeinde. Von denen gibt's nicht viele.

Deshalb ist das, was jetzt kommt, umso schockierender.

Du liebst mich nicht mehr so wie am Anfang.

Diese Übersetzung ist unglücklich. Wörtlich heißt es nämlich:

*Ich habe gegen dich, dass du die deine erste Liebe verlassen hast.*

Den Schlüssel zum Verständnis dieses Tadels liefert uns Johannes selbst in seinen Briefen und jetzt müssen wir genau hinhören.

Hierin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. 1.Joh 4,10+19

Die erste Liebe ist die Liebe Gottes!

Das Problem dieser Gemeinde ist nicht ein fehlender Liebeseifer, sondern dass sie vergessen haben, wie sehr Gott sie liebt. Sie schauen zu sehr auf sich selbst, machen zu viel mit eigener Anstrengung, ruhen nicht mehr fröhlich und dankbar darin, dass Gottes eigene Liebe die Quelle von allem ist.

Auf meiner Webseite könnt ihr, wenn ihr möchtet, eine ausführliche Predigt zu diesem herunterladen: Zurück zur ersten Liebe. Man kann das auch einfach zusammen mit meinem Namen in Google eingeben.

Diese erste Liebe ist Jesus dermaßen wichtig und sie scheint auch so extrem wichtig für unser Glaubensleben zu sein, dass Jesus ganz ernst wird:

*Wenn du nicht umkehrst, werde ich mich gegen dich wenden und deinen Leuchter von seinem Platz stoßen.*

Ich selber bin lange Jahre ein typischer Ephesuschrist gewesen. Immer wieder habe ich mir diesen Vorwurf von Jesus gefallen lassen müssen, zu Recht. Heute bin ich weniger fleißig, freue mich aber mehr an seiner Liebe.

So etwas soll es geben...

Vielleicht sind auch einige von euch zu fleißig, weil sie meinen, sich die Liebe Gottes verdienen zu müssen.

Zum Schluss des Sendschreibens kommt eine wunderbare Verheißung:

*Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich vom Baum des Lebens zu essen geben, der im Paradies Gottes steht. «*

Was heißt das, siegreich aus dem Kampf hervorgehen? Es bedeutet nicht, ein heldenhafter Elitechrist zu sein, der nie versagt und immer tapfer ist .

Es besagt, in allen Umständen, Anfechtungen, Versuchungen, Verfolgungen an Jesus festzuhalten und sich von ihm nicht abbringen zu lassen.

Den Kontakt mit Jesus halten und ihm nachfolgen.

Und es lohnt sich so sehr:

*Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich vom Baum des Lebens zu essen geben, der im Paradies Gottes steht. «*

Der Baum des Lebens ist Jesus selbst.

Ein *Paradies* ist im damaligen Sprachgebrauch ein wunderschöner umzäunter, vom Hausherrn angelegter Garten. Den hatten damals nur sehr wenige, ganz reiche Menschen.

Das *Paradies Gottes* ist der Garten, den Gott selbst angelegt hat und aus dem die ersten Menschen vertrieben wurden. Er ist aber immer noch da, wenn auch verborgen. Eines Tages dürfen wir wieder hinein, wenn wir bei Jesus bleiben. Es ist ein Ort absoluter Vollkommenheit und Schönheit. Jesus wird dort auf uns warten und wir dürfen uns von ihm nähren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

## 7. 2,8-11

### **Text**

<sup>8</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Smyrna:

<sup>9</sup>*Ich weiß, wie hart du bedrängt wirst und in welcher Armut du lebst (eigentlich bist du aber reich! ). Ich weiß auch, wie sehr du von Leuten verhöhnt und verleumdet wirst, die sich zwar Juden nennen, aber in Wirklichkeit eine Synagoge des Satans bilden.*

<sup>10</sup>*Doch du wirst noch mehr leiden müssen. Es wird so weit kommen, dass der Teufel einige von euch ins Gefängnis werfen lässt. Das wird eine harte Prüfung für euch sein, und ihr werdet zehn Tage lang Schweres durchmachen. Lass dich durch das alles nicht erschrecken! Bleibe mir treu, selbst wenn es dich das Leben kostet, und ich werde dir als Siegeskranz das ewige Leben geben.*

<sup>11</sup>*Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, kann der zweite Tod nichts anhaben. «*

### **Botschaft**

*Der Erste und der Letzte, der, der tot war und wieder lebendig wurde, lässt der Gemeinde sagen:*

Du weißt, was ein Stehaufmännchen ist. Du legst es hin, du hältst es am Boden fest, aber sobald du es loslässt, steht es wieder auf.

Jesus ist kein *Stehaufmännchen*, sondern er ist der *StehaufMann* schlechthin.

Er ist nicht totzukriegen, seitdem er auferstanden ist. Er taucht immer wieder auf. In China hat man versucht, ihn zu unterdrücken, mit aller Gewalt – und er ist immer wieder aufgetaucht. Im Nahen Osten inmitten von Chaos und brutaler antichristlicher Gewalt kommen Menschen zum Glauben, Muslime. Am Schluss wird Jesus für alle Menschen aus der Versenkung auftauchen. Der Erste *und* der Letzte.

Vielleicht empfindest du mehr oder weniger, dass Jesus in deinem Leben wie tot ist, wie im Grab. Er meldet sich einfach nicht mehr in deinen Empfindungen und deinen Erfahrungen.

Sei ermutigt, sei getrost. Er lebt immer noch und er wird auch für dich wieder lebendig, er wird es dir zur rechten Zeit zeigen.

Smyrna war eine bedrängte, arme, verhöhnte und verleumdete Gemeinde. Sie hatte in ihrem gesellschaftlichen Umfeld keine Chance. Sie war ein Nichts. Besonders schmerzhaft war es, dass sie von einigen Juden verleugnet wurde, die die gleichen Heiligen Schriften hatten wie sie, an den gleichen einzigen Gott glaubten wie sie und aus deren Volk doch ihr geliebter Jesus kam. Das tat weh.

Von den Gottlosen und von den Frommen wurde sie abgeschrieben und verachtet.

Doch damit nicht genug. Jesus kündigt noch mehr Leid an. Einige Gemeindeglieder werden ins Gefängnis kommen, wahrscheinlich aufgrund übelster Verleumdung. Die Gefängnisse damals waren kein Zuckerschlecken. Minimale Versorgung, hygienisch mangelhaft. Ohne unterstützende Besuche und ohne Zahlungen an die Aufseher konnte man schnell schweren Schaden nehmen.

10 Tage soll das dauern, vermutlich eine symbolische Zahl. Es ist eine Zeit, die vorübergeht, eine Zeit, die schwer ist, aber von Gott abgemessen ist.

Es gibt solche Zeiten im Leben von Gemeinden und im Leben der Jünger. Gott lässt sie zu, aber er misst sie ab! In einem alten Lied von Paul Gerhard heißt es:

Willst Du mich kränken, mit Galle tränken,  
Und soll von Plagen ich auch was tragen,  
Wohlan, so mach es, wie dir es beliebt.  
Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig  
Meinem Gebeine, das weißt du alleine,  
Hast niemals keinen zu sehr noch betrübt.

Wie stellst du dir Jesus vor? Als den, der jedes Unglück von dir fernhält, der dich mit Samthandschuhen anfasst und dich nach Strich und Faden verwöhnt? Das ist nicht das Bild, was die Bibel von ihm zeichnet. Nein, Jesus kann uns durchaus etwas zumuten, kann uns inmitten der Bedrängnis lassen, für eine Weile – aber er weiß, was er tut.

Darf er das bei dir? Hat das Platz in deiner Theologie?

Was sollen wir denn machen, wenn wir aufgrund unseres Glaubens so richtig angefeindet, fertiggemacht, bedroht oder sogar so richtig schwer leiden? Oder in anderer Weise schuldlos leiden?

Jesus sagt: *Lass dich durch das alles nicht erschrecken! Bleibe mir treu, selbst wenn es dich das Leben kostet, und ich werde dir als Siegeskranz das ewige Leben geben.*

Das ist keine Option. Das ist kein *Vorschlag*, sondern eine *Anweisung*, der wir zu gehorchen haben. Jesus würde diese Anweisung niemals geben, wenn wir sie nicht befolgen könnten.

Als Belohnung erhalten wir den Siegeskranz des ewigen Lebens. Früher war die Übersetzung „Krone“ üblich, „Siegeskranz“ ist treffender. Es ist der ehrenvolle Lorbeerkrantz, den als öffentliche Ehrung z. B. ein Feldherr nach gewonnener Schlacht erhielt oder ein Olympiasportler nach gewonnenem Lauf. Es ist die Ehrung nach echter Bewährung.

Und dieser Kranz hier ist besonders kostbar: ewiges Leben. Das bedeutet in der Offenbarung: Erfülltes Leben, unvergängliches Leben, Leben in einem neuen Leib auf einer neuen Erde in der Gegenwart Gottes.

Gemessen an diesem ungeheuren Lohn wird jedes Leid gering, auch wenn ich es im Moment kaum aushalte.

Hier wird uns zugerufen: Richte den Blick nach vorne, fixiere dich nicht auf dein Leid, denk an das, was kommt. Mach dein Leid nicht zu einer Mauer der Bitterkeit zwischen dir und Gott, sondern mach es zu einem Fenster, durch das du hindurch den Schimmer der kommenden Herrlichkeit wahrnimmst.

*Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, kann der zweite Tod nichts anhaben. «*

Der zweite Tod ist die endgültige Trennung von Gott. Wer bei Jesus bleibt, erfährt das genaue Gegenteil: Die endgültige Nähe Gottes.

## 8. 2,12-17

### **Text**

<sup>12</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Pergamon: Der, dem das scharfe, beidseitig geschliffene Schwert zur Verfügung steht, lässt der Gemeinde sagen:

<sup>13</sup>Ich weiß, dass dort, wo du wohnst, der Thron des Satans steht. Und trotzdem hältst du am Bekenntnis zu mir fest; du hast deinen Glauben an mich nicht verleugnet, auch damals nicht, als in eurer Stadt, dieser Hochburg des Satans, mein treuer Zeuge Antipas getötet wurde.

<sup>14</sup>Doch einen Vorwurf kann ich dir nicht ersparen: Du duldest in deiner Mitte Anhänger der Lehre Bileams. Bileam hatte Balak den Rat gegeben, die Israeliten zum Essen von Opferfleisch, das den Götzen geweiht war, und zu sexueller Zügellosigkeit zu verführen und sie dadurch zu Fall zu bringen.

<sup>15</sup>Auch bei dir gibt es Leute wie Bileam: Es sind die Anhänger der Lehre der Nikolaiten.

<sup>16</sup>Darum sage ich dir: Kehre um! Wenn du nicht umkehrst, werde ich nicht zögern, mich gegen dich zu wenden und mit dem Schwert, das aus meinem Mund kommt, gegen diese Leute Krieg zu führen.

<sup>17</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich von dem Manna zu essen geben, das jetzt noch verborgen ist. Und ich werde ihm einen weißen Stein geben, in den ein neuer Name eingraviert ist, den niemand kennt außer dem, der ihn bekommt. «

### **Botschaft**

Während meiner ersten Ausbildung als Pflegefachmann und noch eine Weile danach war ich im OP-Bereich beschäftigt und Zeuge so mancher Operationen. Es faszinierte mich, mit welcher Präzision, Entschlossenheit und Sorgfalt die Chirurgen das Skalpell ansetzten. Sie wollten heilen und nicht töten. Bei Krebsoperationen wurde mit feinsten Schnitten das bösartige Gewebe herausgelöst und das verwundete Gewebe mit feinsten Nähten versehen um besser zu heilen.

Wir können das scharfe, beidseitig geschliffene Schwert durchaus mit einem Skalpell vergleichen. Es geht ja aus dem Munde von Jesus hervor und Jesus ist kein Gewalttäter, der einfach dreinschlägt mit seiner Waffe. Jesus will uns nicht töten, sondern heilen. Und deshalb hilft er uns durch sein Wort und seinen Geist, zu erkennen, wo gesundes Gewebe ist in unserem inneren Menschen. Aber auch, wo bösartiges Gewebe ist, das einfach ganz gefährlich ist und

uns töten wird, wenn es weiter ungehindert wachsen kann. Er möchte es aus uns heraus-schneiden, aber wir müssen bereit sein, uns auch davon zu lösen. Das tut weh, ist aber sehr heilsam.

Deshalb bitte ich dich: Lass es dir von Jesus gefallen, korrigiert zu werden. Auch wenn seine Korrektur von deiner Schwiegermutter kommt oder deiner Frau, deinem Lehrer oder deinem Pastor. Oder von deinem Chef.

In der Gemeinde von Pergamon gab es ganz viel Gesundes. Das war eine Freude für Jesus. In einem sehr guten Kommentar von Gerhard Mayer ist zu lesen:

„In der Residenzstadt des römischen Provinzstatthalters, im Anblick gewaltiger Tempel und tief verwurzelter heidnischer Religiosität mit ihrem hohen wissenschaftlichen Anspruch, abgelehnt sogar von der jüdischen Minderheit der Stadt, bleibt die kleine Christengemeinde dem Bekenntnis zu Jesus treu.“

So ist es. Weder in der Tat noch im Wort verleugnet die Gemeinde Jesus, inmitten eines politischen, okkulten und religiösen Machtzentrums. Wo der Thron Satans ist: Satan hatte in dieser Stadt besonders viel Raum, Autorität und Einfluss.

Die Finsternis ist mit Händen greifbar und manifestiert sich durch Verfolgung von außen, Verführung von innen und einer bedrückenden Atmosphäre. Einer ihrer geschätzten Leiter ist getötet worden. Doch die Christen in Pergamon halten an ihrem Glauben fest.

Es ist in manchen Gegenden, in manchen Städten, in manchen Familien, in manchen Betrieben schwerer zu glauben, schwerer Jesus nachzufolgen als woanders. Es gibt da große Unterschiede.

Die Lösung kann nicht immer darin bestehen, den Ort zu wechseln, um es leichter zu haben. Oft will Jesus, dass wir da bleiben, wo er uns hingestellt hat und treue Zeugen bleiben. Auch wenn unser Zeugnis wenig ausgerichtet, weil der Widerstand so stark ist, vielleicht sogar stark eingeschränkt wird, können wir doch durch unser Leben Jesus bezeugen. Paulus sagt das sehr schön:

...ihr sollt ein tadelloses Leben führen, das in keiner Weise vom Bösen beeinflusst ist. Wenn ihr als Kinder Gottes mitten in dieser verdorbenen und heillosen Welt vorbildlich lebt, werdet ihr unter euren Mitmenschen wie Sterne am Nachthimmel leuchten. (Phil 2,15 NGÜ NT+PS)

In der treuen Gemeinde von Pergamon gibt es aber auch etwas Ungesundes, das den ganzen Leib gefährdet:

Es ist eine falsche Toleranz gegen Menschen, die eine ungesunde Lehre verbreiten. Hier werden der Name Bileam genannt und die Bezeichnung Nikolaiten. Bileam war ein erfolgreicher berühmter Prophet, oft sehr treffsicher, der von einem Feind Israels beauftragt wurde, das Volk zu verfluchen. Das kann man nachlesen in 4. Mose Kapitel 22.

Die Nikolaiten waren wahrscheinlich Menschen die ein Verhalten gegen die Gebote Gottes theologisch begründeten. Sollte Gott gesagt haben? Die Gebote Gottes wurden aufgeweicht durch subtile theologische Spitzfindigkeiten.

Für uns heute heißt das: Lass dich nicht von Jesus wegbringen durch charismatische Persönlichkeiten und beeindruckende Theologen. Prüfe sie sorgfältig und wenn nötig, grenze dich klar ab – auch wenn dir das einige ankreiden. Bileams und Nikolaiten sterben nie aus.

Eine reiche Belohnung ist dir versprochen.

Das verborgene Manna. Du wirst in diesem und im kommenden Leben ganz neue Dinge von Jesus entdecken, die du jetzt noch nicht kennst und sie sind für dich Nahrung für die Seele.

Jesus will dich überraschen!

Einen weißen Stein sollst du erhalten mit einem neuen Namen.

Der weiße Stein ist ein Symbol für die Zustimmung von Jesus zu deinem Leben, wie du es gelebt hast. Gut so! Well done!

Der neue Name ist deine neue Identität, er beinhaltet all das, was Jesus in dir getan hat und was du eigentlich bist. Er zeigt dein wahres Wesen, von Jesus entwickelt in den Jahren der Nachfolge. In Portionen wird dieses neue, eigentliche Wesen schon hier offenbar und bei deinem Tod dann in vollem Maße. Du wirst ganz du selber sein und keine Rolle mehr spielen.

Ich wünsche dir und mir diese Belohnung. Lasst uns also sowohl treu bleiben in unseren schwierigen Umständen als auch Nein sagen zu Menschen, die uns vom schlichten Gehorsam Jesus gegenüber abbringen wollen.

## 9. 2,18-25

### **Text**

<sup>18</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Thyatira: Der Sohn Gottes, dessen Augen wie Feuerflammen lodern und dessen Füße wie Golderz glänzen, lässt der Gemeinde sagen:

<sup>19</sup>Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich kenne deine Liebe, deinen Glauben, deine Hilfsbereitschaft und deine Ausdauer. Ich weiß auch, dass du heute sogar noch mehr tust als früher.

<sup>20</sup>Doch einen Vorwurf muss ich dir machen: Du lässt diese Isebel, die behauptet, eine Prophetin zu sein, ungehindert gewähren. Und dabei verführt sie mit ihrer Lehre meine Diener zu sexueller Zügellosigkeit und zum Essen von Opferfleisch, das den Götzen geweiht wurde.

<sup>21</sup>Ich habe ihr Zeit gegeben, sich zu besinnen und umzukehren, aber es war umsonst: Sie weigert sich, ihre unmoralische Lebensweise aufzugeben. <sup>22</sup>Darum werfe ich sie jetzt aufs Krankenbett. Und die, die mit ihr Ehebruch begangen haben, lasse ich in größte Not geraten – es sei denn, sie kommen zur Besinnung und wenden sich von dem ab, was diese Frau tut.

<sup>23</sup>Isebels Kinder aber müssen sterben; ich werde sie nicht am Leben lassend. Daran werden alle Gemeinden erkennen, dass mir auch die geheimsten Gedanken und Absichten nicht verborgen bleiben und dass ich jedem von euch das geben werde, was er für sein Tun verdient hat.

<sup>24</sup>Aber es gibt bei euch in Thyatira auch solche, die diese Lehre nicht angenommen haben und die nichts wissen wollen von dem, was diese Leute die tiefen Geheimnisse des Satans nennen. Ihnen rufe ich zu: »Haltet fest, was ihr habt, bis ich komme! Weiter lege ich euch keine Last auf. <

<sup>26</sup>Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht und bis zuletzt nicht aufhört, so zu handeln, wie ich es will, werde ich Macht über die Völker geben, <sup>27</sup>sodass er mit eisernem Zepter über sie regieren und sie wie Tongeschirr zerschmettern wird.

<sup>28</sup>Ich verleihe ihm damit dieselbe Macht, die auch ich von meinem Vater bekommen habe. Und als Zeichen dieser Macht werde ich ihm den Morgenstern geben.

<sup>29</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! «

## **Botschaft**

Ich erinnere mich an einen Film mit Robert Redford, der einen berühmten und bewährten General der US-Army spielt, dem aber der Prozess gemacht wurde. Er hatte in einer außergewöhnlichen Notsituation nach Meinung des Militärgerichts die falsche Entscheidung getroffen und sich im Sinne des Gesetzes schuldig gemacht.

Das Gefängnis wartet gespannt auf die Ankunft dieses Mannes, Insassen und Personal. Dann tritt er in den Empfangsraum. Er kommt ruhig, gelassen, gerade, mit klarem Blick hinein. Eine schauspielerische Glanzleistung von Robert Redford.

Alle sind wie gebannt. Seine Präsenz füllt den Raum. Dieser Mann ist *wirklich* respekt einflößend. Alle Anwesenden beugen sich unwillkürlich innerlich vor ihm.

So tritt Jesus dieser Gemeinde entgegen. *Mit Augen wie Feuerflammen.*

Von Gott wird mehrmals in der Bibel gesagt: Gott ist ein verzehrendes Feuer. Gott ist heilig, Gott ist zu fürchten. Gott wird richten. Das Böse hat auf Dauer bei ihm keine Chance.

Augen wie loderndes Feuer, das ist Heiligkeit, das ist Entschlossenheit, das ist allerhöchstes und allergesündestes Selbstbewusstsein: Ich weiß, wer ich bin und ich weiß, was ich will und ich komme im Namen des allerhöchsten Gottes, dessen Sohn ich bin. Mit mir kann es niemand aufnehmen. Versucht es nicht.

Spiel nicht mit Jesus. Verharmlose ihn nicht. Mach ihn weder vor anderen noch in deinem eigenen Herzen zu einem netten, toleranten Burschen, den man eigentlich nicht fürchten muss. Fürchte ihn, ehre ihn, erweise ihm Respekt.

Es war natürlich sehr ermutigend für Thyatira, dass dann nach dieser respektheischenden Vorstellung von Jesus ein ganz dickes Lob kam.

<sup>19</sup>Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich kenne deine Liebe, deinen Glauben, deine Hilfsbereitschaft und deine Ausdauer.

Es gibt solche Gemeinden. Es gibt solche Christen. Und viele von euch sind Thyatirer. Ihr hört nicht auf, zu lieben, zu glauben, zu helfen. Und macht sogar noch Fortschritte darin. Einfach Klasse.

Lasst euch dieses Lob gefallen! Freut euch darüber!

Nun kommt *ein* Vorwurf. Dieser Vorwurf hebt aber das Lob nicht auf. Es ist die Art des Bösen, des großen Anklägers, uns einzutrichtern:

*Ein* Vorwurf macht das ganze Lob zunichte.

Bei Jesus ist das nicht so.

Sein Vorwurf lautet:

Du lässt ungehindert gewähren.

In Thyatira war es eine Frau namens Isebel, die wahrscheinlich Gemeindeglieder dazu gebracht hat, in dieser Handels- und Handwerksstadt an den Kultmahlzeiten der Gilden und Handwerksbetriebe getrost teilzunehmen, inklusive sexueller Zügellosigkeit im Rahmen der verbreiteten Tempelprostitution.

Es gehörte einfach dazu, und wer nicht mitmachte, stand in Gefahr, wirtschaftlich abgehängt zu werden. Isebel lieferte gute Begründungen, warum diese Teilnahme mit den dazugehörenden Entgleisungen nicht sooo schlimm sind und ging selbst mit ihrem Beispiel voran.

Heute könnte man sagen: Sie tanzte auf den Tischen und machte allen Leuten klar, dass die Christen nicht so eng sind und dass man ruhig Geschäfte mit ihnen machen darf.

Jesus hatte ihr Zeit gegeben, sich zu besinnen! So ist Er. Er hatte gesehen, dass sie durchaus auch von guten Motiven bewegt war und eine Weile geduldig gewartet.

Leider ergriff sie diese Chance nicht und auf sie und ihre Anhänger warteten nun Krankheit und Tod. von Jesus selbst veranlasst. Sie wollten das *reinigende* Feuer von Jesus nicht, nun sollten sie das *verzehrende* Feuer Gottes erleben. Wer sich nicht reinigen lässt, wird verzehrt.

Wie steht es bei dir?

Jesus weiß, dass du von Herzen ja zu ihm gesagt hast und es mit deinem Leben auch dauerhaft zeigst. Und freut sich sehr darüber.

Aber vielleicht ist es dran, dass du als Ehegatte, als Vater, als Mutter, als Chef, als Leiter, oder einfach als Angestellter, als Gemeindeglied, Nein sagen musst zu Menschen um dich herum:

„Hör auf damit! So geht das nicht. Das ist nicht richtig.“

Und dich dafür einsetzt, auch wenn dich das Anerkennung und Ehre und Sympathie kostet und vielleicht Beförderung oder sogar deinen Arbeitsplatz.

Und oft ist die Isebel nicht um dich herum, sondern sie treibt ihr Unwesen in deinem Herzen. Sage Nein zu ihr, auch wenn du sie liebst!

Wenn wir sowohl das Ja als auch das Nein sprechen, erwartet uns eine besondere Belohnung.

Wir werden bei Jesus in seinem kommenden Reich eine Regierungsstelle erhalten, wir werden hohe Verantwortung tragen mit aller Autorität und allem Machtmitteln– die wir selbstverständlich korruptionsfrei und voller Liebe unter wunderbarer Aufsicht von Jesus verwenden werden.

Und wir werden den *Morgenstern* bekommen. „*Ich* bin der helle Morgenstern“ – wird Jesus in Kap. 22,16 sagen. Was tut der Morgenstern? Mit seinem Glanz kündigt er den *Tagesanbruch* an.

Jesus sagt sozusagen: „Du wirst mit mir zusammen den Anbruch eines ganz neuen Zeitalters erleben, wenn das volle Licht der Herrlichkeit meines Vaters durchbricht. Du bist dabei!

Bleib bei deinem Ja zu Jesus, koste es, was es wolle und sage, wenn es nötig ist, nein zu Menschen, koste es, was es wolle. Du wirst alles zurückbekommen und noch viel mehr.

## 10. 3,1-6

### **Text**

<sup>1</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Sardes: Der, bei dem die sieben Geister Gottes sind und der die sieben Sterne in seiner Hand hält, lässt der Gemeinde sagen: Ich weiß, wie du lebst und was du tust. Du stehst im Ruf, eine lebendige Gemeinde zu sein, aber in Wirklichkeit bist du tot.

<sup>2</sup>Wach auf und stärke, was noch am Leben ist, damit es nicht auch stirbt. Denn ich musste feststellen, dass das, was du tust, nicht vor meinem Gott bestehen kann.



<sup>3</sup>Erinnerst du dich nicht, wie bereitwillig du das Evangelium aufnahmst und auf seine Botschaft hörtest? Richte dich wieder nach meinem Wort und kehre um! Wenn du jedoch weiterhin schläfst, werde ich dich wie ein Dieb überraschen und zu einem Zeitpunkt kommen, an dem du nicht mit mir rechnest.

<sup>4</sup>Aber es gibt bei euch in Sardes einige, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben. Sie werden einmal in weißen Festgewändern im Triumphzug neben mir hergehen; sie sind es wert.

<sup>5</sup>Jedem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, wird ein weißes Festgewand angelegt werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen, sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen.

<sup>6</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! «

### **Botschaft**

„Ich weiß, wie du lebst und was du tust. Du stehst im Ruf, eine lebendige Gemeinde zu sein, aber in Wirklichkeit bist du tot.“

Einen Augenblick war es ganz still in der christlichen Versammlung zu Sardes, als dieser Satz vorgelesen wurde.

Alle waren sie gekommen. Es hatte sich schnell verbreitet von Haus zu Haus und Mann zu Mann, dass der von der Gemeinde zum verbannten Johannes abgesandte Bote zurückgekehrt war mit einer prophetischen Botschaft, die direkt vom Auferstandenen stammen sollte! Man war gespannt. Die Vorfreude war groß, denn man erwartete Auferbauung, Ermunterung und Lob.

Die Gemeinde hatte schließlich einen guten Ruf unter Christen und Nichtchristen. Sie galt als aktive und lebendige Gemeinde, die viel Bewunderung und Anerkennung erntete. Das Musikprogramm war hervorragend, der Chor berühmt. Hervorragende Redner lösten viel Beifall aus. Die Gemeinde hatte reiche Gönner in der extrem reichen Stadt Sardes, die manches möglich machten.

Da saßen sie mit ihren feinen Kleidern aus der berühmten Textilindustrie ihrer Stadt, mit selbstzufriedenen Gesichtern. Einige wirkten nachdenklich.

„Ich weiß, wie du lebst und was du tust. Du stehst im Ruf, eine lebendige Gemeinde zu sein, aber in Wirklichkeit bist du tot.“

Schock. Stille. Dann brach die Empörung los.

Wie bitte?

Das kann ja wohl nicht wahr sein!

Ist Johannes von allen guten Geistern verlassen?

Meint der wirklich uns?

Jetzt haben wir uns so mühsam mit der Stadt arrangiert, haben so viel Ängste und Vorurteile abbauen können und jetzt das! !

Ein ganzer Teil der Gemeinde konnte gar nicht mehr zuhören. Sie waren zu empört.

Einige wenige weinten. Sie waren tief erschüttert.

Natürlich, wie ihr gemerkt habt, habe ich mit diesem Bericht meine Phantasie etwas spielen lassen, aber so könnte es durchaus gewesen sein.

Ein englischer Kommentator liest sehr schön zwischen den Zeilen dieses Sendschreibens, ich zitiere sinngemäß:

Hier gibt es keine jüdischen Verkläger, keine falschen Apostel, keine sich dem umgebenden Lebensspiel anpassenden Nikolaiten mit ethischen Kompromissen, keine verführenden prophetischen Ekstatiker. Von dieser Gemeinde spricht jeder gut, sie ist das perfekte Modell einer Gemeinde, die nicht stört und nichts störend findet, die unfähig ist zwischen dem echten Frieden und der Grabesruhe zu unterscheiden.

Es gibt solche Gemeinden. Es gibt solche Christen. Sie sind nur scheinbar lebendig.

Im 1. Timotheusbrief, Kap. 3 hört sich das so an:

„Sie geben sich zwar einen frommen Anschein, aber von der Kraft Gottes, die sie so verändern könnte, dass sie wirklich ein frommes Leben führen würden, wollen sie nichts wissen. Von solchen Menschen halte dich fern! “

Wie ist es nur dazu gekommen? Wie kann so etwas passieren?

Der Text gibt uns einige interessante Hinweise:

„Wach auf und stärke, was noch am Leben ist, damit es nicht auch stirbt. “

Wach auf. Viele in Sardes waren also *eingeschlafen*. Ihre Verbindung zu Jesus war eingeschlafen. So wie ein Schläfer mit der ihn umgebenden Realität nur noch wenig Kontakt hat, hat der geistliche Schläfer nur noch wenig Kontakt mit Jesus. Jesus ist ihm fremd geworden, eine ferne Wirklichkeit geworden, ein Grauschleier ist dazwischen.

Aber er merkt es nicht.

Ein Schläfer sagt nicht, ich schlafe. Wenn er das sagt, dann ist er in Wirklichkeit noch wach oder schon wieder wach.

Wie kommt es zu solch einem geistlichen Schlaf?

Der Bote aus Patmos liest:

Erinnerst du dich nicht, wie bereitwillig du das Evangelium aufnahmst und auf seine Botschaft hörtest? *Richte dich wieder nach meinem Wort und kehre um!*

Richte dich wieder nach meinem Wort und kehre um.

Luther beschreibt das geistliche Wachsein mit kräftigen Worten:

„Zum Wachen gehört, dass man Gottes Wort immerdar und allenthalben treibe, mit Ernst und gierig danach schnappe, es gerne höre, singe, sage und lese, gegen den schändlichen Überdross der Trägheit. “

Gegen den schändlichen Überdross der Trägheit.

Die Jesus-Beziehung wird nicht mehr aktiv gepflegt, das ist zu unbequem und fühlt sich nicht so gut an wie die anderen, spannenderen Aktivitäten. Sport, Spiel. Gemeindemanagement. Fortbildung! Initiierung neuer Programme. Ausarbeitung von Predigten, Movies, Melodien und MacDonalds.

Hier ist nicht nur das geschriebene Wort der Heiligen Schrift gemeint, nicht nur die Gebotskataloge, die auch, aber noch mehr. Hier sind alle Äußerungen von Jesus gemeint, seine aktuellen Anweisungen und Impulse und Hinweise und Korrekturen durch den Heiligen Geist in unserem Herzen.

Höre wieder auf mich, sagt Jesus hier. Nimm dir wieder Zeit für mich! Suche wieder meinen Willen und meine Ideen für dein Leben! Lass dich wieder zurechtweisen und gehe wieder diese kleinen, lieblichen Schritte des Gehorsams, zu denen du am Anfang so bereit warst.

Doch nun bist du fast taub geworden und lebst dein Leben als Jünger nach deinen eigenen Ideen. Ja, du bist aktiv und machst vieles, aber gleichzeitig liegt dein Geist im Bett und schläft.

Der alte Prophet Jesaja sagt es in einmaliger Weise: Sie ehren mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.

Wach auf! ruft Jesus. Das tut er auch heute noch, an vielen Orten. Und in dieser Bibletunes-Folge. Denn die Sardes-Gemeinden und die Sardeschristen gibt es auch bei uns.

Wach auf! Ist euch aufgefallen, dass das eigentlich frohe Botschaft ist? Dass dieser Ruf *hoffnungserweckend* ist im wahrsten Sinn des Wortes?

Da ist einer, der an unserem Bett steht und uns ruft und glaubt, dass wir aufwachen und aufstehen *können*. Er hat uns nicht abgeschrieben nicht aufgegeben, er leistet keine passive oder aktive Sterbehilfe, auch wenn wir im todesähnlichen Koma liegen.

Dazu passen auch die Worte, mit denen sich Jesus gerade in diesem Sendschreiben vorstellt: *Der, bei dem die sieben Geister Gottes sind*. Wacht auf, das ruft der, der durch die Fülle und Kraft des Heiligen Geistes neues Leben schenken, Herzen verändern kann, Menschen aus dem leiblichen Tod, aber auch aus dem geistlichen Tod aufwecken kann.

Auch dich! Nimm seine Hilfe und seine Kraft an, bekenne ihm deine Trägheit und die vielen kleinen oder auch größeren Sünden, die niemandem aufgefallen sind, die dich aber betäubt und schläfrig gemacht haben. Fang wieder von vorne an.

Denk dran: Jedem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, wird ein weißes Festgewand angelegt werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens streichen, sondern mich vor meinem Vater und seinen Engeln zu ihm bekennen.

Du wirst wieder neu mit Jesus feiern, mit einem gereinigten Herzen und einem guten Gewissen. Und du verlierst dein ewiges Leben nicht, dein Name bleibt im Buch des Lebens. Höre diese liebende und sehnsüchtige Stimme: Wach auf.

## 11. 3,7-13

### **Text**

<sup>7</sup>»Schreibe an den Engel der Gemeinde in Philadelphia: Der, der heilig ist, dessen Wort wahr ist und der den Schlüssel Davids hat – wenn er aufschließt, kann niemand zuschließen, und wenn er zuschließt, kann niemand aufschließen –, der lässt der Gemeinde sagen:

<sup>8</sup>Ich weiß, wie du lebst und was du tust: Du hast nur wenig Kraft, aber du hast dich nach meinem Wort gerichtet und dich unerschrocken zu meinem Namen bekannt. Darum habe ich eine Tür vor dir geöffnet, die niemand zuschließen kann.

<sup>9</sup>Ich werde sogar dafür sorgen, dass Leute aus der Synagoge des Satans zu dir kommen und sich vor dir niederwerfen – Leute, die lügen, indem sie sich Juden nennen, obwohl sie gar keine wahren Juden sind. Sie sollen erkennen, wie sehr ich dich liebe.

<sup>10</sup>Weil du dich an meine Aufforderung gehalten hast, standhaft zu bleiben, werde auch ich zu dir halten und dich bewahren, wenn die große Versuchung über die Welt hereinbricht, jene Zeit, in der die ganze Menschheit den Mächten der Verführung ausgesetzt sein wird.

<sup>11</sup>Ich komme bald. Halte fest, was du hast! Lass dich von niemand um deinen Siegeskranz bringen!

<sup>12</sup>Den, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird seinen Platz für immer behalten. Und auf seine Stirn werde ich den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das von ihm aus dem Himmel herabkommen wird, und meinen eigenen neuen Namen.

<sup>13</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! «

### **Botschaft**

Wir kennen den Ausdruck: Schlüsselpersonen. Wenn wir z. B. die Schlüsselperson eines Stammes gewonnen haben, den Häuptling oder den Clanchef, dann haben wir freie Bahn in diesem Stamm.

Früher war die Schlüsselperson einer oder sogar der ranghöchste Bedienstete eines Königs oder Fürsten, der alle Räume zu und aufschließen konnte. Er hatte zu allem Zugang und konnte über alles verfügen.

Heute würden wir sagen: Der Prokurist, der die *Prokura* hat, die Unterschriftsberechtigung, die es ihm möglich macht, im Namen des Chefs alles Notwendige zu veranlassen.

Jesus stellt sich vor als der, der die Prokura des allmächtigen Gottes hat:

„der den Schlüssel Davids hat – wenn er aufschließt, kann niemand zuschließen, und wenn er zuschließt, kann niemand aufschließen.“ Hier verwendet Jesus eine alte messianische Verheißung aus Jesaja 22,22.

Er ist zudem auch noch *heilig*: Nicht korrumpierbar, unbestechlich, absolut gerecht.

„dessen Wort *wahr* ist.“ – was dieser König verspricht, wird auch verwirklicht. Anders als bei einem großen Teil heutiger Politiker. Jesus ist vollkommen verlässlich.

So stellt sich Jesus der Gemeinde in Philadelphia vor, und dies aus einem guten Grund.

*Sie hatte nur wenig Kraft...*

Philadelphias Gemeinde im Vergleich zur tüchtigen Gemeinde in Ephesus und zur eindrucksvollen Gemeinde in Sardes kam sich wahrscheinlich unglaublich mickrig vor und schwach.

Wenig Kraft... kommt dir das bekannt vor?

Was bin ich schon? Was kann ich schon ausrichten? Wir sind doch nur ein armer Haufen...

Ich bin zu wenig gesund. Ich bin zu wenig jung. Ich bin zu wenig begabt. Zu wenig ausgebildet.

Zu wenig, zu wenig, zu wenig zu wenig....

Jesus sagt: Hör auf mit dem Unsinn! Ja, du hast nur wenig Kraft, aber du hast dich nach meinem Wort gerichtet und dich unerschrocken zu meinem Namen bekannt. Darum habe ich eine Tür vor dir geöffnet, die niemand zuschließen kann.

Oh toll! Vielleicht erlebe ich doch noch die große Erweckung! Vielleicht werde ich doch noch der große Evangelist! Vielleicht bekomme ich doch noch das große Angebot! Vielleicht....

Stopp! !

So meint es Jesus nicht. Vielleicht manchmal, aber nicht immer.

Er meint es so:

„Sei getrost, ich gebe dir in deiner Situation Möglichkeiten des Wirkens. Möglichkeiten des Fruchtbringens. Erwarte sie. Aber überlass mir, ob ich Stadttore vor dir aufschließe oder Besenkammern.

Wenn es ein Stadttor ist, dann übernimm Verantwortung und ertrage sie, es wird nicht leicht sein. Wenn es eine Besenkammer ist, dann hol dir einen Besen und kehre – und ich werde aus diesem deinem treuen Kehren etwas machen. Das kannst du mir glauben. Und dann freue ich mich über dich genauso wie über Billy Graham. “

*Jesus, der Mann, auf den wir uns verlassen können und der wirklich die Mittel dazu hat, verspricht noch mehr:*

Ich werde sogar dafür sorgen, dass Leute aus der Synagoge des Satans zu dir kommen und sich vor dir niederwerfen... Sie sollen erkennen, wie sehr ich dich liebe.

Wenn wir trotz unserer kleinen Kraft das wenige, was wir tun können in Treue zu Jesus tun, werden wir eines Tages geehrt werden von Menschen, von denen wir das nun wirklich nicht vermutet hätten. Menschen, die uns jetzt vielleicht sehr gering schätzen und uns die Kleinheit unserer Kraft sehr spüren lassen.

*Jesus verspricht nicht nur zukünftige Ehre, sondern auch Bewahrung in schweren Zeiten:*

Er will uns bewahren, „wenn die große Versuchung über die Welt hereinbricht, jene Zeit, in der die ganze Menschheit den Mächten der Verführung ausgesetzt sein wird. “

Ich gehe davon aus, dass auch diese Verheißung gesagt wurde für alle Christen zu allen Zeiten. Hier ist nicht nur *eine* besonders schwere Zeit ganz am Schluss gemeint, sondern *schwere Zeiten*, schwer für einen großen Teil der Menschen.

Sie reizen viele zum Abfall, zur Verbitterung, zur Sünde und zum Kompromiss.

Denken wir an die Zeiten von Pest und Cholera, an die beiden Weltkriege, an die extremen Kälteperioden im Mittelalter, an die Weltwirtschaftskrise 1929, die unzählige Menschen ins Unglück stürzte.

Jesus sichert uns Durchhalteunterstützung zu, geistlichen Beistand und alle nötige Überlebenshilfe, sodass wir nicht von Gott weggezogen werden von den extremen Kräften, die an uns wirken werden. Danke Jesus!

Diese Verheißung wird sich in *dieser* Welt erfüllen. Und jetzt gibt es noch etwas für die *kommende* Welt:

Ich werde ihn zu einem *Pfeiler* im Tempel meines Gottes machen, und er wird seinen Platz für immer behalten.

Der *Pfeiler* oder die *Säule* ist kein kleiner Baustein in der Mauer, sondern ein großes, tragendes Ding in einem prächtigen Gebäude!

Ja, auf der Erde habe ich vielleicht eine kleine Kraft, da bin ich ein kleines Steinchen. Aber wenn ich treu in meiner Wand bleibe, auch wenn ich gerade eine große, eindrucksvolle Säule direkt vor meiner Nase habe, werde ich im kommenden Tempel groß sein. Viel Verantwortung werde ich haben, viel bewirken.

Und Jesus kann immer noch nicht aufhören mit seinen Versprechen. Er liebt diese schwachen Philadelphier mit ihren Minderwertigkeitskomplexen so sehr.

...auf seine Stirn werde ich den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, das von ihm aus dem Himmel herabkommen wird, und meinen eigenen neuen Namen.

Wer so unmissverständlich die Namen des Vaters, des Sohnes und des Volkes Gottes auf sich trägt, ist in ganz besonderer Weise gekennzeichnet und geehrt und geschützt. Man könnte es auch so sagen: Es ist die öffentlich gemachte ewige, unverbrüchliche Zugehörigkeit zu Gott, zu Jesus und zu seinem Volk.

Was für eine Säule! Was ist aus diesem kleinen, mickrigen Steinchen geworden! Unglaublich! Nur weil es in der Mauer geblieben ist!

## 12. 3,14-22

### **Text**

<sup>14</sup>»Und an den Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Der, der treu ist, der vertrauenswürdige und zuverlässige Zeuge, der Ursprung von allem, was Gott geschaffen hat – der lässt der Gemeinde sagen:

<sup>15</sup>Ich weiß, wie du lebst und was du tust; ich weiß, dass du weder kalt noch warm bist. Wenn du doch das eine oder das andere wärst!

<sup>16</sup>Aber weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Mund ausspucken.

### **Botschaft**

Laodizea konnte mit diesem Vergleich etwas anfangen. Die wunderbar warmen Thermalquellen weiter oben in Hierapolis waren in Laodizea lau und unattraktiv geworden. Da wollte niemand mehr drin baden.

*...weil du weder warm noch kalt bist, sondern lauwarm, werde ich dich aus meinem Mund ausspucken.*

Das ist ein hartes Wort. Es klingt so lieblos. Fast so, als ob Jesus der lauen Wärme mit harter Kälte begegnet.

Viele Christen haben unter diesem Wort gelitten, haben es zu schnell auf sich bezogen. Oder verstanden als harte Forderung. Wir alle könnten ja mehr Liebesglut vertragen, mehr Eifer, mehr Brennen im Geist. Im Vergleich zu Jesus sind wir alle lau.

Vielleicht hilft es den zarten Gemütern unter uns, genau hin zu hören. Es wird nicht von uns erwartet, *heiß* zu sein, sondern warm. Weder lau noch heiß, aber warm. Ich mag keinen heißen Tee, der mir die Zunge verbrennt, aber auch keinen lauen. Sondern schön warmen.

Vielleicht bist du aber doch zu sehr abgekühlt, so richtig lau geworden. Aber wie deine geistliche Temperatur auch ist, ob kalt, ob lau, ob warm, oder vielleicht sogar religiös überhitzt, höre genau hin und verstehe, dass dieses harte Wort Ausdruck einer großen und sehr persönlichen Liebe zu dir ist.

Wenn du doch kalt oder warm wärst!

Spüren wir die Sehnsucht von Jesus? Er hat Durst nach uns, er hat Appetit auf uns, er will uns in den Mund nehmen und schmecken, nicht weil er uns verschlingen will, nein, d. h. er möchte vielmehr in einem innigen Kontakt mit uns sein. Jesus sehnt sich nach einer Gemeinschaft mit uns, die geprägt ist von *gegenseitiger* Liebe und Zuneigung.

Wir verstehen die Lauheit von Laodizea vielleicht besser, wenn wir stattdessen den Begriff *Gleichgültigkeit* wählen.

Lauheit ist Gleichgültigkeit. Alles ist *gleich gültig*.

Ob ich jetzt gehorche oder nicht, es ist nicht so wichtig. Ob ich jetzt Bibel lese oder fernsehe, es ist *gleich gültig*.

Ob ich jetzt früher aufstehe, um zu beten oder bis zur letzten Minute schlafe, es kommt nicht so darauf an.

Ob ich jetzt dieses faszinierende Frauenbild auf dem Bildschirm noch etwas länger betrachte oder schnell wegklicke, ist *gleich gültig*.

Die Wünsche von Jesus und meine Wünsche: *Gleich gültig*.

Mein finanzielles Sicherheitsbedürfnis und die Not der Armen: *Gleich gültig*.

Wer *gleichgültig* ist, wird hin und her getrieben zwischen dem Willen Gottes und dem eigenen Wollen und Wünschen. Die Entschlusskraft erlahmt. Das Leben wird ein Zickzackkurs. Man lässt sich treiben.

Stell dir vor, du liebst eine Frau und du klopfst bei ihr an. Sie macht auf und sagt:

Du schon wieder? Na ja, wenn du schon mal da bist komm rein. Willst du ,nen Kaffee?

Sie führt dich in die Küche, macht dir einen Kaffee und setzt sich hin und liest die Zeitung. Auf Fragen antwortet sie abwesend. Dann fragst du sie, ob sie heute Abend mit dir ins Kino geht. Sie sagt: Wär schon ganz nett, aber ich wollte eigentlich in die Gymnastik. Ich sag dir noch Bescheid. Ich überlege es mir noch.

Wie fühlst du dich mit dieser Frau? Vielleicht verstehst du jetzt, wie es Jesus geht mit den lauen Christen. Und warum er sie hier so hart konfrontiert. Er will wissen, woran er ist!

Das Schlimme an der lauen Gleichgültigkeit ist, dass man nicht mehr merkt, was man bei Jesus verpasst:

*<sup>17</sup>Du sagst: ›Ich bin reich und habe alles im Überfluss, es fehlt mir an nichts‹, und dabei merkst du nicht, in was für einem jämmerlichen und erbärmlichen Zustand du bist – arm, blind und nackt. Vers 17.*

In den folgenden Versen sagt Jesus nichts anderes als: Lass *mich dich* wieder warm machen. Ich helfe dir! Weil ich dich lieb habe!

Ich lese die Verse 18 und 19:

*<sup>18</sup>Ich rate dir: Kaufe bei mir Gold, das im Feuer gereinigt wurde, damit du reich wirst, und weiße Kleider, damit du etwas anziehen hast und nicht nackt dastehen und dich schämen musst. Kaufe auch Salbe und streiche sie dir auf die Augen, damit du wieder sehen kannst.*

*<sup>19</sup>So mache ich es mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht. Darum mach Schluss mit deiner Gleichgültigkeit und kehre um!*

*<sup>19</sup>So mache ich es mit allen, die ich liebe: Ich decke auf, was bei ihnen verkehrt ist, und weise sie zurecht. Darum mach Schluss mit deiner Gleichgültigkeit und kehre um!*

Es sind Worte eines Liebenden. Worte von jemandem, der es immer noch hinausschiebt, das lauwarme Wasser auszuspeien, Worte von jemandem, der es trotz allem noch einmal versuchen will mit der Geliebten. Und der sogar die entscheidende Hilfestellung dabei leistet!

Ich übersetze das so:

Suche mich und meine Gegenwart und die Kraft meines Geistes wieder neu und echt, auch wenn dich das Zeit und Mühe und scheinbar Angenehmeres kostet, damit du innerlich wieder reich wirst. Ich komme dir entgegen!

Bekenne die Sünde deiner Bequemlichkeit und Faulheit und Gleichgültigkeit, ich werde sie dir vergeben.

Erbitte von mir Einsicht, damit du erkennst, was alles zu deiner Lauheit geführt hat und was du ändern musst. Du wirst sie erhalten!

Ich habe dich doch lieb. Meinst du, es macht mir Spaß, dich so zu ermahnen?

Zum Schluss tritt Jesus ganz sanft und erstaunlich demütig noch einen Schritt näher an uns heran und zeigt uns noch deutlicher, welchen Wert er auf wirkliche Gemeinschaft mit uns legt:

*<sup>20</sup>Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir.*

*<sup>21</sup>Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, werde ich das Recht geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich den Sieg errungen habe und jetzt mit meinem Vater auf seinem Thron sitze.*

Ihr habt gemerkt, welche Worte ich hier betont habe. Darum geht es Jesus, um nichts anderes! Mit uns, nicht ohne uns!

*Mit uns* will er essen, *mit uns* will er regieren, *ganz nah* will er uns bei sich haben. Laue Jünger sind gar nicht wirklich da, ihr Herz ist woanders. Bitte begreife, dass Jesus dich hier und jetzt in all deiner Lauheit immer noch liebt. Es ist nicht zu spät. Noch nicht.

<sup>22</sup>Wer bereit ist zu hören, achte auf das, was der Geist den Gemeinden sagt! «

### ***13. Exkurs: Die Gliederung der Offenbarung***

Die Einführung in die Offenbarung in Kapitel eins und die sieben konkreten Sendschreiben an sieben Gemeinden in Kapitel 2 und 3 liegen hinter uns. Wir befinden uns jetzt an einer ersten Wende in der Offenbarung oder an einer Pforte zu einem neuen Raum.

Heute werde ich keinen Text lesen, sondern Erklärungen zur Einteilung der Offenbarung. Wir wollen sie sozusagen aus der Vogelschau betrachten.

Den ersten Teil der Offenbarung, Kapitel eins - drei haben wir nun hinter uns. Ich nenne diesen Teil:

#### ***Die Gegenwart der Welt - Jesus ist hier***

Johannes erlebt Jesus als den auferstandenen und ganz gegenwärtigen Herrn. Er sieht ihn mitten unter sieben goldenen Leuchtern. Das sind sieben Gemeinden von damals und gleichzeitig immer wieder neu die gegenwärtigen Gemeinden, wie sie auch immer heißen und wo immer auch sie sich befinden.



Jesus stellt sich ihm vor, nicht wie er sein wird, sondern wie er ganz einfach ist, immer, im Hier und Jetzt. Und wie Jesus sich ihm vorstellt und jeweils den einzelnen Gemeinden, das ist schon grandios. Es wird in den ersten drei Kapiteln bereits deutlich, dass Jesus Christus einzigartig und konkurrenzlos und über die Maßen großartig ist. Die bildhaften, symbolischen Beschreibungen von ihm sind so stark, dass ich für mich persönlich daraus den Schluss ziehe, das kann sich gar kein Mensch ausdenken. Das muss inspiriert sein. Das ist durch Offenbarung empfangen und nicht durch menschlichen Verstand.

Dieser Jesus lässt Johannes nun sieben persönliche Briefe an sieben Gemeinden aufschreiben und verschicken. In diesen Briefen tritt Jesus jeder Gemeinde entgegen und erklärt ihr, wie er sie erlebt. Er gibt Ermutigung und konkrete Hilfestellung zur Veränderung. Dabei geht es eben nicht um die Zukunft, sondern um die *Gegenwart* der Gemeinden, um ihren *jetzigen* Zustand.

Man könnte es so sagen: Bevor ich mit dir über die Zukunft rede, rede ich mit dir über die Gegenwart. Die beste Vorbereitung für die Zukunft geschieht, wenn du hier und jetzt das tust, was ich dir sage. Ja, ich komme eines Tages wieder, aber ich bin schon jetzt unsichtbar gegenwärtig und helfe dir, heute und hier mit mir zu leben.

Für uns Bibeltuneshörer stellen die ersten drei Kapitel an uns die Fragen: Ist Jesus für dich der Gegenwärtige oder nur der Zukünftige? Oder nur der Vergangene? Erlebst du ihn heute? Hörst du ihn heute? Bist du ihm heute gehorsam? Liebst du ihn heute?

In Hebräer 3,7-8 wird das sehr treffend so gesagt: <sup>7</sup>Aus diesem Grund mahnt uns der Heilige Geist: »Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, <sup>8</sup>dann verschließt euch seinem Reden nicht! Macht es nicht wie das Volk in der Wüste an jenem Tag, als es gegen ihn rebellierte und ihn herausforderte. «

Nun stehen wir vor dem nächsten großen Teil der Offenbarung. Kapitel 4 und 5. Hier geht es noch nicht nach vorne in die Zukunft, sondern es geht senkrecht nach oben, nach ganz oben – zum Thron Gottes. Natürlich nicht physikalisch nach oben, sondern geistlich. Es geht tief hinein in die unsichtbare Welt, in den unsichtbaren Hintergrund der Welt, hinter die Bühne sozusagen, dort wo Regie geführt wird.

Diesen zweiten Teil können wir nennen:

### ***Der Hintergrund der Welt – Jesus erhält alle Macht***

In Kapitel 4 wird uns in überwältigenden Bildern und Symbolen der Thron Gottes und die Thronumgebung geschildert. Wir befinden uns hier im absoluten Machtzentrum aller Welten, auch unserer Welt.

In Kapitel 5 sind wir dann Zeugen, wie Jesus Christus aus der Hand Gottes, der auf dem Thron sitzt, das Buch mit den sieben Siegeln nehmen darf und zwar mit der Erlaubnis,

- diese Siegel zu brechen,
- das Buch zu öffnen
- und zu lesen
- und zu verwirklichen.

Jesus erhält von Gott die Autorität und die Machtmittel, sämtliche seiner Pläne für diese Welt in eigener Regie umzusetzen.

Diese beiden Kapitel bilden das Zentrum der Offenbarung. Ohne diese Kapitel ist die Offenbarung in ihrem weiteren Verlauf nicht wirklich zu verstehen. Sie sind der erste große Höhepunkt in der Offenbarung.

Nach diesem zweiten Teil folgt der textmäßig größte Teil der Offenbarung. Es sind die Kapitel 6-20.

Diesen großen dritten Teil nennen wir:

### ***Die Zukunft der Welt – Jesus gestaltet sie***

Nun geht es wirklich in die Zukunft. Es werden in symbolischen Bildern und symbolischen Geräuschen mit gelegentlichen Erklärungen von Engeln zukünftige Ereignisse, Ereignisketten und geschichtliche Prozesse geschildert.

Aber von wann bis wann geht diese Zukunft?

Sie beginnt beim irdischen Leben Jesu bis zu seiner Wiederkunft und bis zum Sterben dieser alten Welt, *bevor* dann die neue Erde und der neue Himmel kommen. Also beim Jahre Null unserer Zeitrechnung bis zum Jahre 2365, dann folgen noch 1000 Jahre, und 3365 geht die Welt unter.

Nicht erschrecken, das war ein Scherz. Ihr werdet noch sehen im weiteren Verlauf, dass ich nie berechne, unter anderem auch, weil ich praktisch alle Zahlenangaben für symbolisch halte.

Wir befinden uns mitten in dieser Periode: Die Zukunft der Welt – Jesus gestaltet sie.

Wir befinden uns gleichzeitig auch im ersten Teil: Jesus ist hier, ist gegenwärtig und heute sind *wir* die sieben Gemeinden.

Jesus öffnet die sieben Siegel und Ereignisketten werden ausgelöst. Mächte des Guten und des Bösen werden freigesetzt, für bestimmte Zeiten mit bestimmten Grenzen. Anweisungen und Befehle von ganz oben ergehen und wirken.

Jesus gestaltet diese Zeit konsequent nach dem Plan Gottes.

Das bedeutet aber nicht, dass er alles programmiert.

Es sind Freiräume da für eigene Entscheidungen der unsichtbaren Mächte und der Menschen. Auch das göttliche Gesetz der Schöpfung: Was ihr sät, werdet ihr ernten, wird nicht aufgehoben. Vieles im Weltgeschehen ist zu einem großen Teil die Ernte dessen, was wir gesät haben.

Aber Jesus, mit unerhörter Weisheit, Liebe und Macht lenkt alles so, und fügt alles so zusammen, dass er mit den freien Entscheidungen, Reaktionen und Aktionen seiner Freunde und Feinde trotzdem zum Ziel kommt mit der Welt.

Die sieben Posaengerichte schildern typische Katastrophen, die über die Menschen hereinbrechen und machen klar, dass es im Grunde Warnsignale Gottes sind.

Dann kommen wir in den Gerichten der sieben Zornesschalen, Kapitel 15-19 tatsächlich zur letzten, extrem schwierigen Zeit, bevor Jesus wiederkommt. Da sind wir noch nicht angelangt.

Der Ton verschärft sich, die Gerichte werden global. Der Antichrist in seiner letzten voll ausgereiften Form ist am Werk und wird gerichtet nach einer festgesetzten Zeit. Aber dann kommt Jesus wieder und räumt auf und bringt alles in Ordnung.

Er bestimmt öffentlich und direkt das Geschehen und nicht mehr indirekt und verborgen.

Das ist der dritte Teil. Die Zukunft der Welt – Jesus gestaltet sie.

Es folgt der vierte und letzte Teil:

### **Die Vollendung der Welt – Jesus macht alles neu.**

Jesus führt diese Welt in die Auferstehung. Alles wird vollständig erneuert, verewigt, könnt man sagen, der Mensch, das Volk Gottes, die Nationen, die Schöpfung, die Erde, das Universum, alles wird neu und alles wird vollkommen. Sodass es Gott ganz entspricht, ganz mit ihm übereinstimmt.

Der Vater und der Sohn in der Fülle des Geistes werden auf der Erde wohnen, in einer realen Stadt, die neues Jerusalem heißt, und welche die treu gebliebenen Jünger Jesu beherbergt, die Braut Christi, das Volk Gottes.

Das ist der letzte Teil der Offenbarung: Die Vollendung der Welt – Jesus macht alles neu.

Ich wiederhole nochmals die vier Teile der Offenbarung:

- Die Gegenwart der Welt - Jesus ist hier, 1-3
- Der Hintergrund der Welt – Jesus erhält alle Macht, 4-5
- Die Zukunft der Welt – Jesus gestaltet sie, 6-20
- Die Vollendung der Welt – Jesus macht alles neu, 21-22

## **14. 4,1-4**

### **Text**

<sup>1</sup>*Danach wurde mir etwas anderes gezeigt. Ich sah im Himmel eine geöffnete Tür und hörte, wie die gleiche Stimme, die schon zuvor mit mir gesprochen hatte und die wie eine Posaune klang, zu mir sagte: »Komm hier herauf! Ich werde dir zeigen, was nach den Dingen, von denen du bereits gehört hast, noch kommen muss«*

<sup>2</sup>*Im gleichen Augenblick wurde ich vom Geist Gottes ergriffen. Ich sah einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß jemand,*

<sup>3</sup>*von dem ein Leuchten ausging wie von einem Diamanten oder einem Karneol. Ein Regenbogen, strahlend wie ein Smaragd, umgab den Thron mit seinem Glanz.*

<sup>4</sup>*Rings um den Thron standen vierundzwanzig andere Throne, und auf diesen Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, die in weiße Gewänder gehüllt waren und goldene Kronen trugen.*

### **Botschaft**

Vor Johannes öffnet sich eine Tür. In Kapitel eins der Offenbarung haben wir so etwas wie einen Vorraum: Jesus und Gott stellen sich Johannes vor und erklären seinen Auftrag. Es folgen konkrete Offenbarungen an sieben Gemeinden für ihre jeweilige Situation, die sieben Sendschreiben in Kapitel zwei und drei.

Das ist sozusagen der erste Raum, den Johannes durchschritten. Nun steht er vor einer offenen Tür. Aber diese Tür ist nicht *vor* ihm, sondern *über* ihm!

„Ich sah im Himmel eine geöffnete Tür.“

Der Geist ergreift ihn und transportiert ihn durch diese Tür hindurch nach ganz ganz ganz oben! Höher geht's nicht!

Und wir dürfen ihn begleiten, indem wir seine Reportage hören. Das wird spannend.

Was sieht Johannes als Erstes? Er muss sich wohl einige Male schütteln und mit den Augen zwinkern, denn solch einen Transport hat er bisher noch nicht erlebt. Dann nimmt er seine neue Umgebung wahr und sieht....

.... einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß jemand...

Ich sah einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß jemand,

Lassen wir diese Worte ein wenig nachklingen....

Was für eine Botschaft! Was für eine gute Nachricht! Das tut so gut!

Ich sah einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß jemand,

Johannes sieht nicht Throne. Sondern *einen* Thron.

Ganz oben gibt es nur einen Thron. Nicht mehrere. Die Propheten, Verkündiger und Schreiber der Bibel kennen keinen Dualismus, also das ewige Miteinander zweier gegensätzlicher Mächte, zum Beispiel gut und böse oder yin und yang, die miteinander in einer Balance stehen, mal gewinnt der eine, mal der andere und das geht ewig so weiter. Sie kennen auch keinen Polytheismus, eine Götterwelt mit Konkurrenzkämpfen zwischen den Göttern.

Und Johannes merkt, dass der Thron nicht *leer* ist. Jemand sitzt darauf! Der Thron ist nicht verwaist.

Manchmal kommt es einem so vor in dieser Welt, als ob der Thron Gottes verwaist wäre. Als ob Gott heruntergestiegen wäre vom Thron und sich irgendwo versteckt hätte – um die Welt dem Chaos zu überlassen.

Zu dem, was Johannes hier sieht, passen gut einige Worte aus dem Propheten Jesaja, Kap. 43 und 44:

*„Ich allein bin Gott, ich, der HERR; außer mir gibt es keinen Retter... Habt keine Angst, ihr Leute von Israel, lasst euch nicht verwirren! Habe ich nicht im Voraus angekündigt, was jetzt geschieht? Ihr habt es gehört, ihr seid meine Zeugen. Gibt es einen Gott außer mir? Gibt es außer mir einen, auf den man sich felsenfest verlassen kann? Ich kenne keinen.“*

Am 9. Dezember 1968, dem Abend vor seinem Tod, telefonierte der evangelische Theologe Karl Barth mit seinem Freund Eduard Thurneysen und gab ihm als Vermächtnis mit: „Ja, die Welt ist dunkel. . . . Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regimente! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in den dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! - Es wird regiert! „

Jahrhunderte vorher hatte der Liederdichter Paul Gerhard in einem der schönsten Lieder aller Zeiten, Befehl du deine Wege, es in der siebten Strophe so formuliert:

Auf, auf, gib deinem Schmerze  
und Sorgen gute Nacht,  
lass fahren, was das Herze  
betrübt und traurig macht;  
bist du doch nicht Regente,  
der alles führen soll,  
Gott sitzt im Regimente  
und führet alles wohl.

...bist du doch nicht Regente, der alles führen soll, Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

Es wird regiert. Von ganz oben. Und zwar von einem. Und das ist Gott.

Also: Lehn dich zurück. Lass einen Seufzer der Erleichterung los. Lass auch deine Sorgen los. Ja, da unten in deinem Leben mag es chaotisch zugehen, aber ganz oben regiert nur einer und der wird seine Regierung und seinen Plan durchsetzen. Wart getrost ab.

Diese aktive Alleinherrschaft Gottes wird nun in den folgenden Versen in Bildern erklärt und entfaltet.

<sup>3</sup>*von dem ein Leuchten ausging wie von einem Diamanten oder einem Karneol. Ein Regenbogen, strahlend wie ein Smaragd, umgab den Thron mit seinem Glanz.*

Johannes ist ergriffen von der leuchtenden Schönheit von Gottes Herrschaft und holt sich zum Vergleich in seinen Gedanken die schönsten Sachen herbei, die er kennt: Funkelnde Edelsteine und den Regenbogen, von dem wir heute noch immer wieder sagen: Schau mal, ein Regenbogen!

Ein Regenbogen ist einfach wunderschön!

Aber lass uns hier noch tiefer schürfen. Für uns hier in der irdischen Welt ist oft die äußere Schönheit überhaupt kein Garant für die innere Schönheit. Wir sprechen von der schönen Fassade und wir kennen das Sprichwort: Es ist nicht alles Gold was glänzt. Wir erleben immer wieder einen Widerspruch zwischen dem sichtbaren Äußeren und dem verborgenen Inneren.

Im Himmel ist das nicht so. Da ist alles eins. Da gibt es keine Fassaden und keine Rollen, die man spielt, nichts, was lediglich äußerlich ist. Wenn Johannes also eine solche Pracht und Schönheit vom Thron Gottes ausgehen sieht, soll damit zum Ausdruck gebracht werden, dass Gottes Wesen und Gottes Herrschaft einfach wunderschön ist, einfach sehr sehr gut.

Viel haben wir heute gelernt:

- Gott regiert über alles, und zwar konkurrenzlos.
- Gott ist und macht es gut.

Und wer sind die 24 Ältesten? Im nächsten Bibletunes!

## 15. 4,5-8

### **Text**

<sup>4</sup>*Rings um den Thron standen vierundzwanzig andere Throne, und auf diesen Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, die in weiße Gewänder gehüllt waren und goldene Kronen trugen.*

<sup>5</sup>*Von dem Thron in der Mitte her zuckten Blitze auf, begleitet von Donnerrollen und Donnererschlägen. Sieben Fackeln brannten vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes.*

<sup>6</sup>*Die Fläche, die sich vor dem Thron ausdehnte, sah wie ein gläsernes Meer aus und war von kristallener Klarheit. Unmittelbar beim Thron, rings um ihn herum, standen vier lebendige Wesen, die vorn und hinten mit Augen bedeckt waren.*

<sup>7</sup>*Das erste dieser Wesen glich einem Löwen, das zweite einem jungen Stier, das dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und das vierte sah aus wie ein Adler im Flug.*

<sup>8</sup>Jedes dieser vier Wesen hatte sechs Flügel, und auch die Flügel waren überall – selbst auf der Unterseite – mit Augen bedeckt. Tag und Nacht rufen diese Wesen immer wieder aufs Neue: »Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der allmächtige Herrscher, er, der war, der ist und der kommt.«

### **Botschaft**

Ganz oben steht nur ein Thron und auf dem Thron sitzt einer. Als nächstes sieht Johannes 24 andere Throne um den Thron herum. Sie sind offensichtlich dem einen Thron zugeordnet, auf ihn ausgerichtet. Wer sind die 24 Ältesten? Sind es Engel oder Menschen? Meiner Ansicht nach sind es keine Engel, sondern vollendete Menschen, bewährte Freunde Gottes, die an seiner Herrschaft in besonderer Weise teilhaben dürfen. Ich möchte euch das jetzt begründen. Ich spreche nun euren Verstand an und mache mal ein bisschen anspruchsvoller. „in weiße Gewänder gehüllt“ – hier steht im Griechischen das Partizip Passiv Perfekt, welches ausdrücken will, dass mit mir in der Vergangenheit mal etwas punktuell passiert ist und jetzt immer noch der Fall ist. Wir dürfen also sinngemäß so übersetzen: Die in der Vergangenheit einmal in weiße Gewänder gehüllt wurden und es immer noch sind. Das passt nicht so gut auf Engel. Aber bei Menschen wissen wir, dass das immer wieder geschieht, zum Beispiel hörten wir in Kapitel 3,4-5:

*„Aber es gibt bei euch in Sardes einige, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben. Sie werden einmal in weißen Festgewändern im Triumphzug neben mir hergehen; sie sind es wert. Jedem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, wird ein weißes Festgewand angelegt werden. (Offenbarung 3,4–5, NGÜ NT+PS)*

Und von der Gemeinde Jesu lesen wir in Offb 19,8:

*„Und ihr wurde gegeben, dass sie sich kleide in feine Leinwand, glänzend, rein; denn die feine Leinwand sind die gerechten Taten der Heiligen.“*

Es könnten also Menschen sein, die sich in ihrem Charakter und Verhalten haben reinigen lassen von Gott durch die Vergebung, durch die Kraft Gottes, durch den Gehorsam.

Dafür sprechen auch die Kronen auf ihrem Kopf. Leider führt diese Wiedergabe der Neuen Genfer Übersetzung in die Irre, wörtliche steht hier *Stefanoi* – Siegeskränze. Siegeskränze, wie bereits schon einmal erwähnt, wurden bewährten, siegreichen Kämpfern verliehen. Das passt nicht auf Engel. Wir haben kein Beispiel von Engeln, die Siegeskränze trugen und installierte Herrscher trugen Diademe, keine Siegeskränze. Siegeskränze drücken Entwicklung aus, Training, Reifung und Bewährung.

Ein weiteres Argument für die Menschlichkeit der 24 Ältesten finden wir im Wort Älteste. Es wird nie für Engel verwendet, sondern durchgehend im alten und im neuen Testament verwendet für bewährte und Aufsicht führende Leiter, im Volk Gottes, in der Politik, in der Sippe, in den Dörfern und Stämmen.

Und schließlich die Zahl 24. 12x2. Sie schlägt nochmals in dieselbe Kerbe. 12 Söhne Josefs, 12 Stämme Israels, 12 Apostel, 12 Tore im neuen Jerusalem und 12 Grundsteine im neuen Jerusalem, welche für die Apostel stehen und 144 Ellen die Mauer im Neuen Jerusalem, also 12x12, und die Stadt ist 12x1000 Stadien hoch, breit und lang.

Die Zahl zwölf ist ohne Zweifel die Zahl des Volkes Gottes. Überall, wo diese Zahl direkt oder indirekt auftaucht, haben wir es mit dem Volk Gottes zu tun. Zwei Mal zwölf, hier vermute ich einen Hinweis auf das zweifältige Volk Gottes, die Gemeinde Jesus aus gläubigen Juden und aus gläubigen Heiden.

Wer ist also gemeint? Die 24 Ältesten sind bewährte Leiter aus dem Volk Gottes im alten und im Neuen Testament, die vollendet sind und sich am Thron Gottes befinden. Sie sind ganz oben angelangt. Wunderbar!

Es können reale Personen sein, wie Noah, Abraham, Samuel, David, die zwölf Apostel, es können aber auch viel mehr Leiter sein, die Gott gemeinsam im Himmel über die Gemeinde gesetzt hat und deren Zahl ständig ergänzt wird. 24 kann durchaus *nur* eine symbolische Zahl sein oder eine symbolische plus eine wörtliche. Wir werden sehen. Eines Tages treffe ich viele von euch ja da oben und dann diskutieren wir weiter.

Diese 24 Leiter sind unsere himmlischen Repräsentanten, die Repräsentanten der Christen auf der Welt zu allen Zeiten. Man könnte es auch so sagen: In den 24 Ältesten ist das weltweite Volk Gottes vor dem Thron Gottes präsent, bei ihm, ganz nah, um seinen Thron herum. Halleluja.

Es werden uns aber mit diesem Bild noch einige Wahrheiten vermittelt über Gott und seine Art, zu herrschen. Gott will uns in seine Regierung mit einbeziehen! Gott will nicht allein schalten und walten! Er delegiert einen Teil seiner Autorität an uns. Er setzt seine Leute auf den Thron und lässt sie einen Bereich seines Reiches verwalten. Und das geschieht um ihn herum, in seiner Nähe.

Gute, christliche Leiterschaft wird in Gottes Nähe ausgeübt. Satan hat nur Statisten und Sklaven bei sich. Gott hat königliche Leiter auf Thronen bei sich. Das leistet er sich.

Er will erhöhen, er will, dass wir Verantwortung tragen. Das hat auch mit der Gottesebenbildlichkeit des Menschen zu tun.

Nun möchte ich noch fragen: Wie aktiv ist dieser Gott auf dem Thron? Da gibt uns der nächste Vers eine deutliche Antwort.

*<sup>5</sup>Von dem Thron in der Mitte her zuckten Blitze auf, begleitet von Donnerrollen und Donnerschlägen. Sieben Fackeln brannten vor dem Thron; das sind die sieben Geister Gottes.*

Was Johannes sieht und hört, sind optische und akustische Symbole, die für etwas stehen.

Die Blitze sind Blitzaktionen Gottes, mächtige Taten. Die Teilung des roten Meeres war so ein Blitz. Das Donnerrollen und die Donnerschläge stehen für extrem wirkungsvolle Befehle, Anordnungen und Gerichtsankündigungen Gottes. Die sieben Fackeln stehen für das vielfältige, reichhaltige Wirken des Heiligen Geistes.

Wir dürfen wissen: Unser Gott dreht keine Daumen. Er hat die Schöpfung nicht einfach sich selbst überlassen. Es gehört zwar *auch* zu seinen Maßnahmen, uns uns selber zu überlassen, uns unsere Suppe auslöffeln zu lassen, uns ernten zu lassen, was wir gesät haben.

Aber dieses Vorgehen ist eine bewusste *Maßnahme*. Jedoch ist es nicht die einzige. Seine Maßnahmen sind außerordentlich vielfältig, durchdacht, effektiv. Wir haben einen Gott, der für uns kämpft, der sich einsetzt. Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Wieder haben wir viel gelernt heute von dieser einzigartigen Vision in Offenbarung 4:

Gott regiert so, dass er andere an der Regierung beteiligt und er regiert enorm aktiv und vielfältig.

## 16. 4,6-8

### **Text**

<sup>6</sup>Die Fläche, die sich vor dem Thron ausdehnte, sah wie ein gläsernes Meer aus und war von kristallener Klarheit. Unmittelbar beim Thron, rings um ihn herum, standen vier lebendige Wesen, die vorn und hinten mit Augen bedeckt waren.

<sup>7</sup>Das erste dieser Wesen glich einem Löwen, das zweite einem jungen Stier, das dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und das vierte sah aus wie ein Adler im Flug.

<sup>8</sup>Jedes dieser vier Wesen hatte sechs Flügel, und auch die Flügel waren überall – selbst auf der Unterseite – mit Augen bedeckt. Tag und Nacht rufen diese Wesen immer wieder aufs Neue: »Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der allmächtige Herrscher, er, der war, der ist und der kommt.«

### **Botschaft**

Meine Frau und ich haben auf einer Fahrradpilgerreise 2013 das berühmte Schloss Neuschwanstein besucht. Sehr beeindruckend im Schloss war der Thronsaal. Es ist das Juwel des Palastes. Reich geschmückt, ein wunderschöner Boden und ganz viel Platz.

Die Thronsäule in den verschiedenen Palästen der großen Könige und Kaiser waren bedeutsam. Dort versammelte man sich zu Festlichkeiten zur Ehre des Königs, dort wurden die besonders hohen Würdenträger empfangen, und hinein durfte man nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Je größer der Thronsaal, desto größer die Macht des Königs.

Lasst uns mit Johannes in den Thronsaal Gottes gehen.

*Die Fläche, die sich vor dem Thron ausdehnte, sah wie ein gläsernes Meer aus und war von kristallener Klarheit.*

Dieser Saal ist wirklich riesig. Wie ein Meer. Unwahrscheinlich weit erstreckt er sich vor Johannes. Der Boden besteht nicht aus Holz oder Stein, sondern aus einem schimmernden Material, das aussieht wie Kristall. Stellt euch ein spiegelglattes Meer vor. Und hinter dem Meer der gewaltige Thron Gottes. Welche Majestät. Welche Atmosphäre. Welche Weite.

Das gläserne Meer spricht von der königlichen Größe Gottes. Aber ich glaube, es spricht auch von der *Weite* Gottes. In den Psalmen lesen wir:

“Denn deine Gnade ist so groß und *weit* wie der Himmel, und deine Treue reicht bis zu den Wolken.” (Psalter 57,11, NGÜ NT+PS)

“Du hast mich nicht in die Hand meiner Feinde gegeben, *weiten* Raum hast du vor mir geschaffen.” (Psalter 31,9, NGÜ NT+PS)

“Und ich werde wandeln in *weitem* Raum, denn nach deinen Vorschriften habe ich geforscht.” (Psalter 119,45, REB)

Ich wurde aber auch erinnert an ein Gleichnis, das Jesus einmal erzählte.

Er verglich seinen Vater im Himmel mit einem reichen Mann, dessen geladene Gäste nicht kommen wollten und der dann seinen Diener anwies, überall in der Gegend die Armen und Behinderten einlud. Originalton: *Bald darauf meldete der Diener: »Herr, was du befohlen hast, ist ausgeführt. Aber es ist noch mehr Platz vorhanden.*



Das ist ein ganz versteckter liebevoller Hinweis auf das Wesen Gottes und seiner Wohnung: Noch mehr Platz.

Bei Gott ist Weite, bei Gott ist Raum. Da kann man tanzen, springen und einfach sein. Bei Gott gibt es keine Enge. Gott hat keine Angst vor Flüchtlingen. Er kann sie alle integrieren und alle beherbergen.

Ganz interessant ist die Aussage aus Psalm 119,45:

*“Und ich werde wandeln in weitem Raum, denn nach deinen Vorschriften habe ich geforscht.”*

Wie passt das denn zusammen? Bei Gott passt das eben zusammen: Wer sich um seine Gebote kümmert und sie tut, auch wenn sich das am Anfang vielleicht noch eng anfühlt, dem eröffnet sich ein weiter Raum! Gehorsam macht frei und weit!

Ist das bei dir anders?

Könnte es sein, dass du Geboten gehorchst, die Gott dir gar nicht gegeben hat?

Könnte es sein, dass du zwar seinen Geboten gehorchst, aber nicht aus der Liebesbeziehung zu Gott, in seiner Kraft, sondern ohne Liebe, ohne Kraft, ohne Geist?

Könnte es sein, dass du dich im engen Kellerraum gesetzlichen Christentums bewegst statt auf der herrlichen Fläche seines Thronsaals?

Nun sieht Johannes etwas ganz Neues und etwas ganz merkwürdiges, vier Wesen.

*Unmittelbar beim Thron, rings um ihn herum, standen vier lebendige Wesen, die vorn und hinten mit Augen bedeckt waren.*

<sup>8</sup>*Jedes dieser vier Wesen hatte sechs Flügel, und auch die Flügel waren überall – selbst auf der Unterseite – mit Augen bedeckt. Tag und Nacht rufen diese Wesen immer wieder aufs Neue: »Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der allmächtige Herrscher, er, der war, der ist und der kommt.«*

In der großen Thronvision des Propheten Jesaja werden ebenfalls Engel beschrieben, die dem Thron sehr nahe sind: *“Seraphim standen über ihm. Jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Gesicht, mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er.”* (Jesaja 6,2, REB)

Wir können unsere Wesen hier also identifizieren mit den Seraphim von Jesaja, höchste Engelwesen in der direkten Thronumgebung Gottes. Die Flügel bedeuten, dass sie sehr beweglich sind und schnell überall sein können. Es handelt sich um einen Hinweis auf die Allgegenwart Gottes.

Johannes sieht sie mit Augen vorn und hinten und auf den Flügeln. Das bedeutet, dass sie sehr viel Einsicht besitzen, alles sehen und erkennen. Sie symbolisieren die Allwissenheit Gottes.

<sup>7</sup>*Das erste dieser Wesen glich einem Löwen, das zweite einem jungen Stier, das dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und das vierte sah aus wie ein Adler im Flug.*

Es sind vier Wesen. Die Zahl vier ist die Zahl der Schöpfung. Es wird von den vier Winden des Himmels gesprochen in der Offenbarung, das schließt die vier Himmelsrichtungen ein, und von den vier Ecken der Erde – damit ist die ganze Erde in ihrer ganzen Größe gemeint.

Für diese Deutung spricht auch das Aussehen der vier Tiere. Der Löwe steht für die wilden Tiere der Erde. Der Stier für die Nutztiere. Der Mensch für die Menschheit. Der Adler im Flug repräsentiert die gesamte Vogelwelt.

Mir scheinen diese Hinweise deutlich davon zu sprechen, dass diese vier Wesen sehr stark mit der Schöpfung zu tun haben, mit unserer Welt und ihrer Bewohner.

Durch die 24 Ältesten ist die *Gemeinde* am Thron gegenwärtig.

Durch die vier Wesen ist die ganze *Schöpfung* am Thron gegenwärtig. Sie symbolisieren die Verbundenheit Gottes mit unserer Welt, seine Allgegenwart und seine Allwissenheit auf der Erde.

Deshalb sagt Paulus auch den Athenern in Apg 17:

*Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. Denn in ihm, dessen Gegenwart alles durchdringt, leben wir, bestehen wir und sind wir.*

Nimm diese drei Gedanken von heute mit: Gott ist groß. Gott ist weit. Gott ist nah.

## 17. 4,8-11

### **Text**

<sup>8</sup>*Tag und Nacht rufen diese Wesen immer wieder aufs Neue: »Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr, der allmächtige Herrscher, er, der war, der ist und der kommt.*

<sup>9</sup>*Und sooft sie dem Ehre erweisen, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt, sooft sie ihn rühmen und ihm ihren Dank bringen,*

<sup>10</sup>*werfen sich auch die vierundzwanzig Ältesten vor ihm nieder und beten ihn an – ihn, der auf dem Thron sitzt und in alle Ewigkeit lebt. Sie legen ihre Kronen vor seinem Thron nieder und rufen:*

<sup>11</sup>*»Würdig bist du, Herr, unser Gott, Ruhm und Ehre zu empfangen und für deine Macht gepriesen zu werden! Denn du bist der Schöpfer aller Dinge; nach deinem Willen wurde alles ins Dasein gerufen und erschaffen. «*

### **Botschaft**

Es ist deutlich, hier in diesem Text geht es vor allem um *Anbetung*. Ich muss gestehen, dass ich zunächst versucht war, diesen Abschnitt relativ schnell zu behandeln, abzuhaken und weiter zu gehen. Anbetung ist nicht so mein Ding. Gefühlsmäßiges ekstatisches Ausrasten in gottesdienstlichen Versammlungen, tiefe emotionale Begeisterung von Gott sind bei mir selten. Und wenn ich mir vorstelle, die kommende Ewigkeit damit zu verbringen, ununterbrochen Gott in der Weise anzubeten, wie es hier beschrieben wird, macht mich das nicht grade an.

Ihr dürft jetzt ruhig eure Stirn runzeln.

Jedenfalls merkte ich, wie der Geist Gottes mich sanft zurückpiff.

Langsam, Jens. Verweile. Gib diesem Abschnitt die gebührende Aufmerksamkeit.

Das will ich tun.

Ich denke, dass es vielen Menschen ähnlich geht wie mir. Diese Art der Anbetung in ihrer Radikalität und Intensität, in ihrer restlosen Begeisterung kommt uns fremd vor. Aber so ist es

tatsächlich in der himmlischen Welt. In der himmlischen Welt ist Gott in seiner Herrlichkeit und Herrschermacht und Ewigkeit und Schöpferkraft

so unmittelbar offenbar

und so unmissverständlich erkennbar,

dass er echte und tiefe und ständige Begeisterungstürme und Ekstasen und völlige Hingabe auslöst.

Zweimal steht hier: dem, der auf dem Thron sitzt und lebt in alle Ewigkeit.

*Diese Sicht, diese Erkenntnis der vier Wesen und der vierundzwanzig Ältesten ist unmittelbar und ungetrübt.*

Sie ist nicht getrübt durch Zweifel, satanische Lügen, Schmerz, schlechte Vorbilder, Fehlfunktionen im Gehirn

*und*

zahlreichen Sünden in Gedanken, Worten und Werken, die wie ein schwerer Grauschleier unsere Sicht behindern.

In den vier Wesen finden wir wirkliche Wesen, aber auch die Schöpfung, wie sie wirklich ist als Ausdruck Gottes.

In den 24 Ältesten finden wir die Gemeinde, wie sie wirklich ist, in ihrer vollen Reife.

Schöpfung und Gemeinde beten Gott an, unmittelbar und ungetrübt.

Sie *müssen* Gott nicht anbeten. Sie beten Gott nicht an aus Berechnung oder Zwang oder Angst. Sie beten Gott an, weil sie es aus tiefstem Herzen wollen. Weil er tatsächlich der Anbetung würdig ist.

Was sich hier abspielt im Himmel bei Gott hat nichts zu tun mit irdischem organisiertem und erzwungenem Personenkult.

Wo eine einzige Schau abgezogen wird, die eine einzige Heuchelei ist.

*Hier* ist alles echt.

Warum fällt uns diese Anbetung oft so schwer?

Ich möchte euch einen Text vorstellen, der uns besser verstehen lässt, warum. Er steht im Römerbrief, Kapitel 1. Hier wird nicht der Himmel beschrieben, sondern die Erde,. Es wird beschrieben, was wir aus der wahren Anbetung gemacht haben.

*...mit dem Unrecht, das die Menschen tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen. Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt.*

*Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht und sein göttliches Wesen.*

*Die Menschen haben also keine Entschuldigung, denn trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig.*

*Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finster. Weil sie sich für klug hielten, sind sie zu Narren geworden. An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen*

*Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren. Deshalb hat Gott sie den Begierden ihres Herzens überlassen...*

So ist es, mehr oder weniger bei uns allen. Wir haben das Problem der Finsternis in unserem Herzen, die uns Gott nur undeutlich sehen lässt. Wir haben das Problem, dass zahlreiche Dinge dieser Welt solche Bedeutung für uns haben, dass Gott dahinter verschwindet und unsere Anbetung abgelenkt wird von den Dingen.

Wir haben das Problem, dass wir zwar Gott begehren, aber noch vieles andere auch noch. So ist unsere Erkenntnis Gottes einfach nicht mehr unmittelbar und klar, sondern hochgetrübt, und deshalb ist auch unsere Anbetung so schwach.

Bei einigen von uns gibt es immerhin schon eine kleine geputzte Stelle auf der Brille unseres Herzens, wir sehen Gott schon ein wenig klarer, wir können schon ein klein wenig am himmlischen Gottesdienst teilnehmen. Bei einigen von uns ist nach Jahren treuer Nachfolger die Sicht nochmals klarer geworden.

In die wahre Anbetung wächst man hinein. Gott verlangt nichts Unmögliches. Aber so himmlisch wie in unserer Szene hier, kann unsere Anbetung niemals sein. Aber ansatzweise schon und dafür können wir dankbar sein.

Nun möchte ich noch kurz ein mögliches Missverständnis klären. Johannes sieht hier *Bilder* von Anbetung, bzw. Anbetung in symbolischen *Bildern*. Er sieht einen Ausschnitt der himmlischen Wirklichkeit, nicht das Ganze. Deshalb glaube ich nicht, dass die vier Wesen und die 24 Ältesten nichts anderes tun von Ewigkeit zu Ewigkeit als in dieser beschriebenen Weise anzubeten.

Sie tun noch eine Menge anderes— aber:

Immer in einer Herzenshaltung der Anbetung, die hier symbolhaft geschildert wird.

In ihrem Herzen also *immer*

und immer *wieder* auch mit ihrem Körper drücken sie ihre Begeisterung für Gott aus.

Du darfst wissen: Es wird dir im Himmel vor Gottes Thron nie langweilig. Du wirst immer wieder neu von Gott fasziniert sein. Dein Herz wird nicht mehr anders können, als ihn anzubeten. Denn deine Sicht und deine Gefühle werden überhaupt nicht mehr getrübt sein. Du wirst ihn viel anbeten mit deiner Stimme und deinen Bewegungen, aber auch durch eine Menge anderer Sachen, die du im Himmel tun wirst.

## **18. 5,1-5**

### **Text**

<sup>1</sup>*Jetzt sah ich, dass der, der auf dem Thron saß, in seiner rechten Hand eine Buchrolle hielt. Sie war innen und außen beschrieben und war mit sieben Siegeln versiegelt.*

<sup>2</sup>*Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: »Wer ist würdig, das Buch zu öffnen? Wer hat das Recht, seine Siegel aufzubrechen? «*

<sup>3</sup>*Aber da war niemand, weder im Himmel noch auf der Erde, noch unter der Erde, der das Buch öffnen konnte, um zu sehen, was darin stand;*

<sup>4</sup>*keiner war zu finden, der würdig gewesen wäre, die Buchrolle aufzumachen und etwas von ihrem Inhalt zu erfahren. Darüber weinte ich sehr.*

<sup>5</sup>*Doch einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids hervorstach. Er ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen.«*

### **Botschaft**

In den vorherigen Beschreibungen ist uns bereits viel von Gott mitgeteilt worden. Er ist allwissend, allmächtig, er regiert die Welt, er ist aktiv mit der Welt befasst, er lebt ewig und er hat alles erschaffen was ist. Aber *wie* regiert Er? Regiert er irrational oder rational, wenn man so sagen darf? Ist Er willkürlich? Ist Er launisch? Oder auch: macht er alles allein? Hier wird uns bildhaft eine klare Antwort gegeben.

Gott hat einen Plan.

Gott hat sich etwas ausgedacht.

Gott hat etwas vor;

und zwar nicht nur etwas Kurzfristiges, sondern etwas enorm reichhaltiges;

und er will es nicht selber machen.

Der Blick von Johannes fällt auf eine überraschende Einzelheit. Er sieht den, der auf dem Thron sitzt, in einer menschenähnlichen Form. Er kann eine rechte Hand identifizieren und erkennt einen Gegenstand in dieser rechten Hand.

Eine Buchrolle.

Eine Buchrolle bestand aus vielen aneinander geklebten Blättern aus Papyrus oder aus stark bearbeitetem ganz dünn gemachtem Leder, dem sogenannten Pergament. Es entstand ein langes breites Band von Blättern, das durchaus 6-10 Meter erreichen konnte und mit einzelnen Spalten beschrieben war. Es wurde zusammengerollt zu einer Rolle. Beim Lesen wurde das bereits Gelesene eingerollt und das Neu zu lesende aufgerollt.

Es begegnet uns die Besonderheit, dass die Rolle beidseitig beschrieben war. Das war eher selten der Fall. Man tat das, wenn sehr viel Inhalt zu schreiben war. Schreibmaterial war sehr teuer und mitunter, bei sehr viel Stoff wurden halt beide Seiten beschrieben.

Bei Johannes und seinen damaligen Lesern kam das so an: In diesem Buch steht ganz viel drin. Ganz viel.

Das Buch befindet sich in der rechten Hand. Die rechte Hand ist von alters her im Orient ein Symbol, für die glückliche Hand, die stärkere Hand. Das hebräische Wort für „rechts“ konnte auch mit „glücklich“ übersetzt werden. Rechts war einfach besser als links. Die rechte Hand ist aber auch die Hand, mit der Gott handelt, die Handlungshand Gottes

*“Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, erhoben deine Rechte.” (Psalter 89,14, REB)*

*“Wenn ich auch mitten in Bedrängnis wandeln muss – du belebst mich. Gegen den Zorn meiner Feinde wirst du deine Hand ausstrecken, und deine Rechte wird mich retten.” (Psalter 138,7, REB)*

Das ist hier das Entscheidende.

Eine Buchrolle in der rechten Hand Gottes, das bedeutet:

Schaut, hier ist mein Plan. Hier steht drin, was ich tun will. Das habe ich mir für die Welt ausgedacht, das ist mein ausdrücklicher Wille. Und ich habe viel vor, sehr viel.

Doch diese Buchrolle war mit sieben Siegeln versiegelt. Nebeneinander saßen sie auf der ganzen Länge der Rolle. Alle sieben mussten geöffnet werden, um an den Inhalt des Buches zu gelangen.

Gott hat einen Plan, aber der Plan ist verschlossen. Er ist noch nicht bekannt. Er ist noch nicht umgesetzt. Er ist noch nicht verwirklicht.

*<sup>2</sup>Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme rief: »Wer ist würdig, das Buch zu öffnen? Wer hat das Recht, seine Siegel aufzubrechen? «*

Die Stimme schallte durch den Himmel und erzeugte eine enorme bange Spannung.

Johannes stockte der Atem.

Wir kennen eine ganz ähnliche Frage eigentlich sehr gut aus unserem Leben, aus der Welt der Politik, des Militärs, der Wirtschaft, aber auch der Gemeinde.

Wer wird's richten? Wer holt uns aus dem Schlamassel? Wer führt uns zum Sieg? Wer gewinnt die Schlacht? Wer kennt die Lösung und wer kann sie umsetzen? Wer wird mit dem Flüchtlingsstrom fertig? Wer wird der nächste Bundeskanzler? Wer hat einen wirklichen guten Plan für unser Land und die Kompetenz und Kraft und den Charakter, ihn auch umzusetzen. Wer schmeißt jetzt den Laden?

Und hier geht es nicht um ein Land, um einen Laden, um einen Betrieb, sondern um die ganze Welt.

Es sind immer bange Zeiten, wenn wichtige, ja zentrale Leitungspositionen vakant sind. Wenn der Chefsessel leer ist... Wenn alles davon abhängt, wer derjenige ist, der als Nächstes auf diesem Sessel sitzt oder ob sich überhaupt jemand Vernünftiges findet.

Stellen wir uns vor, Angela Merkel würde plötzlich an einem Herzinfarkt sterben. Ganz Deutschland würde fragen: Wer ist würdig, an ihre Stelle zu treten? Und alle hoffen, dass derjenige es einigermaßen gut machen wird. Die Suche beginnt. Gleichzeitig wissen alle, wie schwierig es ist und dass die meisten Politiker doch nur irgendwie an sich selber denken. Wir wurden doch alle mehr oder weniger enttäuscht von Führungsfiguren.

Hier heißt es:

*<sup>3</sup>Aber da war niemand, weder im Himmel noch auf der Erde, noch unter der Erde, der das Buch öffnen konnte, um zu sehen, was darinstand;*

*<sup>4</sup>keiner war zu finden, der würdig gewesen wäre, die Buchrolle aufzumachen und etwas von ihrem Inhalt zu erfahren. Darüber weinte ich sehr.*

Der Hinweis ist hier noch am Platz, dass bei von Herrschern versiegelten Plänen und Befehlen derjenige, der das Recht hat, das Siegel zu öffnen auch derjenige war, der dann das Gelesene ausführte, bzw. veranlasste mit der ihm gegebenen Autorität. Lesen und ausführen ist hier also eins.

Es fand sich niemand in den himmlischen und den irdischen Regionen, der von seinem Charakter her, seinen Fähigkeiten her, seinen Machtmitteln her fähig gewesen wäre, mit dem Inhalt dieses Buches angemessen umzugehen – deshalb konnte niemand es auch nur öffnen.

Es war schrecklich. Johannes weinte. Es waren echte Tränen.

Die Menschen in Syrien können das zurzeit extrem gut nachvollziehen. Auch sie weinen oft. Weil diejenigen, die an der Macht sind, für diese Macht nicht geeignet sind. Aber andere gibt es nicht. Es gibt sie nicht. Es ist zum Heulen.

Ist wirklich alles verloren? Darüber mehr im nächsten Bibletunes.

## 19. 5,5–8

### **Text**

<sup>5</sup>*Doch einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids hervorwuchs. Er ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. «*

<sup>6</sup>*Nun sah ich in der Mitte, da, wo der Thron war, ein Lamm stehen, umgeben von den vier lebendigen Wesen und den Ältesten. Es sah aus wie ein Opfertier, das geschlachtet worden ist, und hatte sieben Hörner und sieben Augen. (Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt ausgesandt sind. )*

<sup>7</sup>*Das Lamm trat vor den hin, der auf dem Thron saß, um das Buch in Empfang zu nehmen, das er in seiner rechten Hand hielt.*

### **Botschaft**

<sup>5</sup>*Doch einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht!*

Weshalb weinte Johannes? Er weinte, weil alles so hoffnungslos schien. Er weinte, weil es so aussah, als gäbe es keine Hoffnung mehr.

Johannes hatte in der rechten Hand Gottes im Bild der siebenfach versiegelten Buchrolle den Plan Gottes für die Welt gesehen.

Und er wusste intuitiv: Das ist ein guter Plan.

Aber dann damit konfrontiert zu werden, dass es niemand gab, der diese Rolle nehmen konnte, öffnen, lesen und verwirklichen konnte, das war zu viel für ihn.

Johannes weint die Tränen vieler Menschen. So vielen geht es doch ähnlich. Sie fühlen, dass sie oder Menschen in ihrem Umfeld, ja, das ganze Land oder die ganze Welt wie allein gelassen scheinen.

Ja, da oben irgendwo, da mag es einen Plan Gottes geben, da sitzt vielleicht einer auf dem Thron, theoretisch – aber hier unten, da geschieht nichts! Da ist niemand!

Aber da ist eben *doch* jemand. Auch wenn man diesen jemand nicht direkt sieht, wenn er verborgen ist.

<sup>5</sup>*Doch einer der Ältesten sagte zu mir: »Weine nicht! Einer hat den Sieg errungen – der Löwe aus dem Stamm Juda, der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids hervorwuchs. Er ist würdig, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. «*

Es gibt doch jemand.

### *Der Löwe aus dem Stamm Juda*

Diese Worte waren Johannes als Jude, vertraut mit den alten heiligen Schriften, sehr vertraut. Da war doch diese alte Verheißung, die Jakob, der Stammvater des Volkes Israel, seinem Sohn Juda auf dem Sterbebett gegeben hatte:

Genesis 49,9–10 (GN)

<sup>9</sup>Mein Sohn, du gleichst dem jungen Löwen,  
der niemals leer vom Raubzug heimkehrt:  
Er legt sich neben seine Beute,  
und keiner wagt ihn aufzustören.



<sup>10</sup>Nur dir gehören Thron und Zepter,  
dein Stamm wird stets den König stellen,  
bis Schilo kommt, der große Herrscher,  
dem alle Völker dienen sollen.

Das Wort Schilo bleibt bis heute geheimnisvoll, konnte nie klar übersetzt werden. Aber die Aussage ist klar: Aus dir Juda, wird ein Herrscher kommen, dem alle Völker dienen werden.

Der Löwe aus Judah.

Es war eine der großen messianischen Verheißungen für das Volk Israel. Eines Tages würde der Messias kommen, der Gesalbte, der große Herrscher und seine Herrschaft würde weltweit sein, und dieser Herrscher würde aus ihrem Volk kommen und sich natürlich deshalb besonders um sie kümmern.

Einer hat den Sieg errungen, der Löwe aus dem Stamm Juda.

Zaghafte Hoffnung beginnt in Johannes zu keimen, als er dieses Wort hört.

Und der Engel doppelt noch nach:

*der Spross, der aus dem Wurzelstock Davids hervorwuchs*

Ein Ausdruck, der auf einer weiteren berühmten und allen Juden bekannte messianische Verheißung beruhte, nämlich die Jesaja 11,1–2 (GN)

Die Verheißung besagte dass in der Nachkommenschaft Davids, nach langer Unterbrechung, wieder ein neuer Herrscher geboren werden würde und zwar ein ganz besonderer, wie niemand anders mit dem Geist Gottes erfüllt.

Der Löwe von Juda und der Spross Davids, zwei Verheißungen, die jedes gläubige jüdische Herz höherschlagen ließen.

Nun kamen sie wieder aus dem Munde des Ältesten.

Johannes Herz schlug höher, Hoffnung strömte in sein Herz, ein ganzer Film lief in ihm ab und ich vermute, dass ihm in diesem Moment schlagartig klar wurde wie nie zuvor: Jesus, mein Herr, mein geliebter Jesus ist würdig. Es gibt doch jemand. Nämlich Ihn.

Und nun darf Johannes einen Blick auf Jesus werfen, den Löwen von Juda.

Aber er sieht keinen Löwen, sondern ein Lamm.

*<sup>6</sup>Nun sah ich in der Mitte, da, wo der Thron war, ein Lamm stehen, umgeben von den vier lebendigen Wesen und den Ältesten. Es sah aus wie ein Opfertier, das geschlachtet worden ist, und hatte sieben Hörner und sieben Augen. (Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt ausgesandt sind. )*

In diesen kraftvollen und bedeutungsschweren Symbolen werden uns die Eigenschaften von Jesus Christus beschrieben. Eigenschaften, die ihn würdig machen, diese ungeheure Aufgabe der vollständigen Umsetzung von Gottes Plänen für diese Welt kompetent zu übernehmen.

Das Lamm befindet sich *in der Mitte*, dort wo der Thron ist:

Jesus ist in Gott, von Gott, ganz nah bei Gott, viel näher als die vier Wesen. Er ist göttlich. Er ist Mensch und Gott.

Es ist ein Lamm, ein Opfertier, das geschlachtet worden ist. Wörtlich steht: Ein Lamm, wie geschlachtet. Es blutet noch, man sieht den klaffenden Spalt am Hals. Das *Geschlachtetwordensein* gehört zu seiner Identität, es hat sie mitgenommen in den Himmel.

Jesus ist ein Liebender. Jesus hat sich uns hingegeben. Jesus ist für uns gestorben. Er ist ein vollkommen Selbstloser, ohne jeden Eigennutz. Jesus hat sich bis zum Letzten bewährt, auf genau der Erde, die es nun zu verwalten gilt, hat seine Charakterstärke unter Beweis gestellt, ist bis zum Letzten getestet worden.

Es hat sieben Hörner.

Das Horn ist ein Symbol, für Stärke und Macht. Sieben Hörner sind vollkommene Macht, sind unüberbietbare Machtfülle.

Es hat sieben Augen. Eine Erklärung wird hinzugefügt: *Die sieben Augen sind die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt ausgesandt sind.*

Sieben Augen, damit ist zunächst gemeint: Fülle von Klugheit und Einsicht. Vollkommene Weisheit. Die Betonung liegt hier auf Einsicht. Das Lamm hat Einsicht in alles. Wie das? Durch die sieben Geister Gottes, die in die ganze Welt ausgesandt sind. Durch die vielfältige Fülle des Heiligen Geistes, die ausgegossen ist auf die ganze Erde.

Durch sie ist Jesus in Verbindung mit dem Geschehen, mit allem, was geschieht. Er sieht alles und versteht alles.

Was für ein Messias. Was für ein Gott. Was für ein Mensch. Liebe, Hingabe, irdische Bewährung, Selbstlosigkeit, vollkommene Macht und vollkommene Einsicht Diese Kombination besitzt nur ein Einziger im Himmel und auf Erden, und das ist Jesus Christus und sie macht ihn würdig.

<sup>7</sup>*Das Lamm trat vor den hin, der auf dem Thron saß, um das Buch in Empfang zu nehmen, das er in seiner rechten Hand hielt.*

## 20. 5,7-14

### **Text**

<sup>7</sup>*Das Lamm trat vor den hin, der auf dem Thron saß, um das Buch in Empfang zu nehmen, das er in seiner rechten Hand hielt.*

<sup>8</sup>*Als es das Buch entgegengenommen hatte, warfen sich die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten vor ihm nieder. Jeder von den Ältesten hatte eine Harfe; außerdem hatten sie goldene, mit Räucherwerk gefüllte Schalen. (Das Räucherwerk sind die Gebete derer, die zu Gottes heiligem Volk gehören.)*

<sup>9</sup>*Nun sangen die vier lebendigen Wesen und die Ältesten ein neues Lied; es lautete: »Würdig bist du, das Buch entgegenzunehmen und seine Siegel zu öffnen! Denn du hast dich als Schlachtopfer töten lassen und hast mit deinem Blut Menschen aus allen Stämmen und Völkern für Gott freigekauft, Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

<sup>10</sup>*Du hast sie zu Mitherrschern gemacht, zu Priestern für unseren Gott, und sie werden einmal auf der Erde regieren. «*

<sup>11</sup>*Dann sah ich eine unzählbar große Schar von Engeln – tausend mal Tausende und zehntausend mal Zehntausende. Sie standen im Kreis rings um den Thron, um die vier lebendigen Wesen und um die Ältesten, und ich hörte,*

<sup>12</sup>wie sie in einem mächtigen Chor sangen: »Würdig ist das Lamm, das geopfert wurde, Macht und Reichtum zu empfangen, Weisheit und Stärke, Ehre, Ruhm und Anbetung! «

<sup>13</sup>Und alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer – alle Geschöpfe im ganzen Universum – hörte ich mit einstimmen und rufen: »Anbetung, Ehre, Ruhm und Macht für immer und ewig dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm! «

<sup>14</sup>Die vier lebendigen Wesen antworteten: »Amen! « Und die Ältesten warfen sich nieder und beteten an.

### **Botschaft**

Als Nelson Mandela 1994 in Südafrika die Macht übernahm und zum ersten schwarzen Präsidenten gewählt wurde, freuten sich alle Schwarzen. Einer aus ihrer Mitte war nun an der Macht. Sie kannten ihn. Sie wussten, er hatte für sie gelitten. Sie wussten, dass er sich im Kampf bewährt hatte. Sie kannten seine Klugheit und seine versöhnende Haltung.

Nelson Mandela war das Beste, was Südafrika zu jenem Zeitpunkt passieren konnte. Er war der richtige Mann zur richtigen Zeit. Er hat dann auch wirklich vieles richtiggemacht. Viel Blutvergießen hat er verhindert und Racheaktionen der so lange unterdrückten Schwarzen. Viele Probleme konnte er *nicht* lösen und machte auch Fehler. Er war ein guter Mann, aber doch begrenzt in seinen Mitteln, Fähigkeiten und Charaktereigenschaften.

Hier, in Offenbarung 5 tritt uns ein Mann entgegen, der Nelson Mandela weit in den Schatten stellt, ebenso William Wilberforce, dem es gelang, England davon zu überzeugen, die Sklaverei abzuschaffen, ebenso jeden noch so guten Politiker, den wir in der Geschichte hatten.

Wir haben einen Mann, der sich für alle Menschen der Welt als Opfer hingegeben hat und sie so mit Gott versöhnt hat. Jeder kann nun, wenn er will, in diese Versöhnung eintreten.

Wir haben einen Mann, der ein Mensch ist wie wir, bei uns gelebt hat und die Not der Menschen, auch der von ganz unten, aus eigener Erfahrung kennt.

Wir haben einen Mann, der ganz Mensch ist, aber auch Gott. Er lebt direkt bei Gott, in Gott, von Gott. Im Hebräerbrief heißt es:

Hebräer 1,3 (NGÜ NT+PS)

<sup>3</sup>Er ist das vollkommene Abbild von Gottes Herrlichkeit, der unverfälschte Ausdruck seines Wesens. Durch die Kraft seines Wortes trägt er das ganze Universum. Und nachdem er das Opfer gebracht hat, das von den Sünden reinigt, hat er den Ehrenplatz im Himmel eingenommen, den Platz an der rechten Seite Gottes, der höchsten Majestät.

Unglaublich, dieser Kerl, möchte man salopp sagen.

Er hat sieben Hörner. Das ist eine symbolische Beschreibung und bedeutet vollkommene Machtfülle. Dieser Mann hat wirklich die Kraft und die Macht und die Mittel, die Welt zu lenken, zu gestalten und zu erneuern.

Und er hat sieben Augen, welches die sieben Geister Gottes sind, die ausgesandt sind auf die ganze Erde. Er hat also nicht nur vollkommene Macht, sondern auch vollkommene Einsicht in alles, was auf der Erde abgeht. Er hat die vollkommene Übersicht und ist jedem nicht nur eine Nasenlänge voraus.

Man könnte es auch so sagen: Wir haben hier einen außerordentlich gewieften Taktiker, hochintelligent, alles durchschauend, mit jedem Schachzug seiner Gegner im Voraus vertraut.

Aber sein Motiv dabei ist *nicht, sich* durchzusetzen, sondern die Pläne Gottes.

Er will nicht persönlichen Gewinn machen, sondern eine einzigartige Win-Win Situation schaffen. Gott und Mensch sollen miteinander gewinnen.

Oh, Jesus, ich bete dich an. Du bist so wunderbar, so einzigartig. Ich lege mein Leben, mein Schicksal aufs Neue in deine Hände. Wo wäre es besser aufgehoben?

Wir verstehen nun ganz gut, glaube ich, was hier in unserem Abschnitt beschrieben wird. Man könnte es bezeichnen als „Begeisterungstürme“ des Himmels.

Die vier lebendigen Wesen

und die vierundzwanzig Ältesten

und eine unzählbare Schar von Engeln

und alle Geschöpfe im Himmel, auf der Erde, unter der Erde und im Meer

brechen in Begeisterungstürme aus und sind überwältigt vom neuen Geschehen und von der Freude über diesen Mann und alle wissen bis in die Knochen. Jetzt kommt es gut.

Sie beten Gott an und den, der jetzt als Generalbevollmächtigter eingesetzt ist: Jesus, der Messias.

Interessant, ermutigend und erstaunlich ist es nun, dass auch wir, du und ich, die sozusagen als einfaches irdisches Fußvolk zu diesem Mann gehören, hier in diesem Lobpreis vorkommen.

*Jeder von den Ältesten hatte eine Harfe; außerdem hatten sie goldene, mit Räucherwerk gefüllte Schalen. Das Räucherwerk sind die Gebete derer, die zu Gottes heiligem Volk gehören.*

Auch das ist natürlich Symbolsprache, Bildersprache. Sie besagt: Unsere Gebete, hier auf der Erde, fließen mit ein in die Pläne Gottes. Sie bewirken etwas, sie sind mitgestaltend, Jesus baut sie sozusagen ein in die Umsetzung der Pläne seines Vaters

Die vier Wesen und die 24 Ältesten beten:

*»Würdig bist du, das Buch entgegenzunehmen und seine Siegel zu öffnen! Denn du hast dich als Schlachtopfer töten lassen und hast mit deinem Blut Menschen aus allen Stämmen und Völkern für Gott freigekauft, Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

*<sup>10</sup>Du hast sie zu Mitherrschern gemacht, zu Priestern für unseren Gott, und sie werden einmal auf der Erde regieren. «*

Durch seinen Tod hat Jesus uns in eine besondere Beziehung zu Gott gebracht. Wir sind für Gott freigekauft, um mit ihm die Welt zu gestalten, jetzt im Hintergrund und eines Tages in aller Öffentlichkeit als anerkannte Regierung der Welt.

Hilf uns, Herr Jesus, in diese Aufgabe hineinzuwachsen, indem wir nahe bei dir bleiben und auf dich hören, um so an *deiner* Regierung teilzuhaben.

## 21. 6,1

### **Text**

*Nun sah ich, wie das Lamm das erste von den sieben Siegeln der Buchrolle öffnete.*

## **Botschaft**

Es geht los. Jesus Christus, mit aller Vollmacht ausgestattet, beginnt, von ganz oben her, die Geschicke der Welt zu bestimmen, den Plan seines Vaters, des Schöpfers der Welt, umzusetzen.

Wie er das macht, wird uns in Bildern übermittelt.

Bevor ich auf die einzelnen Siegelöffnungen eingehe, sind einige Erklärungen zu diesem Vorgang nötig.

Das „Öffnen eines Siegels“ ist ein Kurzbeschrieb für einen ganzen Prozess, den man mitdenken muss:

Die dazu berechnete, autorisierte Person öffnet das geheime Dokument und entschlüsselt es. Sie macht sich mit dem Inhalt vertraut. Dann geht es an die Umsetzung. Befehle werden erlassen, Leute werden ausgebildet und berufen, es wird organisiert und gemanagt, es wird, wie wir sagen, alles „in die Wege geleitet.“

Wenn der Plan oder ein wesentlicher Teil des Planes erfüllt ist, wird dem Auftraggeber berichtet: Erledigt.

Und irgendwann ist alles erledigt. Es gibt ein Wort im 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs, welches das eindrücklich beschreibt:

*Wenn dann alles unter die Herrschaft von Christus gestellt ist, wird er selbst, der Sohn, sich dem unterstellen, der ihn zum Herrn über alles gemacht hat. Und dann ist Gott alles in allen.*

Und dann ist Gott alles in Allem.

DAS ist das Endziel des Plans, das ist das Endergebnis. Alles trägt dann den Stempel Gottes. Alles stimmt dann mit ihm überein, alles ist mit ihm eins.

Und hier, in Offenbarung 6, wird symbolisch beschrieben, wie das beginnt.

Also: Das „Öffnen eines Siegels“ ist ein Kurzbeschrieb für einen ganzen Prozess, den man mitdenken muss.

Etwas anderes ist auch noch zu bedenken.

Wir müssen das Bild von der siebenfach versiegelten Buchrolle ernst nehmen. Wie soll man sich diese sieben Siegel vorstellen? Mit hoher Wahrscheinlichkeit so:

Sie sitzen über die ganze Länge der Rolle verteilt in einer Reihe. Zum Öffnen des Buches muss man zuerst alle sieben Siegel öffnen. Erst dann kann die Rolle aufgerollt und gelesen werden.

Diese Überlegung hilft, uns von einer Vorstellung zu verabschieden, die naheliegt auf den ersten Blick, aber trotzdem falsch ist. Die Vorstellung nämlich, dass Jesus nacheinander in zeitlichen Abständen die Siegel öffnet und jedes Siegel sozusagen mit einer Episode, einem Zeitabschnitt, des Planes Gottes zu tun hat.

Siegel 1 würde dann sozusagen zu Kapitel 1 des Planes Gottes gehören. Wenn man es öffnet, laufen die Ereignisse des ersten Kapitels ab. Erst danach wird das zweite Siegel eröffnet und das zweite Kapitel des Planes Gottes läuft ab. In dieser Perspektive entsprechen die sieben Siegel sieben Perioden in der Weltgeschichte, die nacheinander ablaufen.

Wenn man sich dann aber mit dieser Sichtweise an die Einzelauslegung der sieben Siegel macht, kommt man in Schwierigkeiten. Es haut einfach nicht hin.

Ich schlage euch ein anderes Denkmodell vor.

Jesus öffnet die sieben Siegel alle miteinander, höchstens im Sekundenabstand, wenn man so sagen darf. Dann öffnet er das ganze Buch, liest das ganze Buch und setzt das ganze Buch um. Dabei arbeitet er im Multitasking, tut vieles gleichzeitig.

Was uns bei den einzelnen Siegelöffnungen später berichtet wird, geschieht also mehr oder weniger *miteinander* und *nebeneinander*. Aber damit es verständlich wird, damit Johannes und wir es begreifen können, damit es anschaulich wird, wird jeder dieser Handlungsabläufe innerhalb des göttlichen Multitaskings getrennt für sich geschildert. So hat es den Anschein, als läuft das Alles nacheinander ab.

Ich hoffe, ihr habt das einigermaßen kapiert.

Jedem Siegel wird nun ein bestimmtes Thema des Planes Gottes zugeordnet, oder einem Aspekt seines Planes.

Bei einer umfangreichen militärischen Operation, z. B. einer Nato-Übung, haben wir die verschiedensten Aufgaben und Themen, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen. Personal, Material, Logistik, Kommunikation, Finanzierung usw. Für jeden Bereich gibt es dann eigene Dokumentationen, eigene Befehlsketten, eigene Pläne.

So ähnlich ist es auch hier ab Offenbarung 6. Wir werden mithineingenommen in die Umsetzung der Pläne Gottes und ganz verschiedene Teile des Umsetzungsprozesses mit je eigenen Schwerpunkten werden uns beschrieben.

Nochmals meine Erklärungen in Kurzform:

Das Öffnen eines Siegels des Planes Gottes bedeutet Lesen, Verstehen und Verwirklichen eines Teiles dieses Plans.

Dieses Verwirklichen geschieht nicht nacheinander, sondern miteinander, wird uns aber nacheinander geschildert.

Und nun geht es wirklich los.

Wir blicken nun ein wenig nach vorne, ab dem nächsten Bibeltunes gehe ich mehr in die Einzelheiten.

Das erste Siegel kontrolliert Macht des Sieges .

Das zweite Siegel kontrolliert die Macht des Krieges.

Das dritte Siegel kontrolliert die Macht der Nahrungsmittelverknappung.

Das vierte Siegel kontrolliert die Macht des unnatürlichen Todes.

Das fünfte Siegel kontrolliert die Macht der Christenverfolgung.

Das sechste Siegel kontrolliert die Macht der Gerichte Gottes.

Das siebte Siegel kontrolliert die Macht verschiedenster Katastrophen, die über die Menschheit hereinbrechen, das sind die sieben Posaunengerichte.

## 22. 6,1-2

### **Text**

<sup>1</sup>Nun sah ich, wie das Lamm das erste von den sieben Siegeln der Buchrolle öffnete.

Daraufhin hörte ich eines der vier lebendigen Wesen rufen: »Komm! « Die Stimme war so laut, dass es wie ein Donnerschlag klang.

*<sup>2</sup>Und auf einmal sah ich ein weißes Pferd und auf dem Pferd einen Reiter, der einen Bogen in der Hand hielt. Dem Reiter wurde ein Siegeskranz gegeben, worauf er wie ein siegreicher Feldherr losritt; nichts konnte seinen Siegeszug aufhalten.*

### **Botschaft**

Leider ist die Übersetzung hier wieder etwas schief und deshalb verwirrend. Es steht nicht da, dass das Lamm das *erste* von den sieben Siegeln öffnete, sondern *eines* von den sieben Siegeln. Die Reihenfolge ist nicht entscheidend.

Unmittelbar nachher ergeht ein Befehl von ganz oben. Komm. Die Stimme war laut, einem Donnerschlag ähnlich, in der Welt der Bibel hieß das: Ein ganz klarer unmissverständlicher und unwiderstehlicher Befehl, ein Befehlswort, der das hervorbringt, was er befiehlt. Komm!

Irgendetwas auf der Erde soll freigesetzt werden. Irgendjemand wird gerufen.

Komm!

Das heißt: Komm hinein in die Welt, wirke in der Welt, erfülle deine spezifische Aufgabe!

*<sup>2</sup>Und auf einmal sah ich ein weißes Pferd und auf dem Pferd einen Reiter, der einen Bogen in der Hand hielt. Dem Reiter wurde ein Siegeskranz gegeben, worauf er wie ein siegreicher Feldherr losritt; nichts konnte seinen Siegeszug aufhalten.*

Es ist das erste Pferd von vieren, mit je einem Reiter. Diese vier Reiter auf ihren Pferden sind bekannt geworden als die „apokalyptischen Reiter.“ Diese vier Reiter symbolisieren Mächte, die in der Geschichte immer wieder wirken, bis heute.

Manche Kommentatoren identifizieren diesen Reiter mit Christus. Ich schließe mich dem nicht an, weil man Jesus nicht einfach einreihen kann als einer unter vieren, dazu ist er zu einzigartig. Diese vier Reiter sind insgesamt zu betrachten. Sie legen sich gegenseitig aus.

Das weiße Pferd symbolisiert Sieg. Weiß war unter anderem im Orient die Farbe des Sieges. Der Reiter mit dem Bogen in der Hand ist ein Soldat, ein militärischer Führer.

Ihm wurde ein Siegeskranz gegeben.

Hier müssen wir genauer hinhören. Ihm wurde ein Siegeskranz gegeben.

Ihm wurde.... gegeben.

Diese sprachliche Wendung wird uns immer wieder in der Offenbarung begegnen. In der Theologie ist sie bekannt als das Passivum divinum, das göttliche Passiv. Diese Formulierung besagt nämlich, dass hier Gott am Werk ist.

Gott gibt ihm den Siegeskranz.

Gott hat das veranlasst, bzw. Jesus im Auftrag Gottes.

Der Reiter hat ihn nicht eigenmächtig ergreifen können, auch wenn das innerhalb der irdischen Geschichte ohne göttliche Perspektive genauso erscheint. Er hat den Siegeskranz deshalb nehmen können, weil Gott das ausdrücklich gestattet hat und diesem Reiter den Sieg *ermöglicht*.

Es heißt: *worauf er wie ein siegreicher Feldherr losritt; nichts konnte seinen Siegeszug aufhalten.*

Nichts konnte seinen Sieg aufhalten, denn Jesus hatte ihn ermöglicht. Jesus hatte ihn autorisiert. Vergessen wir nicht: Jesus war es, der das Siegel öffnete, und *daraufhin* befahl eines der vier Wesen: Komm. Und *daraufhin* erschien der Reiter.

Die unaufhaltsamen Sieger in unserer Welt-Geschichte können also nicht einfach so kommen und siegen. Sie sind und bleiben abhängig von Jesus, dem Herrn. Jesus autorisiert und kontrolliert und überwacht sie.

Wer ist also der Reiter mit seinem Pferd?

Es ist die Macht des Sieges. Aus dem Geschichtsunterricht wissen wir, dass der Sieger Geschichte schreibt, dass die Entwicklung der Weltgeschichte entscheidend davon abhängt, wer wo und wann gesiegt hat. Das gilt für viele Bereiche des Lebens. Es ist ein ganz wichtiger Aspekt geschichtlicher Entwicklung: Wer gewinnt? Wer verliert?

Alexander der Große, Julius Cäsar, Napoleon, der deutsche Sieger Hitler in Frankreich und kurze Zeit später der englische Sieger Montgomery in demselben Land, Al Baghdadi vom Islamischen Staat mit seinem für eine Zeit lang unaufhaltsamem Siegeszug, sie alle sind Manifestationen dieses Reiters. Aber auch die großen Gewinner und Sieger in Wirtschaft und Kultur reihe ich hier, mindestens in zweiter Linie, ein.

Wenn wir diesen apokalyptischen Reiter auslegen auf *eine* ganz bestimmte Figur in der Geschichte und nichts anderes, kommen wir nicht weiter. Wenn wir eine Siegerfigur der Geschichte als *eine Manifestation* dieses Reiters betrachten, liegen wir richtig.

Auch Nebukadnezar war so ein Siegertyp. Er fühlte sich auch so.

Er war selbstherrlich und der Prophet Daniel kündigte ihm das Gericht Gottes an:

Daniel 4,22 (GN)

<sup>22</sup>Du wirst aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen werden und unter den wilden Tieren leben müssen, du wirst Gras fressen wie ein Rind und nass werden vom Tau, der vom Himmel fällt. Sieben Jahre werden so über dich hingehen, bis du erkennst: Der höchste Gott allein ist Herr über alle Menschen und er gibt die Herrschaft, wem er will.

*Aha. Der höchste Gott allein ist Herr über alle Menschen und er gibt die Herrschaft, wem er will.*

Wie ging diese Geschichte weiter? Hören wir Nebukadnezar selbst:

<sup>26</sup>*Ein Jahr später erging ich mich auf dem Dach meines Palastes in Babylon*

<sup>27</sup>*und sagte zu mir selbst: »Diese großartige Stadt habe ich als meine Residenz erbaut! Mit meiner gewaltigen Macht habe ich das fertig gebracht und habe damit meiner Größe ein Denkmal gesetzt! «*

<sup>28</sup>*Ich hatte noch nicht ausgedet, da ertönte eine Stimme vom Himmel herab: »König Nebukadnezar, hiermit wird dir die Herrschaft weggenommen! Daniel 4,26–28 (GN)*

Nebukadnezar wurde dann wahnsinnig, sieben Jahre ausgestoßen, dann kam er wieder zu sich und wurde wieder eingesetzt in sein Königtum. Er sah nun, dass Daniel völlig recht gehabt hatte:

Der höchste Gott allein ist Herr über alle Menschen und er gibt die Herrschaft, wem er will.

Ich passe dieses kräftige Wort unserer Stelle in der Offenbarung etwas an:

Jesus Christus im Auftrag Gottes ist Herr über alle Menschen und er lässt den siegen, den er siegen lassen will. Und dabei wird der langfristige Plan Gottes erfüllt.

Niemand, absolut niemand, kann sich den Sieg einfach nehmen.



Wo bleibt da der freie Wille des Menschen? Er bleibt unangetastet. Er hat genügend Freiräume. Aber diese Freiräume sind nicht unbegrenzt. Während die Menschen ihren freien Willen betätigen, werden sie *gleichzeitig* von Jesus gemäß seinen Absichten freigesetzt und begrenzt. Mehr müssen wir nicht verstehen.

Merke dir: Die großen Sieger dieser Welt sind in Gottes Hand. Und wenn ihnen mitunter geradezu schmerzhaft großer Freiraum und Siegesmöglichkeit gewährt wird, dann weiß Jesus ganz genau, warum. Vertraue ihm.

Auf, auf, gib deinem Schmerz und Sorgen gute Nacht,  
lass fahren, was das Herz betrübt und traurig macht;  
bist du doch nicht Regente, der alles führen soll,  
Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.

## 23. 6,3-8

### **Text**

<sup>3</sup>Als das Lamm das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite der lebendigen Wesen rufen:  
»Komm! «

<sup>4</sup>Wieder erschien ein Pferd, aber im Unterschied zum ersten war es feuerrot. Seinem Reiter wurde ein großes Schwert gegeben, und er erhielt die Macht, den Frieden von der Erde wegzunehmen, sodass die Menschen sich gegenseitig hinschlachteten.

<sup>5</sup>Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte der lebendigen Wesen rufen:  
»Komm! « Diesmal sah ich ein schwarzes Pferd, dessen Reiter eine Waage in der Hand hielt.

<sup>6</sup>Und eine Stimme, die von dort zu kommen schien, wo die vier lebendigen Wesen waren, hörte ich rufen: »Ein Kilo Weizen zu einem vollen Tageslohn! Drei Kilo Gerste zu einem vollen Tageslohn! Aber Öl und Wein darfst du nicht knapp werden lassen! «

<sup>7</sup>Als das Lamm das vierte Siegel öffnete, hörte ich das vierte der lebendigen Wesen rufen:  
»Komm! «

<sup>8</sup>Und wieder sah ich ein Pferd; diesmal war es fahlgelb. Der Reiter, der darauf saß, hieß »der Tod«, und sein Gefolge war das Totenreich. Ihnen wurde die Macht gegeben, ein Viertel der Menschheit durch Krieg, Hungersnot, Seuchen und wilde Tiere umkommen zu lassen.

### **Botschaft**

Der ersten Siegelöffnung war die Macht des Sieges in der Weltgeschichte zugeordnet. Jesus ist Herr über Sieg und Niederlage in der Entwicklung der Zeiten bis zur Vollendung. Es kann diesmal ratsam sein, mindestens den letzten Bibeltunes nachzuhören, wenn man ihn versäumt hat.

Die Macht, welche durch das feuerrote Pferd und seinem mit einem großen Schwert ausgerüsteten Reiter symbolisiert wird, kann nur in unser Leben einreiten, weil Jesus ein Siegel geöffnet hat und einen Befehl von allerhöchster Stelle in Auftrag gegeben hat:

Komm.

Dieses Komm ist eine *Erlaubnis*. Der Reiter darf nur innerhalb der vom Messias gezogenen Grenzen schalten und walten. Dabei wird er dem langfristigen Plan Gottes dienen müssen, auch wenn es kurzfristig ganz und gar nicht so aussieht.

Wir hier unten sehen nur den Reiter, aber nicht den Hintergrund. Was der Reiter tut und bewirkt, scheint nichts, aber auch gar nichts mit Gott zu tun zu haben. Johannes sieht mehr, und wir dürfen mit ihm sehen. Gott ist größer als diese Macht, er umfasst sie, er kontrolliert sie, er verwendet sie.

Das feurige Rot ist die Farbe tödlicher Gewalt und Aggression. Das große Schwert hat die gleiche Aussage.

*...und er erhielt die Macht, den Frieden von der Erde wegzunehmen, sodass die Menschen sich gegenseitig hinschlachteten.*

Es ist die Macht des Krieges. Bürgerkriege, Revolutionen, Regionale und nationale und internationale blutige Auseinandersetzungen sind eine geschichtsbestimmende Macht, die unser ganzes Leben beständig direkt oder indirekt beeinflusst.

Genauso wie der Sieg zu unserer Welt gehört, gehört auch der Krieg zu unserer Welt. Das war immer so und wird immer so bleiben, bis Jesus zurückkommt. Dann wird die Verheißung aus Jesaja 2,4 sich erfüllen:

Er weist die Völker zurecht und schlichtet ihren Streit. Dann schmieden sie aus ihren Schwertern Pflugscharen und aus ihren Speerspitzen Winzermesser. Kein Volk wird mehr das andere angreifen und niemand lernt mehr das Kriegshandwerk.

Bis dahin wird diese Macht immer wieder wüten, aber eines wissen wir jetzt schon: Diese fürchterliche Macht ist nicht unabhängig, ist nicht unbegrenzt und ist nicht sinnlos. Mit ihr und durch sie hindurch gestaltet Jesus die Zukunft.

Selbstverständlich ist das schwer zu schlucken für uns. Es wäre nicht normal, wenn wir das einfach so glatt hinnehmen würden. Wir haben doch einen lieben Gott, oder? Wie kann der das zulassen?

Ich ermutige euch heute: Nehmt diese Wahrheit an: Jesus, der Herr, hat alles unter Kontrolle.

Unsere englischen Geschwister haben noch ein Wort, welches wir so leider nicht haben: To overrule.

Gott regiert nicht nur, er überregiert.

Er regiert *über* die regierenden Mächte. Er baut alle Pläne und Aktionen und Reaktionen und Erfolge und Siege und Kriege des Bösen ein in seinen Plan.

Ja, es stimmt, so ein Krieg ist ein sehr schwarzer Puzzlestein. Aber nicht der einzelne Puzzlestein macht es aus, sondern das Gesamtbild.

<sup>5</sup>*Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte der lebendigen Wesen rufen: »Komm! « Diesmal sah ich ein schwarzes Pferd, dessen Reiter eine Waage in der Hand hielt.*

Hier wird uns eine dritte Macht vorgestellt. Ein schwarzes Pferd, dessen Reiter eine Waage in der Hand hält.

Schwarz ist die Farbe der Not, wir kennen den Ausdruck: Schwarz sehen, schwarz malen. Die Waage in der Hand des Reiters ist keine Waffe, sondern ein Gerät, Lebensmittel zu messen. Hier reitet uns die Macht der Lebensmittelverknappung, der Ressourcenverknappung entgegen. Oder noch einfacher: Des Hungers.

Sie gehört zur Welt und tritt immer wieder auf.

Der Weizen ist hier rationiert, ebenso die Gerste, aber Öl und Wein nicht. Bitte jetzt nicht ein geschichtliches Ereignis suchen, wo sich das genau erfüllt hat. Es will einfach gesagt werden,

dass sowohl die Verknappung als auch die Nichtverknappung letztlich in der Hand Gottes sind.

Das vierte Pferd ist fahlgelb, wir können auch übersetzen: leichenfarbig. Der Tod uns sein Reich folgt ihm.

*Ihnen wurde die Macht gegeben, ein Viertel der Menschheit durch Krieg, Hungersnot, Seuchen und wilde Tiere umkommen zu lassen.*

Auch hier wieder eine hochsymbolische Sprache, die bitte nicht wörtlich ausgelegt werden darf.

Welche Macht wird hier freigesetzt?

Es ist die Macht des unnatürlichen Todes. Hier werden keine natürlichen Tode aufgrund des Alters geschildert, sondern Tode, die durch Krieg, Hungersnot, Seuchen und wilde Tiere geschehen. Betriebsunfälle, Verkehrsunfälle, Arztfehler, Raub- und Aufragsmorde und was es immer an unnatürlichen Todesursachen gibt, sind hier eingeschlossen.

Auch diese Macht ist eine kontrollierte Macht.

Und: eine begrenzte Macht, wie es durch symbolische Zahl „ein Viertel“ zum Ausdruck kommt.

Diese vier apokalyptischen Reiter, diese vier großen Mächte, bestimmen die Geschichte der Völker und der einzelnen Menschen stark. Wir leiden alle mehr oder weniger darunter.

Die Macht des Sieges, die Macht des Krieges, die Macht des Hungers, die Macht des vorzeitigen Todes.

Oft genug geben diese Mächte Anlass, sich von Gott zu lösen, weil sie so überhaupt nicht zum Glauben an einen Schöpfergott zu passen scheinen.

Typisch die Aussage: Nach Auschwitz kann man nicht mehr an Gott glauben. Es kann ihn gar nicht geben.

Hier wird uns gesagt: Es gibt ihn. Gott ist noch da und er hat seine Regierung nicht an den Nagel gehängt. Er weiß, was er tut. Er weiß, warum. Er weiß, was er vorhat. Er kennt das Ende.

Deshalb ist kein Krieg sinnlos, keine Niederlage sinnlos, keine Hungersnot sinnlos und auch kein vorzeitiger Tod.

## **24. 6,9-11**

### **Text**

<sup>9</sup>Nun öffnete das Lamm das fünfte Siegel. Da sah ich am Fuß des Altars die Seelen derer, die umgebracht worden waren, weil sie an Gottes Wort festgehalten und sich zur Botschaft von Jesus bekannt hatten.

<sup>10</sup>Mit lauter Stimme riefen sie: »Du heiliger und gerechter Herrscher! Wie lange dauert es noch, bis du über die Bewohner der Erde Gericht hältst und sie dafür zur Rechenschaft ziehst, dass unser Blut an ihren Händen klebt?«

<sup>11</sup>Daraufhin erhielt jeder von ihnen ein weißes Gewand, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten noch eine kurze Zeit Geduld haben. Ihre Zahl sei noch nicht vollständig; denn auch unter

*ihren Geschwistern, die wie sie Gott dienten, gebe es noch solche, denen es bestimmt sei, dasselbe Schicksal zu erleiden und für ihren Glauben zu sterben.*

### **Botschaft**

Die Öffnung der ersten vier Siegel durch Jesus Christus haben die Mächte des Sieges, des Krieges, der Lebensmittelverknappung und des unnatürlichen Todes freigesetzt, ihnen Freiraum gegeben. Offenbar gehört es zum langfristigen Plan Gottes, dass das geschehen darf und hat einen Sinn.

Bei der Öffnung des fünften Siegels öffnet sich unser Blick auf die Macht der Verfolgung der Kinder Gottes, der Jünger Jesu. Weltweit gesehen war die blutige Christenverfolgung nie so stark wie heute.

Diese Szene ist nun wirklich nicht so leicht auszulegen. Je wörtlicher wir diese Szene nehmen, desto schwieriger wird es. So manche leiten zum Beispiel von dieser Vision ab, dass es für die verstorbenen Gläubigen vor der Vollendung so eine Art Zwischenzustand gibt. Ich habe da große Zweifel.

Es ist schwer für mich, zu glauben, dass es da oben einen materiellen Altar gibt und dass unter dem Altar oder am Fuß des Altars Millionen und Millionen von Seelen oder Geistern der Verstorbenen herumwimmeln, die sich beklagen und fortwährend bekleidet und beruhigt werden, denn es kommen ja immer neue hinzu.

Ich glaube, wir tun gut daran, auch hier anzunehmen, dass es hochsymbolische Bilder sind. Die ganze Szene ist keine Szene, die sich wirklich so abgespielt hat, sondern ein Gleichnis, ein Bild.

Der Altar im Alten Testament war der Ort, wo Opfer gebracht wurden und wo Mensch und Gott sich begegneten. Der Altar hatte sehr stark mit Beziehung des Menschen zu dem Gott zu tun, dem dieser Altar geweiht war.

So steht hier der Altar für den Ort der Hingabe des Menschen an Gott. Dieser Altar kann überall sein, im Gefängnis, auf der Straße, in der Schule, im Betrieb. Übrigens sah ja Johannes diesen Altar gar nicht im Himmel. Der Ort, wo der Altar stand, spielt hier gar keine Rolle. Wichtig ist der Altar selbst.

Die neue Genfer Übersetzung und die gute Nachricht sprechen vom *Fuß des Altars*, während es wörtlich einfach «unter dem Altar» heißt.

Hier liegen aber diese beiden Übersetzungen richtig, und zwar deshalb, weil wir im Alten Testament nie so eine Bezeichnung finden, «unter dem Altar», sehr wohl aber und sehr häufig ist vom «Fuß des Altars» die Rede.

Was hatte denn der Fuß des Altars für eine Bedeutung?

Das Blut der Opfertiere musste an den Fuß des Altars gegossen werden.

Zwischen dem Opfer und dem Fuß des Altars bestand ein starker Zusammenhang.

Hier ist auch die alttestamentliche Wahrheit wichtig: Im Blut ist das Leben.

Die Seelen am Fuß des Altars – das war damals besser verständlich als heute: Es sind, im Bild, Menschen, die Gott ihr Leben hingegeben haben, indem sie in der Verfolgung seinen Namen nicht verleugneten und deshalb völlig zu Unrecht getötet wurden.

Die *Seelen*, übersetzt die Neue Genfer Übersetzung. Das ist missverständlich, weil dieses Wort bei uns oft so den Klang hat: Die Geister der Verstorbenen, oder der Teil, der sich im Tod vom Leib gelöst hat. Das ist typisch griechisches Denken.

Nein, das Wort, das hier verwendet wird, ist die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes *Näfäsch*, welches einfach heißt Leben, irdisches Leben, oder lebendiges Wesen. Wir kennen diesen Sprachgebrauch noch gut von Redewendungen wie diese: Dieses Dorf hat 2000 Seelen. Das heißt einfach. 2000 Leute wohnen in diesem Dorf.

Also: Rein sprachlich befinden sich nicht die *Geister* der Verstorbenen am Fuß des Altars, sondern einfach sie selbst. Man könnte Seelen sogar in der Übersetzung weglassen vom Sinn her: Ich sah diejenigen, die umgebracht worden waren, am Fuße des Altars.

Nun gehen wir einen Schritt weiter in der Auslegung.

<sup>10</sup>*Mit lauter Stimme riefen sie: »Du heiliger und gerechter Herrscher! Wie lange dauert es noch, bis du über die Bewohner der Erde Gericht hältst und sie dafür zur Rechenschaft ziehst, dass unser Blut an ihren Händen klebt? «*

Kennt ihr den Ausdruck «Das stinkt zum Himmel?» Oder: «Das schreit nach Vergeltung»? Wir sprechen auch von einer *schreienden* Ungerechtigkeit. Interessant, oder?

Manchmal stoßen wir auf eine Ungerechtigkeit, die in unseren Herzen geradezu danach schreit, dass sie vergolten wird, dass sie geahndet wird. Auch wenn die Menschen *selbst*, an denen die Ungerechtigkeit geschieht, völlig stumm sind.

Und wenn *wir* eine grausame Ungerechtigkeit schon so rufen hören, wieviel mehr Gott?

Kain hatte seinen völlig schuldlosen Bruder Abel umgebracht. Dann wird er von Gott konfrontiert.

<sup>9</sup>*Der HERR fragte Kain: »Wo ist dein Bruder Abel? « »Was weiß ich?«, antwortete Kain. »Bin ich vielleicht der Hüter meines Bruders? «*

<sup>10</sup>*»Weh, was hast du getan?«, sagte der HERR. »Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir schreit? «*

*»Hörst du nicht, wie das Blut deines Bruders von der Erde zu mir schreit? «*

Hier zeigt sich uns eine Lösung für das Verständnis dieser Passage.

Das Blut der verfolgten und umgebrachten Christen aus allen Zeitaltern ruft zu Gott. Als wenn sie *selbst* rufen würden. Sie haben sich Gott hingegeben an dem Altar ihrer Beziehung zu Gott, als sie aufgefordert wurden, Christus mit Worten und mit Taten zu verleugnen und sich geweigert haben.

Dieses Bild ist nicht eine Botschaft für die verstorbenen Märtyrer. Dieses Bild ist eine Botschaft, für die, die mitten in der Verfolgung stehen, die in Todesgefahr sind, die damit rechnen müssen, wahrscheinlich umgebracht zu werden.

Die weißen Kleider sagen: Es ist nicht umsonst was du tust. Du erleidest furchtbare Ungerechtigkeit, aber in meinen Augen bist du gerecht und wirst von mir entsprechend behandelt werden. Die Ungerechtigkeit die du leidest, dieses schwarze, stinkende, vergiftete, tödliche Kleid – das wird dir ausgezogen und du bekommst ein wunderschönes neues Kleid, das Kleid der Gerechtigkeit.

*und es wurde ihnen gesagt, sie sollten noch eine kurze Zeit Geduld haben.*

In dieser Bemerkung werden nicht tote Menschen angesprochen, sondern lebende: Wir werden angesprochen, wir, die wir heute leben und unter der Ungerechtigkeit leiden.

Das fünfte Siegel: Die große, schreckliche Macht der Christenverfolgung – auch sie ist in Gottes Hand. Und wir werden aufgefordert: Hab Geduld.

## 25. 6,12–17

### **Text**

<sup>12</sup>*Nun sah ich, wie das Lamm das sechste Siegel öffnete. Ein heftiges Beben erschütterte die Erde, die Sonne wurde schwarz wie ein Trauergewand, der Mond verfärbte sich vollständig und wurde rot wie Blut,*

<sup>13</sup>*und die Sterne fielen auf die Erde wie Feigen, die der Herbststurm vom Baum schüttelt.*

<sup>14</sup>*Der Himmel verschwand, als wäre er eine Pergamentrolle, die man zusammenrollt, und kein Berg und keine Insel blieben an ihrem Platz.*

<sup>15</sup>*Die Könige der Erde, die hohen Beamten und die Generäle, die Reichen und die Mächtigen, aber auch alle anderen Menschen – Sklaven genauso wie Freie – flüchteten ins Gebirge und versteckten sich dort in Höhlen und Felsspalten.*

<sup>16</sup>*Sie flehten die Berge und Felsen an: »Fallt doch auf uns und verbergt uns vor den Blicken dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!*

<sup>17</sup>*Denn jetzt ist er da, der furchtbare Tag, an dem ihr Zorn über uns hereinbricht. Wer kann da noch bestehen? «*

### **Botschaft**

Mir fällt ein guter Bekannter ein, ich nenne ihn hier mal Bernhard, der in seinem persönlichen Leben vor vielen Jahren eine tiefe Erschütterung erlebt hat, gleichsam ein Erdbeben seiner Seele.

Er kommt nichtsahnend nach Hause zu seiner geliebten Frau nach einigen Jahren einer Ehe, die er als sehr schön empfunden hat. Seine Frau eröffnet ihm, dass ihr in ihrer psychotherapeutischen Behandlung klargeworden sei, dass sie sich scheiden lassen müsse. Es gäbe kein Zurück mehr. Die Ehe sei ab heute beendet.

Bernhard ist tief erschüttert. Seine Welt ist zusammengebrochen. Die Sonne seiner Seele verdunkelt sich. In seiner Verzweiflung kommt er auf die verrückte Idee, an einem Sonntagabendgottesdienst in einer Kirche in Basel teilzunehmen, an der er vorbeispaziert. Dort sitzt er in der Bank wie ein Häufchen Elend. Er hört die Musik, den Gesang, die Botschaft, sieht in die Gesichter der Menschen und plötzlich geht eine neue Sonne in seinem Herzen auf. Er begegnet der Person Jesus Christus, die sich ihm offenbart. Hoffnung und Freude strömen in sein Herz. Er kann seine Trauer bewältigen und beginnt, mit Jesus zu leben und Gott kennen zu lernen. Das ist viele Jahre her und Bernhard hat am Glauben festgehalten bis heute. Diese tiefe Erschütterung seiner Welt wird er nie vergessen.

Viele von uns kennen von sich selbst oder anderen solche persönlichen Erschütterungen.

Solche Erschütterungen können aber auch eine ganze Stadt treffen, ein ganzes Land, ja, große Teil der Erde, ja, sogar die ganze Erde.

Um solche Erschütterungen geht es hier vor allem. Ich glaube aber, dass in diesem Siegel auch die großen *persönlichen* Erschütterungen mitenthalten sind, wo die eigene kleine Welt bebt und zittert und zusammenfällt.

Auf den ersten Blick denkt man hier an gewaltige *kosmische* Katastrophen *physischer* Art, die die Welt *physisch* zum Einsturz bringen. Eine echte dauernde Sonnenfinsternis, Einschläge von Meteoriten groß wie Sterne, Verschiebung der Kontinente, Untergang von Bergen und Inseln. Das würde wirklich den Untergang der Zivilisation bedeuten.

Merkwürdig ist aber, dass dann alle möglichen Menschen immer noch ins Gebirge flüchten und sich dort in Höhlen und Felsspalten verstecken können.

Spätestens hier kann man merken: Es ist wieder eine kraftvolle und aussagekräftige Bildersprache, die hier zum Zug kommt. Das Bild kosmischer und umfassender geologischer Katastrophen wie ein materielles weltweites Erdbeben wird verwendet um einfach deutlich zu machen: Es wird massive Erschütterungen in der Welt geben, die alles durcheinanderbringen, alles in Frage stellen, massive Ängste auslösen. Da können geologische und kosmische Katastrophen allerdings eingeschlossen sein.

Das Erdbeben ist oft in der Bibel das Zeichen der heiligen und richtenden Gegenwart Gottes:

Wenn der Tag kommt, an dem der HERR, der Herrscher der Welt, seinem Zorn freien Lauf lässt, dann zittert der Himmel, die Erde bebt und löst sich von ihren Fundamenten. Jesaja 13,13 (GN)

Er sieht die Erde an und sie bebt, er berührt die Berge und sie rauchen. Psalter 104,32 (GN)

Wenn die Sonne schwarz wie ein Trauergewand ist, dann ist es das Bild der Trauer der ganzen Schöpfung, sie trauert wegen ihres Zustandes und wegen des kommenden Gerichts.

Das Bild von der verdunkelten Sonne und dem Mond rot wie Blut kommt schon im Alten Testament bei den Propheten vor und besagt dort nichts Anderes als hier: Große und schlimme Umwälzungen politischer, wirtschaftlicher und auch ökologischer Art, denken wir an die Klimaveränderungen. Mal das eine, mal das andere, mal alles miteinander.

Was wir hier geschildert bekommen, ist noch nicht das Ende. Es sind aber Erschütterungen, die auf das Ende hinweisen, Erschütterungen, die wirklich eine Weltuntergangsstimmung erzeugen, die äußerst bedrohlich sind.

Sicherlich ist in diesem Siegel auch die Zeit enthalten vor der Wiederkunft Christi, die Zeit der Zornesschalengerichte, die global die ganze Welt betreffen werden und das Ende wirklich einläuten. Diese Zeit wird später noch genauer entfaltet werden, hier spürt man sie schon.

Was wir hier hören, wird eines Tages in vollem Maße geschehen, geschieht aber andererseits schon heute und ist immer wieder passiert. Ich will es nochmals betonen, die bildhaften Schilderungen der Offenbarung betreffen nicht nur eine ferne Endzeit, sondern immer auch schon die Gegenwart.

Erleben wir das nicht wirklich schon ein Stück in der Flüchtlingskatastrophe? Ist diese nicht eine Manifestation, nicht die einzige, aber doch eine Manifestation dieser prophetischen Bilder? Ist es nicht so, dass in Syrien die Welt untergeht und alles zerbricht und ständig die Erde von den Bomben bebt und der Staub die Sonne verfinstert, aber auch die Sonne der Hoffnung und der Lebensfreude?

Ist es nicht so, dass wir schon daran denken, wie man sich vor den Flüchtlingsströmen und vor dem IS verstecken könnte?

Was wir hier erleben, kann durchaus der Anfang sein, kann sich durchaus noch weiter ausweiten.

War denn der zweite Weltkrieg nicht ein weltweites Erdbeben? Sind wir gefeit vor einem dritten Weltkrieg?

Ist es nicht so, dass die sogenannten Supervulkane mit ihren gewaltigen Magmakammern durchaus jederzeit ausbrechen können und dann große Teile der Erde in Mitleidenschaft ziehen?

Das sechste Siegel ruft uns zu: Wir sind nicht sicher! Wir leben in einer Welt, die jederzeit massiv erschüttert werden kann!

Und was tun die Menschen hier bei der Öffnung dieses Siegels?

Sie verstecken sich. Sie verbergen sich vor Gott. Sie wollen weiterhin nichts mit ihm zu tun haben.

<sup>16</sup>*Sie flehten die Berge und Felsen an: »Fallt doch auf uns und verbergt uns vor den Blicken dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!*

<sup>17</sup>*Denn jetzt ist er da, der furchtbare Tag, an dem ihr Zorn über uns hereinbricht. Wer kann da noch bestehen? «*

Es ist so traurig. Statt wie Bernhard in eine Kirche zu gehen und sich ganz neuen Möglichkeiten zu öffnen, verriegeln sie sich weiterhin. Sie ahnen, worum es eigentlich geht, sie ahnen, dass Gott zornig ist, aber sie wollen seinen Blick nicht ertragen.

Was sie hier rufen, läuft oft unbewusst. Es ist das, was tief in ihren Herzen geschrieben ist, aber die meisten sprechen es nie aus.

Es ist aber gut möglich, dass in der letzten Zeit, wenn sich das, was wir hier lesen, weiter verdichten wird und seine volle und ganze Erfüllung erlebt, sie kein Blatt vor den Mund nehmen werden und wissen werden: Das ist Gott. Aber auch dann werden sie sich noch verstecken.

Mach du es anders. Übe du heute schon das Gegenteil. Wenn du kleine Erdbeben, kleine Sonnenfinsternisse und Umwälzungen in deinem Leben erlebst, dann verstecke dich nicht in Bitterkeit und Rebellion vor Gott, sondern mach es wie Bernhard. Setz dich Gott aus, gib ihm die Möglichkeit, dich auf den festen Boden seines Reiches zu stellen, das nicht erschüttert werden kann.

Und überhaupt, vergiss nicht: Die hier geschilderten schweren und beängstigenden Beben geschehen nicht einfach so. Sie sind weder zufällig noch sinnlos. Ganz oben im Hauptquartier hat jemand einen Knopf gedrückt und so das Beben ausgelöst. Und dieser Jemand ist kein sadistischer Quälgeist, der die Menschen gerne zittern sieht, sondern Jesus Christus, das geschlachtete Lamm Gottes. Es ist der, der uns liebt. Es ist der, der das Beste will für die ganze Menschheit. Es ist der, der unheimlich gute langfristige Ziele für die Welt hat und die verrücktesten Mittel dafür einsetzt, diese Ziele zu erreichen.

## 26. 7,1-8

### **Text**

<sup>1</sup>*Danach sah ich vier Engel, die an den vier äußersten Enden der Erde standen. Sie hielten die vier Sturmwinde zurück, die aus allen vier Himmelsrichtungen über Land und Meer hereinzubrechen und sämtliche Bäume zu entwurzeln drohten.*



<sup>2</sup>*Dann sah ich im Osten einen anderen Engel heraufsteigen. Er hielt das Siegel des lebendigen Gottes in der Hand und rief den vier Engeln, die die Macht bekommen hatten, auf dem Land und auf dem Meer Verwüstungen anzurichten, mit lauter Stimme zu:*

<sup>3</sup>*»Verwüstet das Land und das Meer noch nicht! Richtet an den Bäumen noch keinen Schaden an! Erst müssen wir denen, die unserem Gott dienen, sein Siegel auf die Stirn drücken! «*

<sup>4</sup>*Daraufhin wurde mir die Zahl derer genannt, die das Siegel erhalten sollten. Es waren hundertvierundvierzigtausend Menschen aus allen Stämmen Israels:*

<sup>5</sup>*zwölftausend aus Juda, zwölftausend aus Ruben, zwölftausend aus Gad,*

<sup>6</sup>*zwölftausend aus Ascher, zwölftausend aus Naftali, zwölftausend aus Manasse,*

<sup>7</sup>*zwölftausend aus Simeon, zwölftausend aus Levi, zwölftausend aus Issaschar,*

<sup>8</sup>*zwölftausend aus Sebulon, zwölftausend aus Josef und zwölftausend aus Benjamin.*

*Ihnen allen wurde das Siegel Gottes auf die Stirn gedrückt.*

### **Botschaft**

Die Szenen von der Öffnung der ersten sechs Siegel vermitteln uns die Botschaft von der alles überragenden und alles durchdringenden Regierung von Jesus Christus über die ganze Welt.

Wir sahen jeweils die *himmlischen* Szenen: Jesus öffnet die Siegel;

und die anschließenden *irdischen* Szenen: Schlimme, böse Mächte werden wirksam.

Die klare Botschaft lautet: Alle diese Mächte sind von Jesus kontrolliert, gesteuert, gelenkt, erlaubt als wesentliche Teile des Planes Gottes.

Vielleicht haben ja einige von euch schon gefragt: Wo bleibt denn eigentlich die Gemeinde, die weltweite Kirche?

Diese Frage wird hier beantwortet.

Mir persönlich kam es so vor, als wenn Jesus sagt: Nun muss ich euch aber zwischendurch unbedingt meine Gemeinde zeigen. Nun will ich euch erklären, wo ihr denn eigentlich steckt.

<sup>1</sup>*Danach sah ich vier Engel, die an den vier äußersten Enden der Erde standen. Sie hielten die vier Sturmwinde zurück, die aus allen vier Himmelsrichtungen über Land und Meer hereinzubrechen und sämtliche Bäume zu entwurzeln drohten.*

Beachtet das vierfache Vorkommen der Zahl vier, die Zahl der ganzen Erde, die Schöpfungszahl. Zunächst ist also nochmals die ganze Welt gemeint.

Der Sturmwind ist ein Symbol für eine Gerichtsmaßnahme Gottes, die in irgendeiner Form auf der Erde wirkt wie ein mächtiger Orkan.

Diese Gerichte werden festgehalten, das heißt aufgehalten, von vier Engeln. Das heißt einfach: Gott wartet mit seinen Gerichten aus einem bestimmten Grund. Dieser Grund wird uns im Folgenden geschildert.

<sup>2</sup>*Dann sah ich im Osten einen anderen Engel heraufsteigen. Er hielt das Siegel des lebendigen Gottes in der Hand und rief den vier Engeln, die die Macht bekommen hatten, auf dem Land und auf dem Meer Verwüstungen anzurichten, mit lauter Stimme zu:*

<sup>3</sup>*»Verwüstet das Land und das Meer noch nicht! Richtet an den Bäumen noch keinen Schaden an! Erst müssen wir denen, die unserem Gott dienen, sein Siegel auf die Stirn drücken! «*

Diejenigen, die Gott dienen, eine in der Schrift häufige Bezeichnung von Menschen, die mit Gott leben, die ihn kennen und ihm gehorchen, werden gekennzeichnet;

und zwar offensichtlich mit dem Ziel, in den verschiedenen Gerichten Gottes durch die Weltgeschichte hindurch bewahrt zu bleiben.

Wir haben hier im Wort „Sturmwinde“ eine Zusammenfassung der vorherigen Abschnitte.

Das *Siegel* hier erinnert uns stark an die sogenannte Versiegelung durch den Heiligen Geist, wie sie uns in Epheser 1,13–14 (NGÜ NT+PS) begegnet:

*<sup>13</sup>Auch ihr gehört jetzt zu Christus. Ihr habt die Botschaft der Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen Geist gegeben. Damit hat er euch sein Siegel aufgedrückt, die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid.*

*<sup>14</sup>Der Heilige Geist ist gewissermaßen eine Anzahlung, die Gott uns macht, der erste Teil unseres himmlischen Erbes; Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind. Und auch das soll zum Ruhm seiner Macht und Herrlichkeit beitragen.*

Ich gehe davon aus, dass diese Versiegelung hier gemeint ist, mindestens mitgemeint ist.

Ein Siegel kennzeichnet etwas als Eigentum. Das, was versiegelt ist, darf nicht angetastet werden, es genießt besonderen Schutz, es ist tabu.

Wie war es denn beim Auszug der Israeliten aus Ägypten? Alle, die an ihre Tür das Blut eines eben geschlachteten Lammes gestrichen hatten, wurden vom Gericht Gottes über Ägypten, der Tötung des Erstgeborenen, verschont. Diese Häuser waren *gekennzeichnet*, der Engel des Gerichts ging *vorüber* und nicht *hinein*.

Es sind hundertvierundvierzigtausend Versiegelte. 12x12xTausend. 12 ist die Zahl des Volkes Gottes, wie schon an früherer Stelle erklärt. Tausend ist die Zahl der Fülle und Größe. Bei der einen zwölf können wir an die gläubigen Juden, bei der anderen zwölf an die gläubigen Heiden denken. Hundertvierundvierzigtausend steht für die ganze Größe und Fülle des Volkes Gottes aus Juden und Heiden.

Das wird unterstrichen durch die Aufzählung der Stämme Israels, die hier im Einzelnen genannt werden.

Es ist tatsächlich das alte Volk Gottes, in das später die an Jesus Gläubigen hineingepfropft wurden, wie wilde Zweige in einen edlen Ölbaum, wie es in Römer Kapitel 11 klar gesagt wird. Die Aufzählung der Stämme bedeutet sozusagen eine unmissverständliche Identifizierung dieser Leute.

Es ist aber keine Elitetruppe. Es sind nicht die Besten der Christen. Es sind einfach die Gläubigen des alten und des Neuen Bundes, soweit sie natürlich ihre Loyalität Gott gegenüber nicht verlassen haben.

Hier ein kleiner, aber zusätzlicher Hinweis: Dass der Stamm Dan hier fehlt, und dafür Josef und sein Sohn Manasse als zwei Stämme gezählt werden, sind Merkwürdigkeiten, die wir aber nicht überinterpretieren sollten. Es gibt verschiedenste Aufzählungen der israelitischen Stämme mit unterschiedlichen Auslassungen durch die Bibel verstreut und bis heute gibt es überhaupt keine Übereinstimmung bei den Kommentatoren in der Deutung der Eigenart der Liste, die hier vor uns steht. Die Phantasie der Ausleger treibt hier seltsame Blüten, z. B. dass der Antichrist aus dem Stamm Dan kommen soll. Das lässt sich einfach nicht wirklich begründen.

Martin Luther würde jetzt sagen: Hut abziehen und vorübergehen. Das machen wir jetzt auch. Sonst werden wir nur vom Wesentlichen abgelenkt.

Diese Passage strömt große Hoffnung und Ermutigung aus. Gott kennt seine Leute und passt auf sie auf. Er wird zwar seine Sturmwinde loslassen und sie werden auch den Christen um die Ohren pfeifen, aber ihr Haus wird nicht weggeblasen werden. Sie werden es durchstehen, ohne zu verzweifeln und ohne zu verbittern. Sie werden inmitten großer Not immer wieder geheimnisvolle Durchhilfe erleben.

Sie erfahren das, was Paul Gerhard in seinem Lied so gut sagt:

Nun weiß und glaub' ich's feste  
und rühm's auch ohne Scheu,  
dass Gott der Höchst' und Beste  
mein Freund und Vater sei;  
und dass in allen Fällen  
er mir zur Seite steh';  
und dämpfe Sturm und Wellen  
und was mir bringet Weh.

*Und dämpfe Sturm und Wellen und was mir bringet Weh.* Gott ergreift dämpfende Maßnahmen, flankierende Maßnahmen, für die Kinder seines Volkes in den schweren Zeiten.

Deshalb hier und jetzt die Frage an dich: Gehörst du dazu? Gehörst du zum Volk Gottes? Gehörst du zu Jesus?

Ich frage dich nicht: Bist du ein guter Christ, bist du gut genug, bist du brennend genug, eifrig genug, um dir eine Spezialkennzeichnung Gottes zu verdienen, nach dem Motto: Schaut her, hier habe ich jemandem einen Platz auf dem Podest gegeben, wegen besonderer Leistungen, der genießt besonderen Schutz.

Wer du auch bist: Du bist eingeladen, dazuzugehören, dich Jesus anzuvertrauen, seinen Geist zu empfangen und dein Leben nach ihm auszurichten. Empfange das Siegel Gottes!

## 27. 7,9-17

### **Text**

<sup>9</sup>*Danach sah ich eine riesige Menschenmenge aus allen Stämmen und Völkern, Menschen aller Sprachen und Kulturen; es waren so viele, dass niemand sie zählen konnte. In weiße Gewänder gehüllt, standen sie vor dem Thron und vor dem Lamm, hielten Palmzweige in den Händen*

<sup>10</sup>*und riefen mit lauter Stimme: »Das Heil kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm! «*

<sup>11</sup>*Diesem Lobpreis schloss sich die ganze unzählbar große Schar der Engel an, die rings um den Thron und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen ständen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder und beteten Gott an.*

<sup>12</sup>*»Amen, so ist es! «, riefen sie. »Anbetung, Ehre und Dank ihm, unserem Gott! Herrlichkeit und Weisheit, Macht und Stärke gehören ihm für immer und ewig! Amen. «*

<sup>13</sup>*Einer der Ältesten wandte sich zu mir und sagte: »Weißt du, wer diese Menschen in den weißen Gewändern sind und woher sie kommen? « –*

<sup>14</sup>»Sag du es mir, mein Herr«, erwiderte ich; »du weißt es. « Da sagte er: »Diese Menschen sind durch die größte Bedrängnis gegangen, die es je gegeben hat. Ihre Gewänder sind deshalb so weiß, weil sie sie im Blut des Lammes gewaschen haben.

<sup>15</sup>Darum stehen sie jetzt vor Gottes Thron und dienen Gott Tag und Nacht in seinem Tempel. Er, der auf dem Thron sitzt, ist für sie wie ein Zelt, unter dem sie für immer geborgen sind.

<sup>16</sup>Weder Hunger noch Durst wird sie jemals mehr quälen. Die Sonne wird nicht mehr auf sie herabbrennen, und sie werden keiner Gluthitze mehr ausgesetzt sein.

<sup>17</sup>Denn das Lamm, das du in der Mitte stehen siehst, dort, wo der Thron ist, wird ihr Hirte sein und sie zu den Quellen führen, aus denen das Wasser des Lebens fließt. Und Gott wird alle ihre Tränen abwischen. «

### **Botschaft**

In der vorigen Vision begegneten wir dem Volk Gottes *auf der Erde*. Es wird versiegelt, gekennzeichnet, um in den gottgelenkten Stürmen göttlicher Gerichte dämpfende Maßnahmen zu erleben. In dieser Vision sehen wir wiederum das Volk Gottes, aber nicht mehr auf der *Erde*, sondern vor dem Thron Gottes.

Sie werden eindeutig identifiziert als Christen.

*Johannes sieht: Sie standen vor dem Thron und vor dem Lamm.*

Sie sind also auf das Lamm ausgerichtet, das Lamm ist ihr Gegenüber und das Lamm ist - Jesus Christus.

Johannes hört vom Ältesten: Ihre Gewänder sind deshalb so weiß, weil sie sie im Blut des Lammes gewaschen haben.

Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen. Es ist eine anschauliche Beschreibung der Sündenvergebung durch den Glauben an Jesus.

*Es sind also auf Jesus ausgerichtete Menschen.*

*Woher kommen sie?*

»Diese Menschen sind durch die größte Bedrängnis gegangen, die es je gegeben hat.

Wörtlich steht da: Diese sind es, die aus der großen Bedrängnis kommen.

Die Neue Genfer Übersetzung sagt: Es ist die größte Bedrängnis, die es je gegeben hat.

Das ist bereits eine Deutung, das steht so nicht da. Das führt dann in unserem Sprachgebrauch zu der Annahme, dass es ganz am Schluss eine Zeit geben wird, wo die Bedrängnis ein Ausmaß annehmen wird, wie es so nie zuvor der Fall war. Die hier erwähnten Personen wären dann die, die in dieser letzten Zeit durchhalten und für ihren Glauben sterben oder mindestens massiv leiden.

Was ist die „große Bedrängnis“?

Merkwürdig wäre es, wenn das etwas ist, mit dem wir eigentlich noch gar nichts zu tun haben. Wir könnten uns lediglich darüber freuen, dass diejenigen, die ganz am Schluss leben und durch diese Bedrängnis gehen, erlöst werden und bei Gott weiterleben.

Müssten nicht die Christen, die heute bereits in so manchen Regionen der Erde extrem leiden, sich etwas verschaukelt vorkommen? Oder die Leute, die in den großen Christenverfolgungen des ersten Jahrhunderts den Löwen zum Fraß vorgeworfen wurden, verbrannt wurden oder sämtliches Hab und Gut verloren haben?

Stellt euch vor, sie hören die Auslegung: Leider gilt das für euch noch nicht, das bezieht sich lediglich auf die Bedrängnis in der Endzeit, die erst noch kommt?

Nein, wir müssen „die große Bedrängnis“ weiter und größer verstehen.

Jesus in seiner Botschaft über die Zukunft, die sogenannte Endzeitpredigt in Matthäus 24, erwähnt bereits eine ganz große Bedrängnis, welche die erleiden müssen, die bei der Eroberung Judäas und Jerusalems und bei der Zerstörung des Tempels durch die Römer in Judäa wohnen. Die fand dann auch 70 nach Christus statt. Jesus sagt über diese Zeit:

*Denn es wird eine Not herrschen, wie es sie von Beginn der Welt an bis heute nicht gegeben hat und wie es sie danach auch nie mehr geben wird.*

Das macht uns stutzig, wenn wir das wörtlich nehmen. Dann wäre die größte Not ja schon geschehen. Es handelt sich aber um eine gebräuchliche hebräische Redewendung, eine sogenannte *Hyperbole*, eine bewusste sprachliche Übertreibung, die gang und gäbe war in der orientalischen Sprachkultur. Gemeint ist einfach: Eine sehr große, außergewöhnliche Not.

Im Propheten Daniel stoßen wir auf eine ganz ähnliche Stelle, in Kapitel 12,1:

»Zu jener Zeit«, sagte der Engel, »wird der große Engelfürst Michael eingreifen und für dein Volk kämpfen. Es wird eine Zeit der Not und Bedrängnis sein, wie es sie seit Menschengedenken nicht gegeben hat. Aber dein Volk wird gerettet werden, alle, deren Namen im Buch Gottes geschrieben stehen.

Wir erkennen darin eine starke Verwandtschaft zu unserem Text hier in der Offenbarung.

Der Begriff „große Bedrängnis“ war also den Hörern damals also durchaus bekannt. In unserer Stelle steht er repräsentativ für schweres, außergewöhnlich schweres Leiden um Christi willen. Er steht nicht nur für eine speziell schwere Zeit am Schluss, sondern für alle leidvolle Episoden, welche die Christen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten mitmachen mussten.

Dass diese große Bedrängnis am Schluss vor der Wiederkunft Jesu nochmals eine Zuspitzung erfährt in dem Sinn, dass sie sich auf der ganzen Welt ausbreitet, ist für mich klar.

Und nun diese ungeheuer ermutigende Botschaft! Johannes sieht alle Christen aller Zeiten, die schwer gelitten haben, vor dem Thron Gottes, in Gottes Nähe, direkt betreut vom guten Hirten, dem Messias Jesus Christus. Alles Leid ist vorbei, und neues Leid wird sie nie mehr treffen. Sie werden zu Quellen geführt werden, aus denen das Wasser des Lebens fließt.

Sie werden nicht nur nicht mehr *leiden*, sondern das *Gegenteil* erleben:

- Überströmendes Leben.
- Im Herzen Gottes wohnen statt im Herz der Finsternis
- Jubel statt Klage
- Freude statt Schmerz,
- Ehre statt Verachtung,
- Hoheit statt Niedrigkeit,
- Entfaltung statt Unterdrückung.

Welche eine gewaltige Doppelvision:

Johannes sieht die Anhänger von Jesus auf der Erde, wie sie unter einem besonderen Schutz Gottes stehen, der ihnen in allem Schweren zugutekommt, sodass sie innerlich nicht verzweifeln, sondern es verkraften können.

Und er sieht sie *nach* ihrem Leiden in der Welt Gottes, in seiner behütenden Gegenwart, in der Fülle des Lebens, aus der sie nie mehr herausgerissen werden.

## 28. 8,1-5

### **Text**

<sup>1</sup>Als das Lamm das siebte Siegel öffnete, war es im Himmel zunächst etwa eine halbe Stunde lang vollkommen still.

<sup>2</sup>Dann sah ich die sieben Engel, die vor Gott stehen, um ihm zu dienen; ich sah, wie jedem von ihnen eine Posaune gegeben wurde.

<sup>3</sup>Ein anderer Engel trat mit einem goldenen Räuchergefäß zum Altar. Ihm wurde eine große Menge Räucherwerk gegeben; sein Auftrag war, das Räucherwerk zusammen mit den Gebeten aller, die zu Gottes heiligem Volk gehören, auf dem goldenen Altar darzubringen, der vor dem Thron stand.

<sup>4</sup>So stieg nun der Duft des Räucherwerks zusammen mit den Gebeten der Gläubigen aus der Hand des Engels zu Gott empor.

<sup>5</sup>Anschließend nahm der Engel das Räuchergefäß, füllte es mit glühenden Kohlen vom Altar und schüttete es auf die Erde aus. Daraufhin waren Donnerschläge und Donnerrollen zu hören, Blitze zuckten, und die Erde bebte.

### **Botschaft**

Was bei der Öffnung der ersten sechs Siegel geschah, all die Ereignisketten, die dadurch ausgelöst wurden, geschah parallel, nicht nacheinander, sondern ineinander, miteinander, sich gegenseitig verstärkend und sich auch überschneidend.

Ist es beim siebten Siegel auch so? Ja. Das siebte Siegel wird nicht geöffnet, *nachdem* alle anderen geöffnet wurden. Das siebte Siegel bedeutet nicht: Jetzt treten wir in die eigentlichen Schlussereignisse ein.

Die Zahl sieben ist in der Offenbarung kein chronologischer Begriff, beschreibt keine Reihenfolge, hat nichts mit Mathematik zu tun, sondern ist ein Qualitätsbegriff.

- Die sieben vollendet und erfüllt.
- Die sieben sorgt für das gewisse Etwas.
- Die sieben fügt eine entscheidende Qualität hinzu.
- Sie richtet etwas ganz auf Gott aus.
- Sie fügt zum bereits Bestehenden das hinzu, was nötig ist, damit es wirklich seinen Zweck erfüllt für Gott.
- Mit der sieben drückt Gott etwas seinen Stempel auf und qualifiziert es als vollendet.

Beim Öffnen des siebten Siegels fügt Jesus allen immer noch ablaufenden Ereignissen das hinzu an Maßnahmen und Aktionen, damit sie ihr Ziel erreichen: Die Vollendung der Schöpfung.

Man könnte es auch so sagen: Nach der Öffnung des siebten Siegels wird ein spezieller roter Faden der vielen wunderbaren Handlungsfäden von Jesus aufgenommen und beschrieben,

der zur Vollendung führt. Dieser rote Faden, wenn wir uns an ihm entlangtasten, und das werden wir tun, führt uns in die Vollendung aller Dinge bis in Kapitel 22 hinein.

Wenn dieser Faden nicht von Anfang an eingearbeitet ist in das Gesamtgewebe des Planes Gottes, bleibt es unvollständig und kann den göttlichen Ansprüchen nicht genügen.

Vielleicht darf ich noch einen Vergleich anführen, der zwar sehr hinkt, aber hilfreich sein könnte.

Stellt euch die Großküche eines berühmten Restaurants vor.

Es gibt einen Menüplan, viele Befehle werden erteilt, viele Köche sind am Werk, es wird geschnitten und zerlegt und geschält, überall wird gekocht, überall brutzelt es und vieles läuft parallel ab. Gewaltiger Aufwand.

Am Schluss stellt sich heraus, dass das Salz vollständig fehlt und bei den Desserts der Zucker.

Sagen wir es einmal so: Bei der Öffnung des siebten Siegels werden uns entscheidende Zutaten vorgestellt, die nach Gottes Meinung, und die ist entscheidend, nicht fehlen dürfen.

Diese sind so wichtig, dass es Himmel zunächst etwa eine halbe Stunde lang vollkommen still war.

Es liegen zig Vorschläge auf dem Tisch, wie man diese Stille verstehen könnte. Da hat jeder Kommentator so seine Ideen. Aber nehmen wir es mal ganz positiv. Vielleicht wollte Gott bewusst an dieser Stelle, dass seine Kinder ihre Phantasie walten lassen. Warum auch nicht? Das darf auch mal sein, wir sind ja erschaffen von Ihm als kreative Wesen.

Ich spüre in diesem Schweigen des Himmels ein enormes Gewicht, eine enorme Wichtigkeit.

Etwas ganz besonders Wichtiges kündigt sich an, etwas Besonderes, etwas Entscheidendes. Es ist ein Schweigen größter Bedeutsamkeit, aber auch der Heiligkeit, der Ehrfurcht und des Staunens.

Was jetzt kommt, was das Lamm jetzt tut, wird sich als äußerst bedeutsam erweisen und alles andere in den Schatten stellen.

*<sup>2</sup>Dann sah ich die sieben Engel, die vor Gott stehen, um ihm zu dienen; ich sah, wie jedem von ihnen eine Posaune gegeben wurde.*

*Wir werden sehen, wie diese Engel im direkten Auftrag Gottes*

diese Posaunen,

diese Signalinstrumente,

blasen werden, um die Menschen zu Gott zurück zu rufen durch verschiedenste Plagen und Katastrophen.

Es gehört zur Vollendung des Planes Gottes, dass er ruft, immer wieder ruft!

*<sup>3</sup>Ein anderer Engel trat mit einem goldenen Räuchergefäß zum Altar. Ihm wurde eine große Menge Räucherwerk gegeben; sein Auftrag war, das Räucherwerk zusammen mit den Gebeten aller, die zu Gottes heiligem Volk gehören, auf dem goldenen Altar darzubringen, der vor dem Thron stand.*

*<sup>4</sup>So stieg nun der Duft des Räucherwerks zusammen mit den Gebeten der Gläubigen aus der Hand des Engels zu Gott empor.*

In dieser schönen Symbolik wird erklärt, wie unsere Gebete mitwirken, mithelfen, Einfluss nehmen auf das Geschehen. Sie sind lieblich bei Gott, duften wunderbar und bewegen ihn zum Handeln. Das wird im letzten Vers unseres Abschnittes kraftvoll geschildert:

*<sup>5</sup>Anschließend nahm der Engel das Räuchergefäß, füllte es mit glühenden Kohlen vom Altar und schüttete es auf die Erde aus. Daraufhin waren Donnerschläge und Donnerrollen zu hören, Blitze zuckten, und die Erde bebte.*

Glühende Kohlen, die auf die Erde ausgeschüttet werden – das sind Gerichtsmaßnahmen Gottes.

Donnerschläge, Donnerrollen und Blitze - das sind mächtige Befehle und Aktionen Gottes. Bebende Erde – das sind die irdischen Erschütterungen, die durch *all das* ausgelöst werden.

Und *All das* stellt einen wesentlichen Grundzug des Planes Gottes dar, einen Grundzug, der zur Vollendung führt: Gott ruft die Menschen zu sich zurück. Er meldet sich bei ihnen. Aus liebevollem Zorn und nicht aus zorniger Lieblosigkeit. Und der Strom unserer Fürbitte dabei mit!

## 29. 8,6–7

### **Text**

*<sup>6</sup>Nun machten sich die sieben Engel bereit, die sieben Posaunen zu blasen,*

*<sup>7</sup>Der erste Engel blies seine Posaune. Da prasselten Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, auf die Erde nieder. Ein Drittel der Erdoberfläche, ein Drittel der Bäume und alles Gras verbrannte.*

### **Botschaft**

Gemütlich sitzen sie beim Abendessen. Die Sirene heult. Sofort eilt die Mutter ins Kinderzimmer. Aufstehen, in den Keller! So schnell als möglich eilen sie die Treppen hinunter in den Luftschutzkeller, wo bereits ziemliches Gedränge herrscht. Dann kracht es, wackelt es, pfeift es – aber sie überstehen den Angriff. Wie gut, dass sie gewarnt wurden.

Diese Szene, die sich tausende von Malen abgespielt hat, hat mit unserem Text zu tun. Er ist heute sehr kurz.

Ich möchte mir Zeit nehmen, genauer zu erklären, was dieses Posaunenblasen bedeutet, bevor wir im nächsten Bibeltunes genauer auf die einzelnen Posaunen eingehen.

Mit der Öffnung des siebten Siegels löst Jesus Christus weitere notwendige Ereignisketten aus, Katastrophen, die durch die ganze Geschichte hindurch wirksam werden.

Auch heute.

Ich möchte nochmals unterstreichen: Auch die Ereignisse, die jetzt hier geschildert werden, in hochsymbolischer Form, stehen unter der Leitung des Lammes.

Sie geschehen unter der Regie dessen, der sich für uns hingegeben hat und uns liebt.

Es ist extrem wichtig, das zu verstehen, oder mindestens zu akzeptieren.

Liebe kann hart sein. Liebe muss manchmal hart sein. Echte Liebe ist langfristig, echte Liebe kann heute Schmerzen zufügen, damit morgen die Gesundheit kommen kann.



Jesus öffnet das Siegel, sieben Engel machen sich bereit zu Posaunen, stoßen in die Posaune – und dann passiert ganz viel.

Wie ist dieses Bild vom Posaunenblasen zu verstehen?

Hinter der Übersetzung «Posaune» steht das griechische Wort *Salpinx*. Interessanterweise dient dieses Wort *Salpinx* als Wiedergabe verschiedener *Signalinstrumente*, Instrumente wie die Fanfare oder das Horn.

Im alten und im neuen Testament wird es oft in Situationen verwendet, in denen es darum geht, Menschen herbeizurufen oder aufzuwecken, sie zu einem konkreten Handeln aufzufordern. Hört euch mal einige Beispiele an:

Denn auch wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten?  
1.Korinther 14,8 (REB)

Sobald die Posaune erklingt, werden die Toten auferweckt werden und einen unvergänglichen Körper bekommen, und auch bei uns, die wir dann noch am Leben sind, wird der Körper verwandelt werden. (1.Korinther 15,52 REB)

»Lass zwei Trompeten aus getriebenem Silber anfertigen. Mit ihnen sollst du die Gemeinde zusammenrufen und auch das Zeichen zum Aufbruch geben. 4.Mose 10,2 GN)

Besonders eindrücklich ist diese Stelle:

<sup>3</sup>Wenn ein Wächter die Feinde kommen sieht, hat er die Pflicht, das Alarmhorn zu blasen und die anderen zu warnen. Hesekiel 33,3-4 GN

<sup>4</sup>Wenn jemand das Alarmsignal hört, sich aber nicht warnen lässt und deshalb umkommt, dann trägt die betreffende Person allein die Schuld.

An allen diesen Stellen steht das Wort *Salpinx*, das Johannes auch hier verwendet.

Offensichtlich sollen die Engel ein Signal abgeben. Sie wollen zu etwas aufrufen, sie wollen warnen, sie wollen, dass die Menschen aufbrechen, weil Gefahr droht.

Wenn nun ein Engel in die Posaune bläst und dann ein Ereignis geschildert wird, bedeutet das wahrscheinlich nicht, dass der Posaunenstoß direkt das Ereignis auslöst, sondern dass das Ereignis selbst der Posaunenstoß ist. Das Ereignis ist ein Signal.

Die geschilderten Ereignisse haben eine Dimension, die wir leider oft überhaupt nicht wahrnehmen, weil wir dermaßen verhärtet sind:

Die Dimension eines Rufs Gottes - Kehrt um! Besinnt euch! Erkennt doch, wie sehr ihr mich braucht. Bergt euch doch bei mir! Sucht meinen Schutz. Kehrt um von euren Sünden, welche die ganze Schöpfung in Mitleidenschaft ziehen.

Im Alten Testament sind Natureignisse und Naturkatastrophen immer auch als Gerichtsmaßnahmen Gottes verstanden worden.

Im allerletzten Gericht wird Gott endgültig urteilen, endgültig richten, da wird es zu spät sein für irgendeine Umkehr. Aber bis dahin dienen Gottes richterliche Maßnahmen vor allem anderen dazu, Menschen zur Besinnung zu bringen. Sie aufmerksam zu machen. Sie wachzurütteln.

In der Schilderung der Posaunengerichte gibt es Stellen, die meine These zusätzlich stützen:

Nach der vierten Posaune sieht Johannes folgendes: Offenbarung 8,13 (NGÜ NT+PS)

<sup>13</sup>Hierauf sah ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog, und hörte ihn mit lauter Stimme rufen: »Weh denen, die auf der Erde leben! Weh ihnen, wenn die letzten drei Engel ihre Posaunen blasen! Weh ihnen, denn dann werden noch furchtbarere Dinge geschehen! «  
«Weh ihnen» - das ist eine Redewendung, die häufig in der Bibel auftaucht, wenn Gott jemand, der schuldig geworden ist, aber sich weigert, umzukehren, ein Gericht ankündigt.

Jesaja 1,4 (REB) : Wehe, sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Geschlecht von Übeltätern, verderbenbringende Kinder! Sie haben den HERRN verlassen, haben den Heiligen Israels verworfen, sie haben sich nach hinten abgewandt. –

Jesaja 3,11 (REB): Wehe dem Gottlosen! Es wird ihm schlechtgehen, denn das Tun seiner Hände wird ihm vergolten.

Die Posaunen kündigen Gericht an, um zur Umkehr zu rufen. Oder anders: die Posaunen mit ihrem Schall begleiten das Gericht Gottes.

Die zweite Stelle findet sich nach der sechsten Posaune in Offenbarung 9,20–21 (NGÜ NT+PS)

<sup>20</sup>Doch diejenigen, die diese Plagen überlebten, waren nicht zur Umkehr bereit.

Ich lese das nochmal:

<sup>20</sup>Doch diejenigen, die diese Plagen überlebten, waren nicht zur Umkehr bereit.

Sie hörten nicht auf, Dämonen anzubeten und sich vor Götzenbildern aus Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz niederzuwerfen, die sie mit eigenen Händen gemacht hatten und die weder sehen noch hören, noch sich von der Stelle bewegen können. <sup>21</sup>Statt umzukehren, mordeten sie weiter, übten okkulte Praktiken aus, lebten in sexueller Ausschweifung und bestahlen einander, wie sie es schon immer getan hatten.

Hier kommt doch klar zum Ausdruck, was der Hauptsinn des Posaunenblasens ist: Zur Umkehr zu rufen. Doch die meisten reagieren nicht. Das ist eine gewaltige Tragik.

Wer Gott nicht direkt hören will, wer sich seinem Wort verweigert, wer Gottes Gebote ablehnt, der wird wiederum die Stimme Gottes hören, aber anders: Durch Katastrophen hindurch. Die Kinder Gottes dürfen es aber auch so hören: Habt keine Angst. Bergt euch bei mir. Ich helfe euch durch. Vielleicht aber auch so: Besinn dich. Bring dein Zeug in Ordnung. Lerne, mir zu vertrauen. Sei eine Hilfe, für die, die jetzt in Not geraten sind. Hilf ihnen, mich zu erkennen und mich zu finden.

## 30. 8,7-13

### **Text**

<sup>7</sup>Der erste Engel blies seine Posaune. Da prasselten Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, auf die Erde nieder. Ein Drittel der Erdoberfläche, ein Drittel der Bäume und alles Gras verbrannte.

<sup>8</sup>Der zweite Engel blies seine Posaune. Da stürzte etwas ins Meer, was wie ein riesiger brennender Berg aussah. Ein Drittel des Meeres wurde zu Blut,

<sup>9</sup>ein Drittel aller Lebewesen im Meer starb, und ein Drittel aller Schiffe wurde zerstört.

<sup>10</sup>Der dritte Engel blies seine Posaune. Da stürzte ein großer Stern brennend wie eine Fackel vom Himmel herab. Der Stern – er hieß Wermut – fiel auf ein Drittel aller Flüsse und Quellen,

sodass ein Drittel aller Gewässer bitter wurde wie Wermut und viele Menschen an dem verseuchten Wasser starben.

<sup>12</sup>Der vierte Engel blies seine Posaune. Diesmal traf es den dritten Teil der Sonne, den dritten Teil des Mondes und ein Drittel der Sterne. Sonne, Mond und Sterne verloren ein Drittel ihrer Helligkeit, und den dritten Teil des Tages und den dritten Teil der Nacht schien kein Licht mehr.

<sup>13</sup>Hierauf sah ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog, und hörte ihn mit lauter Stimme rufen: »Weh denen, die auf der Erde leben! Weh ihnen, wenn die letzten drei Engel ihre Posaunen blasen! Weh ihnen, denn dann werden noch furchtbarere Dinge geschehen! «

### **Botschaft**

Es ist nicht zielführend, die hier geschauten Geschehnisse auf einzelne ganz bestimmte Vorkommnisse in der Weltgeschichte hin zu deuten. Oder an gewaltige Katastrophen ganz am Schluss zu denken, die noch gar nicht eingetreten sind.

Ich glaube, dass die hier geschauten Bilder jeweils viele Ereignisse in der Geschichte vertreten, Dinge, die immer wieder geschehen von Zeit zu Zeit. Sie schildern typische und häufige Katastrophen.

Die erste Posaune:

Hagel und Feuer, mit Blut vermischt stehen für lebensgefährdende Landkatastrophen. Unwetter- und Brandkatastrophen, die schwere Schäden an Bäumen und Pflanzen anrichten. Verhagelte Ernten. Waldbrände. Zerstörende Stürme. Viel wird dabei vernichtet.

Die zweite Posaune:

Meereskatastrophen. Da stürzte etwas ins Meer, was wie ein riesiger brennender Berg aussah. Ein Drittel des Meeres wurde zu Blut, <sup>9</sup>ein Drittel aller Lebewesen im Meer starb, und ein Drittel aller Schiffe wurde zerstört.

Ein Bild für gewaltige Katastrophen in den Meeren. Flutwellen, Stürme, Seebeben, aber auch an Öl- und Abfallverseuchungen ist zu denken. Ebenso an die fürchterliche Reduktion der Meereslebewesen durch Überfischung.

Die dritte Posaune:

Nach Land und Meer sind die Flüsse dran. Da stürzte ein großer Stern brennend wie eine Fackel vom Himmel herab. Der Stern – er hieß Wermut – fiel auf ein Drittel aller Flüsse und Quellen, sodass ein Drittel aller Gewässer bitter wurde wie Wermut und viele Menschen an dem verseuchten Wasser starben.

Verseuchtes Wasser! Umweltkatastrophen! Chemieunfälle. Ein verbreitetes Problem. In vielen Gegenden der Erde.

Die vierte Posaune:

Kälteperioden. Perioden mit zuwenig Licht und Wärme.

Es heißt hier: „Diesmal traf es den dritten Teil der Sonne, den dritten Teil des Mondes und ein Drittel der Sterne. Sonne, Mond und Sterne verloren ein Drittel ihrer Helligkeit, und den dritten Teil des Tages und den dritten Teil der Nacht schien kein Licht mehr.“

Hier können wir an die inzwischen nachgewiesenen Zeiten der Geschichte denken, wo durch Megatonnen von Vulkanasche das Sonnen- und Mondlicht sich verdunkelte und das Klima

der ganzen Erde sich abkühlte. Sowieso sind uns Klimaschwankungen bekannt, unter dem Namen Eiszeiten und Kälteperioden, die zu ganzen Völkerwanderungen geführt haben, vom Osten in den Westen und Europa umkämpften. Es gab immer wieder Kälteperioden, die enorm viel Schaden anrichteten, zu Hungersnöten führten und zur Verarmung vieler Menschen.

Erste Posaune: Landkatastrophen

Zweite Posaune: Meereskatastrophen

Dritte Posaune: Fluss- und Trinkwasserkatastrophen

Vierte Posaune: Klimakatastrophen

Die ganze Schöpfung ist betroffen von immer wiederkehrenden Katastrophen. Diese Bilder sagen uns, dass hier keine blindwütige, unpersönliche zufällige Zerstörungsmacht am Werk ist, sondern dass Gott in geheimnisvoller Weise dahintersteht, um uns zu zeigen, dass etwas ganz grundsätzlich nicht in Ordnung ist mit unserer Welt und dass wir uns ausrichten sollen auf ihn, Hilfe erwarten sollen von ihm.

Das zeigt auch die Maßangabe, die hier bei allen vier Posaunen auftaucht: Ein Drittel. Eine symbolische Maßangabe. Es ist die Zahl der Begrenzung, der Abmessung. Da ist einer, der begrenzt. Einer, der die Katastrophen, die er zulässt oder die er bewirkt, stoppt, rechtzeitig, sodass Natur und Menschen sich erholen können. Ein Drittel starb, ein Drittel nahm schweren Schaden.

So viel, könnte man sagen.

Man kann es auch anders sehen: So wenig. Mit vollen zwei Dritteln ging es weiter. Für mich klingt durch diese Maßangabe die Barmherzigkeit Gottes hindurch. In einer extrem schweren Zeit im alten Israel sagt der Prophet Jeremia in Klagelieder Kapitel 3, in einer berühmten Formulierung von Martin Luther: ...Das nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch. Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. ...

Es ist die Güte des Herrn, dass die Katastrophen immer wieder begrenzt wurden, dass wir uns immer wieder erholen konnten, ja, dass wir sogar aus den Katastrophen lernten.

Noch ein Hinweis darf hier nicht fehlen: Es besteht eine deutliche Verwandtschaft dieser Posaunengerichte mit den Plagen Ägyptens, wie sie in 2. Mose 7-12 geschildert werden.

Das erste, zweite, vierte und fünfte Posaunengericht weist Ähnlichkeiten auf mit der siebten, der ersten, der neunten und der achten Plage. Das kann kein Zufall sein, sondern ist eine Bestätigung meiner Überzeugung, dass es sich um ein Gerichtsgeschehen handelt.

Gott wollte Ägypten durch die Plagen zur Änderung ihres Verhaltens gegenüber Israel und seinem Gott bewegen. Und so will er uns alle durch die immer wiederkehrenden Naturkatastrophen dazu bewegen, ihn zu suchen und zu finden. Doch so wie der Pharao sein Herz verhärtete, verhärten leider auch wir unser Herz immer wieder und tun das Gegenteil: Wir nehmen Katastrophen zum Anlass, uns noch radikaler von Gott zu lösen.

Johannes schreibt weiter: Hierauf sah ich einen Adler, der hoch oben am Himmel flog, und hörte ihn mit lauter Stimme rufen: »Weh denen, die auf der Erde leben! Weh ihnen, wenn die letzten drei Engel ihre Posaunen blasen! Weh ihnen, denn dann werden noch furchtbarere Dinge geschehen! «

## 31. 9,1-12

### **Text**

<sup>1</sup>Daraufhin blies der fünfte Engel seine Posaune. Ich sah einen Stern, der vom Himmel auf die Erde herabgestürzt war. Diesem Stern wurde der Schlüssel zu dem Schacht gegeben, der in den Abgrund hinunterführt.

<sup>2</sup>Als er den Schacht zum Abgrund aufschloss, quoll Rauch heraus wie aus einem riesigen Schmelzofen und erfüllte die Luft; sogar die Sonne wurde davon verdunkelt.

<sup>3</sup>Aus dem Rauch kamen Heuschrecken hervor, denen die Fähigkeit gegeben war, wie Skorpione zu stechen.

Sie schwärmten über die ganze Erde aus, <sup>4</sup>doch wurde ihnen ausdrücklich verboten, das Gras abzufressen oder an Bäumen oder anderen Pflanzen irgendwelchen Schaden anzurichten. Sie durften nur Menschen angreifen, und zwar alle diejenigen, die nicht das Siegel Gottes auf der Stirn trugen.

<sup>5</sup>Töten durften sie sie zwar nicht, aber sie bekamen die Macht, ihnen fünf Monate lang qualvolle Schmerzen zuzufügen – Schmerzen, die so unerträglich sind wie der Stich eines Skorpions.

<sup>6</sup>Während dieser Zeit werden die Menschen den Tod suchen, ihn aber nicht finden. Sie werden sich danach sehnen zu sterben, aber der Tod wird vor ihnen fliehen.

<sup>7</sup>Das Aussehen der Heuschrecken erinnerte an Pferde, die für die Schlacht gerüstet sind. Auf ihren Köpfen hatten sie etwas, was wie eine goldschimmernde Krone aussah, und ihre Gesichter glichen Menschengesichtern.

<sup>8</sup>Sie hatten lange Haare wie Frauen und Zähne wie die eines Löwen.

<sup>9</sup>Ihr Rumpf war wie mit Eisen gepanzert, und ihre Flügel machten einen Lärm, als würde ein ganzes Heer von Pferden und Streitwagen in den Kampf ziehen.

<sup>10</sup>Ihre Hinterleiber waren wie der Schwanz eines Skorpions geformt und mit einem Stachel versehen. Mit diesem Teil ihres Körpers verursachen sie die Qualen, denen die Menschen fünf Monate lang ausgesetzt sein werden.

<sup>11</sup>Der König dieser Heuschrecken ist der Engel aus dem Abgrund; er heißt »der Verderber« – auf Hebräisch Abaddon und auf Griechisch Apollyon.

<sup>12</sup>Das erste Unheil, das der Wehruf angekündigt hat, ist vorüber; das zweite und das dritte stehen noch bevor.

### **Botschaft**

"Ich seh den Wald vor lauter Bäumen nicht." Genau!

Wir wollen uns nicht in der Betrachtung der einzelnen Bäume dieser komplizierten Vision verlieren,. Lasst uns mutig auf die Auslegung der *Einzelheiten* dieser Vision verzichten, damit wir umso mehr die *Gesamtaussage* dieser prophetischen Bilder verstehen können.

Die Begleiterscheinungen der fünften Posaune sind keine Ereignisse in der *sichtbaren* Schöpfung wie bei den ersten vier Posaunen, sondern in der *unsichtbaren*.

Ein stürzender Stern, d. h. hier ein vom Himmel bevollmächtigtes Wesen, es kann hier durchaus Satan selber sein, dessen Sturz später in Offenbarung 12 nochmals geschildert werden wird, wird der Schlüssel zum Schacht des *Abgrundes* gegeben.

Er kann also den *Abgrund* aufschließen, macht das auch und finstere Mächte entströmen diesem *Abgrund*.

Als Jesus ein Heer von Dämonen aus einem Mann austreiben wollte, baten ihn diese Dämonen, ihnen nicht zu gebieten, in den *Abgrund* zu fahren.

Petrus erwähnt Engel, die gesündigt haben und in finsternen Höhlen des *Abgrundes* gehalten und für das letzte Gericht dort aufbewahrt werden.

Der *Abgrund* symbolisiert einen Ort, wo finstere böse Mächte in Menge hausen.

Von Zeit zu Zeit werden diese Mächte freigesetzt und überfluten die Erde. Wie Heuschreckenschwärme, die damals im Orient gut bekannt waren.

Sie quälen die Menschen. Sie bewirken, dass das Leben nicht mehr lebenswert erscheint.

In der achten ägyptischen Plage kommen auch Heuschrecken vor. Ich lese aus 2. Mose 10:

<sup>15</sup>Der ganze Boden war bedeckt, das Land war schwarz von Heuschrecken. Sie fraßen alle Pflanzen, auch die Früchte an den Bäumen, alles, was der Hagel verschont hatte. Weder auf den Bäumen noch am Boden ließen sie irgendetwas Grünes übrig.

Es gibt sichtbare Heuschrecken, aber auch unsichtbare.

Es gibt Heuschrecken, die fressen das Land kahl und es gibt Heuschrecken, die fressen das Herz, die Seele kahl.

Sie verwüsten das Innenleben des Menschen, sie fressen die Hoffnung auf, die Zuversicht, die Lebensfreude. So wie die Heuschrecken aus dem Osten in Ägypten den Himmel verdunkelten, verdunkeln diese Heuschrecken aus dem *Abgrund* das Gemüt der Menschen.

Das ist es, was hier gemeint ist.

Nicht physische Umweltverschmutzung, nicht Wasserverseuchung, sondern Verseuchung des Denkens durch dämonische Einwirkung. Denken wir an die Philosophie des Nihilismus: Alles ist sinnlos. Denken wir an die hochgiftigen Stachel gewisser Ideologien: Rechtsextremismus, Linksextremismus, Salafismus, die Ideologie des islamischen Staates. Die zunehmende Verseuchung durch das Gendermainstreaming. Die Ideologie absoluter Notwendigkeit wirtschaftlichen Wachstums, das zum Burnout unzähliger Angestellter geführt hat, mit tiefen Gefühlen des hoffnungslosen Überfordertseins, mit Depressionen unterschiedlichen Schweregrades.

Oder denken wir einfach an die zahllosen bösen und warnenden Gerüchte und Verschwörungstheorien, welche Menschen in Schrecken, Angst und Hoffnungslosigkeit versetzen und nur *scheinbar* wahr sind. Doch sie stehlen den Lebensmut.

Johannes erkennt und schreibt: Der König dieser Heuschrecken ist der Engel aus dem *Abgrund*; er heißt »der Verderber« – auf Hebräisch Abaddon und auf Griechisch Apollyon.

Beide Ausdrücke bedeuten Verderber, Zerstörer. Das Wesen dieses Königs ist damit beschrieben und unterstrichen. Hier ist wirklich der König der Unterwelt gemeint, eine ungeheuer einflussreiche und wirksame böse Intelligenz.

Warum wird gerade diese Vision so ausführlich beschrieben? Ich weiß es nicht genau. Als ich darüber nachdachte, fiel mir das Wort „ausgemalt“ ein. So wie Johannes diese Vision besonders *ausgemalt* sieht, so malt Satan immer und immer in unseren Gedanken etwas aus, bis ins Detail.

Durch dämonische Lügenmächte, wirksam in unserem Geist, malt Satan einzelnen Menschen, Volksgruppen, ja, ganzen Nationen, verschiedenste Schreckensszenarien detailliert aus. Oder er erklärt einzelnen Menschen, oft durch ihre nächsten Bezugspersonen, dass sie nichts sind, dass aus ihnen nichts wird, und dass es böse enden wird mit ihnen. Damit macht er sie so richtig psychisch fertig.

*Gott* macht Hoffnung und lässt dadurch den Wunsch entstehen, weiterzuleben, weiterzukämpfen. *Satan* macht hoffnungslos und lässt dadurch den Wunsch entstehen, aufzugeben und zu sterben.

Aber auch hier taucht die Andeutung einer göttlichen Begrenzung auf:

<sup>5</sup>Töten durften sie sie zwar nicht, aber sie bekamen die Macht, ihnen fünf Monate lang qualvolle Schmerzen zuzufügen.

*Gott* in seiner Gnade begrenzt solche Fluten der Finsternis in ihrer Dauer und in ihrer Wirksamkeit.

Was hier beschrieben wird, geschieht ständig irgendwo und immer wieder. Es ist sehr aktuell.

Was machen wir mit einer solchen Vision?

Für die Nachfolger von Jesus ist eine Bemerkung in dieser Vision besonders wichtig:

Sie durften nur Menschen angreifen, und zwar alle diejenigen, die nicht das Siegel Gottes auf der Stirn trugen.

Die auf Jesus vertrauenden Menschen, die durch die Gabe des Heiligen Geistes versiegelten Menschen, können nicht angegriffen werden!

Warum? Sie sind stärker als die anderen Menschen immunisiert, geimpft, durch die Kenntnis der Wahrheit, durch die Orientierung am Wort Gottes, durch Gottes Zusagen, durch die Hoffnung und den Trost des Heiligen Geistes.

Sie können die Vision lesen als ermutigende und hoffnungsvolle Aufforderung, dran zu bleiben am Wort Gottes, an der Wahrheit Gottes, um immun zu bleiben gegen dämonische, ideologische Verseuchungen. Um noch widerstandsfähiger zu werden gegen persönliche Herabsetzungen, böse Gerüchte und pessimistische Voraussagen. Lasst uns teilnehmen an der göttlichen Impfaktion des Heiligen Geistes, damit die dämonischen Viren bei uns nur eine gut verkräftbare seelische Erkältung und keine schwere, langanhaltende Grippe auslöst, die uns psychisch völlig flachlegt.

## 32. 9,13-19

### **Text**

<sup>13</sup>Nun blies der sechste Engel seine Posaune. Ich hörte eine Stimme, die von den vier Hörnern des goldenen Altars kam, der vor dem Thron Gottes stand.

<sup>14</sup>Sie befahl dem Engel, der die sechste Posaune geblasen hatte: »Binde die vier Engel los, die am großen Strom, dem Euphrat, in Fesseln gelegt sind! «

<sup>15</sup>Da wurden die vier Engel von ihren Fesseln befreit. Auf Jahr, Monat, Tag und Stunde genau waren sie für diesen Zeitpunkt bereitgehalten worden, um ein Drittel der Menschheit zu töten.

### **Botschaft**

Wir sind nun bei der sechsten Posaune angekommen.

Die sieben Posaunen sind, wenn ich mal so sagen darf, *Ausdrucksmittel* Gottes. Weckrufe Gottes, drastisch, schmerzhaft, missverständlich, aber Gott geht das Risiko ein, missverstanden zu werden.

Viele Menschen kennen insgeheim, auch wenn sie das nicht unbedingt laut sagen würden, nur diese Gottesvorstellungen: Entweder ein ohnmächtiger, zurückgezogener Gott da oben irgendwo, während die Erde im Chaos versinkt, oder an ein alles programmierender sadistischer Gott, der mit eiskaltem Kalkül seine Gerichte vollzieht und hämisch lacht. Weil sie an einen von diesen beiden Göttern insgeheim glauben, wollen sie ihn nicht, bzw. verdrängen sie ihn aus ihrem Bewusstsein.

Die Wahrheit lautet: Gott liebt uns und Gott ruft uns und verwendet dazu die verrücktesten Mittel. Er bleibt Herr der Lage.

Die ersten vier Posaunen warnen uns durch katastrophale Vorgänge in der Natur. Land, Meerwasser, Süßwasser, und Atmosphäre sind betroffen.

Die fünfte Posaune warnt uns durch die Freilassung massenhafter geistiger Impulse aus der Welt der Finsternis, die Lebensunmut und psychische Bedrückung auslösen.

Parallel zum Blasen der sechsten Posaune hört Johannes eine Stimme von den vier Hörnern des goldenen Altars. Im heiligen Tempel Israels stand der goldene Altar im Heiligtum und war der Ort der Anbetung, der Ort der Gemeinschaft mit Gott. Das Horn war im Orient ein verbreitetes Symbol von Stärke und Macht. Dieser Altar ist enorm mächtig!

Letztlich ist Jesus selbst dieser Altar! Von dort kommt die Stimme. Es ist die Variation eines Themas, das wir immer wieder in der Offenbarung finden:

Von ganz weit oben kommt ein Erlass. Ein mächtiger Erlass.

*»Binde die vier Engel los, die am großen Strom, dem Euphrat, in Fesseln gelegt sind! «*

So der Befehl.

Der Euphrat war damals die Ostgrenze des römischen Reiches. Dahinter lebten die unheimlichen, bedrohlichen Parther und Perser mit ihren Reiterheeren. Der Euphrat war damals das, was bei uns lange der eiserne Vorhang war, der uns vom bedrohlichen Osten trennte. Zurzeit, im Jahr 2016 ist es zum Beispiel das Mittelmeer, welches Europa vom nahen Osten trennt. Mehr und mehr Menschen graut vor dem Flüchtlingsstrom, der diese Grenze fortwährend überschreitet. Es wird vielen Menschen richtig unheimlich.

Der Euphrat bedeutet: Schützendes Grenzgebiet, das vor dem Überfall großer fremder Heere schützt.

Da wurden die vier Engel von ihren Fesseln befreit: Mit ihnen sind Unheilmächte gemeint, die nun freigelassen werden.

Die Grenze schützt nicht mehr.

Polen hat das in grauenhafter Weise 1939 an seiner Westgrenze erlebt, als die Deutschen wie eine Flut mit ihren Panzern einbrachen.



*Auf Jahr, Monat, Tag und Stunde genau waren sie für diesen Zeitpunkt bereitgehalten worden, um ein Drittel der Menschheit zu töten:*

Diese Formulierung verführt wieder dazu, allzu schnell ein einziges besonderes geschichtliches Ereignis anzunehmen. Das ist nicht der Fall. Was hier beschrieben wird, ist im Verlauf der Geschichte immer wieder passiert. Es hat sich allerdings in den letzten beiden Weltkriegen enorm zugespitzt und verdichtet: Der Durchbruch jeweils der eigenen Grenze, des eigenen Euphrats, von außen, durch gewaltige Kriegsheere.

Auf Jahr, Monat, Tag und Stunde genau bereitgehalten – das spricht einfach von der souveränen und exakten Planung von Jesus Christus, der alles überwacht. Die massive Aggressionsbereitschaft fähiger, aber auch böser und selbstherrlicher militärischer und politischer Führer wird von Jesus in Schranken gehalten – er bestimmt den Anfang und das Ende ihrer Aggression.

Sie können tun, was sie wollen, aber nicht, wann sie wollen und wie lange sie wollen.

Und auch das Maß der Toten ist begrenzt von Gott: Ein Drittel. Ich wiederhole nochmals: Das bedeutet nicht 33,3% der Lebenden, sondern ist symbolisch gemeint. Es sind viele, aber Gott setzt dem Töten jeweils ein Ende und der wesentliche größere Teil der Menschen überlebt.

Wir lesen weiter:

*<sup>16</sup>Sie verfügten über ein riesiges Heer von zweihundert Millionen Reitern; diese Zahl wurde mir ausdrücklich genannt.*

Diese Zahlenangabe ist gut gemeint, führt aber in die Irre, weil sie als exakte Zahlenangabe missverstanden wird und auch unmöglich ist. 200 Millionen Reiter, das ist die dreifache Gesamtbevölkerung Frankreichs. Wenn man die zehn größten Heere der Welt, Stand 2016, zusammenzählt, kommen wir auf 10 Millionen Soldaten. Hier haben wir noch zwanzigmal mehr. Und hier sind es nicht nur Soldaten, sondern Reiter. 200 Millionen Soldaten mit 200 Millionen Pferden können logistisch auf dieser Erde nicht versorgt werden.

Die Lösung bietet der wörtliche Text: Zwei mal zehntausend mal zehntausend. Zwei ist die Zahl der Bekräftigung. Zehntausend ist die Zahl der großen Menge. Es geht hier um nichts anderes als eine gewaltige Menge von Kriegern. Mehr will nicht gesagt werden.

Anschließend beschreibt Johannes dieses Heer. Ich lese:

*<sup>17</sup>Die Pferde und ihre Reiter sahen in der Vision, die ich hatte, folgendermaßen aus: Die Reiter trugen feuerrote, violette und schwefelgelbe Brustpanzer. Die Pferde hatten Köpfe, die wie Löwenköpfe aussahen, und aus ihren Mäulern schossen Feuer, Rauch und Schwefel.*

*<sup>18</sup>Diesen drei schrecklichen Plagen – dem Feuer, dem Rauch und dem Schwefel aus den Mäulern der Pferde – fiel ein Drittel der Menschheit zum Opfer.*

*<sup>19</sup>Aber die tödliche Wirkung ging nicht nur von den Mäulern der Pferde aus, sondern auch von ihren Schwänzen. Denn diese Schwänze glichen Schlangen und hatten Köpfe, mit denen sie die Menschen angriffen.*

Die Deutung scheint mir relativ einfach. In den Johannes damals zur Verfügung stehenden Bildern und Illustrationen beschreibt er so etwas wie *moderne Kriegführung*. Prüft das selber mal nach, auch wenn sich nicht alle Einzelheiten erschließen. Johannes sieht vieles, was es damals so noch nicht gab: Geschütze, Panzer, Granaten, Explosionen und ähnliches. Er hat etwas Grauenhaftes vor Augen: Große Kriege mit großen Heeren und Schusswaffen aller Art, auch Massenvernichtungswaffen.

Hier, an dieser Stelle, finden wir die schrecklichen Kriege der jüngeren Weltgeschichte. Invasionen gewaltiger Armeen mit ihrem Waffenarsenal.

Die jüngsten Manifestationen dieser sechsten Posaune sind natürlich die beiden Weltkriege, die allerjüngsten die Situation im Nahen Osten.

Bei den ersten vier Posaunen sahen wir die Invasionen physischer Mächte in der Natur. In der fünften Posaune erkannten wir die Invasionen unsichtbarer Mächte in die menschliche Gesellschaft. In der sechsten Posaune haben wir die Invasionen militärischer Mächte in die Länder der Erde.

Haben wir es endlich begriffen? Dauerhaft sichere Grenzen sind eine Illusion. Auch wenn du zurzeit auf einer netten kleinen Insel lebst.

Wir leben in einer so sehr gefährdeten Welt. Rundum, von innen und außen, von oben und unten gefährdet.

Hörst du Gottes Stimme, wie sie durch das alles hindurchtönt?

Verlass dich nicht auf diese Welt, verstecke dich nicht in dieser Welt, sie bietet dir auf Dauer keinen Schutz. Berge dich bei Gott!

Eine ganz wunderbare Antwort auf diesen schweren Abschnitt der Offenbarung haben wir in Psalm 91, ich lese einige Verse:

<sup>1</sup>Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt, darf bleiben im Schatten des Allmächtigen.

<sup>2</sup>Darum sage ich zum HERRN: »Du bist meine Zuflucht und meine sichere Festung, du bist mein Gott, auf den ich vertraue.«

<sup>5</sup>Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht oder vor den Pfeilen, die am Tag abgeschossen werden,

<sup>6</sup>nicht vor der Pest, die im Finstern umgeht, nicht vor der Seuche, die mitten am Tag wütet.

Lasst uns als Bibeltuneshörer einstimmen in dieses Wort.

### **33. 9,20-21**

#### **Text**

<sup>20</sup>Doch diejenigen, die diese Plagen überlebten, waren nicht zur Umkehr bereit. Sie hörten nicht auf, Dämonen anzubeten und sich vor Götzenbildern aus Gold, Silber, Bronze, Stein und Holz niederzuwerfen, die sie mit eigenen Händen gemacht hatten und die weder sehen noch hören, noch sich von der Stelle bewegen können.

<sup>21</sup>Statt umzukehren, mordeten sie weiter, übten okkulte Praktiken aus, lebten in sexueller Ausschweifung und bestahlen einander, wie sie es schon immer getan hatten.

#### **Botschaft**

Doch diejenigen, die diese Plagen überlebten, waren nicht zur Umkehr bereit.

Dieser Text des heutigen Bibeltunes ist sehr traurig. Und tragisch. Er enthält Wahrheiten, die uns nicht aufbauen, sondern erschrecken lassen und betroffen machen. Er wird vielleicht etwas leichter zu ertragen, wenn wir uns vorstellen, dass wir teilnehmen an der Trauer Gottes.

Lasst uns mit Gott trauern, lasst uns neben ihm stehen und mit ihm trauern. Trauern über eine fürchterlich verlorene und verstockte Welt, unbegreiflich verhärtet.

Doch diejenigen, die diese Plagen überlebten, waren nicht zur Umkehr bereit.

Dieses Wort zeigt uns, wozu die Posaunen der verschiedenen Katastrophen, die immer wieder über den Menschen hereinbrechen, geblasen werden.

Gott ruft.

Gott ruft aber durch diese Ereignisse nicht in dem Sinne, dass er sie von A bis Z erfindet und plant und ausführt. Sie sind eben auch eine Ernte, die die Menschen einfahren.

Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten, was ihr sät, das werdet ihr ernten – so lesen wir im Galaterbrief, Kapitel 6.

Sie sind wie eine Art Echo auf das Verhalten der Menschen, die diese Erde sozusagen von Gott abriegeln und sie missbrauchen und die sich durch die Abwendung von Gott dem Bösen zuwenden. Immer wieder sind körperliche und geistige Nöte auch die Suppe, die sich die Menschen eingebrockt haben und nun selber auslöffeln müssen.

Die Natur mit ihren zahlreichen Vorgängen und der Mensch bilden ein viel stärkeres Geflecht, als wir oft annehmen. Die Natur antwortet auf den Menschen. Sie reagiert.

So schreibt Paulus im Römerbrief:

*Römer 8,19–22 (NGÜ NT+PS)*

*<sup>19</sup>Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. <sup>20</sup>Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat. Aber damit verbunden ist eine Hoffnung: <sup>21</sup>Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird. <sup>22</sup>Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen. (Römer 8,19-22 NGÜ NT+PS)*

Wir wissen aus der Schöpfungsgeschichte, dass seit dem Abfall des Menschen von Gott der Ackerboden verflucht ist und Dornen und Disteln hervorbringt.

In Jesaja 24,5–6 (GN) lesen wir:

<sup>5</sup>Die Menschen haben die Erde entweiht, sie haben Gottes Gebote übertreten, sein Gesetz missachtet und den Bund gebrochen, den er für immer mit ihnen geschlossen hatte. <sup>6</sup>Darum vernichtet sein Fluch die Erde und die Menschen müssen büßen für ihre Schuld. Sie schwinden dahin, nur ganz wenige bleiben übrig.

Das sind alles Andeutungen, die einen Zusammenhang menschlichen Verhaltens mit Vorgängen in der Schöpfung nahelegen. Fast möchte man sagen: Die Menschen ernten auch aus der Schöpfung, was sie an Bösem gesät haben.

Aber das ist nur die eine Seite der Wahrheit. Die andere Seite ist die: Gott lässt uns unsere Suppe auslöffeln, Gott lässt Katastrophen zu, *um uns aufzuwecken, um uns zur Besinnung zu bringen.*

Wir sollen begreifen, dass grundsätzlich etwas nicht stimmt mit uns und der Welt.

Wir sollen unsere Hilflosigkeit, unsere Kleinheit, unsere Schutzbedürftigkeit, unser Angewiesensein auf Gott erkennen.

Gott ruft. Gott fragt nach dem Menschen. Gott warnt den Menschen. Aus Liebe und tiefer Betrübnis über unsere Lebensweise.

Gott redet auf vielfältige Weise. Durch seine Boten. Durch die Heilige Schrift. Durch die Schönheit der Schöpfung. Durch das Gewissen. Aber auch durch das Weltgeschehen hindurch.

Leider hören aber die meisten diese Stimme nicht. Nein, noch schlimmer: Sie wollen sie nicht hören. Sie überhören sie.

Sie machen einfach weiter. Sie hören nicht auf, ihr Herz an materielle Dinge und gottlose Weltanschauungen zu hängen, die doch keine wirkliche Erfüllung und Hilfe bringen können. Sie übertreten weiter in grellbunter Vielfalt Gottes Gebote. Zu sehr sind sie daran gewöhnt.

Sie hören nicht nur nicht auf Gott, sondern wenden sich noch bewusster gegen ihn. Sie trauern und klagen über ihre Verluste und argumentieren: Wenn es Gott gäbe, würde er so etwas nicht zulassen. Wo ist denn dein Gott, rufen sie den immer noch auf ihn Vertrauenden zu.

Die Antwort hören nur wenige: Direkt neben dir!

Oh, Jesus, es tut uns so leid.

Lamm Gottes auf dem Thron, wie oft hast du auch in letzter Zeit deine Engel veranlasst, in die Posaune zu blasen.

Wir denken an die letzten Erdbeben. Wir denken an die kriegerischen Auseinandersetzungen in so vielen Ländern. An die bedrohlichen klimatischen Veränderungen. An die neuen Wellen von Verfolgung, die deine Kinder überfluten.

Wir wissen nicht, wann es uns hier treffen wird. Wir wollen aufschauen zu dir und uns warnen lassen.

Lehre uns, die kleinen Katastrophen unseres persönlichen Lebens zum Anlass zu nehmen, uns dir zuzuwenden, erst recht und aufs Neue.

Bitte überprüfe unsere Beziehung zu dir. Zeig uns, was wir in Ordnung bringen sollen. Mit dem Unser Vater beten wir: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern bewahre uns vor dem Bösen.

Wirke durch deinen Geist an allen Menschen, die jetzt unter Katastrophen zu leiden haben, damit sie dein Angesicht suchen. Damit sie nicht voll Wut dich anklagen, sondern sich vor dir demütigen. Hilf uns, ihnen mit Liebe und Weisheit zu helfen und es ihnen so leichter zu machen, auf dich zuzugehen. Amen.

## **34. 10,1-7**

### **Text**

<sup>1</sup>Dann sah ich, wie ein mächtiger Engel – ein anderer als der, den ich zuvor gesehen hatte – vom Himmel herabkam. Der Engel war in eine Wolke gehüllt. Über seinem Kopf stand ein Regenbogen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Beine sahen aus wie Säulen aus Feuer.

<sup>2</sup>Er hielt eine kleine geöffnete Buchrolle in der Hand. Seinen rechten Fuß setzte er auf das Meer und den linken auf das Festland.

<sup>3</sup>Mit einer gewaltigen Stimme, die wie das Brüllen eines Löwen klang, rief er etwas. Kaum hatte er geendet, ließen die sieben Donner ihre dröhnenden Stimmen hören.

<sup>4</sup>Als es wieder still war, wollte ich aufschreiben, was die sieben Donner gesagt hatten. Doch da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel rufen: »Betrachte das, was die sieben Donner gesagt haben, als versiegelt; schreibe es nicht auf! «

<sup>5</sup>Nun erhob der Engel, den ich mit dem einen Fuß auf dem Meer und mit dem anderen Fuß auf dem Land stehen sah, seine rechte Hand zum Himmel

<sup>6</sup>und rief: »Ich schwöre bei dem, der in alle Ewigkeit lebt und der alles erschaffen hat – den Himmel und alles, was im Himmel ist, die Erde und alles, was auf der Erde ist, das Meer und alles, was im Meer ist; ich schwöre, dass es keinen Aufschub mehr geben wird!

<sup>7</sup>Denn wenn der siebte Engel auftreten und seine Posaune blasen wird, wird Gottes Plan, dieses große Geheimnis, zur Vollendung kommen. Alles, was Gott seinen Dienern, den Propheten, angekündigt hat, wird dann erfüllt sein. «

### **Botschaft**

Wie oft habe ich als Kind gefragt: Wie lange geht's noch? Wann sind wir endlich da? Und wie oft kam die Antwort: Es ist nicht mehr weit.

Von allerhöchster Stelle wird verkündigt: Wir befinden uns auf der Zielgeraden. Gott erreicht sein Ziel mit uns und der Welt. Niemand und nichts kann ihn aufhalten.

Man kann es auch so sagen: Der Countdown läuft. Niemand kann ihn abbrechen. Die siebte Posaune löst ihn aus. Sie vollendet die Zeit der Vorspiele, der Vorgeschichten, der Vorbereitungen, der Zubereitungen, der Nebenkriegsschauplätze, so groß sie auch waren.

Wir kommen jetzt hier zum Wesentlichen, zum Eigentlichen, zu dem, was in der Mitte der Geschichte wie eine heiße Spur in die Vollendung führt. Was ab jetzt in der Offenbarung geschildert wird, liegt tiefer, ist noch wesentlicher als die bisher beschriebenen Mächte und Kräfte und Geschehnisse, noch wichtiger.

«Dann sah ich, wie ein mächtiger Engel herabkam». In der Offenbarung wimmelt es ja geradezu von Engeln. Viele dieser himmlischen Wesen werden beschrieben. Engel heißt eigentlich Bote. Es sind, um es mal salopp zu sagen, die Superagenten Gottes. Sie unterscheiden sich an Größe und Auftrag. Aber gegen den Geringsten von ihnen ist Agent 007 ein Nichts. Zehntausende mal Zehntausende von ihnen stehen Gott zur Verfügung. Hochgerüstet, hochkompetent, absolut zuverlässig, äußerst beweglich. Sie sind um uns in großer Zahl. Sie dienen Gott und uns.

Der Engel hier ist nochmal ganz besonders. An Majestät und Größe hebt er sich von allen bisherigen Engeln ab.

Die Wolke, in die er gehüllt ist, erinnert an die Wolke, in der Gottes Herrlichkeit im Alten Testament immer wieder eingehüllt war und an die Wolke, in der Jesus zum Himmel aufgehoben wurde und in der er wiederkommt.

Der Regenbogen erinnert an den Regenbogen über Gottes Thron in Kapitel 4.

Das wie die Sonne leuchtende Gesicht weist zurück auf das Gesicht von Jesus, welches Johannes im Anfang der Offenbarung schaute.

Dort sah er auch die Füße von Jesus wie glänzendes Golderz, als glühten sie im Ofen, hier haben wir etwas ganz Ähnliches, Beine wie Säulen aus Feuer.

In Offenbarung 5 hält Gott eine geschlossene Buchrolle in seiner Rechten. Auch hier finden wir eine Buchrolle in der Rechten, und sie ist interessanterweise geöffnet und nicht geschlossen.

Dieser Engel brüllt wie ein Löwe, das wird ausdrücklich so gesagt. Schon wieder eine starke Verbindung zu Jesus, der der Löwe von Juda genannt wird.

Und schließlich noch dies: *Kaum hatte er geendet, ließen die sieben Donner ihre dröhnenden Stimmen hören.*

Der Donner steht für einen mächtigen Befehl Gottes. Die sieben Donner – das ist die ganze göttliche Befehlsgewalt! Das Löwengebrüll des Engels löst eine Fülle von Befehlen Gottes aus!

Spätestens hier merken wir: Dieser Engel hat es mit Jesus selbst zu tun. Dieser Engel repräsentiert Jesus selbst, trägt Eigenschaften von Jesus selbst. Er tritt ganz offensichtlich direkt im Namen von Jesus auf, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Wir müssen sagen: In diesem Engel tritt Jesus selber vor uns hin. Er ist sozusagen in diesem Engel verkörpert.

*Seinen rechten Fuß setzte er auf das Meer und den linken auf das Festland.*

Ein großartiges, atemberaubendes Bild. Der Engel kommt wirklich herunter, in diese Welt. Meer und Land – das ist die ganze irdische Welt. In seiner glorreichen geballten Majestät und Kraft steht dieser Engel sozusagen in der ganzen Welt und was er zu sagen hat, betrifft die ganze Erde.

Welche Befehle löst er aus?

*<sup>4</sup>Als es wieder still war, wollte ich aufschreiben, was die sieben Donner gesagt hatten. Doch da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel rufen: »Betrachte das, was die sieben Donner gesagt haben, als versiegelt; schreibe es nicht auf! «*

Es gibt Anordnungen Gottes für unsere Zukunft, die sollen wir nicht wissen. Gott hat eine Menge geplant und vieles könnten wir weder verstehen, noch einordnen, noch verkraften. Zu seiner Zeit wird es uns geoffenbart werden, wenn es nötig ist. Gott kündigt vieles an – und vieles tut er heimlich. Und das ist auch gut so.

Aber das Buch in der rechten Hand des Engels ist geöffnet! Das Buch des Gesamtplanes Gottes in Offenbarung 5 war geschlossen – das musste erst jemand gefunden werden, der es öffnet und glücklicherweise wurde Jesus Christus gefunden. Dieses Buch hier ist bereits geöffnet. Anders als bei den sieben Donnern soll uns hier etwas kommuniziert werden, dass wir wirklich wissen *sollen*.

Meiner Ansicht nach steht dieses Büchlein für einen Teil des Planes Gottes, der besonders wichtig ist, der wie den Kern des Planes Gottes enthält. Er hat mit Ereignissen zu tun, die die Geschichte hin zum Ende treiben.

Diesen Teil will Jesus durch den Engel hindurch Johannes offenbaren und durch ihn auch uns. In den folgenden Kapiteln wird dann der Inhalt dieses Buches in der rechten Hand des Engels entfaltet.

„Ich schwöre, dass es keinen Aufschub mehr geben wird! “ ruft der Engel laut. Da klingt die Stimme von Jesus selbst hindurch: „Ich bringe es zu Ende, darauf könnt ihr euch verlassen. “

Jahre vorher hat Paulus das so gesagt: Philipper 1,6 (NGÜ NT+PS)

<sup>6</sup>Ich bin überzeugt, dass der, der etwas so Gutes in eurem Leben angefangen hat, dieses Werk auch weiterführen und bis zu jenem großen Tag zum Abschluss bringen wird, an dem Jesus Christus wiederkommt.

Was im Großen gilt, gilt auch im Kleinen. In meinem kleinen Leben. In deinem kleinen Leben. Jesus steht da, mitten in unserem Leben. Einiges verschweigt er uns, wohlweislich. Anderes sagt er uns, das, was wirklich wichtig ist für uns. Nimm das Buch aus seiner Hand.

## 35. 10,8-11

### **Text**

<sup>8</sup>Daraufhin sprach die Stimme aus dem Himmel, die ich eben schon gehört hatte, ein zweites Mal zu mir. Sie sagte: »Geh zu dem Engel, der auf dem Meer und auf dem Land steht, und lass dir von ihm die kleine geöffnete Buchrolle geben, die er in seiner Hand hält! «

<sup>9</sup>Ich ging zu dem Engel und bat ihn, mir die Buchrolle zu geben. »Nimm sie und iss sie!«, sagte er. »Der Magen wird sich dir zusammenziehen, so bitter ist sie; aber solange du sie im Mund hast, wird sie süß sein wie Honig. «

<sup>10</sup>Ich nahm die Buchrolle aus seiner Hand und aß sie. Und wirklich, als ich sie im Mund hatte, war sie süß wie Honig; aber als ich sie hinuntergeschluckt hatte, war sie so bitter, dass sich mir der Magen zusammenzog.

<sup>11</sup>Danach wurde mir gesagt: »Du wirst noch mehr verkünden müssen – prophetische Worte über zahlreiche Völker, über Menschen verschiedenster Sprachen und Kulturen und über viele Könige. «

### **Botschaft**

Aus diesem Abschnitt können wir für uns und unser Leben mit Gott viel lernen. Hier wird ein ganz wichtiger Vorgang beschrieben: Die Wahrheiten, die Gott uns anbietet, das, was er uns mitteilen will, wollen genommen werden, gegessen werden, hinuntergeschluckt und verdaut werden und dann, und erst dann verkörpern sie sich in unserem Leben.

Hier, in dieser Vision geht um eine ganz besondere Wahrheit. Sie steht in einem kleinen Buch, in der Hand eines Jesusgleichen Engels, der Jesus selbst repräsentiert.

Dieses Buch enthält einen wesentlichen *Teil* des Buches, welches wir in Kapitel Fünf in der rechten Hand Gottes gesehen haben und dessen gesamten Inhalt Jesus Christus verwirklicht.

Es ist ein geöffnetes Buch.

Es ist also zugänglich. Es soll und kann gelesen und verstanden und verkündigt werden.

Aber was steht drin?

Die Ausleger sind sich hier gar nicht einig und unterbreiten mit guten Gründen die verschiedensten Vorschläge. Ich nehme das zum Anlass, vorsichtig zu sein. Vermutlich haben sie alle ein Stück weit recht in ihrer Perspektive.

Der Text selbst gibt uns aber doch einige Hinweise, die ich euch jetzt vorstelle und die sich auch in verschiedenen Kommentaren niederschlagen.

Johannes wird aufgefordert, die kleine Buchrolle zu nehmen und zu essen. Eigentlich steht da sogar wörtlich so etwas wie «verschlingen». Wir übersetzen am besten: radikal aufessen bis auf den letzten Rest. Es wird ihm angekündigt, dass sie in seinem Mund süß sein wird wie Honig. Und genauso erlebt es Johannes dann auch.

Das ist ein aufschlussreicher Hinweis. In Psalm 119,103 (REB) lesen wir: Wie süß sind meinem Gaumen *deine Worte*, mehr als Honig meinem Mund!

Hesekiel, auch einer der großen Propheten Israels, erhält einen ganz ähnlichen Auftrag wie Johannes:

Ezechiel 2,8–3,3 (REB)

<sup>8</sup>Und du, Menschensohn, höre, was ich zu dir rede! Sei nicht widerspenstig wie das widerspenstige Haus: Öffne deinen Mund und iss, was ich dir gebe! –

<sup>9</sup>Und ich sah: und siehe, eine Hand war zu mir hin ausgestreckt; und siehe, in ihr befand sich eine Buchrolle. <sup>10</sup>Und er breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorder– und auf der Rückseite beschrieben; und es waren darauf geschrieben Klagen und Seufzen und Wehgeschrei.

<sup>1</sup>Und er sprach zu mir: Menschensohn, was du findest, iss! Iss diese Rolle, und geh hin, rede zum Haus Israel!

<sup>2</sup>Und ich öffnete meinen Mund, und er gab mir diese Rolle zu essen.

<sup>3</sup>Und er sprach zu mir: Menschensohn, deinem Bauch gib zu essen, und deinen Leib fülle mit dieser Rolle, die ich dir gebe! Und ich aß sie, und sie war in meinem Munde süß wie Honig. (2,8-3,3)

Diese alten Stellen zeigen: Der süße Geschmack ist hier in der Offenbarung ein *Identitätshinweis*, ein bekanntes Merkmal: Dieses Buch beinhaltet Wort Gottes. Gute Worte Gottes.

Johannes, iss mein Wort! Kaue es, meditiere es, nimm es in dich hinein, verinnerliche es, lass dich davon prägen.

Es ist also eindeutig *Wort Gottes*.

Aber: Johannes wird auch angekündigt, dass das Buch bitter ist und sich ihm der Magen zusammenziehen wird vor lauter Bitterkeit. Und genauso erlebt er es dann auch.

Was heißt das denn jetzt? Ist das nicht ein krasser Widerspruch? Kann etwas denn süß und bitter sein?

Hier hilft uns wieder die Stelle aus Hesekiel. Hören wir nochmals diesen Ausschnitt:

<sup>9</sup>Und ich sah: und siehe, eine Hand war zu mir hin ausgestreckt; und siehe, in ihr befand sich eine Buchrolle. <sup>10</sup>Und er breitete sie vor mir aus, und sie war auf der Vorder– und auf der Rückseite beschrieben; und es waren darauf geschrieben Klagen und Seufzen und Wehgeschrei.

Klagen und Seufzen und Wehgeschrei.

Es ist klar, dass sich einem dann der Magen zusammenzieht.

Auch wenn etwas eindeutig Gottes Wort ist und süß ist, indem Sinne, dass Gottes Liebe dahintersteht, dass es zutiefst gutgemeint ist, kann es doch hart sein. Es kann bitteres Leiden ankündigen.

Das ist offensichtlich hier der Fall.

Was hier im Buch steht, ist Gottes gutes Wort und es führt schlussendlich zum süßen Ziel. Aber es ist schwer zu verdauen. Es bringt zunächst Leid. Leid über die Welt, Leid über die Gemeinde. Schwere Zeiten werden kommen, die schwer zu verdauen sind. Aber sie sind richtig. Sie sind Teil von Gottes Plan. Jesus verwendet das Bild der Geburtswehen: Es tut enorm weh, aber es sind sinnvolle Schmerzen, zielführende Schmerzen.



Hier im Text, Vers 11, lesen wir.

<sup>11</sup>*Danach wurde mir gesagt: »Du wirst noch mehr verkünden müssen – prophetische Worte über zahlreiche Völker, über Menschen verschiedenster Sprachen und Kulturen und über viele Könige. «*

Was im Büchlein steht, ist das, was Johannes, nachdem er es angenommen hat, verinnerlicht hat, sich damit identifiziert hat, dann auch verkündigen soll. Es betrifft die ganze Erdbevölkerung.

Dieser Vers 11 ist der Übergang zum nächsten großen Teil in der Offenbarung, die Kapitel 11-18.

In diesen Kapiteln wird etwas Schwerverdauliches, etwas Schmerzvolles geschildert. Nämlich der erbitterte, da steckt ja auch das Wort „bitter“ drin, Kampf

- zwischen dem Drachen und Christus,
- zwischen der Gemeinde und der Schlange, z
- zwischen Jerusalem und Babylon,
- zwischen den Christen und dem Antichristen.

Die folgenden Kapitel sind geprägt von einer fürchterlichen und leidvollen Auseinandersetzung und diese für viele tödliche, verlust- und schmerzreiche Auseinandersetzung gehört zu Gottes Plan. Wir müssen sie akzeptieren. Annehmen aus der Hand des Engels. Auch wir. Hier können wir von unserem großen alten Bruder Hiob lernen.

Hiob hatte in kurzer Zeit seinen Besitz, seine sieben Söhne und drei Töchter und seine Gesundheit verloren – und die Gemeinschaft mit seiner Frau. Sie konnte das alles nicht mehr ertragen, wandte sich gegen ihn und forderte ihn höhnisch und verbittert auf, Gott zu verfluchen und sich zu suizidieren.

<sup>10</sup>Aber Ijob antwortete: »Du redest ohne Verstand wie eine, die Gott nicht ernst nimmt! Wenn Gott uns Gutes schickt, nehmen wir es gerne an. Warum sollen wir dann nicht auch das Böse aus seiner Hand annehmen? « Trotz aller Schmerzen versündigte Ijob sich nicht. Er sagte kein Wort gegen Gott.

Lasst uns dieses Wort Hiobs aufbewahren. Wir könnten es vielleicht bald brauchen. Viele von uns sind in der Phase, wo alles noch recht gut schmeckt. Unser Glaube ist wohlschmeckend. Aber die Phase kann schnell kommen, in der unser Glaube bitter wird. Nicht giftig. Er bleibt heilsam. Aber leidvoll.

## **36. 11,1-3**

### **Text**

<sup>1</sup>*Nun wurde mir ein Stab aus Schilfrohr gegeben, wie man ihn zum Messen verwendet. »Geh und miss den Tempel Gottes aus, auch den Altar«, sagte eine Stimme zu mir, »und zähl die Menschen, die im Tempel anbeten!*

<sup>2</sup>*Aber lass beim Vermessen den äußeren Vorhof des Tempels aus, denn er ist den heidnischen Völkern preisgegeben worden, und sie werden die heilige Stadt unterwerfen und zweiundvierzig Monate lang besetzt halten. «*

3»Doch werde ich«, fuhr die Stimme fort, »meine beiden Zeugen zu ihnen schicken, und sie werden während dieser ganzen Zeit – tausendzweihundertsechzig Tage lang –, in Sacktuch gehüllt, als Propheten unter ihnen auftreten. «

### **Botschaft**

Jeder von uns weiß, wie man eine Orange isst. Nehme ich jedenfalls an. Wir entfernen die Schale, werfen sie weg und lassen uns das Fruchtfleisch schmecken. Die Schale hat geschützt, sie hat dem Fleisch einen gewissen Halt gegeben, aber das Wesentliche der Orange ist nicht die Schale, sondern das Fleisch. In diesem merkwürdigen prophetischen Bild hier stoßen wir auf einen ähnlichen Vorgang, nur geht es um wesentlich Wichtigeres als um eine Orange.

Johannes soll mit einem Messstab, d. h. mit einem Maßstab den Tempel Gottes und den Altar messen und die Menschen im Tempel zählen.

Der Tempel Gottes und der Altar sind Symbole für die Gemeinde. Paulus sagt in seinem zweiten Brief an die Korinther über sich selbst und sie: Wir sind der *Tempel* des lebendigen Gottes. Im Epheserbrief sagt er über die Gemeinde, dass sie zu einem *heiligen Tempel* im Herrn heranwächst. Der *Altar* ist für Paulus innerhalb einer Lehre über das Abendmahl ein Symbol für die Gemeinschaft der Gläubigen mit Jesus. Er hat etwas mit göttlicher Tischgemeinschaft zu tun.

Das Messen mit einem Stab heißt: «einen Maßstab anlegen», prüfen, durchleuchten, beurteilen.

So auch das «zählen». Wer zählt? Wer ist wirklich dabei? Wer gehört wirklich dazu? Wo sind die wahren Anbeter? Die Aktion von Johannes soll eine deutliche Grenze ziehen. Eine Grenze zwischen Heiligtum und Vorhof, zwischen Drinnen und Draußen, zwischen der Schale und dem eigentlichen Inneren der Frucht.

Da ist der Tempel: die echte Gemeinde Jesu aus Menschen, die Gott wirklich anbeten, die echte Tischgemeinschaft mit Jesus pflegen. Es ist die Familie Gottes.

Und da ist der Vorhof: Das sind die äußeren Strukturen, das institutionelle Christentum. Gebäude, Gehälter, Gerangel, Hierarchien und Ämter, Worshipband und Worshiptechnik. Undsoweiter. Und noch mehr: Der äußere Mensch im Gegensatz zum inneren Mensch.

Von diesem Vorhof wird zu Johannes gesagt:

*<sup>2</sup>Aber lass beim Vermessen den äußeren Vorhof des Tempels aus, denn er ist den heidnischen Völkern preisgegeben worden, und sie werden die heilige Stadt unterwerfen und zweiundvierzig Monate lang besetzt halten. «*

Der Vorhof genügt den Maßstäben Gottes nicht wirklich. Er kann preisgegeben werden, er ist nicht matchentscheidend, er betrifft nicht das Wesen, den Kern der Sache. Die heidnischen Völker dürfen ihn unterwerfen, zertreten, wie es in der Elberfelder Übersetzung heißt.

Die eigentliche Gemeinde, der Tempel Gottes selbst, kann nicht angetastet werden. Auch dann nicht, wenn eine ganze Anzahl ihrer Glieder leiblich getötet werden! Ihr eigentliches Leben ist unzerstörbar. Die Gemeinde wird und kann nicht untergehen!

Luther sagt das in der vierten Strophe seines berühmten Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ so:

Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr- Kind und Weib;

lass fahren dahin,  
sie haben's kein Gewinn.  
Das Reich muss uns doch bleiben.

Das eigentliche Reich Gottes, der Tempel Gottes muss bleiben. Er muss *uns* bleiben.

Ganz genau.

Immer wieder wird die Gemeinde angegriffen werden, unterworfen werden. Ja, es macht den Anschein manchmal, als wenn sie zertreten wird.

Gebäude werden zerstört, die Schließung von Hilfswerken wird erzwungen, Pastoren kommen ins Gefängnis, Christliche Schulen werden so geplagt vom Staat, dass sie fast nicht mehr existieren können oder schließen müssen.

Das ist immer wieder so geschehen von den Tagen des Johannes bis zum heutigen Tag. Und es kann sehr schnell auch wieder bei uns so weit kommen. Dass wir unseren äußeren, sichtbaren Einfluss in der Gesellschaft verlieren, in den Untergrund abgedrängt werden und eine offizielle, rechtlich gesicherte Religionsausübung und Spendenverwaltung nicht mehr möglich sein werden.

Willkommen im Club so vieler christlicher Bewegungen in der Kirchengeschichte, deren äußere Strukturen zerschlagen wurden – aber ihr Leben, ihr Kern, lebt im Untergrund und im Himmel weiter, wenn auch die Schale abgerissen wurde.

Was hier von der Gemeinde als Ganzes gesagt wird, formuliert Paulus übrigens für den einzelnen Menschen im zweiten Korintherbrief, Kapitel vier. Es ist eine einzigartige Auslegung unseres prophetischen Bildes hier, einfach angepasst auf den einzelnen Boten Gottes:

*<sup>7</sup>Wir allerdings sind für diesen kostbaren Schatz, der uns anvertraut ist, nur wie zerbrechliche Gefäße, denn es soll deutlich werden, dass die alles überragende Kraft, die in unserem Leben wirksam ist, Gottes Kraft ist und nicht aus uns selbst kommt.*

*<sup>8</sup>Von allen Seiten dringen Schwierigkeiten auf uns ein, und doch werden wir nicht erdrückt. Oft wissen wir nicht mehr weiter, und doch verzweifeln wir nicht.*

*<sup>9</sup>Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um.*

*... Ja, mitten im Leben sind wir um Jesu willen ständig dem Tod ausgeliefert, und eben dadurch soll sich in unserem sterblichen Dasein zeigen, dass wir auch am Leben von Jesus Anteil haben.*

*... Mögen auch die Kräfte unseres äußeren Menschen aufgerieben werden – unser innerer Mensch wird Tag für Tag erneuert. (2. Korinther 4,7–16 (NGÜ NT+PS))*

Und nun fährt die Stimme fort:

*<sup>3</sup>»Doch werde ich«, fuhr die Stimme fort, »meine beiden Zeugen zu ihnen schicken, und sie werden während dieser ganzen Zeit – tausendzweihundertsechzig Tage lang –, in Sacktuch gehüllt, als Propheten unter ihnen auftreten. «*

Paulus und Barnabas, die in Apg 13 zu zweit aus der ersten heidenchristlichen Gemeinde als Missionare in das römische Reich hinausgeschickt wurden und vollmächtige Zeugen für Gott und Jesus waren, sind eine wunderbare Manifestation dieser Ankündigung Gottes.

Eine Erfüllung dieses Wortes unter vielen bis zum heutigen Tag.

Gott sorgt dafür, dass aus der Mitte des Tempels, aus der Mitte der eigentlichen unzerstörbaren Gemeinde immer wieder Boten ausgesendet werden, kleine und große, in die Nachbarschaft, auf den Arbeitsplatz und bis ans Ende der Welt, um von ihm zu zeugen. Jetzt im Jahr 2016 erleben wir das sehr eindrücklich im Nahen Osten. Während Kirchen zerstört werden, das Christentum jener Länder zerschlagen wird, preisgegeben wird, kommen unzählige Menschen durch das kraftvolle Zeugnis von Boten Gottes zum Glauben. Diese Szene hier in Offenbarung 11,1-6 ist hochaktuell!

Und die 42 Monate und die 1260 Tage? Geduld. In einem der nächsten Bibeltunes kommt das dran.

### **37. 11,3-6**

<sup>3</sup>»Doch werde ich«, fuhr die Stimme fort, »meine beiden Zeugen zu ihnen schicken, und sie werden während dieser ganzen Zeit – tausendzweihundertsechzig Tage lang –, in Sacktuch gehüllt, als Propheten unter ihnen auftreten. «

<sup>4</sup>Diese beiden Zeugen sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, von denen es in der Schrift heißt, dass sie vor dem Herrn stehen, dem Herrscher über die ganze Erde.

<sup>5</sup>Wenn jemand versucht, ihnen etwas anzutun, wird Feuer aus ihrem Mund kommen und ihn vernichten. So wird es allen ihren Feinden ergehen; jeder, der ihnen etwas antun will, wird auf diese Weise umkommen.

<sup>6</sup>Sie haben die Macht, den Himmel zu verschließen, sodass während der Zeit, in der sie als Propheten auftreten, kein Regen fällt. Sie haben auch die Macht, die Gewässer in Blut zu verwandeln. Sooft sie es wollen, können sie jedes nur erdenkliche Unheil über die Erde hereinbrechen lassen.

#### **Botschaft**

Was Johannes hier hört, ist vor allem eine sinnbildliche Beschreibung der Gemeinde von Jesus Christus in ihrer Zeugniskraft durch ihre von Gott immer wieder gesandten Boten durch die Jahrhunderte hindurch bis zur Wiederkunft Christi.

Nochmal:

Was Johannes hier hört, ist eine sinnbildliche Beschreibung der Gemeinde von Jesus Christus in ihrer Zeugniskraft durch ihre von Gott immer wieder gesandten Boten durch die Jahrhunderte hindurch bis zur Wiederkunft Christi.

Wir finden hier in diesen Versen und auch in den anschließenden eine solche Dichte und Fülle von Symbolen, dass ich euch um Verständnis bitte, wenn dieser Bibeltunes und wohl auch der nächste etwas länger gehen.

Zwei Zeugen, nicht nur einer: ein Hinweis auf die Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit des Zeugnisses. Dahinter steht ein biblischer Grundsatz, überliefert in 5. Mose 19,15 und mehreren andern Stellen: Nur auf zweier Zeugen Aussage oder auf dreier Zeugen Aussage hin soll eine Sache gültig sein. Die Gemeinde ist nicht einer, sondern zwei Zeugen.

Die in Sacktuch gehüllte Propheten sind ein Sinnbild für Menschen, die von Gott selbst berufen wurden, auf vieles zu verzichten, wenn nötig, in Armut zu leben, ganz verfügbar zu sein für Gott, um getreu sein Wort, wie sie es gehört und verstanden haben, auszurichten. Prophet steht hier für den Missionar, den Sendboten, der unter der Leitung Gottes loszieht, um den Menschen das Wort Gottes zu sagen.

Die Rede von den *zwei* Ölbäumen und den *zwei* Leuchtern unterstreicht zunächst nochmals die Zahl zwei als Bild großer Zuverlässigkeit.

Diese Bilder von Leuchter und Ölbaum stammen aus einer Vision des Propheten Sacharja im vierten Kapitel seines Buches. Dort sieht Sacharja einen Leuchter und zwei Ölbäume. Der Leuchter wird nicht direkt gedeutet, aber die beiden Ölbäume. Sie stehen für die damaligen Schlüsselpersonen Israels: Serubabbel, der königliche Statthalter und Josua, der Hohepriester. Beide miteinander waren verantwortlich für Bau und Wiedereinrichtung des Tempels. Serubabel als königlicher Statthalter und Josua als Priester! Das erinnert doch stark an mehrere Stellen in der Offenbarung selbst, wo die Gläubigen als Könige und Priester bezeichnet werden.

Der Leuchter wird zwar in Sacharja 4 nicht direkt gedeutet, aber es ist zu vermuten, dass Israel damit gemeint ist, bzw. das Volk Gottes, Das wird bestätigt in der Offenbarung. Dort hatten wir bisher bereits 5x das Wort «Leuchter» und immer war es ein Bild für die Gemeinde oder für eine Gemeinde.

Jesus selbst sagt zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht eine Lampe an und setzt sie unter den Scheffel, sondern auf das Lampengestell, und sie leuchtet allen, die im Hause sind. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen. (Mat 5,14-16)

Von einem Leuchter fließt Licht, von einem Ölbaum Öl, beides Sinnbilder für Wahrheit, Kraft, Heilung, Segen.

Der Fall scheint klar zu sein: Die beiden Leuchter und die beiden Ölbäume stehen für die wahre Gemeinde Jesu in ihrer königlichen und priesterlichen Kraft und Würde. Sie ist eine Quelle von Wahrheit, Segen, Versöhnung, Heilung für die Welt. In all ihrer Schwachheit und Not. Auch wenn ihre Vorhöfe immer wieder zertreten werden.

Aber nun stoßen wir auf einen Text, über den man wirklich stolpert. Sehr stoßend und merkwürdig.

*<sup>5</sup>Wenn jemand versucht, ihnen etwas anzutun, wird Feuer aus ihrem Mund kommen und ihn vernichten. So wird es allen ihren Feinden ergehen; jeder, der ihnen etwas antun will, wird auf diese Weise umkommen.*

*<sup>6</sup>Sie haben die Macht, den Himmel zu verschließen, sodass während der Zeit, in der sie als Propheten auftreten, kein Regen fällt. Sie haben auch die Macht, die Gewässer in Blut zu verwandeln. Sooft sie es wollen, können sie jedes nur erdenkliche Unheil über die Erde hereinbrechen lassen.*

Im Hintergrund steht eine schwierige Geschichte aus 1. Könige 1. Zweimal schickt König Ahasja 50 Soldaten aus, um den Propheten Elia mit Gewalt in den Palast zu holen, damit dieser ihn heilen soll. Zweimal lässt Elia Feuer vom Himmel fallen und die Soldaten sterben. Anders, als wir oft meinen, bewertet das alte Testament dieses Vorgehen nicht. Es wird einfach erzählt. Ob das wirklich gut war, werden wir dann vielleicht in der nächsten Welt erfahren.

Auch die Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen fällt, erinnert an Elia, der eine dreieinhalbjährige Trockenheit in der Zeit des gottlosen Ahabs ankündigte, die auch eintrat und durch seine Gebete dann auch wieder aufhörte. Ahab hatte gegen die wahren Gläubigen in seinem Königreich erbittert gekämpft, sodass sie in den Untergrund gehen musste.

Mose hatte die Vollmacht, die Flüsse Ägyptens in Blut zu verwandeln, d. h. ungenießbar zu machen, als Gericht über das unterdrückende Verhalten der Ägypter gegenüber Israel.

Mose und Elia winken uns durch diesen Text gleichsam zu, die beiden großen Gestalten der Geschichte Israels. Die beiden großen Zeugen für die Wahrheit, Heiligkeit und Treue Gottes, die beiden großen Vertreter des Volkes Gottes.

Ägypten, der große Widersacher und Feind des Volkes Gottes, hat diesen Widerstand schlussendlich teuer bezahlt. Ebenso Ahasja und Ahab, welche beide Symbole sind für gottfeindliche Mächte, die sein Volk unterdrücken. Beide konnten letztlich durch ihre Gewalt das Zeugnis der Propheten nicht verhindern.

Nun scheint es mir aber als Ergänzung noch ganz wichtig zu sein, auf zwei Stellen in den Evangelien hinzuweisen.

Als Jesus auf dem Weg nach Jerusalem war, verweigerten ihm die Leute in Samaria die Gastfreundschaft, weil sie Jerusalem und die Juden nicht mochten und seine Jünger Jakobus und Johannes fragten: »Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? «

<sup>55</sup>Da wandte sich Jesus zu ihnen um und wies sie streng zurecht.

<sup>55</sup>Da wandte sich Jesus zu ihnen um und wies sie streng zurecht....

Das müssen wir uns merken.

Geraume Zeit vorher hatte Jesus sie bereits angewiesen: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen; segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch Böses tun.

Wie soll man dann dieses Wort verstehen? Sicherlich nicht so, dass wir direkt irgendwie Feuer vom Himmel fallen lassen durch die Vollmacht, die uns gegeben ist oder Wasser in Blut verwandeln oder irgendwie die Menschen plagen. Ich will nicht ausschließen, dass vielleicht in der allerletzten Zeit, bei den sogenannten Zornesschalengerichten in Offenbarung 16 etwas in dieser Richtung passiert. Dass dann die Gemeinde Jesu weltweit mit einer Art Gerichtsvollmacht ausgerüstet wird. Aber das wird eine große Ausnahme sein und bleiben.

Unsere herkömmliche Aufgabe, unsere eigentliche Aufgabe, ist es, Leuchter und Ölbäume zu sein, keine feuerspeienden Gerichtsvollzieher.

Dem Propheten Jeremia wurde gesagt: *“Darum, so spricht der HERR, der Gott der Heerschaaren: Weil ihr dieses Wort redet, siehe, so will ich meine Worte in deinem Mund zu Feuer machen und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren.”* (Jeremia 5,14, REB)

Nicht physisches Feuer ist gemeint, sondern das kräftige Wort Gottes, das das heilige Feuer Gottes selbst enthält. Wenn man ihm trotzig widersteht, wird man früher oder später umkommen, wird verzehrt werden.

Eine für uns Christen angemessene Antwort auf dieses Bild vom verzehrenden Feuer aus dem Mund der göttlichen Boten finden wir im Hebräerbrief, Kapitel 12:

*“Auf uns wartet also ein unzerstörbares Reich. Dafür wollen wir Gott danken, und aus Dankbarkeit wollen wir ihm mit Ehrfurcht und Ehrerbietung so dienen, dass er Freude daran hat. Denn eines dürfen wir nie vergessen: Unser Gott ist wie ein Feuer, das alles verzehrt.”* (Hebräer 12,28–29, NGÜ NT+PS)

Ein prophetisches Sinnbild wie dieses ist eben meistens nicht als Ausdruck eines kurzfristigen, momentanen Geschehens zu verstehen, sondern als bildhafte Beschreibung von langfristigen und grundsätzlichen Vorgängen in der Geschichte. Man könnte es auch so sagen: Es wird beschrieben, was schlussendlich immer wieder herauskommt.

Gott wird sich gegen seine Widersacher immer wieder durchsetzen und sie machen den zweiten, nicht Er.

Deshalb schlage ich euch folgende sinngemäße Wiedergabe dieser beiden schwierigen Verse vor:

"Jeder, der versucht, die Gemeinde Christi zu eliminieren und ihr Zeugnis komplett zu stoppen, wird auf Dauer Schaden leiden. Er wird schlussendlich selbst zu Fall kommen, wird selbst zur Strecke gebracht werden."

Gott, nicht die Boten, macht das Wort der Boten bei denen, die gegen dieses Wort kämpfen, zum verzehrenden Feuer. Die Widersacher des Volkes Gottes müssen sich darauf gefasst machen, dass Gott selbst ihnen Widerstand leistet, für sein Volk und seine Wahrheit kämpft und sie mit diversen Plagen plagt.

### **38. 11,7-10**

#### **Text**

<sup>7</sup>Wenn sie ihren Auftrag als Zeugen Gottes erfüllt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, gegen sie kämpfen. Es wird sie besiegen und umbringen.

<sup>8</sup>Ihre Leichen wird man in der großen Stadt auf offener Straße liegen lassen, in derselben Stadt, in der schon ihr Herr gekreuzigt wurde und die – was symbolisch zu verstehen ist – Sodom oder auch Ägypten heißt.

<sup>9</sup>Während dreieinhalb Tagen werden sich Menschen aus den verschiedensten Völkern und Stämmen, Menschen unterschiedlichster Sprache und Kultur am Anblick der beiden Toten weiden, und man wird es niemand erlauben, sie zu bestatten.

<sup>10</sup>Überall auf der Welt werden die Menschen jubeln und Freudenfeste feiern und sich gegenseitig Geschenke senden, denn diese beiden Propheten hatten ihnen das Leben zur Qual gemacht.

#### **Botschaft**

Auch dieser Abschnitt wurde für Jünger Jesu zu allen Zeiten geschrieben. Auch hier werden grundsätzliche immer wieder vorkommende Ereignisse geschildert, die hier symbolisch zu einem Ereignis verdichtet sind. Etwas Typisches der Weltgeschichte kommt zum Ausdruck.

Es gibt Zeiten, in denen das Böse triumphiert. Es besiegt das Gute. Es vernichtet das Gute. Von solchen Perioden ist hier die Rede. Es sind Tiefpunkte für den glaubenden Menschen.

Satan hat gewonnen – so fühlt sich das an.

Doch das ist nur eine Momentaufnahme. Wir haben gehört:

Doch nach den dreieinhalb Tagen wird der Lebenshauch Gottes in sie zurückkehren, und zum größten Entsetzen aller, die das miterleben, werden sie plötzlich wieder lebendig werden und aufstehen.

Dreieinhalb Tage. Ich gehe demnächst ausführlicher darauf ein, hier schon mal eine kurze Erklärung: Dreieinhalb ist die Zahl der Finsternis, die Zahl der Macht des Bösen, die Hälfte der Sieben, die nie an die sieben herankommt. Die Sieben ist der dreieinhalb unendlich überlegen. Aber wenn man sich in der dreieinhalb befindet, scheint es nicht so.

Jedoch: Die dreieinhalb hat ein Ende. Sie geht vorüber. Nach dem Tod, nach dem Kreuz kommt die Auferstehung und die Erhöhung zu Gott.

Als Jesus in Gethsemane von der Angst vor dem Kreuz fast überwältigt worden war und sich durchgerungen hatte, den Weg bis zum Kreuz trotzdem weiterzugehen, kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte: »Wollt ihr noch länger schlafen und euch ausruhen? Seht, die Stunde ist da, in der der Menschensohn in die Hände der Sünder gegeben wird.

Die Stunde ist da.

Den leitenden jüdischen Priestern, Offizieren und Autoritäten, die dann im Garten auftauchten, um ihn gefangen zu nehmen, erklärte er:

»Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr ausgezogen, als wäre ich ein Verbrecher. Dabei war ich doch Tag für Tag bei euch im Tempel, und ihr habt nichts gegen mich unternommen.

Aber jetzt ist eure Stunde gekommen, jetzt übt die Finsternis ihre Macht aus. «

Aber jetzt ist eure Stunde gekommen, jetzt übt die Finsternis ihre Macht aus. «

Es gibt diese Stunden, Johannes verwendet zur Bezeichnung solcher Zeiten die dreieinhalb.

Es war die schwärzeste Stunde im Leben der Jünger. Alles schien verloren. Die Finsternis triumphierte. Jesus schien vollständig erledigt, eliminiert, als machtlos entlarvt, als falscher Messias. Doch bereits drei Tage später triumphierte ER, das Licht der Welt. Er war wieder da.

Wir, als seine Anhänger, haben Teil an diesem Leiden, aber auch an dem, was nachher kommt:

Denkt an das, was ich euch gesagt habe: »Ein Diener ist nicht größer als sein Herr. « Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.

Darauf weist Jesus seine Jünger hin.

Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.

Da gibt es jedoch zwei *Aber*: Erst *nachdem* wir jeweils unseren Auftrag erfüllt haben, erfüllt haben nach der Meinung Gottes und nicht nach unserer.

*Wenn sie ihren Auftrag als Zeugen Gottes erfüllt haben*, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, gegen sie kämpfen, sie besiegen und umbringen.

Das zweite *Aber*: Die entsetzliche Niederlage wird sich verwandeln in Sieg.

Ja, es ist eine entsetzliche Niederlage:

Tot liegengelassen zu werden ohne würdevolle Beerdigung, das bedeutete in der damaligen Zeit höchste Ehr- und Würdelosigkeit, bittere Schmach und Schande.

Und das noch in Jerusalem, das hier in unserem Abschnitt Sodom und Ägypten genannt wird. Jerusalem, hier namentlich nicht genannt, aber klar gemeint, steht für das offizielle kirchlich-religiöse-christliche System, zu Sodom und Ägypten entartet.

Sodom – das ist schlimmste moralische Entartung.

Ägypten – das ist schlimmste Unterdrückung aus reinem Machkalkül.

Das heißt, das Tier, die antichristliche Macht, verfolgt die zeugende Gemeinde immer wieder durch das offizielle Christentum oder die offizielle Religion hindurch, moralisch entartet und nur auf Macht bedacht.



Wie oft ist das passiert? Die katholischen Inquisitoren töteten die echten katholischen Gläubigen. In der Gegenreformation töteten Katholiken Protestanten, später töteten Protestanten Täufer. Die offizielle orthodoxe Kirche im Osten leistet immer wieder erbitterten Widerstand gegen evangelikale Glaubende.

Die Gemeinde wird immer wieder mitten in Jerusalem getötet werden, mitten im kirchlichen System, unterstützt durch die Politik. Eine unheimliche Verbindung zwischen Jerusalem und Ägypten.

Mit Jerusalem ist aber nicht nur das kirchliche System gemeint, sondern überhaupt die entartete religiöse Macht unterschiedlicher Herkunft. Jerusalem: Das sind religiöse Machtzentren, die, wenn sie auf wahre Zeugen Jesu treffen, sehr aggressiv reagieren.

Würdelos sterben, zu Schanden gemacht werden in aller Öffentlichkeit, umgebracht werden auf Initiative religiöser Menschen, das ist schlimm. Und nun wird hier noch einer draufgesetzt:

Überall auf der Welt werden die Menschen jubeln und Freudenfeste feiern und sich gegenseitig Geschenke senden, denn diese beiden Propheten hatten ihnen das Leben zur Qual gemacht.

Wir spüren das heute schon, mindestens im Ansatz, bei den Demonstrationen der Christen für die Werte Gottes. Sie werden mit viel Häme bedacht, mit Gegendemonstrationen, ja mit Attacken. Warum? Weil sie das Gewissen ihrer Gegner quälen und diese sich deshalb schleunigst zur Wehr setzen.

Das kann sich in unseren Breiten sehr wohl sehr bald intensiv steigern.

Doch wir dürfen uns freuen: Gott selbst verwandelt die Niederlage in Sieg.

### **39. 11,10-14**

#### **Text**

<sup>10</sup> *Überall auf der Welt werden die Menschen jubeln und Freudenfeste feiern und sich gegenseitig Geschenke senden, denn diese beiden Propheten hatten ihnen das Leben zur Qual gemacht.*

<sup>11</sup> *Doch nach den dreieinhalb Tagen wird der Lebenshauch Gottes in sie zurückkehren, und zum größten Entsetzen aller, die das miterleben, werden sie plötzlich wieder lebendig werden und aufstehen.*

<sup>12</sup> *Aus dem Himmel werden sie eine mächtige Stimme hören, die ihnen zuruft: »Kommt hier herauf! « Daraufhin werden sie vor den Augen ihrer Feinde in einer Wolke in den Himmel emporgehoben werden.*

<sup>13</sup> *Im selben Augenblick wird ein heftiges Erdbeben die Stadt erschüttern. Ein Zehntel der Gebäude wird einstürzen, und siebentausend Menschen werden den Tod finden. Zutiefst erschrocken werden dann die Überlebenden dem Gott, der im Himmel thront, die Ehre erweisen, die ihm gebührt.*

<sup>14</sup> *Das zweite Unheil, das der Wehruf angekündigt hat, ist vorüber; doch das dritte steht unmittelbar bevor.*

## **Botschaft**

Ein paar Verse vorher hieß es: Wenn sie ihren Auftrag als Zeugen Gottes erfüllt haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, gegen sie kämpfen. Es wird sie besiegen und umbringen.

Ich erinnere euch daran, dass die beiden Propheten keine Einzelpersonen sind, sondern gemeinsam die verkündigende und zeugnistreue Gemeinde durch die Jahrhunderte hindurch repräsentieren. Immer wieder erlebt die Gemeinde nach einer Zeit des geistlichen Aufbruchs und des kraftvollen Zeugnisses schwere Verfolgung durch das Tier aus dem Abgrund, durch die antichristliche Macht, die von dem Ort herkommt, wo das Böse wohnt.

Viele einzelne Christen sterben, aber auch die ganze Bewegung überhaupt wird massiv unterdrückt. Die Gemeinde geht in den Untergrund, sie scheint verloren zu haben. Sie ist wie tot.

Doch nach den dreieinhalb Tagen wird der Lebenshauch Gottes in sie zurückkehren...

So wie Jesus nach seinem schmachvollen Tod am Kreuz von den Toten auferstand und zur Rechten Gottes erhöht wurde, wartet auch auf die Gemeinde eine neue Zukunft. Es ist nicht aus mit ihr, im Gegenteil.

Jesus meldete sich nach seiner scheinbar totalen Niederlage als Auferstandener bei den Jüngern zurück. 50 Tage später, zu Pfingsten, bei der Ausgießung des Heiligen Geistes, meldete er sich mitten in Jerusalem in aller Öffentlichkeit beim Volk Israel wieder zurück.

Hallo, da bin ich wieder! Was sagt ihr jetzt! ?

Die jüdischen Machthaber waren entsetzt. Sie hatten doch gedacht, diesen Jesus erledigt zu haben – und nun tauchte er wieder auf – in Gestalt seiner brennenden, leidenschaftlichen, leidensbereiten und nicht einschüchterbaren Jünger, die sein Werk fortsetzten.

Und auch diese Jünger erlebten dann wieder in der Zeit der großen Verfolgung durch den fanatischen Christenhasser Saul von Tarsus einen Niedergang. Das liest sich so:

Noch am selben Tag brach über die Gemeinde in Jerusalem eine schwere Verfolgung herein. Alle, die an Jesus glaubten, flohen und zerstreuten sich über das ganze Gebiet von Judäa und Samarien; nur die Apostel blieben in Jerusalem zurück. Saulus jedoch setzte alles daran, die Gemeinde auszurotten. Er durchsuchte Haus für Haus, und wo er Christen fand, ließ er sie abführen – Männer wie Frauen – und ließ sie ins Gefängnis bringen.

Viele vom damaligen Kader des Tieres dachten: Jetzt haben sie doch erledigt.

Doch dann brach die Kraft der Auferstehung in das tote Herz von Paulus ein und verwandelte ihn in einen glühenden Jesusanhänger.

Das herzerwärmende Ergebnis wird in Apg 9,31 so geschildert:

*Die Gemeinde in ganz Judäa, Galiläa und Samarien erlebte nun eine Zeit der Ruhe und des Friedens. Die Christen wurden im Glauben gefestigt und lebten in Ehrfurcht vor dem Herrn. Und weil der Heilige Geist ihnen zur Seite stand, wuchs die Gemeinde ständig weiter.*

Die Gemeinde Christi steht immer wieder auf. Und am Schluss weltweit und total und für immer.

Das Leid ist befristet, die Verfolgung währt nicht ewig.

Die großen intensiven Christenverfolgungen im Osten unter den kommunistischen Diktaturen wollten die Religion, besonders die christliche vernichten. Sie konnten es nicht. Plötzlich war sie wieder da. In China zum Beispiel wucherte sie umso mehr im Untergrund, zum Entsetzen so mancher Parteifunktionäre.

Aber es gibt in dieser Vision noch eine tiefere Schicht. Sie weist hin auf das endgültige Ende aller Verfolgung.

Wir haben hier nämlich das Bild von der Wolke, in der die Zeugen in aller Öffentlichkeit auf einen persönlichen Befehl Gottes hin hochgehoben werden in den Himmel. Diese Wolke begegnet uns in der Himmelfahrt Christi und immer wieder in engem Zusammenhang mit der sogenannten Entrückung, der Aufnahme der Glaubenden in den Himmel mit einem neuen Leib.

Hier wird wirklich der schlussendliche Ausgang aller Verfolgung am Ende dieses Zeitalters geschildert. Die Auferstehung und Entrückung der Anhänger von Jesus Christus.

Paulus beschreibt es in 1. Thess 4 so:

*Der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, ein lauter Befehl wird ertönen, und auch die Stimme eines Engelfürsten und der Schall der Posaune Gottes werden zu hören sein. Daraufhin werden zuerst die Menschen auferstehen, die im Glauben an Christus gestorben sind.*

*Danach werden wir – die Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt noch am Leben sind – mit ihnen zusammen in den Wolken emporgehoben, dem Herrn entgegen, und dann werden wir alle für immer bei ihm sein.*

Jawoll! !

Wir hören dann weiter, dass im selben Augenblick ein heftiges Erdbeben *die Stadt* erschüttern wird. Ein Zehntel der Gebäude wird einstürzen, und siebentausend Menschen werden den Tod finden.

*Die Stadt –*

das ist kein geographischer Ort, sondern eine geistige Größe. In späteren Kapiteln hören wir von der Hure Babylon, eine andere, noch viel deutlichere Bezeichnung, eines antigöttlichen und antichristlichen Machtsystems mit der leidenschaftlichen Triebkraft einer unerbittlichen Grundentscheidung: Wir wollen nicht, dass dieser über uns Herr sei.

Dieser Ort, dieses System ist immer wieder von Gott erschüttert worden, und wird immer wieder von Gott erschüttert. Doch immer in begrenzter Weise, wie es in den beiden symbolischen Zahlen ein Zehntel und siebentausend zum Ausdruck kommt.

Aber schlussendlich wird *die große Stadt* völlig zusammenbrechen und das für immer. Der plötzliche und umfassende und dauerhafte Niedergang Babylons in Kapitel 17 und 18 wartet noch auf uns.

Zutiefst erschrocken werden dann die Überlebenden dem Gott, der im Himmel thront, die Ehre erweisen, die ihm gebührt.

Ich möchte nicht zu den Erschrockenen gehören, die auf der Erde sind, sondern zu den Jubelnden, die bei Jesus sind.

Und uns allen möchte ich zurufen: Falls du und ich oder falls wir mal alle miteinander einen totalen Niedergang erleben sollten, falls wir einmal wie tot sein sollten, wenn es mal den Anschein hat, als habe *das Tier* uns endgültig besiegt und ausgeschaltet: Kopf hoch, eure Erlösung naht – so hat es Jesus selbst formuliert. Halleluja!

## **40. 11,15-19**

### **Text**

<sup>15</sup>*Nun blies der siebte Engel seine Posaune. Daraufhin erklang im Himmel ein mächtiger, viestimmiger Jubelgesang: »Jetzt gehört die Herrschaft über die Welt endgültig unserem Herrn und dem, den er als König eingesetzt hat – Christus. Ja, unser Herr wird für immer und ewig regieren.«*

<sup>16</sup>*Die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen saßen, warfen sich vor ihm nieder und beteten ihn an.*

<sup>17</sup>*Sie riefen: »Herr und Gott, du allmächtiger Herrscher, der du bist und der du warst, dir gilt unser Dank! Denn nun hast du deine große Macht unter Beweis gestellt und hast die Herrschaft angetreten.*

<sup>18</sup>*Die Völker hatten sich im Zorn gegen dich erhoben, aber jetzt entlädt sich dein Zorn über sie. Die Zeit ist gekommen, wo über die Toten Gericht gehalten wird und wo deine Diener, die Propheten, ihren Lohn erhalten und mit ihnen alle, die zu deinem heiligen Volk gehören und sich dir in Ehrfurcht unterstellen, Kleine und Große. Aber die, die die Erde zugrunde richten, werden nun selbst zugrunde gerichtet werden.«*

<sup>19</sup>*Dann öffnete sich der Tempel Gottes im Himmel, und die Bundeslade, die im Tempel steht, wurde sichtbar. Blitze zuckten auf, begleitet von Donnerrollen und Donnerschlägen, die Erde bebte, und ein furchtbarer Hagelsturm ging über die Erde nieder.*

### **Botschaft**

So wurden die Himmel und die Erde und all ihr Heer vollendet. Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte. So heißt in 1. Mose 2,1.

Die Sieben ist die Zahl der göttlichen Vollkommenheit und Vollständigkeit.

Das siebte Mal vollendet es, macht es voll.

Hier wird nun die siebte Posaune geblasen. Das heißt, die Zeit der Posaunen, die ein Teil der Ereignisse unter der Regie des siebten Siegels sind, vollendet sich jetzt.

Die Zeit der Posaunen war die Zeit der Langmut Gottes. Die Zeit, in der Gott den Menschen immer und immer wieder durch verschiedenste Nöte, Katastrophen und Plagen, aber auch durch seine beiden Zeugen, die Gemeinde, durch ihr Öl und ihr Licht zugerufe hatte: Kehrt um!

Nun geht diese Zeit zu Ende.

Jesus wird jetzt ganz bald seine sichtbare, weltweite und unwiderstehliche Herrschaft antreten. Das ist so sicher und so unaufhaltsam, dass im Himmel gejubelt wird: *»Jetzt gehört die Herrschaft über die Welt endgültig unserem Herrn und dem, den er als König eingesetzt hat – Christus. Ja, unser Herr wird für immer und ewig regieren.«*

Und die Ältesten hauen in die gleiche Kerbe.

Die siebte Posaune leitet die Ereignisse, die

- zum Gericht über die Erde
- *und* zum Gericht über die Toten
- *und* zur Belohnung der Diener Gottes führen.

Soweit ich das richtig sehe, leben wir noch der Zeit der sechs Posaunen, die immer wieder abwechselnd geblasen werden. Aber jederzeit, wirklich jederzeit, kann die siebte Posaune erschallen.

Die Vision geht weiter mit einer merkwürdigen Szene:

*Dann öffnete sich der Tempel Gottes im Himmel, und die Bundeslade, die im Tempel steht, wurde sichtbar.*

Es heißt nicht: Und *ich sah* ins Innere des Tempels und *ich sah* die Bundeslade. Sondern: Es öffnete sich der Tempel Gottes und die Lade wurde sichtbar. Das heißt doch: Nicht nur für Johannes, sondern für die ganze Schöpfung.

Gott öffnet sich sozusagen. Gott wird in seinem Wesen offenbar – für alle. Das bisher Verborgene wird klar erkennbar. Das Missverständliche an Gott weicht einem klaren Verstehen. Gott macht es jetzt allen klar, wer er ist.

Wer denn?

Die Bundeslade, auf der Gott im Allerheiligsten des alttestamentlichen Tempels thronte, ist Ausdruck seines Wesens. Sie bestand zunächst aus einem Kasten, in dem die zehn von Gott selbst auf zwei Steintafeln geschriebenen Gebote lagen. Seine grundlegenden Forderungen an die Menschheit, die Gebrauchsanweisung für die Schöpfung, die 10 wunderbaren Liebesregeln zum Umgang des Menschen mit Gott und miteinander.

Diese Gebote zeigen die Gerechtigkeit Gottes.

So ist er und so sollen auch wir sein.

Gott ist ein Gott des Rechts und er richtet die Welt nach seinen Rechtsmaßstäben. Er ist alles andere als willkürlich oder korrupt.

Aber die Bundeslade hatte noch einen Deckel. Auf diesen Deckel sprengte der Hohepriester einmal im Jahr das Blut eines Opfertieres, das stellvertretend für die Sünden des Volkes Israel starb und so Versöhnung wirkte. Alle Vergehen gegenüber den in dieser Lade befindlichen Geboten, waren jetzt gesühnt, waren jetzt zugedeckt. Das war ein Aus der Zukunft in die Vergangenheit geworfener Schatten, dessen, was Jesus für uns getan hat.

In Römer 3,25 heißt es von Jesus: Ihn hat Gott vor den Augen aller Welt *zum Sühneopfer*, wörtlich, *Sühnedeckel*, für unsere Schuld gemacht. Hier steht im griechischen Text nicht Sühneopfer, sondern Sühnedeckel – genau dieser Deckel der Bundeslade ist gemeint, der, besprengt mit dem Blut eines Opfertieres, die Sünden des Volkes zudeckte.

Die Bundeslade ist also nicht nur ein Ausdruck der unbestechlichen Gerechtigkeit Gottes, sondern auch seiner Versöhnung, die er durch Christus bewirkt hat.

*Beides* wird in der Vollendung der Zeiten weltweit offenbar. Es wird sichtbar, erkennbar, spürbar für alle.

Für die einen wird Gott zum gerechten Richter, der sie gemäß ihren Taten richtet.

Für die anderen bleibt Gott der barmherzige Versöhner, der ihre Schuld durch Christus zuge- deckt hat und dabei der Gerechte *bleibt*, weil sein Sohn für diese Schuld bezahlt hat. Sie wer- den zu Gott hin versammelt.

*Blitze zuckten auf, begleitet von Donnerrollen und Donnerschlägen, die Erde bebte, und ein furchtbarer Hagelsturm ging über die Erde nieder.*

Das sind alles Symbole für das intensive Gerichtshandeln Gottes in der letzten Zeit. Wenn das losgeht, ist alles gelaufen. Deshalb: Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht! !

## **41. 12,1-2**

### **Text**

<sup>1</sup>*Nun war am Himmel etwas Außergewöhnliches und Bedeutungsvolles zu sehen: eine Frau, die mit der Sonne bekleidet war; unter ihren Füßen war der Mond, und auf dem Kopf trug sie eine Krone aus zwölf Sternen.*

<sup>2</sup>*Die Frau war schwanger, und die Geburt ihres Kindes stand unmittelbar bevor. Die Wehen hatten bereits eingesetzt; sie schrie und krümmte sich vor Schmerzen.*

### **Botschaft**

Wir bekommen jetzt in der Tat etwas Außergewöhnliches und Bedeutungsvolles zu sehen. Die Szenerie, die sich jetzt vor den inneren Augen von Johannes entfaltet ist voller Kraft, voller Tiefe, bis zum Rand voll und überfließend von großen Wahrheiten. Dieses und die später folgenden Bilder sind mehrschichtige Bilder, die mehr als nur eine Deutung zulassen und mehr als nur eine Deutung fordern. Sie sind viel zu reich, um nur eindimensional ausgelegt zu werden.

Die prachtvolle Frau ist das Volk Gottes.

*Bekrönt ist sie mit zwölf Sternen.*

Ein wahrhaft prächtiger Schmuck. Die Zahl zwölf ist die Zahl des Volkes Gottes. Zwölf Stämme hatte Israel, zwölf Apostel erwählte Jesus als Fundament der seiner Gemeinde. In der neuen Welt, die uns in Offenbarung 21-22 geschildert wird ist das neue, himmlische Jerusalem, das vollendete Volk Gottes, beherrscht von der Zahl zwölf. Zwölf Tore, zwölf Grund- steine mit den Namen der zwölf Apostel, zwölf x zwölf Ellen ist ihre Mauer hoch, zwölf x Tau- send Stadien ihre Höhe, Breite und Länge.

*Bekleidet ist sie mit der Sonne.*

Die Sonne ist in der Offenbarung Bild für Jesus selbst:

Johannes sieht in seiner Begegnung mit Jesus sein Gesicht leuchten wie die Sonne in ihrem vollen Glanz.

Und vom Neuen Jerusalem wird es heißen: Offenbarung 21,23 (NGÜ NT+PS)

<sup>23</sup>Auch sind weder Sonne noch Mond nötig, um der Stadt Licht zu geben. Sie wird von der Herrlichkeit Gottes erhellt; das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm.

*Der Mond ist unter ihren Füßen.*

Der Mond steht hier für die Nacht, im Gegensatz zum Tag. Sie lebt im hellen Glanz des Tages, sie lebt im Licht dessen, der das Licht der Welt ist und wird nicht vom trüben Nachtlcht beschienen. Sie gehört zum Tag und nicht zur Nacht.

1. Thessalonicher 5,4–8 (NGÜ NT+PS) bietet einen guten Schlüssel, um zu verstehen, was hier gemeint ist:

*Ihr aber, Geschwister, lebt nicht in der Finsternis, und deshalb wird euch jener Tag nicht wie ein Dieb überraschen. Ihr alle seid ja Menschen des Lichts, und euer Leben wird von jenem kommenden Tag bestimmt. “*

In Hesekiel Kapitel 16, im ganzen Propheten Hosea und anderen Stellen wird Israel als mit Gott verheiratete Frau bezeichnet.

<sup>5</sup>*Denn dein Gemahl ist dein Schöpfer, HERR der Heerscharen ist sein Name, und dein Erlöser ist der Heilige Israels: Gott der ganzen Erde wird er genannt. So hören wir es in Jesaja 54,5.*

Paulus spricht von der Gemeinde als einer mit Christus verlobten Frau. In der Ehe zwischen Mann und Frau erkennt er eine Abbildung der Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde. In Offenbarung 21 wird die Gemeinde ausdrücklich als «Frau des Lammes» bezeichnet.

Jeder gläubige Israelit, jeder Jünger Jesu ist ein Teil dieser Braut. Wir alle, die wir an Jesus glauben, schauen hier in diesem Bild wie in einen Spiegel. Möchtest du wissen, wer du bist? Dann schau in diesem Spiegel.

*Doch die Frau schrie und krümmte sich in Schmerzen...*

Von einem Blickwinkel aus betrachtet sehen wir hier das gläubige Israel, das alttestamentliche Volk Gottes. In Schmerzen und Wehen wartet es auf den Messias. Wann kommt er endlich? Viele Jahre hat die Geburt nun schon gedauert. Wir spüren diese Geburtsschmerzen gerade bei den prophetischen Büchern des alten Testaments stark.

So viele in Israel sehnten sich nach dieser Geburt. Die kriegerischen Auseinandersetzungen, die Zerstreuung, die Unterdrückung durch die Griechen und Römer, all das waren Geburtsschmerzen, die die Sehnsucht nach dem Erlöser nur noch größer werden ließen. Doch endlich ist es soweit. Die Geburt des Kindes steht kurz bevor.

Aber es gibt noch einen anderen Blickwinkel, aus dem wir diese Frau betrachten können. Von diesem aus sehen wir die *neutestamentliche Gemeinde*, der wir ja schon in mehreren symbolischen Bildern in der Offenbarung bis hierher begegnet sind: Im Bild der goldenen Leuchter, im Bild der 144'000 Versiegelten, im Bild der zwei Zeugen.

Hier sehen wir sie im Bild einer wunderbaren und prächtigen, mit Herrlichkeit bekleideten Frau, die sich aber in ihren Wehen voller Schmerzen krümmt. Was bedeutet das?

Da helfen uns drei Bibelstellen weiter:

Apostelgeschichte 14,22 (NGÜ NT+PS): *...und in allen drei Städten stärkten sie die Jünger in ihrem Vertrauen auf Jesus und ermutigten sie dazu, unbeirrt am Glauben festzuhalten. »Nach Gottes Plan«, so sagten sie zu ihnen, »müssen wir viel Schweres durchmachen, ehe wir in sein Reich kommen. «*

Nach Gottes Plan müssen wir viel Schweres durchmachen, ehe wir in sein Reich kommen. Geburt ohne Wehen geht nicht.

Galater 4,19 (NGÜ NT+PS): *Meine Kinder, es ist, als müsste ich euch ein zweites Mal zur Welt bringen. Ich erleide noch einmal Geburtswehen, bis Christus in eurem Leben Gestalt annimmt.*

In einer anderen Übersetzung: Ich erleide noch einmal Geburtswehen, bis Christus in eurem Leben Gestalt annimmt.

Es ist das große Ziel Gottes mit der Gemeinde und mit ihren Gliedern, dass sie immer mehr wie sein Sohn werden. Beziehungsweise, dass aus ihnen heraus immer wieder sein Sohn geboren wird, sein Sohn Gestalt annimmt. Immer wieder soll sein Sohn durch die Gemeinde Fleisch werden, wieder auftauchen auf der Erde. Sein Wesen, seine Werke sollen sichtbar sein. Und das geht nicht ohne Verfolgungsschmerz, Heiligungsschmerz, Gehorsamsschmerz. Das geht nicht ohne Liebesopfer, ohne Leiden. Geburtsschmerzen gehen aber vorbei, die Wehen hören auf. Etwas unsagbar Kostbares wird geboren: Christus.

Diese Frau ist also das wahre Volk Gottes. Es ist einerseits das alttestamentliche Volk Gottes, dass auf den Messias wartet und andererseits das neutestamentliche Volk Gottes, in dem der Messias aufs Neue Gestalt annimmt, in dem das Wesen des Messias heranreift, damit die Frau ihm eines Tages ganz entspricht und die Hochzeit stattfinden kann.

## 42. 12,3-5

### **Text**

<sup>3</sup>*Noch etwas anderes war am Himmel zu sehen, etwas ebenso Bedeutungsvolles: ein riesiger, feuerroter Drache, der sieben Köpfe und zehn Hörner hatte und auf jedem seiner sieben Köpfe eine Krone trug.*

<sup>4</sup>*Mit seinem Schwanz fegte er ein Drittel der Sterne vom Himmel und schleuderte sie auf die Erde. Der Drache stellte sich vor die Frau hin, um das Kind, das sie bekommen würde, sofort nach der Geburt zu verschlingen.*

<sup>5</sup>*Doch kaum war das Kind zur Welt gekommen, wurde es zu Gott hinaufgenommen und vor seinen Thron gebracht. Das Kind war ein männlicher Nachkomme, jener Sohn, von dem es in der Schrift heißt, dass er mit eisernem Zepter über alle Völker regieren wird.*

### **Botschaft**

Was für ein Gegensatz! Zuerst sieht Johannes eine Frau, bekleidet mit der Sonne, umkränzt von 12 Sternen. Nun sieht er einen riesigen, feuerroten Drachen mit sieben Köpfen und zehn Hörnern.

Er wird später im Kapitel, in Vers 9, eindeutig identifiziert mit vier Bezeichnungen: Die alte Schlange, der Teufel, der Satan, und der, der den ganzen Erdkreis verführt.

Riesiger Drache steht für ein gewaltiges, gefährliches, verschlingendes Raubtier.

Feuerrot ist die Farbe böser Aggressivität.

Die *sieben* Köpfe sprechen von einer Nachahmung Gottes, denn sieben ist die Zahl Gottes.

Die *sieben Köpfe* sprechen von enormer Intelligenz und vom Gegner unkontrollierbaren Beweglichkeit.

Zehn *Hörner* sprechen von geballter Macht.

Die Zahl *zehn* wird noch öfter auftauchen in Verbindung mit dem Bösen, sie ist hier ein Symbol für die Machtfülle des Bösen.



Auf jedem seiner Köpfe eine Krone, wörtlich ein Diadem – ein Symbol königlicher Würde und Majestät. Es handelt sich wirklich um einen mächtigen Herrscher über ein eigenes Reich, den wir nie unterschätzen sollten – allerdings auch nicht überschätzen, wie wir sehen werden.

Luther in seinem berühmten Lied, ein feste Burg ist unser Gott sagt so: Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist, auf Erd' ist nicht seinsgleichen.

Das ist echt gut auf den Punkt gebracht.

Dieser Eindruck wird noch gesteigert durch die Bemerkung, dass er mit seinem Schwanz ein Drittel der Sterne vom Himmel fegt und sie auf die Erde schleudert. Das könne eine Andeutung dafür sein, dass Satan einen großen Teil der himmlischen Engel Gott abspenstig gemacht hat und diese nun zwingt, auf der Erde ihr Unwesen zu treiben – in seinem Dienst. Wie Gott seine Engel aussendet auf die Erde, sendet auch Satan seine Engel auf die Erde, dies aber mit Gewalt und Zwang – er schleudert sie auf die Erde.

Wir spüren hier ganz deutlich, dass dieser König seine Herrschaft auf Hinterhältigkeit, Zwang und Gewalt aufbaut. Darin besteht seine Macht.

Dieser Drache steht jetzt mit seinen sieben Köpfen direkt vor der Frau, man kann sich noch dazu die Mäuler als bereits geöffnet vorstellen, um das Kind, was jetzt geboren werden soll, augenblicklich und total zu verschlingen. Dramatischer geht es nicht.

Eine von der Geburt erschöpfte Frau und ein eben geborenes Baby treffen auf ein riesiges Monster mit sieben Köpfen, das mit äußerster und gierigster Aufmerksamkeit nur auf diese Geburt gewartet hat – wie soll das gutgehen? Das kann nicht gutgehen. Das ist einfach nicht möglich!

Und nun die unglaubliche Überraschung:

Doch kaum war das Kind zur Welt gekommen, wurde es zu Gott hinaufgenommen und vor seinen Thron gebracht. Das Kind war ein männlicher Nachkomme, jener Sohn, von dem es in der Schrift heißt, dass er mit eisernem Zepter über alle Völker regieren wird.

Die Hauptdeutung dieses Vorgangs ist diese: In verkürzter und konzentrierter Weise wird hier die Geburt und die Erhöhung von Jesus Christus zur Rechten Gottes geschildert. Aus dem Volk Israel heraus wurde er, als die Zeit erfüllt war, als die Stunde der Geburt gekommen war geboren. Herodes wollte ihn umbringen, sofort, eine Manifestation des Drachen. Es gelang ihm nicht. Die jüdische religiöse und politische Oberschicht wollte ihn töten, auch durch sie hindurch wirkte der Drache. Es gelang zwar, aber der Tod konnte ihn nicht halten. Er ging durch den Tod hindurch, er stand von den Toten wieder auf und kehrte zu seinem Vater zurück, um die alte messianische Verheißung aus Psalm 2,8-9 zu erfüllen: Nenne mir deine Forderung, ich will sie erfüllen! Ich gebe dir alle Nationen zum Erbe, die Erde bis an ihr äußerstes Ende soll dein Besitz sein! <sup>9</sup>Zerschmettere die Völker mit eisernem Zepter! Zerschlag ihren Widerstand, wie man ein Tongefäß zerschlägt! <

So konnte Jesus kurz vor seiner Erhöhung in die Position der Macht sagen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Jesus Christus, der auf der Erde geborene Messias, rutschte sozusagen dem Drachen durch die Klauen und durch die Zähne. Jesus selbst hat das mal so formuliert in Johannes Kapitel 14:

Viel werde ich nicht mehr mit euch reden können, denn der Herrscher dieser Welt hat sich bereits gegen mich aufgemacht. Er findet zwar nichts an mir, was ihm Macht über mich geben könnte, aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und so handle, wie der Vater es mir aufgetragen hat. Steht auf, wir wollen gehen! «

Der Drache hatte die Macht zu töten, aber nicht die Macht, Jesus im Tod zu halten, denn er war ohne Sünde.

Welch ein unglaubliches Entkommen! Welch eine Wende.

Wir spüren hier gegen allen zunächst offensichtlichen Anschein die maßlose Überlegenheit des Messias gegenüber dem Drachen. Wir spüren aber auch die tödliche Feindschaft des Drachen gegenüber dem Messias. Er hasst den Messias in unvorstellbar tiefer Weise.

Dieser Hass, diese Feindschaft zwischen dem Drachen und dem Messias durchzieht die Offenbarung, ist einer der roten Fäden, die in den nächsten Kapiteln besonders deutlich hervortreten.

Das wird bereits im dritten Kapitel der Bibel klargemacht, als Gott zur Schlange sagt:

*“Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.”*  
(Genesis 3,15, REB)

*Doch kaum war das Kind zur Welt gekommen, wurde es zu Gott hinaufgenommen und vor seinen Thron gebracht. Das Kind war ein männlicher Nachkomme, jener Sohn, von dem es in der Schrift heißt, dass er mit eisernem Zepter über alle Völker regieren wird.*

Ich möchte noch das ganz ähnliche Wort aus Offenbarung 2,26–27 (NGÜ NT+PS) in Erinnerung rufen:

Dem, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht und bis zuletzt nicht aufhört, so zu handeln, wie ich es will, werde ich Macht über die Völker geben, sodass er mit eisernem Zepter über sie regieren und sie wie Tongeschirr zerschmettern wird. Hier redet Jesus nicht von sich, sondern von uns.

Wir haben Anteil an der Erhöhung und Herrschaft Christi. Auch wir stecken in dieser dramatischen Szene mit drin. Wenn Christus in uns Gestalt gewinnt, wenn er immer wieder in der Gemeinde geboren wird, wenn wir in Charakter und Werk ihn hervorbringen, kann kein Satan das zerstören. Es wird bleiben! Es wird zu Gott gehen und von ihm bewahrt werden.

Lassen wir uns von der fürchterlichen Aggressivität, dem tödlichen Hass, der enormen Macht, der raffinierten Intelligenz und dem königlichen Glanz des Drachen nicht einschüchtern.

## **43. 12,6-10**

### **Text**

<sup>6</sup> *Die Frau selbst floh in die Wüste. Dort hatte Gott einen Ort für sie vorbereitet, an dem sie dann tausendzweihundertsechzig Tage lang mit allem Nötigen versorgt wurde.*

<sup>7</sup> *Nun brach im Himmel ein Krieg aus. Der Engelfürst Michael und seine Engel griffen den Drachen an. Dieser setzte sich mit seinen Engeln zur Wehr, 8 aber er unterlag, und von da an war für ihn und seine Engel kein Platz mehr im Himmel.*

<sup>9</sup> *Der große Drache, jene Schlange der Urzeit, die auch Teufel oder Satan genannt wird und die ganze Menschheit verführt, wurde auf die Erde geworfen, und zusammen mit dem Drachen wurden auch seine Engel hinuntergeworfen.*

<sup>10</sup> *Daraufhin hörte ich eine mächtige Stimme im Himmel rufen: »Jetzt ist der Sieg errungen! Gott hat seine Macht unter Beweis gestellt, die Herrschaft gehört ihm. Von jetzt an regiert der, den er als König eingesetzt hat, Christus. Denn der, der unsere Brüder und Schwestern anklagte, ist aus dem Himmel hinausgeworfen worden. Tag und Nacht beschuldigte er sie vor unserem Gott,*

### **Botschaft**

Eben haben wir die Frau noch als großes Zeichen am Himmel gesehen. Sie stellt das eine Volk Gottes dar aus Israel und den Heiden. Es ist das gläubige Israel, aber auch die Braut Christi, die Gemeinde der Christen zu allen Zeiten. Die Frau liegt in den Wehen und gebiert den Messias, ein Drache steht bereit in glühendem Hass, den Knaben zu verschlingen, aber dieser wird entrückt zu Gott, um als Messias über die Erde zu herrschen.

Und jetzt?

#### *Die Frau selbst floh in die Wüste*

Eben noch am Himmel als großes Zeichen, nun offensichtlich auf der Erde, auf der Flucht.

Die Gemeinde ist immer wieder auf der Flucht in die Wüste. Das gehört zu ihr. Das ist normal.

Wüste – das spricht von Entbehrung, von Not, von Einsamkeit, von ständigem Unterwegssein, von Heimatlosigkeit, aber auch von der Bewahrung durch Gott.

Den Messias direkt konnte der Böse nicht fassen, nun will Jesus ihn indirekt, in seiner geliebten Gemeinde, in der er ja lebt, treffen.

Doch auch das wird ihm nicht gelingen. Weil Gott einen Ort der Bewahrung für sie vorbereitet, an dem sie mit allem Nötigen versorgt werden wird.

Die Gemeinde als Ganzes, die Gemeinde als Braut Christi, die Gemeinde in ihrer eigentlichen Identität wird erhalten bleiben auf der Erde bis zum Schluss. Auch wenn viele einzelne Christen sterben werden. Aber auch ihr eigentlicher innerer Mensch, ihre eigentliche tiefste Identität und Persönlichkeit kann vom Drachen nicht vernichtet werden. Sie wird mit allem Nötigen versorgt.

Gehörst du zur Gemeinde? Bist du gerade auf der Flucht? Bist du gerade in der Wüste? Fragst du dich, wie du überleben sollst? Sei getrost, alles wirklich Nötige wird dir gewährt werden.

Du, du selbst, wirst nicht untergehen.

#### *Tausendzweihundertsechzig Tage wird sie versorgt und bewahrt*

Einige Verse weiter heißt es: eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit – dreieinhalb Jahre. Das sind Variationen der Zeitangabe, die uns schon bei der Vision von den zwei Zeugen begegnet ist: Zweiundvierzig Monate können sie wirken. Zweiundvierzig Monate wird aber auch der Vorhof des Tempels, die institutionellen Außenbezirke der Gemeinde, den Heiden ausgeliefert sein. Und im nächsten Kapitel werden wir hören, wie das Tier aus dem Abgrund 42 Monate lange gegen die Gemeinde wütet.

Es ist die Zahl der Endzeit. Es ist die Zahl der Zeit, in der wir leben, vom der Erhöhung Christi zu Himmelfahrt bis zu seiner Wiederkunft. Die verschiedenen Variationen der einen und derselben Zeit sollen unter anderem verdeutlichen, dass diese Zeit exakt abgemessen ist. Es ist eine feste Zeit, eine überschaubare Zeit, eine Zeit mit einem Anfang und einem Ende, eine im Kalender Gottes fixierte Zeit. Und diese Zahl hat in der Bibel eine Geschichte, die zeigt, dass sie symbolisch verstanden werden sollte. In einem späteren Exkurs gehe ich nochmals etwas ausführlicher darauf ein.

Was geschieht als Nächstes?

In der unsichtbaren Welt, in der Welt Gottes und der Engel bricht ein Krieg aus. Durch den Tod Christi sind offenbar in jener Welt Voraussetzungen geschaffen worden, die es nun möglich machen, Satan aus jener Welt herauszuwerfen und seine Wirksamkeit auf die Erde zu beschränken. Die Erde wird sein Gefängnis. Zum Himmel hat er keinen Zugang mehr.

«Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz» so hat Jesus das einmal prophetisch beschrieben. Jede Konkurrenz von Jesus im Himmel wird jetzt ausgeschaltet und zwar legal, aufgrund neuer Rechtsverhältnisse.

Im Kolosserbrief finden wir eine interessante Parallele:

*“Den Schuldschein, der auf unseren Namen ausgestellt war und dessen Inhalt uns anklagte, weil wir die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllt hatten, hat er für nicht mehr gültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt. Und die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.”* (Kolosser 2,14–15, NGÜ NT+PS)

Es sind eindrückliche Worte: .... von da an war für ihn und seine Engel kein Platz mehr im Himmel. Eine fundamentale Veränderung der unsichtbaren Machtverhältnisse im Hintergrund der Weltgeschichte hat stattgefunden.

So hört Johannes eine mächtige Stimme im Himmel rufen: »Jetzt ist der Sieg errungen! Gott hat seine Macht unter Beweis gestellt, die Herrschaft gehört ihm. «

Liebe Bibeltuneshörer, hier erbitte ich eure erhöhte Aufmerksamkeit. Dieses Wort müssen wir nun wirklich ganz ernst nehmen. Es ist eine Aussage, die hier und jetzt gilt.

»Jetzt ist der Sieg errungen! Gott hat seine Macht unter Beweis gestellt, die Herrschaft gehört ihm. «

Der Messias Jesus hat einen dreifachen Sieg errungen: Am Kreuz über die Sünde, mit der Satan uns verklagen konnte. In seiner Auferstehung über den Tod, der ein Machtinstrument in der Hand Satans ist. In seiner Erhöhung über die gesamte unsichtbare Streitmacht Satans.

Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott,  
das Feld muss er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir und nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt,  
tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht':  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Martin Luther hats kapiert. Und du?

## 44. 12,11-18

### **Text**

<sup>11</sup>*aber sie haben über ihn triumphiert, weil das Lamm sein Blut für sie vergossen hat und weil sie sich ohne Rücksicht auf ihr Leben zur Botschaft von Jesus bekannten, bereit, dafür sogar in den Tod zu gehen.*

<sup>12</sup>*Darum freue dich, Himmel, freut euch, alle, die ihr im Himmel wohnt! Doch wehe dir, Erde, und wehe dir, Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen, rasend vor Wut, weil er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat. «*

<sup>13</sup>*Als nun der Drache sah, dass er auf die Erde hinuntergeworfen war, machte er sich daran, die Frau zu verfolgen, die jenen männlichen Nachkommen geboren hatte.*

<sup>14</sup>*Aber der Frau wurden Flügel gegeben – die beiden Flügel des großen Adlers –, damit sie an ihren Zufluchtsort in der Wüste fliegen konnte, wo sie vor den Nachstellungen der Schlange sicher war und dreieinhalb Jahre lang mit allem Nötigen versorgt werden würde.*

<sup>15</sup>*Da ließ die Schlange einen mächtigen Wasserstrahl aus ihrem Rachen hervorschießen, der die Frau mit sich fortreißen sollte.*

<sup>16</sup>*Aber die Erde kam der Frau zu Hilfe; sie öffnete sich und schluckte die Wassermassen auf, die aus dem Maul des Drachen schossen.*

<sup>17</sup>*Außer sich vor Wut darüber, dass ihm die Frau entkommen war, wandte sich der Drache gegen ihre übrigen Nachkommen, um mit ihnen Krieg zu führen – mit allen, die Gottes Gebote befolgten und sich zur Botschaft von Jesus bekannten. Er machte sich auf*

<sup>18</sup>*und trat ans Ufer des Meeres.*

### **Botschaft**

In den hier vorliegenden Bildern werden uns wieder Kernereignisse und rote Fäden der Endzeit geschildert. So läuft's! Die Endzeit, richtig verstanden, ist die Zeit von ersten Kommen von Jesus, das in Kreuz, Auferstehung und Himmelfahrt seinen Abschluss fand bis zum zweiten Kommen von Jesus. In diesem Zeitalter leben wird und dieses Zeitalter wird hier mit kräftigen Bildern beschrieben.

In den zwei Abschnitten vorher hatten wir gehört, dass aus der Frau, zunächst ein Bild für das gläubige Israel seit Abraham, in mühsamen Geburtswehen der Messias, Jesus Christus geboren wurde. Ein grauenerregender, mit tödlichem Hass erfüllter Drache, Symbol für den Teufel, wollte ihn sofort töten. Es gelang ihm aber nicht. Das Kind wurde entrückt zu Gott. Jesus entkam Satan, nachdem dieser ihn, wie wir aus anderen Stellen der Bibel wissen, nur töten, aber nicht im Tod festhalten konnte. Nun herrscht Jesus als Messias Israels und als Herrscher der Welt am Thron Gottes. Als unmittelbare Folge flieht die Frau in die Wüste, sie muss sich weiterhin vor dem Drachen hüten. Dieser wurde nun vom Erzengel Michael in einer echten Schlacht der unsichtbaren Welt aus dem Himmel geworfen und seine Wirksamkeit ist nun rein auf die Erde und ihre Atmosphäre beschränkt.

Dieses Geschehen wird nun in unserem heutigen Text weiter entfaltet. Das verspricht, spannend zu werden!

Zunächst hört Johannes immer noch die mächtige Stimme vom Himmel rufen und was hört er? Sie spricht von den Anhängern des Messias in ihrer Beziehung zum Drachen.

Aber sie haben über ihn triumphiert.

Aber sie haben über ihn triumphiert.

Haben wir das gehört? Sie haben über ihn triumphiert. Genau wie Jesus selbst! Eigentlich würden wir hier eine andere Zeitform erwarten: Sie werden über ihn triumphieren. Hier steht aber: Sie haben über ihn triumphiert. Wie ist das zu verstehen?

Das kann man auf zweierlei Art erklären, das Ergebnis ist jedes Mal dasselbe.

Es kann es als sogenanntes prophetisches Perfekt gedeutet werden, das wir öfter mal in der Bibel finden: Es ist so sicher, so hundertprozentig sicher, so völlig garantiert von Gott selbst, dass sie über Satan triumphieren *werden*, dass es in der Vergangenheitsform, als bereits abgeschlossene Tatsache formuliert wird. Sie *haben*.

Man kann es aber auch als eine Art prophetischen Rückblick erklären: Die mächtige Stimme redet hier aus der Zukunft und schaut zurück auf die ganze Zeit der Auseinandersetzung der Gemeinde mit dem Drachen und stellt fest: Sie haben über ihn triumphiert.

Aber wie kann diese arme Frau in der Wüste über dieses Monster triumphieren?

Erstens: weil das Lamm sein Blut für sie vergossen hat

Das ist der entscheidende Grund. Jesus. Was er getan hat. Hier steckt das ganze große Thema Vergebung und Reinigung von Schuld drin. Menschen, die von ihrer Schuld gereinigt sind durch die Vergebung, die Jesus durch sein Kreuz bewerkstelligt hat, können von Satan nicht mehr gefangen werden, gehalten werden. Sie rutschen ihm durch die Finger wie Jesus. Er kann bei ihnen nicht mehr *einhaken*.

Der zweite Grund: . . . weil sie sich ohne Rücksicht auf ihr Leben zur Botschaft von Jesus bekannten, bereit, dafür sogar in den Tod zu gehen.

Wörtlich steht hier: Durch das Wort ihres Zeugnisses.

Sich ohne Rücksicht auf Lebensgefahr zu Jesus zu bekennen kann zwar dazu führen, dass der äußere Mensch von Satan getötet wird, aber der innere Mensch, der eigentliche Mensch triumphiert über ihn, erhebt sich über ihn und kann in keiner Weise von ihm angetastet werden. Er steigt auf in den Himmel in *die* Welt, aus der Satan herausgeworfen wurde und niemals mehr dorthin zurückkann. Satan muss immer wieder erleben, wie ausgerechnet die, über die er scheinbar triumphiert, weil er sie verfolgt, plagt und oft sogar tötet, aufsteigen zu jener Position an der Seite Gottes mit Jesus, die er verspielt hat.

Die mächtige Stimme hat noch etwas zu sagen:

*Darum freue dich, Himmel, freut euch, alle, die ihr im Himmel wohnt! Doch wehe dir, Erde, und wehe dir, Meer! Denn der Teufel ist zu euch herabgekommen, rasend vor Wut, weil er weiß, dass er nicht mehr viel Zeit hat. «*

Der Teufel war auch schon vorher da – aber nun hat er nur noch die Erde, im Himmel kann er keinerlei Einfluss mehr nehmen. So kann der Himmel sich freuen, dort ist es bereits ganz anders geworden, dort regiert nun Jesus uneingeschränkt und ungestört durch Satan, aber auf die Erde wartet eine schwere Zeit.

Wenn wir, meine Freunde, die letzten zweitausend Jahre anschauen, sehen wir eine ungeheure Wirksamkeit des Bösen. In den immer wiederkehrenden Christenverfolgungen spüren wir die tödliche Eifersucht des Drachen, der durch die Gemeinde hindurch Jesus, sein altes Hassobjekt, treffen will. Wir spüren auch sonst das Wesen und die Aggressivität des Drachen an allen Ecken und Enden. Wehe dir Erde, und wehe dir Meer.

Wir sehen aber nicht nur das. Wir sehen, dass die Gemeinde Christi immer noch da ist, ja, sie ist weltweit am Wachsen, trotz aller Verfolgung. Sie konnte immer wieder fliehen, immer wieder wegfliegen mit den Flügeln Gottes, immer wieder überleben. Es ist ein Wunder, dass sie noch da ist. Dieses Wunder der Bewahrung wird hier in schönen symbolischen Bildern beschrieben.

Aber Satan wäre nicht Satan, wenn er seine Wut und seinen Hass aufgeben würde.

*Außer sich vor Wut darüber, dass ihm die Frau entkommen war, wandte sich der Drache gegen ihre übrigen Nachkommen, um mit ihnen Krieg zu führen – mit allen, die Gottes Gebote befolgten und sich zur Botschaft von Jesus bekannten. Er machte sich auf und trat ans Ufer des Meeres.*

Was hat er vor? Der Kampf geht weiter und spitzt sich weiter zu.

## 45. 13,1–6

### **Text**

<sup>1</sup>*Da sah ich ein Tier aus dem Meer heraufsteigen, ein Tier mit zehn Hörnern und sieben Köpfen. Auf jedem seiner zehn Hörner trug es eine Krone, und auf den Köpfen standen Namen, mit denen Gott verhöhnt wurde.*

<sup>2</sup>*Das Tier glich einem Leoparden; seine Füße allerdings sahen wie Bärenatzen aus und sein Rachen wie der eines Löwen. Der Drache übertrug dem Tier seine Macht; er übergab ihm seinen Thron und stattete es mit außergewöhnlichen Vollmachten aus.*

<sup>3</sup>*Dem Tier war, so schien es, an einem seiner Köpfe eine schwere Verletzung zugefügt worden, eine tödliche Wunde; aber es wurde geheilt. Die ganze Welt staunte darüber und ließ sich völlig in den Bann des Tieres ziehen.*

<sup>4</sup>*Alle beteten den Drachen an, weil er es war, von dem das Tier seine Macht erhalten hatte. Aber auch das Tier beteten sie an. »Wer kann sich mit dem Tier vergleichen?«, sagten sie. »Und wer dürfte es wagen, sich ihm zu widersetzen?«*

<sup>5</sup>*Zweiundvierzig Monate lang ließ Gott es zu, dass das Tier seine Macht ausübte und überhebliche und gotteslästerliche Reden führte.*

<sup>6</sup>*Es riss sein Maul auf und stieß Lästerungen gegen ihn aus; es verhöhnte seinen Namen und seine heilige Wohnung sowie alle, die ihre Heimat im Himmel haben.*

### **Botschaft**

Der Drache in seiner Wut über die Gemeinde, die er nicht kaputt machen kann, war, so hörten wir es im Vers vorher, an das *Ufer des Meeres* getreten. Das Meer ist ein altes Symbol für Völkerschaften, Völkermeer. Psalm 65,8: *„der das Brausen der Meere besänftigt, das Brausen ihrer Wellen und das Getümmel der Völker.“* Ein typischer hebräischer Parallelismus: Der zweite Satz wiederholt den ersten in anderen Worten.

Man könnte es auch so sagen: Der Drache war in die politische Szene eingetreten.

Wie macht er das?

Er verbindet sich mit menschlichen Wesen, um durch sie hindurch zu handeln. Er verkörpert sich sozusagen. Es ist eine Art satanische Inkarnation. Er nimmt intensiven geistigen Einfluss auf öffentliche Personen, um sie für seine Zwecke einzuspannen.

Hier hören wir von einem Tier, das aus dem Meer heraufsteigt. Der große Prophet Daniel hatte schon lange vorher vier furchtbare Tiere aus dem Meer hervorkommen sehen, bei ihm symbolisieren sie ganz klar politische Mächte, Herrscher und ihre Reiche. Das wird beschrieben in Daniel sieben, eine wichtige Parallele zu unserem Abschnitt. Es erhebt sich ein Machthaber aus der Mitte der Völker heraus und gewinnt an Macht und Bedeutung. Wir kennen diesen Vorgang aus der Geschichte sehr gut.

Dieser irdische Machthaber hier ist geradezu fürchterlich.

Es hat zehn Hörner und sieben Köpfe. Genauso so wurde der Drache ein Kapitel vorher beschrieben. Es ist also klar: Er ist eine Verkörperung des Drachen.

Nur die Reihenfolge ist anders: Zehn Hörner und sieben Köpfe statt sieben Köpfe und zehn Hörner. Könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Ausspielen seiner brutalen Macht, die in den 10 Hörnern abgebildet ist, bei ihm im Vordergrund steht und weniger die Hoheit und Größe, die in den sieben Köpfen abgebildet ist. Das griechische Wort für Kopf heißt eigentlich Haupt und wird für das Oberste, das Höchste, das Bestimmende verwendet, so wie das Haupt ja den Leib bestimmt.

Der Drachen trug auf jedem seiner *Köpfe* eine Krone, das Tier trägt auf jedem seiner zehn *Hörner* eine Krone, wieder ein Hinweis, dass seine königliche Würde und Hoheit hier vor allem mit seiner enormen Macht zu tun hat.

*Auf den Köpfen standen Namen, mit denen Gott verhöhnt wurde.*

Die Gedanken des Tieres, seine Äußerungen, seine Strategien, seine politische Agenda sind bewusst gegen Gott gerichtet, erheben sich über ihn, verachten ihn, reden schlecht über ihn, verleumden ihn.

*Das Tier glich einem Leoparden; seine Füße allerdings sahen wie Bärenatzen aus und sein Rachen wie der eines Löwen.*

Eine Mischung zwischen Leopard, Bär und Löwe. Vom Leoparden hat er die Beweglichkeit und Geschmeidigkeit. Er bewegt sich elegant, klug und schnell auf dem politischen Parkett und ist den anderen immer voraus.

Vom Bären hat er die gewaltigen Pranken, die wie bei keinem anderen Tier tödlich zuschlagen und zerreißen können. Er zerschlägt seine Gegner erbarmungslos in schnellen politischen und polizeilichen Aktionen. Man kann hinter diesen Pranken zum Beispiel die Geheimpolizei spüren, die jeder Diktator sich aufbaut, um sich seine Gegner effektiv vom Hals schaffen zu können.

Vom Löwen hat er das gewaltige, verschlingende Maul. Es erinnert uns an Petrus, der uns in seinem ersten Brief zuruft: "Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann." Hier haben wir eine weitere Dimension der Bosheit. Bosheit will verschlingen, für sich verschlingen, sich befriedigen, den grenzenlosen Hunger nach Macht und Lust befriedigen.

Wir hören weiter:

*Der Drache übertrug dem Tier seine Macht; er übergab ihm seinen Thron und stattete es mit außergewöhnlichen Vollmachten aus.*

Eine grässliche satanische Kopie dessen, was Gott mit Christus bereits getan hatte. So wie Gott in Christus Mensch wurde, wird nun der Drachen in irdischen, politischen Herrschern Mensch. Und die die Kopie geht weiter, wir hören:



*Dem Tier war, so schien es, an einem seiner Köpfe eine schwere Verletzung zugefügt worden, eine tödliche Wunde; aber es wurde geheilt. Die ganze Welt staunte darüber und ließ sich völlig in den Bann des Tieres ziehen.*

Tod und Auferstehung von Jesus werden kopiert. Es gelingt zwar nicht ganz, es ist nur eine tödliche Wunde, kein wirklicher Tod aber immerhin, die Wirkung ist enorm.

Die böartigen verschlingenden Diktatoren werden immer wieder rätselhaft gestützt, es wird ihnen geholfen. Wie durch ein Wunder entkam Hitler mehrere Male gut geplanten Anschlägen und man staunte. Wir staunen jetzt, im Jahr 2016, über Assad, den syrischen Herrscher, den alle schon verloren geglaubt haben und der wundersam neu erstarkt ist durch die Intervention Russlands. Es gibt immer wieder diese Herrscher, die den Eindruck verbreiten, unbesiegbar zu sein und der Vernichtung immer wieder entrinnen zu können.

*Alle beteten den Drachen an, weil er es war, von dem das Tier seine Macht erhalten hatte. Aber auch das Tier beteten sie an. »Wer kann sich mit dem Tier vergleichen?«, sagten sie. »Und wer dürfte es wagen, sich ihm zu widersetzen?«*

Und doch ist die Zeit des Tieres abgemessen. Eines Tages empfängt es eben doch seine tödliche Wunde. Ganz anders bei Jesus, von dem es in Röm 6 heißt:

*„Wir wissen ja, dass Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr sterben wird; der Tod hat keine Macht mehr über ihn.“*

Und Jesus selbst hatte Johannes gesagt: *Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“*

Hier lesen wir: *Zweiundvierzig Monate lang ließ Gott es zu, dass das Tier seine Macht ausübte und überhebliche und gotteslästerliche Reden führte. Es riss sein Maul auf und stieß Lästerungen gegen ihn aus; es verhöhnte seinen Namen und seine heilige Wohnung sowie alle, die ihre Heimat im Himmel haben.*

Dazu sage ich: Reiß du nur dein Maul auf. Deine Tage sind gezählt.

## **46. 13,7-10**

### **Text**

<sup>7</sup>*Dem Tier wurde sogar erlaubt, mit denen, die zu Gottes Volk gehören, Krieg zu führen, und Gott ließ zu, dass es sie besiegte. Über jeden Stamm und jedes Volk durfte es seine Macht ausüben, über die Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

<sup>8</sup>*Alle Bewohner der Erde werden das Tier anbeten – alle außer denen, deren Namen seit der Erschaffung der Welt im Buch des Lebens eingetragen sind, im Buch des Lammes, das geopfert wurde.*

<sup>9</sup>*Wer bereit ist zu hören, der gebe jetzt besonders Acht:*

<sup>10</sup>*Wenn jemand für die Gefangenschaft bestimmt ist, wird er in Gefangenschaft geraten. Und wenn jemand durch das Schwert umkommen soll, wird er durch das Schwert umkommen. Hier ist die ganze Standhaftigkeit und Treue derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören.*

## **Botschaft**

Wir wollen uns den beiden Botschaften dieses Abschnitts stellen in ihrem ganzen Gewicht. Die erste Botschaft lautet:

Gott erlaubt, Gott lässt zu, dass das Tier Macht über uns gewinnt, indem es uns in Gefängnis wirft oder tötet. Es darf uns besiegen.

Es ist eine Erlaubnis, die uns tatsächlich viel abverlangt. Es kann sehr gut sein, dass wir für die Gefangenschaft oder für den Märtyrertod *von Gott bestimmt werden*. Gefangenschaft und Tod sind bis heute zwei Hauptmaßnahmen des Drachen, die er durch das Tier hindurch für die Jünger von Jesus ergreift. Daneben, wenn auch nicht erwähnt gibt es sicherlich auch noch andere schwere Angriffe wie Hohn, Verachtung, wirtschaftliche Benachteiligung, Hinzufügung von Schmerzen und vieles mehr. Und Gott lässt den Drachen machen.

Die zweite Botschaft lautet:

*Hier ist die ganze Standhaftigkeit und Treue derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören.*

Genauso ist es. Diese inspirierte Bemerkung von Johannes dürfen wir nicht aufweichen. Schon gar nicht durch irgendeine Entrückungstheorie, welche die Gläubigen von der Erde entfernt, sobald es so richtig schlimm wird.

*Hier ist die ganze Standhaftigkeit und Treue derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören.*

Dietrich Bonhoeffer, der letztlich um seines Glaubens willen von einer Verkörperung des Drachen, von einem Tier, Adolf Hitler, ins Gefängnis geworfen und schließlich erhängt wurde, schrieb aus der Zelle sein berühmtes Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Eine Strophe geht so:

Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren,  
mit Leid gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand;  
Bonhoeffer hat verstanden, dass nicht Satan oder einer seiner Helfershelfer uns den Kelch reicht, sondern Gott. Aber dann hat er meiner Ansicht nach doch etwas übertrieben mit der Formulierung, so nehmen wir ihn dankbar *ohne Zittern*, aus deiner guten und geliebten Hand.

Mein Vorschlag für uns Normalsterbliche lautet: So nehmen wir dankbar, doch mit Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.

*Hier ist die ganze Standhaftigkeit und Treue derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören.*

Wörtlich steht da: Hier ist das Ausharren und der Glaube der Heiligen. Ausharren und Glauben. Also geduldig durchhalten und am Vertrauen zu Jesus festhalten.

Schaffen wir das? Da können wir zuversichtlich sein.

Zu Petrus hat Jesus gesagt: „*»Simon, Simon, der Satan hat sich erbeten, euch schütteln zu dürfen wie den Weizen im Sieb. Ich aber habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du dann umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder! «*“ (Lukas 22,31–32, NGÜ NT+PS)

Was für Petrus gilt, gilt auch uns. Jesus wird für uns eintreten, für unseren Glauben beten. Petrus wurde extrem durchgeschüttelt und er hat extrem versagt. Aber sein Glaube hat nicht aufgehört und er hat sich neu in die Arme von Jesus geworfen.

Eine ganz großartige Schriftstelle haben wir genau von diesem Petrus in 1. Petrus 5,7-10 Es ist eine wunderbare Antwort auf die Sorgen und die Ängste, die uns bei diesem Text beschleichen können. Meisterlich wiedergegeben von der Neuen Genfer Übersetzung.

*“Und legt alle eure Sorgen bei ihm ab, denn er sorgt für euch. Seid besonnen, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann. Widersteht ihm, indem ihr unbeirrt am Glauben festhaltet; ihr wisst ja, dass die Leiden, die ihr durchmacht, genauso auch euren Geschwistern in der ganzen Welt auferlegt sind. Der Gott aber, der euch seine Gnade auf jede erdenkliche Weise erfahren lässt und der euch durch Jesus Christus dazu berufen hat, an seiner ewigen Herrlichkeit teilzuhaben, auch wenn ihr jetzt für eine kurze Zeit leiden müsst – dieser Gott wird euch mit allem versehen, was ihr nötig habt; er wird euch im Glauben stärken, euch Kraft verleihen und eure Füße auf festen Boden stellen.” (1. Petrus 5,7–10, NGÜ NT+PS)*

Ich empfehle euch, zwischen diesem und dem nächsten Bibeltunes diese Stelle nachzulesen und in aller Ruhe in euch aufzunehmen.

Es könnte aber auch sein, dass wir uns von einem bestimmten postmodernen Gottesbild klar verabschieden müssen: Der nette Vater im Himmel, der nur zärtlich ist und sanft zu seinen Kindern, alles Böse von ihnen fernhält und ihnen ein gutes Leben auf dieser Erde beschert. Nein.

Als Paulus und Barnabas auf ihrer Missionsreise in Kleinasien die Menschen besuchten, die vor einigen Monaten durch sie zum Glauben gekommen waren, ermutigten sie sie dazu, so lesen wir es in Apg 14, «unbeirrt am Glauben festzuhalten. Nach Gottes Plan, so sagten sie zu ihnen, müssen wir viel Schweres durchmachen, ehe wir in sein Reich kommen. »

Soviel mal für heute. Im nächsten Bibeltunes werden wir einen kleinen Exkurs machen, der zwei Fragen beantwortet:

Erstens: Wer ist das Tier eigentlich?

Zweitens: Was bedeuten die 1260 Tage, 42 Monate, zwei und eine und eine halbe Zeit?

## ***47. Exkurs: Die Zeitangaben der Offenbarung***

42 Monate, 1260 Tage und dreieinhalb Jahre: Diese Zeitangaben begegnen uns wiederholt in Offenbarung 11-13, drei Kapitel, denen man die Überschrift geben könnte:

*Das Volk Gottes, die Gemeinde, in der Auseinandersetzung mit dem Erzfeind Gottes, dem Teufel.*

*“Aber lass beim Vermessen den äußeren Vorhof des Tempels aus, denn er ist den heidnischen Völkern preisgegeben worden, und sie werden die heilige Stadt unterwerfen und zweiundvierzig Monate lang besetzt halten. «” (Offenbarung 11,2, NGÜ NT+PS)*

42 Monate lang wird der Vorhof der Gemeinde ausgeliefert sein. Er wird immer wieder Schaden leiden, Zerbruch erleben, kaputt gemacht werden. Wir hörten im Bibeltunes zu Offenbarung 11,1-6, dass der *Vorhof* des Tempels, anders als der Tempel selbst, mit der Gemeinde in ihrer äußeren Gestalt zu tun hat. Wir können hier denken an Namenschristentum, Gebäude, Grundstücke, Kirchen, Technik, Vereinswesen, kirchliche Hierarchien, Programme, Schulen, Klöster und alle möglichen Strukturen und Infrastrukturen. Wir können aber bei

*Vorhof* auch denken an die physische Seite des Menschen, während der *Tempel* sich eher auf sein eigentliches inneres Wesen bezieht.

Zweiundvierzig Monate dauert dieses Ausgeliefertsein an die Mächte des Heidentums, mal mehr, mal weniger schlimm. Diese Zahl steht symbolisch für die ganze Zeit der Verfolgung der Gemeinde.

Genauso finden wir es in der zweiten Stelle, in der die 42 Monate genannt werden.

“Zweiundvierzig Monate lang ließ Gott es zu, dass das Tier *seine Macht ausübte* und überhebliche und gotteslästerliche Reden führte.“ (Offenbarung 13,5, NGÜ NT+PS)

Die 42 Monate bezeichnen die Zeit der Wirksamkeit des Tieres und die Zeit der Verfolgung der Gemeinde.

Wann beginnt und wann endet diese Zeit?

Da helfen uns folgende Zeitangaben:

“Die Frau selbst floh in die Wüste. Dort hatte Gott einen Ort für sie vorbereitet, an dem sie dann tausendzweihundertsechzig Tage lang mit allem Nötigen versorgt wurde.“ Da steht in Offenbarung 12,6.

1260 sind 42x30 Tage, entsprechen also den 42 Monaten. Es ist dieselbe Zeit, nur aus einem anderen Blickwinkel. Diesmal hat sie eine andere Ausstrahlung, positiv, ermutigend: Es ist die Zeit der Bewahrung und der Versorgung der Gemeinde.

Wann begann diese Zeit?

Sie begann, als Jesus zu Gott erhöht wurde – also bei seiner Himmelfahrt. Wenige Tage später, zu Pfingsten formierte sich die Gemeinde in Jerusalem und es dauerte nicht lange, da wird sie bereits verfolgt. Sie erlebt aber auch Bewahrung und Durchhilfe.

Genauso wird diese Zahl, 1260, auch gebraucht in Offenbarung 11,3

“»Doch werde ich«, fuhr die Stimme fort, »meine beiden Zeugen zu ihnen schicken, und sie werden während dieser ganzen Zeit – tausendzweihundertsechzig Tage lang –, in Sacktuch gehüllt, als Propheten unter ihnen auftreten. «” (Offenbarung 11,3, NGÜ NT+PS)

In den Erklärungen zu jener Stelle hatte ich gesagt, dass die zwei Propheten ein Symbol für die verkündigende und zeugende Gemeinde sind.

Wann begann *diese* Zeit?

Zu Pfingsten, kurz nach der Erhöhung Christi. Dort begann die Gemeinde ihren Zeugendienst. Wann hört diese Zeit auf? Wenn Jesus wiederkommt, wenn ihr Zeugnis vollendet ist. So hören wir es auch von Jesus selbst in Matthäus 24: “Und dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdkreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, *und dann wird das Ende kommen.*” (Matthäus 24,14, REB)

Und jetzt noch diese Stelle:

“Aber der Frau wurden Flügel gegeben – die beiden Flügel des großen Adlers –, damit sie an ihren Zufluchtsort in der Wüste fliegen konnte, wo sie vor den Nachstellungen der Schlange sicher war und dreieinhalb Jahre lang mit allem Nötigen versorgt werden würde.“ (Offenbarung 12,14, NGÜ NT+PS)

Ich lese nun einen Ausschnitt aus dem ausgezeichneten Offenbarungs-Kommentar von Adolf Pohl in der bekannten Reihe der Wuppertaler Studienbibel.

Die Übersicht ergibt, dass die Dreieinhalb, Zweiundvierzig und 1260 zu den Sinnzahlen der Offenbarung gehören. Dabei beziehen sie sich auf den gleichen Zeitraum, auf die neutestamentlich verstandene Endzeit, nämlich auf die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kommen des Herrn.

Liegt ihr antichristliches Gepräge im Blickfeld, wird die Zahl in Monaten angegeben, kommt ihr geistlicher Gehalt zur Sprache, erscheint sie umgerechnet in Tage.

Dem schließe ich mich voll an.

Aber woher kommen diese Zahlen? Wie hat sich die Symbolik dieser Zahlen entwickelt? Die Bibel legt sich selber aus, aus der Bibel selbst können wir herausfinden, wie es zu dieser Zeitangabe gekommen ist.

Die Angabe «dreieinhalb Jahre», die ja aus 42 Monaten und 1260 Tagen bestehen, taucht an zwei anderen Stellen im Neuen Testament auf.

“Im Übrigen erinnere ich euch an Folgendes: Es gab in Israel viele Witwen, als es in den Tagen Elias drei Jahre und sechs Monate nicht regnete und im ganzen Land eine große Hungersnot herrschte.” (Lukas 4,25, NGÜ NT+PS)

“Elia war ein Mensch wie wir, und als er Gott im Gebet anflehte, es möge nicht regnen, fiel drei Jahre und sechs Monate lang im ganzen Land kein Regen.” (Jakobus 5,17, NGÜ NT+PS)

Hier haben wir die dreieinhalb Jahre und damit auch die 42 Monate und die 1260 Tage.

Was war das für eine Zeit? Sie wird in 1. Könige 17-19 beschrieben, ihr könnt euch selbst ein Bild machen.

Es war die Zeit, in der ein gottloser König mit Namen Ahab und seine Frau Isebel das Nordreich Israels mit eiserner Hand regierte. Es wurde offiziell, als Staatsreligion sozusagen, Baal angebetet, ein heidnischer Gott der Fruchtbarkeit. Er musste angebetet werden und wer an JHWH, dem Gott Israel festhielt, wurde verfolgt und viele wurden getötet. Die Propheten lebten im Untergrund, in Höhlen versteckt. Der Prophet Elia wurde übernatürlich versorgt, er hatte aber doch tatsächlich den Eindruck, er sei der Einzige, der übriggeblieben war von den JHWH – treuen Menschen. Aber Gott sagte ihm: Ich habe mir 7000 übriggelassen, ich habe 7000 bewahrt, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben.

Es war die Zeit erbitterter Verfolgung des gläubigen Israels und gleichzeitig die Zeit wunderbarer Bewahrung und auch großer Wunder und kraftvollen Zeugnisse durch Elia. Alles miteinander.

Und hier sind wir doch genau wieder in der Offenbarung, beim Tier, bei der Gemeinde!

Dreieinhalb Jahre wurde so im Bewusstsein der Israeliten, in ihrem Gefühl sozusagen, ein Symbol für die Macht und Herrschaft der Feinde Gottes mit gleichzeitiger Bewahrung des gläubigen Israels im Untergrund und dem gleichzeitigen Auftreten eines machtvollen Propheten.

Dieser Eindruck wurde dann vertieft durch zwei Prophetien des Propheten Daniel Jahrhunderte später, in denen er weit in die Zukunft sieht.

Auch Er sieht das Aufkommen eines mächtigen Herrschers:

“Er wird verächtlich über Gott, den Höchsten, reden und das heilige Volk des höchsten Gottes unterdrücken. Er wird versuchen, das Gesetz Gottes und die heiligen Feste abzuschaffen. Ein Jahr und zwei Jahre und ein halbes Jahr wird das Volk Gottes in seine Gewalt gegeben.” (Daniel 7,25, GN)

Dann Daniel 12,7: „Der Mann über dem Wasser erhob beide Hände zum Himmel und schwor bei Gott, der ewig lebt: »Es dauert ein Jahr, zwei Jahre und ein halbes Jahr. Wenn die Leiden von Gottes heiligem Volk ein Ende haben, dann wird dies alles vollendet werden.«“ (Daniel 12,7, GN)

Bei Daniel beinhaltet also wiederrum diese Zahl eine Zeit höchster Not für die Gläubigen, die aber ein gutes Ende haben wird.

Ein englischer Kommentar bringt es auf den Punkt, ich übersetze:

Eine symbolische apokalyptische Zahl für eine göttlich beschränkte Zeitperiode, letztendlich entlehnt von Daniel 7,25 und 12,7.

Ich hoffe, ich stresse euch nicht zu sehr mit diesen vielen Informationen, aber es ist mir echt ein Anliegen, dass wir uns nicht in die Irre führen lassen durch eine rein wörtliche Auslegung dieser wichtigen Zahlen. Dann bliebe uns nämlich nichts anderes übrig, als diese Zeit in irgendeine ferne Zukunft zu verlegen, wo sie dann eben exakt genauso chronologisch abläuft, aber mit hier und heute hat das dann nichts mehr zu tun. Dann hätten auch all die grundlegenden wunderbaren symbolischen Bilder, die in engstem Zusammenhang mit diesen Zeitangaben geschildert werden, nichts mit uns zu tun – alles ferne Zukunft.

Die Grundzahl, die eigentliche symbolische Zahl ist die Dreieinhalb. Das ist die geteilte Sieben, die gebrochene Sieben, die Zeit des Miteinanders von Licht und Finsternis. Der Ausleger Eduard Schick, im Kommentar von Gerhard von Gerhard Maier erwähnt, spricht vom „Unheilsmaß des Widergöttlichen“. In einem eindrucksvollen Gleichnis beschreibt Jesus in Matthäus 13 diese Zeit als die Zeit des Miteinanderwachsens von Weizen und Unkraut. Gott hat den Weizen gesät, ein Feind – der Teufel, das Unkraut. Beides wächst, beides reift. Von außen betrachtet fragt man sich, ob der Weizen bei dem vielen Unkraut überleben kann. Aber er tut es, die Zeit der Ernte kommt, und der Weizen kommt in die Scheune und das Unkraut wird verbrannt.

Die 42 Monate sind die eine Sichtweise dieser Zeit– es ist die Wirksamkeit des Unkrauts, des Bösen in seiner aggressiv wuchernden Kraft.

Die 1260 Tage sind die andere Sichtweise dieser Zeit – es ist die Bewahrung und die Reifung des Weizens. Wunderbare Frucht entsteht – trotz allem.

Und wir? Wir leben mitten drin in dieser Zeit! Mal ist die 42 dominant und mal die 1260. Eines aber wissen wir: Diese Zeit wird ein definitives Ende nehmen. Sie hat ihr festgelegtes Maß.

Ich halte es aber für durchaus möglich, dass *eine* Auslegungsschicht dieser Zahl die ist: Völlig wörtlich zu verstehen, wenn tatsächlich die allerletzte Zeit vor der Wiederkunft Christi angebrochen ist. Es ist eine mehrschichtige Symbolik in diesen Zahlen enthalten.

## 48. 13,11-15

### **Text**

<sup>11</sup>Dann sah ich ein zweites Tier. Es stieg nicht wie das erste aus dem Meer herauf, sondern aus der Erde, hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache.

<sup>12</sup>Dieses zweite Tier handelte unter der Aufsicht und mit der ganzen Autorität des ersten, und es brachte die Bewohner der ganzen Erde dazu, das erste Tier anzubeten, das Tier, das eine tödliche Wunde gehabt hatte und geheilt worden war.

<sup>13</sup>Es tat große und Aufsehen erregende Dinge und ließ vor den Augen der Menschen sogar Feuer vom Himmel auf die Erde fallen.

<sup>14</sup>Mit Hilfe solcher außergewöhnlichen Taten, zu denen es vom ersten Tier ermächtigt war und die es in seiner Gegenwart vollbrachte, gelang es ihm, die Bewohner der Erde irrezuführen. Es überredete sie, ein Standbild zu Ehren des Tieres zu errichten, das vom Schwert tödlich getroffen und trotzdem wieder lebendig geworden war.

<sup>15</sup>Es wurde sogar dazu befähigt, dieser Nachbildung des ersten Tieres Leben einzuhauchen, sodass das Standbild reden konnte und alle töten ließ, die sich weigerten, es anzubeten.

### **Botschaft**

Hier wird uns die Fortsetzung der finsternen satanischen Kopie von Jesus und seinem Werk vorgeführt. Die *Menschwerdung* Jesus wird kopiert durch die Verkörperung des Drachen in menschlichen antichristlichen Herrschergestalten. Die *Auferstehung* Jesu wird kopiert, indem diese Herrschergestalten immer wieder für lange Zeit davonkommen und ihr Machtsystem nicht zu knacken ist trotz aller fast erfolgreichen Gegenmaßnahmen.

Hier wird es noch schlimmer.

Auch die Wirksamkeit des *Heiligen Geistes*, der Jesus verherrlicht, ihn propagiert und die Gemeinde zum wirksamen Zeugendienst für ihn ausrüstet, wird kopiert.

Johannes sieht ein zweites Tier, eine zweite große Macht, die sich immer wieder in Menschen verkörpert. Es kommt nicht aus dem Meer, sondern *aus der Erde*. Wir sollten hier lesen: Es kommt von unter der Erde. Damit ist wohl der dämonische Abgrund gemeint, die Welt der Dämonen und Toten, die in der damaligen Zeit als unter der Erde liegend gedacht wurde. Jedenfalls eine böse Herkunft. Erde ist hier auch gedacht als Gegensatz zum Himmel. Der Heilige Geist kam von oben auf die Jünger herab, dieses Tier kommt von unten.

*Es hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache.*

Bei diesem Tier steht nicht die geballte Macht von 10 Hörnern im Blickfeld wie beim ersten Tier, sondern seine Ähnlichkeit mit einem Lamm. Es ist Jesus ähnlich. Scheinbar. Es ist kein Leopard, kein Bär, kein Löwe. Es ist viel nahbarer, viel gewinnender und scheint viel harmloser. Es ist nicht furchterregend, dafür umso einschmeichelnder. Und so kauft man ihm seine Worte ab, leider. Denn diese richten sich auf subtile Art, mit sanfter aber untergründig tödlich drohender Stimme gegen alles Christliche.

Jesus in seiner Endzeitrede in Matthäus 24 gebraucht für diese Menschen den Begriff «falsche Propheten». Sie verführen.

Durch seine Methoden, seine Sprache, die Kunstfertigkeit seiner Argumente und beeindruckende Demonstrationen bringt es die Menschen dazu, die herrschende antichristliche Macht zu verehren.

*Es überredete sie, ein Standbild zu Ehren des Tieres zu errichten, das vom Schwert tödlich getroffen und trotzdem wieder lebendig geworden war.*

Es überredet sie, überall Bilder des Herrschers aufzuhängen, überall Statuen aufzustellen. Nichts Anderes als Personenkult wird hier beschrieben.

*Es wurde sogar dazu befähigt, dieser Nachbildung des ersten Tieres Leben einzuhauchen, sodass das Standbild reden konnte und alle töten ließ, die sich weigerten, es anzubeten.*

Wir können hier an die sorgfältig orchestrierten Kaiserkultfeiern des römischen Reiches denken, bei denen mittels Weihrauchschwaden, viel Alkohol und berauscher Musik tatsächlich oft der Eindruck entstand, das kaiserliche Bild bewege sich. Es gibt antike Berichte von Wundern und Heilungen, die während der massenpsychologisch wirksamen Kultfeiern geschahen.

Es ist auch ein Hinweis auf die Macht des bewegten Bildes, heute: Film und Fernsehen.

Wichtig ist hier einfach die Tatsache, dass das zweite Tier durch ungeheures Geschick und hervorragendes Marketing die Gefühle der Menschen auf die Seite des Herrschers bringt, und in jedem Zeitalter wird es die jeweils zur Verfügung stehenden modernsten Mittel dafür einsetzen.

Nun wird es Zeit für konkrete Beispiele.

Zuerst ist sicher einmal an Kaiser Domitian zu denken, der von 81-96 regierte und sich als erster Kaiser in aller Konsequenz als Gott verehren ließ. Seinen überall aufgestellten Standbildern musste göttliche Verehrung erwiesen werden. Er verfolgte die Christen gerade in der Region der sieben Gemeinden massiv und blutig. Seine Münzen, deren Prägung ihn als Gott und oberster Herrscher zeigten, waren überall im Umlauf und ohne die Anerkennung dieser Münzen als Zahlungsmittel waren Geschäfte nicht möglich. Hinter vorgehaltener Hand sprach man von ihm als das Tier, das Biest.

Adolf Hitler war eine Verkörperung des Drachen, er war zu seiner Zeit *das Tier*, und sein Propagandaminister, Josef Goebbels, war das zweite Tier. Goebbels verstand es, durch seine Reden und die Gleichschaltung der Medien und die intensive Nutzung des Films, den Führer zu verherrlichen und die Stimmung im ganzen Land zu verändern.

Der Personenkult in Nordkorea ist nichts anderes als das, was wir hier beschrieben finden.

Die ungeheure Macht der Medien in Russland, die ein ganzes Volk dazu bringen, die Politik Putins zu bejahen – wiederum eine Wirksamkeit des zweiten Tieres im Auftrag des ersten Tieres.

Aber auch die stetig anwachsende Flut einer Literatur im Westen, die in völliger Selbstverständlichkeit eine gottlose Evolution, eine gottlose Ethik, eine gottlose Lebensgestaltung mit schönen Bildern und klugen Worten vermarktet, ist Werk des zweiten Tieres. Das zweite Tier tritt uns manchmal verborgen entgegen, es wirkt in den Redaktionen und Verlagen und Filmstudios. Manchmal ist es auch recht sichtbar, wie in der Person Josef Goebbels und so mancher späterer wortgewandter Ideologen der rechten und der linken Szene, der sozialistischen oder kapitalistischen Weltanschauung. Und wieder tritt es auf als Lamm, nicht als Drache.

Ich hoffe, dass es deutlich geworden ist: Das erste Tier und das zweite Tier gibt es längst. Immer wieder war es da und immer wieder wird es kommen. Doch eines Tages werden diese beiden Tiere so sichtbar werden und konkret wie niemals zuvor. Alles wird sich zuspitzen in der Person *eines* Herrschers über die ganze Welt, *eines* Antichristen, der die ganze politische Welt dominieren wird. An seiner Seite werden sich die besten Werbefachleute befinden, und wohl auch *eine* Person, die ähnlich wie Goebbels, weltweit alle Medien unter ihre Kontrolle bringt und dazu nutzt, die Gehirne der Menschen global zu waschen. Hinzu kommen seine unglaublich gute Rhetorik und Wortgewalt sowie okkulte Kräfte, welche die mediale Wirksamkeit noch beträchtlich steigern werden.



Doch keine Angst: Wenn wir, als Anhänger des eigentlichen und wahren Herrschers, Jesus Christus, unsere Gehirne beständig waschen lassen durch das Wort Gottes und durch den Heiligen Geist, werden wir immun sein gegen jede Werbung der Finsternis. Wir werden im Reden des zweiten Tieres den Drachen schnell identifizieren. Wir werden den Mut aufbringen können, Nein zum Tier zu sagen, uns nicht vor den Standbildern zu beugen, in welcher Gestalt sie auch immer aufgestellt sein mögen. Dann werden viele von uns getötet werden. Und dann werden wir statt der satanischen Kopie das Original sehen, den echten und wahren Herrscher des Himmels und der Erde. Und dies nicht mit Angst und Schrecken, sondern mit überschäumender Freude.

## 49. 13,16-17

### **Text**

<sup>16</sup>Außerdem sorgte das zweite Tier dafür, dass alle – Kleine und Große, Reiche und Arme, Freie und Sklaven – sich ein Kennzeichen auf die rechte Hand oder auf die Stirn machen ließen.

<sup>17</sup>Ohne dieses Kennzeichen – den Namen des ersten Tieres oder vielmehr die Zahl, die für diesen Namen steht – war es unmöglich, etwas zu kaufen oder zu verkaufen.

### **Botschaft**

Das zweite Tier ist die Person, inklusive seinem ganzen Kader, welche jeweils für eine maximale Abhängigkeit der Menschen vom ersten Tier, vom antichristlichen Herrscher sorgen. Ohne Loyalität zum Tier können sie, menschlich gesprochen, wirtschaftlich nicht überleben.

Es ist sehr wichtig, dass wir hier nicht in einer buchstäblichen Deutung des Geschehens steckenbleiben. Sofort fallen uns dann Dinge ein wie eingepflanzte Chips, Tätowierungen, Passseinträge, Kreditkartennummern usw. Ich schließe nicht aus, dass solche Dinge durchaus mal eine Rolle spielen könnten, oder gespielt haben. Denken wir an den Arierausweis oder das Hakenkreuz im dritten Reich. Aber wir müssen hier tiefer gehen, dürfen nicht an der Oberfläche bleiben. Es geht nicht um Äußerlichkeiten, sondern um Innerlichkeiten.

In Kapitel sieben wurden die gläubigen Christen an ihrer Stirn versiegelt. In Kapitel 14 treffen wir wieder die Christen, sie tragen den Namen Christi und seines Vaters an ihrer Stirn. Das Bild der großen Hure, dem wir in Offenbarung 17 begegnen, zeigt eine Frau, auf deren Stirn steht: Babylon, die große, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde. Offensichtlich soll doch durch diese Inschrift das Wesen und der Charakter dieser Frau beschrieben werden.

In Kapitel 22 finden wir die vollendeten Jesus-Anhänger, die das Angesicht Gottes sehen dürfen und *sein Name wird auf ihren Stirnen sein*.

Das heißt doch nichts Anderes als: Sie sind geprägt von ihm, sie entsprechen ihm, sie sind wie er.

In Jesaja 48,4 lesen wir: "Weil ich wusste, dass *du* hart bist und dass dein Nacken eine eiserne Sehne und deine *Stirn* aus Erz ist,"

Und in Hesekiel 3,7 steht: Denn das ganze Haus Israel hat eine *harte Stirn und ein verstocktes Herz*." (Ezechiel 3,7, REB)

Weil ich wusste, dass *du* hart bist... und deine *Stirn* aus Erz besteht...

Eine harte *Stirn* und ein verstocktes *Herz*. ...

Das Ich des Menschen und seine Stirn, sein Herz und seine Stirn sind hier austauschbare Begriffe und stehen für das innere Wesen, die eigentliche Person. Hinter der Stirn befindet sich das Denkvermögen, das Wollen, das Planen. Stirn hat mit unserer Grundeinstellung zu tun, mit unserem wahren Selbst, mit dem, was wir eigentlich wollen und wünschen und denken.

Was auf der Stirn *steht*, ist die Beschreibung unseres Wesens, das, was unser Wesen auszeichnet.

Kennzeichen ist milde übersetzt, wir können auch mit Stempel oder Prägezeichen übersetzen. Da ist etwas eingepreßt worden in die Stirn.

Das Kennzeichen des Tieres auf der Stirn heißt, vom Tier *geprägt* zu sein, in die Gedanken und Pläne des Tieres einzuwilligen, bewusst mitzulaufen, eine innere Entscheidung für das Tier zu treffen.

So wie der Heilige Geist das Wesen Jesu in unser Herz schreibt und wir so Versiegelte werden durch den Geist, schreibt auch der Antichristen den Menschen sein Wesen ins Herz.

Das geschieht normalerweise in einem Prozess der Prägung, der länger dauert. Ganz sicher wird niemand, der in der Not großer Verfolgung und großen Drucks wie Petrus versagt und Jesus vorübergehend verleugnet, deshalb noch nicht das Zeichen des Tieres auf der Stirn tragen. Jede Angstmacherei ist hier fehl am Platz. Dieses Kennzeichen wird über längere Zeit eingraviert, dann aber geht es auch sehr tief.

Bei der rechten Hand ist nicht das Denken, Fühlen und Wollen betont, sondern das Verhalten, das daraus resultiert. Wir hatten gesagt, dass die rechte Hand Gottes, die in Offenbarung 5 die Buchrolle hielt, die Regierungshand Gottes war, die Handlungshand.

So steht beim Menschen die rechte Hand für seinen Lebensstil, seine Tatkraft, seine Aktionen. Das alles wird vom Tier gestempelt, geprägt, programmiert.

Das unglaublich raffinierte umfassende, kontinuierliche, faszinierende, zutiefst verführerische Werben des zweiten Tieres hat das bewirkt.

Wir hören dann, dass ...ohne dieses Kennzeichen – der Namen des ersten Tieres oder vielmehr die Zahl, die für diesen Namen steht – es unmöglich war, etwas zu kaufen oder zu verkaufen.

Das ist doch alles schon längst geschehen und geschieht immer wieder. In den 90iger Jahren des ersten Jahrhunderts, als die Offenbarung in Umlauf kam, herrschte Domitian, dessen Kult eng mit der Wirtschaft verknüpft war. Seine Münzen, in denen er als Gott abgebildet war, füllten ganz Kleinasien. Sein in der Provinz Asien amtierender Hohepriester war auch der Finanzminister der ganzen Region. Wer nicht mit Domitians Münzen bezahlen wollte, wer nicht an den Kultfeierlichkeiten teilnehmen wollte, wer nicht absolut Domitian-loyal war, rutschte wirtschaftlich schnell ins Abseits, Boykotte waren selbstverständlich.

Ähnliches hat sich bis heute wiederholt. Christen wurden immer wieder Aufstiegsmöglichkeiten verwehrt.

Im Text steckt die Botschaft, dass Jesusloyale Christen damit rechnen müssen, finanziell und materiell vom Drachen via der jeweils aktuellen Politik, Kultur und Wirtschaft angegriffen zu werden.

Wer sich bestimmten unsauberen Praktiken der Firma verweigert, fliegt raus oder erhält weder Gehaltserhöhung noch Beförderung. Wer sich den neuen Lehrplänen verweigert, die sich

ethisch und inhaltlich immer mehr dem Antichristen nähern, kann nicht mehr als Lehrer arbeiten. Wer keine Abtreibungen mitmacht, verliert seinen heißgeliebten Posten als Hebamme. Und da sind noch zwei Kinder zu ernähren.

Wir, hier im Westen, müssen nüchtern damit rechnen, dass vom zweiten Tier inspirierte und gut begründete Gesetze und Regeln die Christen immer mehr einengen und zunehmend in Gewissenskonflikte bringen. Sie zu übernehmen, bedeutet eben auch, finanziell gesicherter zu sein, als die, die sich ihnen verweigern.

Und der Mammon regiert nun einmal die Welt und das Herz.

Über die Drohung materieller Benachteiligung werden massive Existenzängste getriggert, die dazu führen können, sich langsam, in vielen kleinen Schritten, dem Tier anzunähern.

Doch viele von uns werden sich Christus in die Arme werfen, ihre Sorgen beständig bei ihm abgeben und sich nicht beirren lassen. Sie werden darauf vertrauen, mit allem Nötigen versorgt zu werden, was sie brauchen, um für Gott in dieser Welt zu leben, auch wenn die Aufrechterhaltung ihres bisherigen *Lebensstils* nicht mehr möglich sein wird.

In diesem Text spüre ich auch die Bergpredigt, in der Jesus uns zuruft:

*«Ein Mensch kann nicht zwei Herren dienen. Er wird dem einen ergeben sein und den anderen abweisen. Für den einen wird er sich ganz einsetzen, und den anderen wird er verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon. « »Deshalb sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um das, was ihr an Essen und Trinken zum Leben und an Kleidung für euren Körper braucht. Ist das Leben nicht wichtiger als die Nahrung, und ist der Körper nicht wichtiger als die Kleidung? Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.*

## **50. 13,18**

### **Text**

*Hier ist Weisheit gefragt. Wer Verstand und Einsicht hat, der finde heraus, was die Zahl des Tieres bedeutet. Sie bezeichnet einen Menschen; es ist die Zahl sechshundertsechszig.*

### **Botschaft**

Nun kommen wir also zu der berühmt-berüchtigten Zahl Sechshundertsechszig.

Ich möchte diesmal bewusst die Wiedergabe der Elberfelder Übersetzung hinzufügen:

*“Hier ist die Weisheit. Wer Verständnis hat, berechne die Zahl des Tieres! Denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl ist 666.” (Offenbarung 13,18, REB)*

Eine Auslegung, bzw. praktische Anwendung, schließe ich klar aus: Dass wir überall da, wo wir bei Kreditkarten oder Dokumenten oder sonstwo auf die Zahl 666 treffen, äußerst vorsichtig sein müssen, ja, im höchsten Grade alarmiert, weil sich hier der Antichrist in großen Schritten nähert, um uns zu verschlingen. Das können wir vergessen. So dumm sind weder der Antichrist noch sein Propagandaminister, sich uns so plump und offensichtlich zu nähern. Ich glaube sogar, die beiden schmunzeln darüber, denn je stärker wir uns auf die Zahl 666 in ihrer buchstäblichen Erscheinung konzentrieren, desto weniger sind wir an den anderen Fronten wachsam.

Was ist nicht alles spekuliert und behauptet worden im Blick auf diese Zahl!

Werner Pfendsack, der lange im Basler Münster Pfarrer war im letzten Jahrhundert, gibt uns in seinem ausgezeichneten Predigtband über die Offenbarung eine gute Einführung. Ich zitiere ihn mit leichter Bearbeitung und Ergänzung von mir:

Dass ein Name, den man nicht ausdrücklich nennen wollte, mit einem Zahlwert umschrieben werden konnte, hängt mit der Tatsache zusammen, dass im Hebräischen und Griechischen die Zahlen mit Buchstaben des Alphabets geschrieben wurden. Jedem Buchstaben war eine Zahl zugeordnet. Addierte man die Zahlwerte der Buchstaben eines bestimmten Namens, so erhielt man eine bestimmte Zahl, die sich aber natürlich auch durch andere Buchstabenkombinationen erzielen ließ. Schreibt man das griechische Wort für «Tier» = therion in hebräischen Buchstaben, so erhält man bei der Addition die Zahl 666. Sie ist also wirklich die Zahl des Tieres.

Aber zugleich wird sie ja als die Zahl eines *Menschen* bezeichnet. Es steht also ein konkreter Mensch dahinter. Die bekannteste Deutung denkt an Kaiser Nero. Hier ergibt sich dieselbe Zahl, wenn der Name mit hebräischen Buchstaben geschrieben wird. Dasselbe trifft zu für Namen und Titel des Kaisers Domitian. Überdies hat Adolf Deißmann nachgewiesen, dass bei Addition des griechisch geschriebenen Sätzleins «Der Kaiser ist Gott» = kaisar theos die Zahl 666 herauskommt. Damit wäre allerdings nicht ein besonderer Name visiert, sondern die für die damaligen Christen so verhängliche Verehrung des Kaisers.

Das sind tatsächlich die bekanntesten Deutungen.

Die Deutung auf Tier-Therion und Nero scheiden für einige Kommentatoren aus, weil sie mit dem hebräischen Alphabet arbeiten. Johannes schreibt Ja in Griechisch für Griechisch Sprechende und wenn er Jesus sagen lässt, ich bin das Alpha und das Omega, arbeitet er bewusst mit dem griechischen Alphabet und nicht mit dem hebräischen. Ihrer Begründung schließe ich mich an. Die Deutung von Adolf Deißmann hat den Nachteil, dass sie sich nicht auf den Namen oder den Titel einer Person bezieht, sondern lediglich auf eine Aussage: Der Kaiser ist Gott. Es ist aber mehr gemeint als nur die Verehrung des Kaisers als Gott, es ist eine ganz bestimmte Person gemeint.

Es bleibt die Auslegung auf Domitian. Die hat einiges für sich. Erstens, weil sie sich auf griechische Buchstaben beruft. Zweitens, und das ist das stärkste Argument, weil genau in der Zeit, in der die Offenbarung geschrieben wurde und unter die Leute kam, Domitian tatsächlich eine beherrschende antichristliche Figur war. Viele Bilder der Offenbarung reflektieren den auf die Spitze getriebenen Kaiserkult um seine Person. Das weist Ethelbert Stauffer in seinem Buch „Christus und die Cäsaren“ überzeugend nach. Da gibt es ein extra Kapitel mit dem Titel: Johannes und Domitian.

Seine kaiserlichen Sendschreiben wurden übrigens so eingeleitet: Der Herr, unser Gott befiehlt. Ein öffentlicher Anschlag Domitians begann so: Edikt des Herrn, unseres Gottes.

Ethelbert Stauffer, und Adolf Pohl in der Wuppertaler Studienbibel hat sich ihm angeschlossen, geht vom offiziellen Amtsnamen Domitians aus. Er findet sich in verschiedenen Inschriften und mit verschiedenen Abkürzungen auf vielen Münzen, die gefunden wurden.

Dieser Amtsname lautet:

*AUTOKRATOR KAISAR DOMITIANOS SEBASTOS GERMANIKOS*

Autokrator heißt höchster Herrscher, Sebastos bedeutet Majestät. Germanicus war der Ehrenname des römischen Generals Nero Claudius, der sich in den Schlachten gegen die Germanen einen Nimbus der Stärke und Unbesiegbarkeit gegeben hatte. Dieser Name hatte für

die Leute damals den Klang: Mächtiger, unbesiegbare Bezwinger mächtiger Heere und großer Widerstände. Diesen Namen hat sich nach seinen erfolgreichen Schlachten gegen die Germanen auch Domitian zugelegt.

So versuche ich, einmal diesen Amtstitel Domitians sinngemäß in Anlehnung an das deutsche Sprachgefühl, so zu übersetzen.

"Domitian, der höchste Herrscher, Kaiser, erhabene Majestät, unbezwingbarer Feldherr."

Das ist letztlich ein zutiefst gotteslästerlicher, extrem anmaßender Name.

Stauffer stellt nun verschiedene Abkürzungen der einzelnen Glieder dieser Amtsbezeichnung, die sich alle auch nachweisen lassen, so zusammen, dass sich exakt die Zahl 666 ergibt.

Seine gesamte Argumentation in seinem Buch habe ich leicht bearbeitet und kopiert, ihr könnt sie auf [Bibletunes](#) herunterladen, prüft sie selbst einmal.

Für mich ein glaubwürdiger Versuch. Solche Rätsel waren extrem beliebt damals, wie bei uns heute die Sudokus und die Kreuzworträtsel. Den Namen Domitian durfte Johannes auf keinen Fall verwenden, das hätte ihm den Kopf gekostet und die Verbreitung der Abschriften der Offenbarung wäre unter Todesstrafe gestellt worden. Das Rätsel durfte aber auch nicht zu leicht sein, das wäre ebenfalls zu gefährlich gewesen. So wählte Johannes ein schwierigeres Rätsel, nicht einfach so schnell aufzulösen, doch von verständigen Menschen errechenbar, während man den Behördenvertretern sagen konnte: Die Verbindung zum Namen Domitian ist zufällig, was wollt ihr?

Ja, ich glaube, dass Johannes tatsächlich mit diesem Rätsel zunächst klarmachen wollte, wer damals das Tier war: Der römische Kaiser Domitian. Vom einem der damaligen Senatoren Roms, Plinius, ist folgendes Statement über Domitian erhalten:

Höllensbestie, die heimtückisch in ihrer Höhle sitzt und Blut leckt.

Domitian ist der erste große Antichrist, der erste große Typus für den Antichristen, der sozusagen in seiner ganzen Art und Weise das Antichristentum und die kommenden Antichristen abbildet. Viele haben es ihm später gleichgetan und eines Tages wird er noch übertroffen werden durch einen weltweit herrschenden Diktator.

Aber: Ist die Auslegung damit erschöpft? Hat Johannes oder der Geist in Johannes nur das gemeint? Nein. Auf eine tiefere Bedeutung, auf eine weitere Bedeutungsebene komme ich im nächsten Bibeltunes zu sprechen.

## 51. 13,18

### **Text**

*Hier ist Weisheit gefragt. Wer Verstand und Einsicht hat, der finde heraus, was die Zahl des Tieres bedeutet. Sie bezeichnet einen Menschen; es ist die Zahl sechshundertsechszig.*

### **Botschaft**

Am Schluss des letzten Bibeltunes fragten wir: Ist diese Zahl nur als Zahlenrätsel gemeint, welche versteckt auf den damaligen Antichristen Domitian hinweist oder steckt mehr dahinter?

Es steckt mehr in dieser Zahl.

Darin steckt nicht nur Domitian als Mensch, das allerdings auch, darin steckt das ganze anti-christliche Wesen in seinem eigentlichen Charakter. Darin steckt eine Botschaft, die für alle Generationen gilt bis heute und bis zum Schluss. Die Zahl des Tieres herausfinden, die einen Menschen bezeichnet, bedeutet auch: Erkenne das Wesen dieser Zahl und hüte dich vor Menschen, die dieses Wesen spiegeln oder verbreiten.

Schauen wir uns die Zahl selbst doch einmal näher an.

Sechs, sechs, sechs.

Nicht die sieben, nicht die fünf, die vier, die zwölf, sondern ausgerechnet die sechs.

Und dann nicht nur einmal die sechs, sondern dreimal die sechs. Es geht nicht eigentlich um die Zahl sechshundertsechszig, sondern um die dreifache Sechs. Oder die sechs in drei Dimensionen. Das hat mich auf eine enorm einfache Lösung gebracht, die ich dann erfreulicherweise auch in der Literatur gefunden habe, ich stehe also damit nicht alleine da.

Zunächst lasst uns die Zahl sechs erforschen.

Wann kommt sie zum ersten Mal vor?

*“Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und sah: Es war alles sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen: der sechste Tag. So entstanden Himmel und Erde mit allem, was lebt. Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von aller seiner Arbeit aus. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag, der ihm gehört, denn an diesem Tag ruhte Gott, nachdem er sein Schöpfungswerk vollbracht hatte.” (Genesis 1,31–2,3, GN)*

Die Vollendung geschah am siebten Tag und nicht am sechsten Tag. Der siebte Tag fügte etwas Entscheidendes hinzu und der siebte Tag wurde gesegnet. Das ist Gottes heiliger Rhythmus. Ohne die sieben ist die sechs unvollständig, so prächtig sie auch ist.

Noah war 600 Jahre alt, als die Flut kam. Die Erde war gerichtsreif geworden bei diesen seinen 600 Jahren. Könnte das ein versteckter Hinweis auf die Natur der Sechs sein?

Der Pharao, ein eindeutiges alttestamentliches Symbol für einen Herrscher, der das Volk Gottes unterdrückt, jagt Israel mit 600 Streitwagen hinterher.

Auch der Riese Goliath ist ein Typus für eine gegen das Volk Gottes kämpfende lästerliche Macht. Wie groß war er? 6 Ellen und eine Spanne.

Wie ganz ähnlich bei Domitian ließ auch der König Nebukadnezar ein Kultbild von sich anfertigen und zwang alle, bei Todesstrafe, es anzubeten. Wie groß war es? Sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit. Ist das Zufall?

Die Offenbarung wird von der Zahl sieben beherrscht, die Zahl sieben ist die Zahl des vollkommenen Planes Gottes, seines vollkommenen und vollständigen Wirkens, seiner göttlichen Fülle, da fehlt nichts mehr, da wird Gottes eigener Standard erreicht. Die Sechs ist kurz davor, erreicht aber die sieben nicht, kommt nicht an die sieben heran.

Das ist die Sechs. Sie kommt nicht an die Sieben heran. Sie greift zu kurz. Die Sechs, das ist der Mensch, der alles versucht, um wie Gott zu sein, der Gott kopiert wie verrückt, aber er bleibt immer hinter Gott zurück. Die Sechs, das ist der Mensch, der seinen babylonischen Turm bauen will:

Originalton 1. Mose 11,4: *“Sie sagten: »Ans Werk! Wir bauen uns eine Stadt mit einem Turm, der bis an den Himmel reicht! “*

Wir bauen uns eine Stadt mit einem Turm, der bis an den Himmel reicht! “

Wir wollen Macht. Wir wollen sein wie Gott. Von uns aus, von unten nach oben wollen wir bauen ohne Gott, wir selber, wir brauchen ihn nicht dazu und wir werden Gottes Größe erreichen, koste es, was es wolle. Das ist die Sechs und das ist das Wesen des Antichristen.

Und nun die dreifache Sechs. Das ist die satanische Dreieinigkeit, in allem soll Gott kopiert werden, in jeder Hinsicht, auch was seine Dreieinigkeit angeht.

Die erste Sechs, das ist der Drache, eine fürchterliche Kopie Gottes, des Vaters.

Die zweite Sechs, das ist der Antichrist, der inkarnierte, fleischgewordene Drache in all seinen Erscheinungsformen, inklusive seiner global herrschenden Schlusserscheinung am Ende der Endzeit. Heil Hitler, statt Heil Jesus.

Die dritte Sechs, das ist der falsche Prophet, eine furchtbare Kopie des Heiligen Geistes, der mit großer Macht und Klugheit die Menschen betört, dem Antichrist zu folgen und der sie prägt durch das Wesen seines Herrn, des Tieres. So wie der Heilige Geist uns an alles erinnert und alles lehrt, was in Jesus ist, lehrt uns dieser falsche Prophet alles, was im Tier ist.

Ich fasse unsere Ergebnisse zusammen:

In der Zahl 666 begegnet uns das gottfeindliche Wesen, was bereits in Urzeiten im Himmel seinen Anfang nahm, symbolisiert durch den Drachen, dort aber durch die Erhöhung von Jesus komplett gebrochen wurde. Nun, unter der Kontrolle von Jesus auf der Erde wütet es bis zum von Gott gesetzten Schlusspunkt, und zwar immer in konkreten Personen und Personengruppen. Der Drache verkörpert sich in sogenannten Tieren, das sind konkrete Menschen mit ihren Kadern und Herrschaftsbereichen, und die Tiere wiederum schaffen sich einen Propagandaapparat mithilfe dessen sie die Menschen nach ihrem Bild prägen und sich völlig unterwerfen können.

Was will der Drache? Was will das jeweilige Tier? Es will wie Gott sein. Es hasst Christus, der Gott gleich ist, als furchtbaren Konkurrenten, der es geschafft hat. Es ist wahnsinnig eifersüchtig. Es will groß sein, mächtig sein, angebetet werden, unbesiegbar sein – alles wie Gott. Es ist niemals zufrieden mit dem zweiten Platz. Nur die Nummer Eins kommt in Frage.

Was heißt das nun für uns heute? Finde die Zahl des Tieres heraus, seine Zahl ist 666. Das heißt, achte sorgfältig darauf, in welchen Menschen und Gruppen und Organisationen und Parteien und Programmen du dem Wesen der 666 begegnest und dann hüte dich! Auch wenn dich deine Abgrenzung viel kostet, vielleicht sogar dein Leben!

Hüte dich vor denen, die immer nur die Ersten sein wollen. Hüte dich vor denen, denen es nur um eines geht: Ihre Macht auszubauen. Grenze dich von ihnen ab und ebenso vor deinen eigenen Plänen und Gedanken, wenn sie dich in diese Richtung ziehen.

Hüte dich davor, in einen Lebensstil zu verfallen, der Gott nicht braucht, der meint, die sechs ist genug.

Auch die Religion, selbst die christliche Religion kann die Gestalt der 666 annehmen. Wenn wir nur genug tun, genug beten, genug kämpfen, gut genug und fromm genug sind, dann schaffen wir es, dann erreichen wir den Himmel, dann sind wir den anderen voraus, dann sind wir jemand im Reich Gottes, dann haben wir einen Namen auf der Erde.

Die Sechs erwartet alles von sich selbst, die sieben erwartet alles von Gott. Er und er allein ist der Anfänger und Vollender. Lass dich prägen von der Sieben und nicht von der Sechs.

## 52. 14,1-5

### **Text**

<sup>1</sup>Nun sah ich das Lamm auf dem Zionsberg stehen und bei ihm hundertvierundvierzigtausend Menschen, auf deren Stirn sein Name und der Name seines Vaters geschrieben waren.

<sup>2</sup>Aus dem Himmel ertönte ein Brausen, das sich wie das Tosen einer mächtigen Brandung und wie gewaltiges Donnerrollen anhörte und gleichzeitig wie Musik von Harfenspielern klang.

<sup>3</sup>Was ich hörte, war ein neues Lied, das vor dem Thron und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten gesungen wurde. Niemand war imstande, es zu lernen, außer den Hundertvierundvierzigtausend, die aus allen Völkern der Erde freigekauft sind.

<sup>4</sup>Sie haben sich durch keinerlei Untreue dem Lamm gegenüber schuldig gemacht, sondern haben sich rein bewahrt wie eine Braut für ihren Bräutigam und folgen dem Lamm, wohin es auch geht. Unter allen Menschen sind sie diejenigen, die freigekauft wurden und wie eine Erstlingsgabe Gott und dem Lamm geweiht sind.

<sup>5</sup>Über ihre Lippen ist nie eine Lüge gekommen; es ist nichts an ihnen, was Tadel verdient.

### **Botschaft**

Diese Vision von Johannes tut so gut. Das zurückliegende Kapitel 13 hat uns das Reich der Finsternis gezeigt, den Drachen, das Tier und den falschen Propheten. Hass, Wut, glühender Ehrgeiz, Gefängnis und Tod für die Jesus-Leute traten uns entgegen.

Nun sind wir aus dem dunklen Tunnel heraus und erkennen erleichtert, dass es noch eine andere Welt gibt. Wir treten hinein in die wunderschöne helle Welt des Reiches Gottes.

Es ist, wie wenn Gott jetzt sagen würde: So, nun zeig ich euch aber, wie es bei mir läuft und bei meinem Sohn.

*Nun sah ich das Lamm auf dem Zionsberg stehen*

Der Berg Zion war im alten Testament die Erhebung, auf der die Stadt Jerusalem lag und wurde zunehmend zu einem Symbol, einem irdischen Schatten des Ortes, wo Gott wohnt, sein heiliger Berg, wo er thront. Zion als Wohnung Gottes, ja, als Wohnzimmer Gottes, als Ort der Geborgenheit, als heiliger Ort, als Ziel aller Sehnsucht.

Das Lamm befindet sich dort und bei ihm hundertvierundvierzigtausend Menschen, auf deren Stirn sein Name und der Name seines Vaters geschrieben waren.

Meine Augen werden feucht, wenn ich mich in dieses Bild einfühle. Es tut so gut. Wir erblicken hier wieder die Gemeinde, zu der du und ich gehören. 144'000, 12x12xTausend – das ist die Zahl des Volkes Gottes. Sie tragen seinen Namen auf ihrer Stirn – sie sind geprägt von ihm, sie gehören zu ihm, sie sind ihm innerlich zugewandt, ein echtes Gegenüber für ihn.

Wir mögen mit unserem Leib in Offenbarung 13 sein, in einem Gefängnis, vielleicht auch im Gefängnis der Arbeitslosigkeit, weil wir dem Geist der 666, der anfang, in unserer Firma zu wüten, widerstanden haben. Aber in Wirklichkeit, in unserem Herzen, in unserem Geist, mit unserem inneren Menschen sind wir beim Lamm auf dem Berg Zion.

Der Hebräerbrief in Kapitel 12, der sich ebenfalls wie die Offenbarung an bedrängte Kinder Gottes richtet sagt es unmissverständlich, ich lese einige Verse daraus:



*Ihr seid zum Berg Zion gekommen, zur Stadt des lebendigen Gottes, zu dem Jerusalem, das im Himmel ist... Und ihr seid zu dem Vermittler des neuen Bundes gekommen, zu Jesus, und seid mit seinem Blut besprengt worden – mit dem Blut, das noch viel nachdrücklicher redet als das Blut Abels." (Hebräer 12,22–24, NGÜ NT+PS)*

Wow. Was für Worte. Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zu Jesus.

«Danke, Herr Jesus, Lamm Gottes, dass du uns zu dir versammelt hast, schon jetzt, hier und heute. Da bin ich, Herr, und preise dich. »

Einige Ausleger glauben, dass diese Szene sich nur auf die zukünftige Erlösung bezieht, ich glaube das nicht. Es zeigt den Gläubigen, wo sich bereits jetzt befinden. Jedoch eines Tages werden sie den Ort, an dem sie jetzt schon sind, eines Tages auch leiblich sehen, schmecken und fühlen Jawoll!

Es wird uns dann gesagt, dass sie alle ein neues Lied singen. Ich denke, das darf man zweischichtig auslegen. Es ist einerseits das Lied, was einfach die singen können, und nur die, die mit einem neuen Herzen und einem neuen Geist beschenkt wurden. Ich werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, hatte Gott durch den Propheten Hesekiel prophezeit. Paulus sagt es so: *"Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!"* (2. Korinther 5,17, NGÜ NT+PS)

Aus dem neuen Herzen kommt ein neues Lied.

Die zweite Schicht der Auslegung bezieht sich auf die Vollendung. Wenn wir alles hinter uns haben, werden wir noch ganz anders singen können.

In einem alten Kirchenlied, das ich sehr liebe, heißt es in zwei Strophen:

Ach, könnt ich dich doch besser ehren,  
welch edles Loblied stimmt' ich an;  
es sollten Erd' und Himmel hören,  
was du, mein Gott, an mir getan.  
Nichts ist so köstlich, nichts so schön,  
als höchster Vater, dich erhöh'n.  
Doch nur Geduld, es kommt die Stunde,  
da mein durch dich erlöster Geist  
im höheren Chor, mit frohem Munde,  
dich schönste Liebe, schöner preist.  
Drum eilt mein Herz aus dieser Zeit  
und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Doch nur Geduld, es kommt die Stunde, da mein durch dich erlöster Geist im höheren Chor, mit frohem Munde, dich schönste Liebe, schöner preist.

Verehrte Bibeltuneshörer, die Stunde kommt! Freut ihr euch auch so darauf?

Zum Schluss werden die Eigenschaften dieses Volkes Gottes eindrücklich beschrieben. Da ist die Rede von «keinerlei Untreue», davon, dass sie nie gelogen haben und völlig tadellos sind und wörtlich heißt es sogar, dass sie mit Frauen nicht befleckt haben.

Diese Formulierungen haben gelegentlich zur Auffassung geführt, dass es sich um eine besondere geistliche Elitetruppe handelt, die zölibatär lebt und ganz besonders geheiligt ist. Das glaube ich nicht. Dieser Satz im Text zeigt eindeutig, dass es sich um die *ganze* Gemeinde handelt:

*Unter allen Menschen sind sie diejenigen, die freigekauft wurden und wie eine Erstlingsgabe Gott und dem Lamm geweiht sind.*

Es sind einfach Menschen, die geheiligt und gerechtfertigt sind durch die Gerechtigkeit Christi und die in ihrem Herzen, in ihrem Innersten, durch den Geist Christi genauso sind wie hier beschrieben, auch wenn ihr Wandel noch nicht vollkommen ist. Sie sind grundsätzlich einfach mal loyal Jesus gegenüber und sind ehrlich, machen sich nichts vor – auch wenn sie immer wieder versagen und Lernende bleiben bis zum Schluss.

Wenn Jesus deine Gerechtigkeit ist, dein Heil, dein Erlöser, dann wirst du jetzt zwar die Webseite bibletones.de verlassen und dich in die Niederungen des vielleicht dunklen Alltags begeben, aber auf dem Berg Zion wirst du bleiben.

## **53. 14,6–11**

### **Text**

<sup>6</sup>*Dann sah ich einen Engel, der hoch oben am Himmel flog. Ihm war eine Botschaft von ewiger Bedeutung anvertraut, die er allen Bewohnern der Erde zu verkünden hatte, allen Völkern und Stämmen, den Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

<sup>7</sup>*Mit lauter Stimme rief er: »Unterstellt euch Gottes Herrschaft und erweist ihm die Ehre, die ihm gebührt! Denn jetzt ist die Stunde gekommen, in der er Gericht hält. Fallt vor ihm nieder und betet ihn an, den Schöpfer des Himmels und der Erde, des Meeres und aller Quellen. «*

<sup>8</sup>*Auf den ersten Engel folgte ein zweiter. Er rief: »Sie ist gefallen! Gefallen ist die mächtige Stadt Babylon, die allen Völkern vom Wein ihrer Unmoral zu trinken gab und damit den furchtbaren Zorn Gottes über sie brachte! «*

<sup>9</sup>*Diesen beiden Engeln folgte ein dritter. Er rief mit lauter Stimme: »Wenn jemand das Tier und sein Standbild anbetet und sich das Kennzeichen des Tieres auf der Stirn oder auf der Hand anbringen lässt,*

<sup>10</sup>*muss er aus dem Becher des Gerichts den starken, unverdünnten Wein von Gottes furchtbarem Zorn trinken. In Gegenwart der heiligen Engel und in Gegenwart des Lammes wird er in Feuer und brennendem Schwefel Qualen erleiden.*

<sup>11</sup>*Keiner von denen, die das Tier und sein Standbild anbeten und das Kennzeichen tragen, das für seinen Namen steht, wird jemals Ruhe finden, weder am Tag noch in der Nacht; der Rauch des Feuers, in dem sie Qualen leiden, wird für immer und ewig aufsteigen. «*

<sup>12</sup>*Hier ist die ganze Standhaftigkeit derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören – die unbeirrbar Treue derer, die seine Gebote befolgen und auf Jesus vertrauen.*

<sup>13</sup>*Aus dem Himmel hörte ich eine Stimme, die mir befahl: »Schreibe: Glückliche sind die, die dem Herrn bis zu ihrem Tod treu bleiben! Das gilt von jetzt an mehr als je zuvor. « – »Ja«, sagt der Geist, »sie werden sich von aller Mühe ausruhen, denn was sie getan haben, wird nicht unbelohnt bleiben. «*

### **Botschaft**

Vor dieser Szene liegen dramatische Kapitel. In diesen drei Kapiteln, die Kapitel 11,12 und 13 wird uns eine absolut feindliche und absolut unversöhnliche kriegerische Auseinandersetzung zwischen zwei Parteien geschildert. Es ist eine grundlegende Auseinandersetzung, eine

prinzipielle Auseinandersetzung, eine untergründige und hintergründige Auseinandersetzung, eine entscheidende Auseinandersetzung. Sie entscheidet alles. Sie entscheidet über das Schicksal der Welt und über das Schicksal jedes einzelnen Menschen. Sie widerspiegelt ein Grundthema der Offenbarung, ja eigentlich der ganzen Bibel.

Die große Auseinandersetzung, die große Konfrontation, die große Fehde.

Die eine Partei wird angeführt vom Lamm Gottes, Jesus, der Messias, und seinen zahlreichen Anhängern, in denen er durch seinen Heiligen Geist auf der Erde wirksam ist. Zusammen bilden sie seine Gemeinde, seine Verlobte. Er bereitet mit ihr gemeinsam ihre Hochzeit und seine zukünftige Herrschaft auf der Erde vor.

Die andere, ständig kriegführende Partei, wird angeführt vom Drachen, vom Teufel, der zerfressen ist von Hass und Eifersucht auf den Sohn Gottes. Ihn selbst kann er nicht mehr erreichen. So verfolgt er durch seine unheiligen Verkörperungen, antichristliche Machthaber, die heilige neue Verkörperung von Jesus, die Gemeinde, um sie zu vernichten.

Und auch er hat sich eine Frau angeschafft. Sie heißt Babylon. Wir werden sie bald kennenlernen. An der Seite der jeweils antichristlichen Mächte übt sie zusätzlich Macht aus, besonders mit dem Mittel der Lust, der Lockung und Verführung. Babylon und Antichrist, Zuckerkorn und Peitsche. Ein gräuliches Gespann.

So will sich der Drache wenigstens noch an Jesus rächen, ihm weh tun und die eigene Macht und Hoheit demonstrieren. «Seht ihr was ich noch kann? Siehst du, Jesus, was ich dir und deinem Vater doch noch antun kann? »

Diese Situation einer fundamentalen Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse wird nun von drei Engeln kommentiert. Was sie sagen, hat enormes Gewicht und enorme Dringlichkeit. Wir spüren das an mehreren Eigenheiten dieser Vision von Johannes.

Erstens: Der Engel fliegt hoch – er ist dem Himmel nahe und vertritt den Himmel.

Zweitens: Ihm ist eine Botschaft anvertraut, die sich ausdrücklich an alle Menschen auf der Welt richtet.

Drittens: Er ruft mit lauter Stimme. Und wenn ein Engel laut ruft, dann ist es wirklich laut.

Viertens: Er wird gefolgt von zwei Kollegen, die ihm sozusagen hinterherfliegen und das, was er ruft, ergänzen und bestätigen. Ihre dreifache Botschaft bildet ein Ganzes und lautet:

*Entscheidet euch! Geht auf die richtige Seite! Schließt euch der richtigen Partei an! Das Gericht kommt jetzt!*

Der erste Engel ruft: Entscheidet euch für Gott, euren Schöpfer und unterstellt euch seiner Herrschaft! Es ist fünf vor zwölf!

Der zweite Engel ruft: Babylon ist so gut wie gefallen! Wisst ihr denn nicht, ihr Menschenkinder, dass diese ganze gottlose Moral, dieses ganze Wertesystem um euch herum, diese ganze gottlose Kultur und Wirtschaft zusammenbrechen wird? Wollt ihr wirklich weiter daran festhalten?

Der dritte Engel ruft: Trennt euch von den antichristlichen Werten, die Gott und seinen Sohn leugnen und nur auf Machtentfaltung, Ehrgeiz und Lustgewinn aus sind, damit ihr nicht dauerhaft von Gott getrennt werdet und Qualen erleidet, wie wenn man bei lebendigem Leib verbrannt wird.

Es ist eine äußerst ernste, äußerst dringende Warnung, die hier dreifach bezeugt in der ganzen Welt ausgerufen wird. Geht auf die richtige Seite. Bleibt auf der richtigen Seite.

Diese Botschaft der drei Engel – wann erschallt sie?

Sie erschallt schon lange. Sie erschallt heute. Und sie wird am Ende der Endzeit, wenn sich alles nochmals zuspitzt in den letzten weltweiten Gerichten Gottes und in einem weltweiten Aufbäumen des letzten Tieres, überall erschallen.

Aber verhallt sie denn nicht ungehört? Könnte sich Gott nicht deutlicher ausdrücken und unmissverständlicher? Der Spötter fragt, wo ist denn dein Gott? Eine Variation dieser alten Frage lautet: Wo ist denn diese Stimme?

Ich bin davon überzeugt, dass jeder Mensch im Gericht Gottes nach seinem Tod zugeben muss, zugeben wird:

«Es war deutlich genug. Ich habe die Stimme immer wieder gehört. Ich habe sie gehört auf jenem Kalenderblatt, ich habe sie gehört durch meine Mutter, ich habe sie gehört von jenem Lehrer, ich habe sie gehört auf meinen Wanderungen im Wald, ich habe sie gehört in meinem Gewissen, ich habe sie gehört in der Sonntagsschule, ich habe sie gehört in den Zeiten meiner Schlaflosigkeit, ich habe sie gehört in der Zeitung. Sie war deutlich genug. Aber ich wollte sie nicht hören. Ich habe meine Ohren zugehalten. Ich habe sie verdrängt, ich habe sie wegargumentiert, ich habe sie missachtet und ich habe sie verachtet. Und irgendwann wurde ich taub.

Herr Jesus, bitte hilf uns, nicht taub zu werden. Hilf uns, die Stimme der drei Engel wieder neu zu hören und umzukehren. Erbarme dich unser. Denn wir glauben dem, was wir gehört haben:

Hier ist die ganze Standhaftigkeit derer gefordert, die zu Gottes heiligem Volk gehören – die unbeirrbar Treue derer, die seine Gebote befolgen und auf Jesus vertrauen.

Aus dem Himmel hörte ich eine Stimme, die mir befahl: »Schreibe: Glückliche zu nennen sind die, die dem Herrn bis zu ihrem Tod treu bleiben! Das gilt von jetzt an mehr als je zuvor.« – »Ja«, sagt der Geist, »sie werden sich von aller Mühe ausruhen, denn was sie getan haben, wird nicht unbelohnt bleiben.«

## 54. 14,14–15,1

### **Text**

<sup>14</sup>Dann sah ich eine leuchtend weiße Wolke, auf der jemand saß, der wie der Menschensohn aussah. Er trug eine goldene Krone auf dem Kopf und hielt eine scharfe Sichel in der Hand.

<sup>15</sup>Ein Engel kam aus dem Tempel im Himmel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit lauter Stimme zu: »Mach dich mit deiner Sichel an die Arbeit und bring die Ernte ein! Die Zeit dafür ist gekommen; die Erde ist reif für die Ernte.«

<sup>16</sup>Da ließ der, der auf der Wolke saß, seine Sichel über die Erde gleiten, und die Erde wurde abgeerntet.

<sup>17</sup>Nun kam aus dem Tempel im Himmel ein anderer Engel; auch er hatte ein Erntewerkzeug bei sich, ein scharfes Winzermesser.

<sup>18</sup>Und ein weiterer Engel kam vom Altar her; es war der Engel, dem das Feuer unterstellt war. Mit lauter Stimme rief er dem, der das Winzermesser in der Hand hielt, zu: »Mach dich mit deinem scharfen Winzermesser an die Arbeit und ernte die Trauben vom Weinberg der Erde! Sie sind reif.«

<sup>19</sup>Da ließ der Engel sein Messer durch den Weinberg der Erde fahren und erntete ihn ab. Die Früchte warf er in eine riesige Weinpresse außerhalb der Stadt, die Weinpresse von Gottes furchtbarem Zorn.

<sup>20</sup>Als die Trauben gekeltert wurden, schoss ein Strom von Blut aus der Presse, der den Pferden bis an die Zügel reichte und tausendsechshundert Stadien (ca 300 km) weit floss.

<sup>15</sup><sup>1</sup>Daraufhin sah ich am Himmel von neuem etwas Außergewöhnliches und Bedeutungsvolles. Es war eine Furcht erregende Erscheinung: sieben Engel, deren Auftrag es war, die sieben letzten Plagen über die Erde hereinbrechen zu lassen. Erst wenn diese Plagen vorüber sind, ist das Gericht, das Gott in seinem furchtbaren Zorn über die Erde verhängt hat, zum Abschluss gekommen.

### **Botschaft**

Hier wird uns ein Fenster geöffnet, das klar eine Zukunft zeigt, in der wir uns noch nicht befinden. Hier wird uns das letzte *irdische* Gericht Gottes in Bildern geschildert, der Zorn des Lammes.

Was wir hier hören, bezieht sich auf die Erde, und zwar offensichtlich auf die ganze Erde, auf den ganzen Globus. Ich greife einige Sätze heraus.

- Die *Erde* ist reif für die Ernte
- Die *Erde* wurde abgeerntet
- Ernte die Trauben vom Weinberg der *Erde*.
- Da ließ der Engel sein Messer durch den Weinberg der *Erde* fahren

Viermal wird von der Erde gesprochen. Das ist ein verstärkender Hinweis auf ein Gericht, dass nun wirklich weltweit stattfindet, denn vier ist die Zahl der ganzen Erde.

Hier blicken wir in eine Zeit hinein, in der es für eine Umkehr zu spät ist. Das Urteil ist gesprochen für die Unbussfertigen und die Bussfertigen, die Strafe wird vollzogen, die Belohnung wird ausgeteilt, je nach der Partei, der wir angehören. Strafe oder Belohnung.

Das Gericht Gottes über die Erde wird uns zwei großen Bildern beschrieben, die zwei verschiedene Seiten dieses Gerichts hervorheben.

Ich beginne mit dem zweiten Bild, das Bild vom scharfen Winzermesser, das Trauben erntet. Es schildert uns in erschreckender Weise die strafende Seite der Rechtsprechung Gottes. Es ist ein sehr blutiges Gericht. Viele viele Menschen werden darin den körperlichen Tod erleiden. Millionen und Abermillionen.

*Da ließ der Engel sein Messer durch den Weinberg der Erde fahren und erntete ihn ab. Die Früchte warf er in eine riesige Weinpresse außerhalb der Stadt, die Weinpresse von Gottes furchtbarem Zorn.*

*Als die Trauben gekeltert wurden, schoss ein Strom von Blut aus der Presse, der den Pferden bis an die Zügel reichte und tausendsechshundert Stadien (ca 300 km) weit floss.*

Das sind natürlich symbolische Bilder. 1600 Stadien sind 4x4x100, vier ist die Zahl der ganzen Erde, es geht also um den Gedanken, dass die ganze Fläche der Erde betroffen ist. Überall, in jeder Region der Welt werden viele getötet werden. Ströme von Blut werden fließen, das macht das Bild vom Blut aus der Presse, das den Pferden bis an die Zügel reicht, deutlich. Sie schwimmen sozusagen im Blut.

Diese Seite des Gerichts wird bald in den sogenannten Zorneschalengerichten entfaltet werden. Hier werden schon die sieben Engel mit den sieben Zorneschalen sichtbar, in Kapitel 15,1. Die herkömmliche Kapiteleinteilung ist hier ungünstig. Wir müssen Kap. 15,1 noch zum Abschnitt über die Gerichtsankündigung rechnen, deshalb ist er Teil unseres Textes geworden.

Das ist keine leichte Botschaft. Wir gerne machen wir Gott nett. Aber die Offenbarung spricht nun mal vom Zorn des Lammes. Es ist der Zorn des Lammes. Wer hier tiefer gehen und weiterdenken möchte, ist eingeladen, meinen ausführlichen zweiteiligen Vortrag über die Gewalttätigkeit Gottes zu hören. Ihr findet ihn, wenn ihr bei Google eingibt:

Der gewalttätige Gott Teil 1

Der gewalttätige Gott Teil 2.

Das wird euch helfen, diese heikle Angelegenheit besser zu verstehen. Es ist ein Vortrag, der aus langem theologischem Ringen und viel Gebet geboren wurde.

Die erste Seite des Gerichts sehen wir im Bild einer Sichel, die Getreide aberntet. Jesus selbst führt die Sichel. Er ist sich nicht zu schade, selbst Hand anzulegen, zu kostbar ist ihm der Weizen. Er führt sozusagen die persönliche Oberaufsicht.

Hier müssen wir mit Dankbarkeit und Staunen einige Parallelstellen hören, die exakt dieses Gericht mit anderen Worten beschreiben.

Jesus erzählt das Gleichnis vom Unkraut im Weizen, das ein Feind in den Weizen gesät hatte. Der Eigentümer des Feldes gibt seinen Knechten folgende Anweisung, wir haben sie eben schon einmal gehört:

*“Lasst beides miteinander wachsen, bis die Zeit der Ernte da ist. Dann werde ich zu den Erntearbeitern sagen: Reißt zuerst das Unkraut aus, sammelt es ein und bündelt es, um es zu verbrennen; und dann bringt den Weizen in meine Scheune! ««” (Matthäus 13,30, NGÜ NT+PS)*

Dann bringt den Weizen in meine Scheune. Dann bringt den Weizen in meine Scheune. Halleluja.

Ich sage euch, liebe Bibeltuneshörer, diese Scheune ist ganz besonders. Es ist der Palast Gottes, es ist seine Wohnung, es ist die unmittelbare Gegenwart von Jesus.

Eine weitere Parallelstelle taucht in der Endzeitrede von Jesus in Mat 24 auf: *“Er wird seine Engel mit mächtigem Posaunenschall aussenden, und sie werden seine Auserwählten aus allen Himmelsrichtungen zusammenbringen, von einem Ende des Himmels bis zum anderen. «”*

Durch den Propheten Jesaja, Jes 43,6, sagt Gott wunderschön, was hier Jesus mit der Sichel tut: *“Ich werde zum Norden sagen: Gib her! und zum Süden: Halte nicht zurück! Bring meine Söhne von fernher und meine Töchter vom Ende der Erde,” (Jesaja 43,6, REB)*

Amen. So wie der reife Weizen geerntet und in die Sicherheit der Scheune gebracht wird, so werden die Kinder Gottes von der ganzen Erde und darüber hinaus aus dem ganzen Himmel versammelt und zu Jesus gebracht werden.

## 55. 15,2-4

### **Text**

<sup>2</sup>*Ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, das mit Feuer vermischt zu sein schien. An seinem Ufer sah ich die stehen, die siegreich aus dem Kampf mit dem Tier hervorgegangen waren –*

*alle, die sein Standbild nicht angebetet hatten und sich die Zahl seines Namens nicht hatten anbringen lassen. Sie hatten von Gott Harfen bekommen*

*<sup>3</sup>und sangen nun das Lied des Lammes, jenes Lied, das schon Mose, der Diener Gottes, gesungen hatte: »Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, du allmächtiger Gott! Gerecht und gut sind deine Wege, du König der Völker.*

*<sup>4</sup>Wer sollte sich dir nicht in Ehrfurcht unterstellen, Herr? Wer sollte deinen Namen nicht ehren? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und vor dir niederfallen, um dich anzubeten. Denn dein gerechtes Tun ist für alle sichtbar geworden. «*

### **Botschaft**

Nun geht unser Blick wieder nach oben. Johannes beschreibt uns wieder etwas, was sich ganz oben abspielt. Was für ein Privileg, was für ein Geschenk, dass wir in der Offenbarung mit Johannes immer wieder nach ganz oben schauen dürfen. Eben noch, in Kapitel 14, ab Vers 6 hörten wir die Warnung der drei Engel, ein dringlicher Aufruf an alle Menschen zur Umkehr angesichts der kommenden Gerichte. Anschließend wurde in zwei großen Sinnbildern das Gericht Gottes auf der Erde angekündigt. Im Bild der Weizenernte erkannten wir die Gläubigen, die zu Jesus versammelt werden, im Bild der Traubenernte die unbussfertigen Menschen, die umkommen werden in tödlichen Katastrophen.

Von der Erde geht hier unser Blick wieder hoch nach ganz oben. Wir erinnern uns, es ist noch nicht lange her, am Anfang von Kapitel 14, da sahen wir die Gemeinde von Jesus mit ihm auf dem Zionsberg, ein Bild wunderbarer Geborgenheit, und sie sangen ein neues Lied.

Hier sehen wir wieder die Gemeinde. Die Szene wird fortgesetzt, aus einem anderen Blickwinkel. Hier sehen wir sie nicht auf dem Berg Zion, sondern am gläsernen Meer, doch es ist dieselbe Wirklichkeit, es ist der Wohnort Gottes.

Das gläserne Meer ist der prächtige Thronsaal Gottes. Diesmal ist er mit Feuer vermischt. Es ist offenbar ein gutes Feuer, ein herrliches Feuer und ich denke, es ist das reinigende, läuternde Feuer Gottes, das Feuer der Bewährung, was Gott angezündet hat, um sein Volk zu reinigen, zu läutern, zu vervollkommen, wie Gold, das von Schlacke gereinigt wird.

Petrus sagt es uns so im ersten Kapitel seines ersten Briefes an ebenfalls sehr bedrängte Christen: *„Ihr habt also allen Grund, euch zu freuen und zu jubeln, auch wenn ihr jetzt nach Gottes Plan für eine kurze Zeit Prüfungen verschiedenster Art durchmachen müsst und manches Schwere erleidet. Denn diese Prüfungen geben euch Gelegenheit, euch in eurem Glauben zu bewähren. Genauso, wie das vergängliche Gold im Feuer des Schmelzofens gereinigt wird, muss auch euer Glaube, der ja unvergleichlich viel wertvoller ist, auf seine Echtheit geprüft werden. Und wenn dann Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint, wird eure Standhaftigkeit euch Lob, Ruhm und Ehre einbringen.“*

Das passt wirklich sehr gut auf das gläserne Meer, das mit Feuer vermischt ist.

Da stehen sie alle, an diesem herrlichen großen Raum vor Gottes Thron, die sich nicht haben prägen lassen vom Wesen des Antichristen, die ihre Loyalität dem Lamm gegenüber nicht aufgegeben haben, auch nicht, wenn es hart auf hart ging. Was für eine glorreiche Runde!

Sie hatten Harfen bekommen, steht hier. Das gefällt mir. Aber was ist, wenn wir gar keine Harfe spielen können, und wenn wir mit diesem Instrument gar nichts anfangen können? Wenn wir es gar nicht mögen? Wenn wir viel lieber ein Schlagzeug oder eine E-Gitarre oder eine Klarinette bekommen würden?

Keine Angst.

Die Harfe war damals in der griechisch-römischen Kultur eines der beliebtesten Instrumente, sie steht hier einfach stellvertretend für die verschiedensten Weisen, schöne Musik zu machen. Heute würde Johannes wahrscheinlich Gitarren sehen.

Auf jeden Fall wirst du das für dich perfekte Instrument erhalten, das vollkommen zu dir passt. Und du wirst es spielen können. Ja, du selbst wirst ein Instrument Gottes sein, völlig eingestimmt auf Gott, in langer Zeit eingespielt und eingestimmt, nach vielen Misstönen und vielen Reparaturen. Jetzt klingst du unglaublich gut. Himmlisch.

Wann findet die Szene hier statt?

Nach der kompletten Auferstehung der Gläubigen, also nach der Wiederkunft? Oder schon während der Zeit des letzten Antichristen? Oder letztlich schon immer, seitdem Menschen in Christus sterben, die sich jeweils den antichristlichen Mächten ihrer Zeit und ihrer Kultur verweigert haben?

Wir wissen es nicht, es ist auch nicht so wichtig. Und es ist sowieso schwierig, mit dem Wort «Wann» zu operieren, denn in dem Moment, wo wir diese Erde verlassen, verlassen wir auch die irdische Zeit und die Zeitrechnung unserer physikalischen Schöpfung.

Was für ein Lied, was für eine Melodie wird hier im Thronsaal gespielt?

*und sangen nun das Lied des Lammes, jenes Lied, das schon Mose, der Diener Gottes, gesungen hatte...*

*Wörtlich heißt es: "Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes"*

Das führt uns zunächst zurück zu 1. Mose 15. Die Israeliten waren aus Ägypten ausgezogen in einer gewaltigen Befreiungsaktion Gottes, um in ihr verheißenes Land zu wandern. Doch dann hatte der Pharao seine gesammelte Streitmacht hinter ihnen hergeschickt, um sie zurück zu zwingen. Sie hatten keine Chance. Doch dann ließ Gott das gesamte Heer des Pharaos im Meer versinken. Nun waren die Israeliten wirklich frei und jubelten und staunen und konnten sich kaum einkriegen vor Freude.

Das ist das Lied des Mose.

Dieses Lied des Mose wird hier nun vor dem Thron Gottes gesungen. Aber es ist jetzt *auch* das Lied des Lammes geworden. Es wurden Strophen hinzugefügt. Das Lied des Mose *und* das Lied des Lammes.

So wie Mose das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt hatte, so hatte das Lamm seine Gemeinde herausgeführt aus der Sünde, aus dem Reich der Finsternis, um sie zu einer neuen Zukunft in eine neue Welt zu führen. Es hatte sie durch sein Blut erkaufte.

Und so wie der Pharao seine Streitmacht losgeschickt hatte, um das Volk Israel zurückzuholen, so hatte der Drache seine antichristlichen Mächte losgeschickt, immer und immer wieder, und am Schluss sein größtes Heer, um die Gemeinde zurückzuholen oder sie mindestens zu vernichten.

Und nun sehen wir die Gemeinde befreit und glücklich am gläsernen Meer, so wie das Volk Israel am roten Meer stand. Und nun singen sie das Lied des Mose *und* das Lied des Lammes.

Eine geniale, wunderschöne, passgenaue Vision, die Johannes hier sieht. Wer mag da noch zweifeln an der Inspiration des Wortes Gottes?



Dort, am Thronsaal werden wir uns alle sehen und miteinander singen und feiern. Dann werdet ihr zu mir sagen: Also Jens, deine Offenbarungsauslegung in Bibletunes war schon nicht schlecht. Aber diese Wirklichkeit hier übertrifft unsere kühnsten Erwartungen...

## 56. 15,1 + 5-8

### **Text**

<sup>5</sup>*Danach sah ich, wie sich der Tempel im Himmel öffnete, das heilige Zelt,*

<sup>6</sup>*und wie die sieben Engel herauskamen, die die sieben Plagen über die Erde hereinbrechen lassen sollten. Sie waren in reines, strahlend weißes Leinen gekleidet und trugen ein breites goldenes Band um die Brust.*

<sup>7</sup>*Eines der vier lebendigen Wesen reichte den sieben Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem furchtbaren Zorn Gottes gefüllt waren – dem Zorn dessen, der in alle Ewigkeit lebt.*

<sup>8</sup>*Der ganze Tempel füllte sich mit Rauch, weil die Herrlichkeit Gottes und seine Macht gegenwärtig waren. Und niemand konnte den Tempel betreten, bis die sieben Plagen vorüber waren, mit denen die sieben Engel das Gericht Gottes vollstreckten.*

### **Botschaft**

Unser Abschnitt knüpft an den ersten Vers dieses Kapitels an, ich lese ihn nochmals:

*15<sup>1</sup>Daraufhin sah ich am Himmel von neuem etwas Außergewöhnliches und Bedeutungsvolles. Es war eine Furcht erregende Erscheinung: sieben Engel, deren Auftrag es war, die sieben letzten Plagen über die Erde hereinbrechen zu lassen. Erst wenn diese Plagen vorüber sind, ist das Gericht, das Gott in seinem furchtbaren Zorn über die Erde verhängt hat, zum Abschluss gekommen.*

Eben noch sahen wir, wie die verstorbenen Gläubigen im Thronsaal Gottes feiern und jubeln über ihre völlige, nicht mehr umkehrbare Befreiung.

Wir bleiben in der himmlischen Perspektive. Wir schauen weiter tief in die unsichtbare Welt hinein, diesmal nicht in den *Thronsaal*, sondern in die *Wohngemächer* des Königs, des Schöpfers, des einen und wahren Gottes. In die Räume ganz innen im Palast.

*Danach sah ich, wie sich der Tempel im Himmel öffnete, das heilige Zelt, und wie die sieben Engel herauskamen, die die sieben Plagen über die Erde hereinbrechen lassen sollten.*

Der Tempel Gottes hatte sich schon einmal geöffnet, das hörten wir in Kapitel 11,19. In jener Vision sahen wir im Tempel die Bundeslade, das Zeichen für die gerechte Herrschaft Gottes, beruhend auf wunderbaren Geboten, aber auch für seine Versöhnung.

Nun öffnet sich der Tempel wieder. Aber jetzt ist nicht entscheidend, was sich *darin* befindet, sondern wer *herauskommt*: Sieben Engel, die die sieben Plagen über die Erde hereinbrechen lassen sollten. Sie haben natürlich mit der Bundeslade insofern zu tun, dass die Gerichte, welche sie im Namen Gottes vollziehen, mit dem Ungehorsam des Menschen gegenüber den Kerngeboten Gottes zu tun haben und mit ihrer Weigerung, sich mit Gott zu versöhnen.

Sie kommen aus den innersten Räumen des Himmels. Sie kommen direkt von Gott selbst. Sie handeln nicht in eigenem Namen. Sie lassen auch nicht nur etwas zu. Sie vollführen direkte Befehle Gottes. Was sie tun, sind also eine Art Direktmaßnahmen Gottes, unmittelbar von

ihm selbst erdacht und vorbereitet und jetzt werden sie vollzogen. Es sind direkte Gerichte Gottes, nicht nur indirekte.

*Sie waren in reines, strahlend weißes Leinen gekleidet und trugen ein breites goldenes Band um die Brust.*

Ihre Kleidung wird nicht umsonst beschrieben. Es ist priesterliche Kleidung. Es ist eine Kleidung, die Gott ihnen angezogen hat und die ihnen entspricht. Sie zeigt den Charakter dieser Gerichtsenkel.

Sie sind rein in ihren Motiven. Sie sind weder bewegt von Schadenfreude noch von Rachege-lüsten. Sie sind nicht korrupt. Sie üben auch keine Selbstjustiz. Sie sind aber auch nicht kühl und distanziert. Ihre Grundhaltung ist priesterlich.

Das bereitet uns vor auf die schrecklichen Dinge, die sie tun werden, indem wir hier schon ahnen: Was sie tun werden in all seiner Schrecklichkeit ist Ausdruck der Gerechtigkeit Gottes. Es ist nötig. Es ist gerecht. Es kommt nicht vom Bösen, sondern von Gott.

Das wird unterstrichen und bekräftigt durch den nächsten Vers:

*Eines der vier lebendigen Wesen reichte den sieben Engeln sieben goldene Schalen, die mit dem furchtbaren Zorn Gottes gefüllt waren – dem Zorn dessen, der in alle Ewigkeit lebt.*

Die vier lebendigen Wesen haben wir bei Kapitel vier bereits besprochen. Sie gehören zur unmittelbaren Thronumgebung Gottes, sie sind Ausdruck von Gottes Allgegenwart und Allwissenheit und gleichzeitig vertreten sie die ganze Schöpfung vor Gott. Wenn nun eines dieser vier Wesen den Engeln die Zornesschalen reicht, wird wieder betont, dass sie direkt von Gott kommen.

Und so heißt es dann auch, dass sie mit dem furchtbaren Zorn Gottes gefüllt waren. Nicht einfach mit irgendeinem Zorn. Nein, mit dem Zorn Gottes.

Gottes eigener Zorn.

Dieser Zorn Gottes wird in Offenbarung 6,15-17 der Zorn des Lammes genannt.

Ich zitiere:

*“Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge; und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?” (Offenbarung 6,15–17, REB)*

Nun ist er wirklich gekommen, der große Tag ihres Zorns. Der Zorn Gottes und des Lammes.

Der Zorn Gottes ist der Zorn des Lammes.

Der Zorn des Lammes ist ein völlig anderer Zorn als der Zorn des Drachen, den wir am besten «Wut» nennen und der auch in Kapitel 12 so übersetzt wird von der NGÜ. Diese in der deutschen Sprache möglichen Ausdrücke helfen uns.

Die Wut des Drachen ist unkontrolliert, unduldsam, böse, zerstörerisch, selbstsüchtig, selbstherrlich, und narzisstisch.

Der Zorn des Lammes hat lange gewartet, war lange geduldig und hat als seinen Boden die unbedingte, liebende Hingabe, die lange die Wut des Bösen ertragen hat. Dem Zorn des Lammes geht es um die Zerstörung des wirklich Bösen und nicht des Guten. Der Zorn des Lammes ist selbstlos und von Tränen begleitet. Der Zorn des Lammes ist weise und gut. Der

Zorn des Lammes ist wie ein scharfes Skalpell, der das böse Gewebe herausschneidet, damit der ganze Organismus gerettet wird.

Die Wut des Drachen ist geboren aus Hass und sie ist Ausdruck von Hass. Der Zorn des Lammes ist geboren aus der Liebe und er ist Ausdruck der Liebe.

Der letzte Vers unseres Abschnitts macht uns deutlich, dass diese letzten Gerichte nicht mehr unterbrochen werden können und unerbittlich ablaufen. Es ist wirklich zu spät für irgendeine Intervention des Menschen durch irgendeine Art von Umkehr. Das Böse ist voll ausgebreitet, eine Umkehr, eine Heilung sind nicht mehr möglich.

Der ganze Tempel füllte sich mit Rauch, weil die Herrlichkeit Gottes und seine Macht gegenwärtig waren. Und niemand konnte den Tempel betreten, bis die sieben Plagen vorüber waren, mit denen die sieben Engel das Gericht Gottes vollstreckten.

Es gibt Situationen, da können und dürfen wir den Tempel nicht mehr betreten, um bei Gott irgendetwas zu erreichen oder Fürbitte zu tun. Da tut Gott seine Sache und lässt sich von uns nicht mehr unterbrechen. Abraham konnte Gott noch unterbrechen, als dieser Sodom und Gomorra in Sack und Asche legen wollte und hat für Lot eine Sonderbehandlung erreicht, hier ist so etwas nicht mehr möglich.

## 57. 16,1-14

### **Text**

<sup>1</sup>*Nun hörte ich aus dem Inneren des Tempels eine mächtige Stimme, die den sieben Engeln zurief: »Geht und gießt die sieben Schalen mit dem furchtbaren Zorn Gottes über die Erde aus! «*

<sup>2</sup>*Der erste Engel trat vor und goss seine Schale über das Festland aus. Da wurden die Menschen, die das Kennzeichen des Tieres trugen und sein Standbild anbeteten, von einem bösartigen und schmerzhaften Geschwür befallen.*

<sup>3</sup>*Der zweite Engel goss seine Schale über das Meer aus. Da wurde das Wasser im Meer zu Blut, das aussah wie das Blut eines Leichnams, und alles Leben im Meer ging zugrunde.*

<sup>4</sup>*Der dritte Engel goss seine Schale über die Flüsse und über die Quellen aus. Da wurden auch sie zu Blut.*

<sup>5</sup>*Daraufhin hörte ich den Engel, dem die Gewässer unterstellt waren, sagen: »Gerecht bist du, heiliger Gott, der du bist und der du warst, und gerecht sind die Strafen, die du verhängt hast!*

<sup>6</sup>*An den Händen dieser Menschen klebt Blut – das Blut derer, die zu deinem heiligen Volk gehören, und das Blut der Propheten. Darum hast du ihnen Blut zu trinken gegeben; sie haben es nicht anders verdient. «*

<sup>7</sup>*Und vom Altar her hörte ich eine Stimme sagen »Ja, Herr, du allmächtiger Gott, deine Gerichtsurteile sind richtig und gerecht. «*

<sup>8</sup>*Der vierte Engel goss seine Schale über die Sonne aus. Da erhielt die Sonne eine solche Kraft, dass die Menschen von ihrer Glut versengt wurden.*

<sup>9</sup>*Die Hitze war so furchtbar, dass ihnen die Haut am Körper verbrannte. Sie wussten genau, dass Gott in seiner Macht diese Plagen über sie hereinbrechen ließ, aber statt umzukehren und ihm Ehre zu erweisen, verfluchten sie seinen Namen.*

<sup>10</sup>Der fünfte Engel goss seine Schale über den Thron des Tieres aus. Da wurde das ganze Reich des Tieres in Finsternis gehüllt. Die Menschen litten so unerträgliche Qualen, dass sie sich vor Schmerzen die Zunge zerbissen.

<sup>11</sup>Doch auch jetzt bereuten sie nicht, was sie getan hatten, und kehrten nicht zu Gott um. Nein, wegen ihrer qualvollen Schmerzen und wegen der Geschwüre, von denen sie geplagt wurden, verfluchten sie den, der im Himmel thront, nur umso mehr.

<sup>12</sup>Der sechste Engel goss seine Schale über den großen Strom, den Euphrat, aus. Da trocknete der Strom aus, sodass der Weg für die Könige aus dem Osten und ihre Armeen frei wurde.

<sup>13</sup>Ich sah, wie aus dem Maul des Drachen, aus dem Maul des Tieres und aus dem Maul des falschen Propheten drei böse Geister herauskamen, die wie Frösche aussahen.

<sup>14</sup>Es handelte sich um Dämonen, die Aufsehen erregende Wunder vollbrachten. Sie machten sich zu den Königen der ganzen Erde auf, um sie zusammenzubringen und ihre Armeen in den Kampf zu führen, der am großen Tag Gottes, des allmächtigen Herrschers, stattfinden wird.

### **Botschaft**

Wie ist es euch jetzt beim Hören ergangen? Es ist ein schrecklicher Text. Doch er steht nun mal in der Bibel. Und er beschreibt etwas, was in *dem* Buch steht, das in der rechten Hand Gottes war. Die Pläne Gottes für die Welt. Jesus hatte es aus der Hand Gottes genommen, um es zu entsiegeln und umzusetzen.

Ich schildere kurz die Wirkung der Zornesschalen, bevor ich sie dann in drei für mich wichtigen Bemerkungen kommentiere.

Die erste Schale bewirkt eine grässliche Hautkrankheit unter den Anhängern des Antichristen.

Die zweite Schale bewirkt eine so starke Verunreinigung des Meeres, dass es zu einem Massensterben der Meerestiere in allen Meeren kommt.

Die dritte Schale löst dasselbe in den Flüssen aus.

Die vierte Schale bringt eine solche Klimaerwärmung hervor, dass es überall bei den Menschen zu Sonnenbränden kommt, die nicht mehr vermeidbar sind. Keine Sonnencreme hilft hier mehr.

Die fünfte Schale wirkt sich besonders auf den engeren Herrschaftsbereich des Tieres aus, auf den antichristlichen Kader, auf den inneren Machtzirkel. Es ist bemerkenswert, dass wir auch hier noch einen Unterschied in der Schwere des Gerichts spüren. Sie kommen noch härter dran als die anderen. Es ist die Rede von unerträglichen Qualen, die diese Leute erleiden müssen. Doch bereuen tun sie gar nichts.

Die Wirkung der sechsten Schale fällt ein Stück weit aus dem Rahmen. Ihre Wirkung ist sozusagen indirekt. Sie ermöglicht alle Maßnahmen dämonischer Verführung frei, die zu einer weltweiten Mobilmachung der antichristlichen militärischen Mächte führen, um gemeinsam zu kämpfen. Gegen wen, wird hier noch nicht gesagt. Später wird das deutlich: Gegen das Volk Gottes.

Es ist ein indirektes Gericht, weil das Versammeln der Heere zur Schlacht deshalb geschieht, damit dieses dann nachher umso effektiver vernichtet werden kann, um den Zorn Gottes umso klarer zu vollziehen. Die Formierung des Bösen ist schon Teil des Gerichts Gottes. Es

ist, wie wenn verstreuter Giftmüll an einen Platz gesammelt wird, um ihn dann umso besser entsorgen zu können.

Diese kurze Beschreibung der Zorneschalengerichte soll genügen.

Doch ich möchte noch drei Bemerkungen dazu machen.

Erstens: Diese Zorneschalengerichte, anders als die Posaunenkatastrophen, liegen wirklich noch in der Zukunft. Da sind wir noch nicht. Im Vergleich zu den Posaunengerichten sehen wir deutlich, dass diese Gerichte hier sowohl weltweit sind als auch unbegrenzt.

Zweitens: Wie ausgereift das Böse ist und wie verstockt, und wie gerechtfertigt diese Gerichte sind, zeigt die Reaktion der Menschen, wie sie hier beschrieben wird:

*Doch auch jetzt bereuten sie nicht, was sie getan hatten, und kehrten nicht zu Gott um. Nein, wegen ihrer qualvollen Schmerzen und wegen der Geschwüre, von denen sie geplagt wurden, verfluchten sie den, der im Himmel thront, nur umso mehr.*

Hierher gehört auch das Urteil des Engels der Gewässer:

*An den Händen dieser Menschen klebt Blut – das Blut derer, die zu deinem heiligen Volk gehören, und das Blut der Propheten. Darum hast du ihnen Blut zu trinken gegeben; sie haben es nicht anders verdient. «*

Drittens: Diese Gerichte sind Ausdruck der Liebe und Gerechtigkeit Gottes.

Die grauenhaften Flüssigkeiten, die da ausgegossen werden, ätzend wie Säure, giftig, explosiv, unheilvoll, befinden sich in einer *goldenen Schale*. Es ist ein priesterliches Gefäß, das im Tempel selbst verwendet wird. Es kommt aus der Wohnung Gottes.

Wer gießt die Schalen aus? Es sind Engel mit weißen Kleidern. Reine Engel. Gute Engel. Sie sind bewegt von der Gerechtigkeit Gottes.

Wer hat ihnen die Schalen gegeben? Eines der vier lebendigen Wesen.

Wer hat diesem Wesen den Auftrag dazu gegeben? Jesus selbst. Das Lamm Gottes.

Wir dürfen ja nicht vergessen, dass diese ganze Szenerie zu den Ereignisketten gehört, die ausgelöst wurden, als Jesus das siebte Siegel des Buches öffnete. Wir sind ja immer noch sozusagen unter dem siebten Siegel, das sich auf den Teil des Planes Gottes bezieht, der alles zur Vollendung treibt.

So lasst uns versuchen, einzustimmen in die Aussage des Engels der Gewässer und der Stimme des Altars:

*»Gerecht bist du, heiliger Gott, der du bist und der du warst, und gerecht sind die Strafen, die du verhängt hast... Ja, Herr, du allmächtiger Gott, deine Gerichtsurteile sind richtig und gerecht. «*

Unser Gott und unser Herr verdienen dieses Vertrauen!

## **58. 16,15**

### **Text**

*»Vergesst es nicht: Ich komme so unerwartet wie ein Dieb«, sagt der Herr. »Glücklich, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält! Dann wird er, wenn ich komme, nicht nackt dastehen und sich nicht schämen müssen. «*

## **Botschaft**

Dieses Zwischenwort ist eine speziell für die Gemeinde und damit speziell für uns, die wir hier und heute die Offenbarung hören, eingeschobene Botschaft.

Das geht uns an. Mitten in diesen letzten großen Gerichten über die Erde ertönt plötzlich diese Stimme, die uns ganz persönlich anspricht. Hören wir sie? Hören wir sie mit unseren Ohren und mit unserem Herzen?

Der Herr selbst spricht sie. Jesus steht vor uns und spricht uns an und schaut uns dabei in die Augen.

*Vergesst es nicht: Ich komme so unerwartet wie ein Dieb. Glückselig, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält! Dann wird er, wenn ich komme, nicht nackt dastehen und sich nicht schämen müssen.*

Die Elberfelder Übersetzung, die wörtlicher wiedergibt, sagt es so: *“Siehe, ich komme wie ein Dieb. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt umhergehe und man nicht seine Schande sehe! –”*

*Siehe. - Siehe.*

Darf ich um deine Aufmerksamkeit bitten? Hörst du mir zu? Könntest du jetzt mal gut aufpassen? Hallo – ich hab dir was Wichtiges zu sagen!

*Ich komme wie ein Dieb. Glückselig, wer wach bleibt.*

Das ist eine Zusammenfassung dessen, was Jesus bereits in seiner Endzeitrede in Matthäus 24, zwei Tage vor seiner Kreuzigung, sagte:

*“Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. « »Ihr könnt gewiss sein: Ein Hausherr, der wüsste, zu welchem Zeitpunkt in der Nacht der Dieb kommt, würde wach bleiben und nicht zulassen, dass in sein Haus eingebrochen wird. Darum haltet auch ihr euch ständig bereit; denn der Menschensohn kommt zu einem Zeitpunkt, an dem ihr nicht damit rechnet. «” (Matthäus 24,42–44, NGÜ NT+PS)*

Es ist bemerkenswert, dass diese Ankündigung, wie ein Dieb zu kommen, überraschend und irgendwann in der Nacht, ausgerechnet eingestreut ist in die Beschreibung der Schlussphase der Endzeit, in der die ganze Erde bestraft wird.

In diesen Zornesschalengerichten ist Jesus sozusagen schon da! Sie sind die direkten Vorläufer seines Kommens. Hier ist er bereits als Dieb, der überraschend einbricht in das Haus seiner Schöpfung, da.

Der Tag des Herrn, die Ankunft des Herrn, hat bereits begonnen! Zunächst als böse Überraschung, böse für die, die geschlafen haben, eingelullt durch die Drogen ihrer Gottlosigkeit. Nun ist der Dieb plötzlich schon im Haus, bzw. sein Zorn. Der Zorn des Lammes. Es ist dunkel, sie sehen ihn nicht, sie hören und fühlen es krachen und schreien. Das ganze Haus bricht zusammen, alles wird ihnen weggenommen.

Die, die gewacht haben, lange schon, geraten nicht in Panik. An den Winkeln und Kammern des Hauses, wo sie hocken, geht das Ärgste vorüber, denn der Einbrecher sieht sie, auch wenn sie ihn noch nicht sehen, er kennt die Seinen. Von ihnen nimmt er nichts, ihnen schadet er nicht. Sein Zorn gilt nicht ihnen.

Natürlich ist das sehr bildhaft gesprochen, aber ich hoffe, ihr versteht, was ich meine.

Ich erinnere uns an das Wort von Paulus in 1. Thess 5:

*“Also lasst uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein!”*

*“Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, bekleidet mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils. Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.”* (

Das passt gut zu unserer Stelle. Wir sind nicht zum Zorn bestimmt.

*Also: Glückliche, wer wach bleibt.*

Aber was heißt das? Unablässige Aktivität? Dauernder frommer Stress? Dauernd aufpassen, dass einem die Augen nicht zufallen, wie es mir in meinen zahlreichen Nachtwachen als Krankenpfleger erging? Nein.

Sondern: hellhörig bleiben Jesus und seinem Wort gegenüber. Den Kontakt zu Jesus nicht abbrechen lassen, im Gespräch mit ihm bleiben. Den Sabbat heiligen, das heißt, genügend sinnvolle Pausen einlegen, genug körperlich schlafen, dann kann ich geistig für Jesus besser wachbleiben.

Immer wieder umkehren zu ihm, ehrlich meine Sünden zugeben und sich vergeben lassen, denn unvergebene lange aufgestaute Schuld macht enorm schläfrig.

Und in bestimmten Zeiten von innerer oder äußerer Anfechtung, von Leiden und Verfolgung kann es tatsächlich sein, dass wir uns tapfer wachhalten müssen und dass wir am liebsten einschlafen würden. Das hilft es dann auch enorm, wenn wir Menschen um uns haben, die uns geistlich wachhalten, die uns ermutigen und ermahnen.

Im Vaterunser beten wir: Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Ein etwas umstrittene Bitte. Ich möchte sie einmal so übersetzen, sinngemäß ist es genau das, was gemeint ist:

Hilf uns Vater im Himmel, nicht einzuschlafen. Halte du uns wach! Und wenn wir doch einschlafen, dann lass du irgendeinen Wecker laut klingeln, der uns wachmacht. Wir überlassen dir die Auswahl dieses Weckers. Es darf ein Mensch sein, oder schwierige Umstände oder einfach ein Wort aus der Bibel oder einer Predigt, oder ein Traum. Aber lass es klingeln, Vater.

Es ist doch ganz klar, wenn wir so zu unserem Vater beten, er uns auch hören wird. Deswegen ist mir das Vaterunser so kostbar, auch in dieser Übersetzung.

*»Vergesst es nicht: Ich komme so unerwartet wie ein Dieb«, sagt der Herr. »Glücklich, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält! Dann wird er, wenn ich komme, nicht nackt dastehen und sich nicht schämen müssen.«*

Was für Kleider sind hier gemeint? Es sind die Kleider des Heils. Es ist das Gewand der Gerechtigkeit Christi. Es ist er selbst. so sagt Paulus: Alle, die auf Christus getauft seid, ihr habt Christus angezogen. Es ist auch die Vergebung der Sünden. Vergeben heißt im Hebräischen auch Zudecken. Unsere Schuld, unsere Scham wird zugedeckt. Durch Jesus, weil er für uns starb.

Diese Kleider sind dir geschenkt. Lass sie nicht im Schrank hängen. Hänge sie nicht immer wieder weg. Behalte sie an. Sie können nicht schmutzig werden, sie stinken nie. Allerdings kommen sie dir manchmal etwas altmodisch vor und nicht so bunt und parfümiert wie andere Kleider. Behalte sie trotzdem an und wenn Jesus dann kommt, in seinen Vorläufern und dann ganz sichtbar – dann bist du bereits perfekt bekleidet. Eine Kleidung, die dann so richtig total passt, du wirst dich dann so richtig gut darin fühlen.

15»Vergesst es nicht: Ich komme so unerwartet wie ein Dieb«, sagt der Herr. »Glücklich, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält! Dann wird er, wenn ich komme, nicht nackt dastehen und sich nicht schämen müssen. «

## 59. 16,16-21

### **Text**

*Jene dämonischen Geister versammelten nun die Könige an dem Ort, der auf Hebräisch Harmagedon heißt.*

### **Botschaft**

Nun kommen wir also zur berühmten Schlacht von Harmagedon. Und da muss ich zuerst mal klarmachen, dass dieser Begriff falsch ist. Denn es wird hier gar keine Schlacht erwähnt, sondern nur eine Versammlung, eine Mobilmachung.

Der Vers knüpft an an die Wirkung der sechsten Zornesschale, welche die weltweite Mobilmachung des Bösen freisetzt.

*Jene dämonischen Geister versammelten nun die Könige an dem Ort, der auf Hebräisch Harmagedon heißt.*

Dieser Vers wird in Kapitel 19 weiter entfaltet, ich sag euch schon mal was dort steht, in den Versen 19-21:

*„Schließlich sah ich auch das Tier und die Könige der ganzen Erde. Ich sah, wie sie mit ihren Armeen gemeinsam gegen den Reiter auf dem weißen Pferd und gegen sein Heer in den Kampf zogen. Doch das Tier wurde gefangen genommen und mit ihm der falsche Prophet, der im Auftrag des Tieres all die Aufsehen erregenden Wunder getan und auf diese Weise die Menschen dazu verführt hatte, sich das Kennzeichen des Tieres anbringen zu lassen und sein Standbild anzubeten.*

*Alle anderen wurden mit dem Schwert umgebracht, das aus dem Mund des Reiters auf dem weißen Pferd hervorkam.*

Hier hören wir, was nach der Mobilmachung geschieht. Sie ziehen tatsächlich gegen Jesus und sein Heer, und die weltweite Gemeinde Jesu ist hier eingeschlossen, ins Feld.

Aber die Schlacht ist entschieden, bevor sie richtig begonnen hat.

Doch nun zurück zum eigentlichen Text unseres Bibeltunes heute.

*Jene dämonischen Geister versammelten nun die Könige an dem Ort, der auf Hebräisch Harmagedon heißt.*

Einen solchen Aufmarsch hat die Welt noch nicht gesehen. Hitlers Schergen triumphierten damals: Jetzt kommt die Endlösung der Judenfrage. Hier denken viele hohnlachend: Jetzt kommt die Endlösung der Christenfrage. Ja, sogar der Gottesfrage. Wir töten alle Gläubigen und rotten endlich den Glauben an Gott aus.

Doch nun kommt die schwierige Frage: Was ist das für ein Ort? Harmagedon?

In Israel gab es eine bedeutende Stadt namens Meggido, einmal heißt sie sogar Meggidon. Sie wird einige Male erwähnt. Die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel übersetzt mit Maggedo, oder Magedon. Das ist ja nun wirklich so gut wie identisch mit dem zweiten Teil unseres Ausdrucks: Har- Magedon.



Meggido lag im Norden Israels an strategisch sehr wichtiger Lage, an der Durchgangsrouten, an einer Hauptstrasse sozusagen, die von Ägypten nach Syrien und Mesopotamien führt. Ganz in ihrer Nähe vor der Haustür sozusagen fanden bedeutende Schlachten statt, die dann auch von der Stadt ihren Namen erhielten. Sie wurden in der Erinnerung mit dieser Stadt verknüpft.

Meggido als der Ort entscheidender Schlachten.

Eine davon ist besonders wichtig, weil sie eine inhaltliche Ähnlichkeit mit unserem Text hat: Die Schlacht, die uns im Buch der Richter, Kapitel vier, beschrieben wird.

Es gab einen feindlichen Heerführer, Sisera, der hochgerüstet gegen Israel antrat, gegen Barak, den israelitischen General, ein Symbol für Jesus und gegen die Prophetin Deborah, ein Symbol für die Gemeinde. Ein hochprophetischer Text.

Wir lesen in Vers 13: "Da rief Sisera alle seine Wagen zusammen, neunhundert eiserne Wagen, und das ganze Kriegsvolk, das bei ihm war." Gegen dieser Übermacht war Israel chancenlos.

Und jetzt hört mal, was wir in Vers 7 lesen. Gott spricht hier zur Prophetin Deborah:

*"Ich aber ziehe Sisera, den Heerobersten Jabins, zu dir heran an den Bach Kischon mit seinen Wagen und seiner Menge, und ich gebe ihn in deine Hand!"*

Erstaunlich. Gott selbst sammelt das Heer der Feinde Israels. Genau wie nach der Ausgießung der sechsten Zornesschale.

Was passierte dann mit Sisera?

"Und der HERR brachte Sisera und alle seine Wagen und das ganze Heerlager in Verwirrung durch die Schärfe des Schwertes vor Barak. So fiel das ganze Heer Siseras durch die Schärfe des Schwertes; kein einziger blieb übrig." (Richter 4,15–16, REB)

Und jetzt noch die Antwort im Lobpreislied von Deborah in Vers 20:

"Vom Himmel her kämpften die Sterne, von ihren Bahnen aus kämpften sie mit Sisera."

Für sie war klar: Gott selbst hat diese Schlacht geschlagen.

Nachher hatten die Israeliten 40 Jahre Ruhe. Es war also eine entscheidende Schlacht.

Der Begriff Harmageddon knüpft an dieses Ereignis an. Jetzt geschieht es wieder. Die Schlacht, die hier in unserem Text angekündigt wird und später praktisch im Keim erstickt wird, entscheidet aber endgültig. Nicht nur ein Sisera, sondern der Antichrist und der falsche Prophet werden gefangengenommen und entsorgt.

Meggido steht also symbolisch für die Schlacht, die Gott schlägt und die Gott gewinnt, trotz menschlich gesprochen ungeheurer Übermacht des Feindes.

Dann haben wir noch die Vorsilbe: Har – Maggedon. Har heißt Berg. Meggido lag aber lediglich auf einem Hügel, bzw. auf einer Anhöhe, nicht auf einem Berg. Wenn wir rein geographisch denken, kommen wir in Schwierigkeiten. Wenn wir «Berg» symbolisch deuten, ist es einfacher. Dann können wir diesen Berg hier, diesen «Berg der entscheidenden Schlacht», als Gegensatz verstehen zum Berg Zion, den wir bereits kennengelernt haben. Der Ort, wo Jesus sich mit den Seinen befindet, ein heiliger, wunderschöner Ort, der Ort der Geborgenheit und der Liebe Gottes.

Har-Maggedon dagegen ist der Berg der Finsternis, der Berg der sich aufbäumenden und sich aufhäufenden Macht der Finsternis, der Berg des Widerstandes gegen Gott. Wir haben den

Gegensatz Babylon und Neues Jerusalem und wir haben den Gegensatz Harmagedon und Berg Zion.

Ob hier tatsächlich auch noch eine geographische Komponente mitspielt, ob hier tatsächlich doch auch auf die Ebene vor der Stadt Meggido 90km nördlich von Jerusalem angespielt wird, als zukünftiger Aufmarschort antichristlicher Heere, will ich nicht ausschließen. Ich bezweifle es aber eher. Oder wenn, dann wohl nicht ausschließlich. Ich stelle es mir so vor, dass überall in der Welt die Truppen des Antichristen gegen alles Gute und alles Christliche in einem letzten Aufbäumen angehen werden, um es vollständig auszulöschen.

Aber was hat das mit uns heute zu tun? Es macht uns Hoffnung, es macht uns zuversichtlich. Manchmal sehen wir ja nur das eine: Das Böse versammelt sich gegen uns, mit vereinten Kräften. Wir kennen den Ausdruck und das Gefühl: «Alles hat sich gegen uns verschworen.» Wir fühlen uns chancenlos und ausgeliefert, während die Finsternis eine enorme Macht demonstriert. Wir wissen aber, es bleibt nicht bei Offenbarung 16,16, bei der massiven und bedrohlichen Anhäufung des Bösen. Es wird zu Offenbarung 19,20-21 kommen: Das Böse wird durch den wiederkommenden Christus vernichtet, ehe es zum Ziel kommt. Und wir dürfen das heute schon ein Stück weit erleben, wenn Gott aussichtslose Situationen umdreht und daraus einen wunderbaren Sieg macht.

## **60. 16,17-21**

### **Text**

*<sup>17</sup>Der siebte Engel goss seine Schale in die Luft aus. Daraufhin verkündete eine mächtige Stimme, die vom Thron im Tempel kam: »Jetzt ist alles geschehen!«*

*<sup>18</sup>Blitze zuckten auf, begleitet von Donnergrollen und Donnerschlägen, und ein schreckliches Beben erschütterte die Erde. Solange Menschen auf der Erde leben, hat es noch nie ein Beben von solcher Heftigkeit gegeben.*

*<sup>19</sup>Die große Stadt barst in drei Teile, und überall auf der Erde sanken die Städte in Trümmer. Die Stunde war gekommen, in der Gott mit Babylon, der großen Stadt, abrechnete; jetzt wurde ihr der Becher des Gerichts gereicht, der mit dem Wein seines unerbittlichen Zorns gefüllt war.*

*<sup>20</sup>Sämtliche Inseln versanken im Meer, und auch die Berge verschwanden, ohne eine Spur zu hinterlassen.*

*<sup>21</sup>Ein furchtbares Hagelwetter entlud sich über der Erde; zentnerschwer fielen die Eisbrocken vom Himmel auf die Menschen. Und die Menschen verfluchten Gott wegen des Hagels, denn diese Plage war noch schrecklicher als alles, was sie bereits erlebt hatten.*

### **Botschaft**

Menschliches Wesen,  
was ist's gewesen,  
in einer Stunde  
geht alles zugrunde,  
sobald das Lüftlein des Todes dreinbläst.  
Alles in allem  
muss brechen und fallen,

Himmel und Erden,  
die müssen das werden,  
was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

An diese Strophe des Liedes von Paul Gerhard wurde ich erinnert. Unser Text heute sagt uns, dass alles erschüttert werden wird. Gründlich. Gründlicher geht nicht.

Alles, alles, alles, was die Menschen von sich aus ohne Gott aufgebaut haben, die vielen kleinen und großen und auch das ganz große Babylon zerbrechen durch das große Beben Gottes.

Schon durch den Propheten Jesaja hatte Gott im 8. Jahrhundert vor Christus in ergreifenden Worten angekündigt:

*“Der Tag kommt, an dem der Herr, der Herrscher der Welt, Gericht halten wird über alles, was groß und stolz und überheblich ist; er wird es erniedrigen. Er wird alle hohen Berge und Hügel einebnen, jeden großen Turm und jede feste Mauer einreißen; alle großen Schiffe, die weit über die Meere fahren, und alle Prunkboote wird er zerstören. Mit dem Hochmut der Menschen wird es aus sein und ihr Stolz wird erniedrigt. An diesem Tag wird der Herr allein groß sein” (Jesaja 2,12–17, GN)*

Genau das wird hier erfüllt.

*Die große Stadt barst in drei Teile, und überall auf der Erde sanken die Städte in Trümmer.*

Die große Stadt ist uns bereits begegnet in Offenbarung 11,8, wo in symbolischen Bildern die Verfolgung der verkündigenden Gemeinde geschildert wird: *“Ihre Leichen werden auf dem Platz mitten in der großen Stadt liegen, in der auch ihr Herr gekreuzigt wurde. Geistlich gesprochen heißt diese Stadt »Sodom« und »Ägypten«.”* (Offenbarung 11,8, GN)

Die große Stadt: Sodom, Ägypten, Babylon. Verschiedene Namen für ein mächtiges, prächtiges Bauwerk hervorragender menschlicher Baumeister. Die anderen Städte sind ihr zugeordnet. Es ist ein Netz von Städten. Problem: Sie haben den falschen Architekten.

Es ist nicht Gott, es ist nicht Jesus.

Wo der Herr das Haus nicht baut, ist die Arbeit umsonst! Wo der Herr die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter umsonst!

Dieses Bauwerk hier wurde gebaut und immer wieder aufgebaut in den verschiedensten Variationen von einem Architekturbüro mit dem Namen: S&S. Satan und Söhne.

Nun geht es kaputt – und kann nicht mehr aufgebaut werden.

Diese Stadt besteht nicht eigentlich aus prunkvollen steinernen Gebäuden, auch wenn sie sich darin manifestiert und diese eines ihrer vielen Aushängeschilder sind.

Die Stadt ist ein riesiges geistiges System aus vielen Materialien, die sich gegenseitig verstärken und einen wirklich unglaublich glanzvollen, verführerischen, gewinnbringenden, lustvollen Palast bilden.

Die Materialien heißen zum Beispiel: Stolz, Gewinnsucht, Narzissmus. Raubtierkapitalismus. Gewinnmaximierung. Ausbeutung. Ruhmsucht. Ehrgeiz. Menschenhandel. Pornografie und Prostitution. Fehlgeleitete gottlose Wissenschaft, Kultur und Religion.

Ja, Babylon kann sich sehr wissenschaftlich geben, aber auch sehr kulturfördernd und sehr religiös. Es ist ein zäher Filz von Wirtschaft, Kultur und Religion, bei dem es bei den einen um Macht geht, bei anderen um Ehre und wiederum bei anderen um Lust und Luststeigerung.

Und dann?

*Sämtliche Inseln versanken im Meer, und auch die Berge verschwanden, ohne eine Spur zu hinterlassen.*

Wir können das symbolisch auslegen, aber auch wörtlich. Ich glaube, beides ist richtig und ergänzt sich. Es ist, wie so viele Bilder der Offenbarung, ein mehrschichtiges Bild.

Die wörtliche Auslegung besagt, dass hier wirklich die Erde vernichtet wird, bzw. die Menschen auf ihr. Wenn die Inseln und die Berge nicht mehr zu finden sind, ist das doch eine Umschreibung des Endes der Erde.

Unsere Stelle kündigt also das Ende der Welt an.

Die symbolische Auslegung liest sich so: Sämtliche Rettungsinseln versanken im Meer. Es gab keine Möglichkeit mehr für die gewieften Spekulanten, für die schlaunen Wendehälse und die schwerreichen Magnaten und alle ihre Profiteure, sich irgendwo hin zu retten. Weil nun wirklich alles zusammenbricht.

Die Berge verschwanden - das bedeutet die Aufhäufungen von Stolz und Rebellion und anti-christlichen Philosophien, Theorien und Ideologien. Das alles kann jetzt nicht mehr aufrecht-erhalten werden. Trotzdem verändern sich die Herzen der Menschen auch jetzt nicht.

*Und die Menschen verfluchten Gott wegen des Hagels, denn diese Plage war noch schrecklicher als alles, was sie bereits erlebt hatten.*

Was für eine Antwort können wir geben auf einen solchen Text, hier und heute?

Wir finden tatsächlich eine sehr angemessene Antwort in der Bibel selbst, und zwar in Hebräer 12, die Verse 25-29. Ich lese einen Ausschnitt aus diesem wichtigen Wort:

*»Noch einmal«, sagt er, »werde ich ein Beben kommen lassen. Aber dann wird nicht nur die Erde erschüttert werden, sondern auch der Himmel.« »Noch einmal« – das bedeutet, dass bei dieser Erschütterung die ganze geschaffene Welt vergeht; bleiben wird nur das, was nicht erschüttert werden kann. Auf uns wartet also ein unzerstörbares Reich.*

*Dafür wollen wir Gott danken, und aus Dankbarkeit wollen wir ihm mit Ehrfurcht und Ehrerbietung so dienen, dass er Freude daran hat. Denn eines dürfen wir nie vergessen: Unser Gott ist wie ein Feuer, das alles verzehrt.“ (Hebräer 12,25–29, NGÜ NT+PS)*

## 61. 17,1-6

### **Text**

<sup>1</sup>*Einer von den sieben Engeln mit den sieben Schalen trat zu mir und sagte: »Komm, ich will dir zeigen, wie Gott die große Hure richten wird, deren Einfluss so weit reicht wie die vielen Wasserläufe, an denen sie thront,*

<sup>2</sup>*die Hure, deren Liebhaber die Mächtigen der ganzen Erde waren und die mit dem Wein ihrer Unmoral die ganze Menschheit betrunken gemacht hat.«*

<sup>3</sup>*Daraufhin nahm der Geist Gottes Besitz von mir, und ich sah mich vom Engel in eine Wüste versetzt. Dort sah ich eine Frau, die auf einem scharlachroten Tier saß. Das Tier hatte sieben Köpfe und zehn Hörner und war über und über mit Namen bedeckt, mit denen Gott verhöhnt wurde.*

<sup>4</sup>Die Frau selbst war in Purpur und scharlachrote Seide gekleidet, und alles an ihr glitzerte von Gold, Edelsteinen und Perlen. Sie hielt einen goldenen Becher in der Hand, der überquoll von den Abscheulichkeiten ihrer Götzenverehrung und vom widerlichen Schmutz ihrer Unmoral.

<sup>5</sup>Ein geheimnisvoller Name stand auf ihrer Stirn: »Babylon die Mächtige, die Mutter aller Hurer und die Urheberin aller Abscheulichkeiten auf der Erde.«

### **Botschaft**

In Kapitel 16 haben wir nach der Ausgießung der siebten Zornesschale gehört, wie ein gewaltiges von Gott kommendes Beben das System Babylon zerbrechen lässt und das Ende der Welt einleitet.

In diesem und dem nächsten Kapitel werden das Wesen und der Fall Babylons näher beschrieben. Die Offenbarung will Babylon identifizieren, genau beschreiben – damit wir sie so kennen, dass wir sie *erkennen*, wenn sie uns in ihren zahlreichen Verkleidungen und Manifestationen gegenübertritt. Ich weiß noch, wie ich auf dem Dach eines der gewaltigen und prächtigen Bankenhochhäuser in Frankfurt stand und tief tief unter mir, da unten am Boden sah den Turm der alten berühmten Kathedrale, deren Turm lange Zeit der höchste weit und breit war. Ich fühlte Babylon deutlich, da wo ich stand. Deswegen bin ich aber noch kein Babylonier und auch ein Freund von mir, der in einem dieser Hochhäuser in Frankfurt arbeitet, als überzeugter Christ, ist deswegen kein Babylonier. Doch er muss wachsam sein, täglich wird er mit dem Wesen Babylons konfrontiert, wie es sich im Bankenwesen oft zeigt.

Wir sollen, wenn wir Babylon hoffentlich identifiziert haben, auch den gebührenden Abstand nehmen, uns von ihr lösen. In Kapitel 18,4 werden wir ja dann ermahnt:

*„Dann hörte ich, wie aus dem Himmel eine andere Stimme rief: »Mein Volk, geh hinaus aus Babylon! Verlass die Stadt, damit du nicht in ihre Sünden verstrickt wirst und damit die Plagen, die über sie hereinbrechen, nicht auch dich treffen.“ (Offenbarung 18,4, NGÜ NT+PS)*

Das müssen wir ernst nehmen. Dieses Wort wollen wir im Hinterkopf behalten.

Babylon ist die große Hure. Der Ausdruck ist auch bewusst gewählt als Gegensatz zur treuen Frau, zur Braut des Lammes. Diese zwei Frauen stehen sich in der Offenbarung unversöhnlich und bis in die Knochen unterschiedlich gegenüber.

Dem Ausdruck «große Hure» entspricht der Ausdruck «Mutter aller Hurer», merkwürdig falsch übersetzt von der NGÜ, das steht nämlich, Mutter aller *Huren* und nicht Mutter aller Hurer. Zur Bezeichnung «große Hure» passt aber auch das zweimalige Vorkommen des Wortes Unmoral, wörtlich heißt es Unzucht, «Porneia».

Große Hure, Mutter aller Huren, Unzucht. Hure heißt im Griechischen porne, Unzucht porneia.

Was ist gemeint? Das Wesen der Hurerei, der Kern der Porneia besteht darin, dass eine verheiratete Frau ihre Loyalität und ihre Treue gegenüber ihrem Ehemann verlässt und sich für Geld Zahlungsmitteln wie Lust, Ehre, Bewunderung hingibt, und aber dadurch die Beziehung zu ihrem Mann schwer verletzt oder sogar zerbricht.

So hat Gott oft seinem Volk Israel Hurerei vorgeworfen, dass sie ihn verlassen hat, um sich an andere Mächte zu hängen – andere Götter, materielle Güter oder auch politische Mächte wie Ägypten und Assyrien.

Die Hure Babylon ist alles das, was uns dazu bringt, Gott zu verlassen, ihm den Rücken zu drehen und uns aus reinen Profitgründen an Menschen, Institutionen oder Dinge zu hängen, weil wir von ihnen profitieren. Wir kriegen Geld, Sicherheit, Bestätigung, Ruhm und Ehre und oft auch Liebe – nur dass es keine wirkliche Liebe ist, sondern nur äußere Bewunderung und Schmeichelei.

Die Hure Babylon ist *groß*. Sie ist die *Mutter* aller Huren, ihr Becher *fließt über* und ihr Einfluss reicht so weit wie die vielen Wasserläufe an denen sie thront. Das heißt: Sie hat ihre Finger überall drin, in allen Ländern ist sie anzutreffen, sie arbeitet nicht nur lokal, sondern national und international und global. Sie hat viele große Kinder und kleinere Kinder. Pornografie und Bordelle, Menschenhandel, Drogenhandel, Medienhäuser und Verlage, Galerien. Und so weiter und sofort.

Sie sitzt auf einem scharlachroten Tier mit sieben Köpfen und zehn Hörnern. Wir kennen dieses Tier schon, es ist die Verkörperung des Drachen in den antichristlichen Herrschern der jeweiligen Zeit, am Schluss wird es der eine große antichristliche Herrscher sein.

Sie verbindet sich also jeweils mit der herrschenden Klasse, ganz besonders mit den politischen Mächten, die gegen Gott kämpfen und dem Drachen ähnlich geworden sind. Hier spüren wir auch die Verbindung zum falschen Propheten, der sicherlich eine sehr enge Beziehung zu Babylon pflegt. Das Tier dient der Hure als Fortbewegungsmittel, als Machtbasis, die Hure dient aber auch dem Tier. Sie sind weitgehend eins.

Das Tier ist scharlachrot, das Gewand der Hure ist scharlachrot und noch vier weitere Male kommt der Ausdruck hier vor. Es ist an sich eine neutrale Farbe, hier steht sie für etwas, das leuchtet, das glänzt. Wir erinnern uns an das typische rote Licht der Rotlichtquartiere. Genau das ist hier gemeint.

Das wird eindrücklich bestätigt durch die berühmte Stelle Jesaja 1,18: „Der HERR sagt: »Kommt her, lasst uns prüfen, wer von uns Recht hat, ihr oder ich! Eure Verbrechen sind rot wie Blut, und doch könntet sie weiß werden wie Schnee. Sie sind rot wie Purpur, und doch könntet sie weiß werden wie reine Wolle –“ (Jesaja 1,18, GN)

Im Griechischen steht bei rot wie Purpur genau das gleiche Wort wie hier in der Offenbarung.

Scharlachrot ist hier die Farbe der leuchtenden, verführerischen Sünde. Das erhellt nochmals eine Stelle aus den Evangelien: „*Sie zogen ihn aus und hängten ihm einen scharlachroten Mantel um,*“ Dieser scharlachrote Mantel von Jesus symbolisiert eindrücklich, wie er unsere Sünden getragen hat, die wir ihm umgehängt haben.

Die Frau ist prächtig und wunderbar gekleidet und geschmückt, sie glitzert wie verrückt. So tritt sie uns in unserer Welt immer wieder entgegen. In Gestalt einer verlockenden Karriere, einer schönen Position, einer schönen Frau, und unzähligen schönen materiellen Dingen, die man so gerne hätte.

Ein geheimnisvoller Name stand auf ihrer Stirn: »Babylon die Mächtige, die Mutter aller Hurer und die Urheberin aller Abscheulichkeiten auf der Erde.« Dieser Name auf der Stirn bezeichnet ihre ungeschminkte Identität, ihr wahres Wesen. Das ist sie, so ist sie.

Hüten wir uns vor ihr!

## 62. 17,6–8

### **Text**

<sup>6</sup>Ich sah, dass die Frau betrunken war, berauscht vom Blut derer, die zu Gottes heiligem Volk gehörten und wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus umgebracht worden waren. Mich schauderte vor Entsetzen, als ich die Frau sah.

<sup>7</sup>Aber der Engel sagte zu mir: »Warum bist du so entsetzt? Ich werde dir erklären, welches Geheimnis sich hinter dieser Frau verbirgt – hinter ihr und dem Tier mit den sieben Köpfen und den zehn Hörnern, auf dem sie sitzt.

<sup>8</sup>Das Tier, das du gesehen hast, war schon einmal da, und obwohl es jetzt nicht mehr da ist, wird es wieder aus dem Abgrund heraufsteigen, doch nur, um dann endgültig ins Verderben zu gehen. Alle Bewohner der Erde – alle außer denen, deren Namen seit der Erschaffung der Welt im Buch des Lebens eingetragen sind – werden fassungslos sein vor Staunen, wenn sie das Tier wiederkommen sehen, das schon einmal da war und gegenwärtig nicht da ist.

### **Botschaft**

Es geht weiter mit der Beschreibung der großen Hure. Wir sollen sie offenbar noch näher kennenlernen. In den nächsten Abschnitten geht es vor allem um ihre Beziehung zum Volk Gottes, der Gemeinde und ihre Beziehung zum Tier – zur herrschenden antichristlichen Macht, das auch nochmals beschrieben wird.

Sie war betrunken vom Blut der Heiligen – das heißt nicht notwendigerweise, dass sie sich direkt beteiligt hat, dass sie selbst getötet hat, sondern dass sie *berauscht* ist von diesem Blut, sie freut sich darüber.

Als Paulus in Ephesus das Evangelium predigte und zur Abkehr vom Götzendienst aufrief und eine ganze Zahl von Menschen zum Glauben kam, fürchteten die Silberschmiede, die Statuen der Göttin Artemis anfertigten um ihr Geschäft. Die religiöse Verehrung der Göttin sahen sie ebenfalls als gefährdet an. Die Anbetung der großen Göttin Artemis in Ephesus prägte die Religion, die Wirtschaft, die Kultur und sorgte für ein Einkommen vieler Menschen und die Macht vieler Priester. So zettelten sie eine Verfolgung an, in dem sie die Verkünder denunzierten und die öffentliche Meinung gegen sie aufwiegelten. Das machte es dann natürlich den politischen Gewalten viel einfacher, gegen die Christen vorzugehen. Bei Paulus hat das dann damals nicht funktioniert, aber sehr häufig funktioniert das leider.

Immer wieder wurden die Christen mit ihrer Verkündigung, ihrer Ethik, ihrer Ehrlichkeit zur Gefahr fürs Geschäft, für die herrschende Kultur und die herrschende Religion. Babylon erhebt sich und braucht ihre Waffen: Rauswurf, Boykott, öffentliche Verleumdung, üble Nachrede, Denunzierungen. So gibt sie die Christen zum Abschuss frei, auch wenn sie selbst keine Schusswaffe anfasst.

Die große Hure sitzt ja auf einem Tier und Johannes erhält nun eine Erklärung zu diesem Tier:

*Das Tier, das du gesehen hast, war schon einmal da, und obwohl es jetzt nicht mehr da ist, wird es wieder aus dem Abgrund heraufsteigen, Alle Bewohner der Erde werden fassungslos sein vor Staunen...*

Zahlreiche Antichristen waren schon da. Antiochus Epiphanes, Nero, Domitian, Hitler, Stalin, Mao, Idi-Amin, Kim Il-sung, Kim Jong-il und Kim Jong-un, Bhagdadi und wie sie alle heißen.

Und nun kommt das Tier nochmals und diesmal mit ungleich größerer Macht, weltweit herrscht es, stellt alle Vorläufer in den Schatten und alle sind fassungslos vor Staunen. Hitler ist zurück – noch viel mächtiger, noch viel grausamer. Doch Babylon arrangiert sich schnell, biedert sich an und wird vom Tier auf den Rücken genommen.

Wir haben hier eine weitere Entfaltung, ein nochmaliges Unterstreichen der Beschreibung aus Kapitel 13:

„Dem Tier war, so schien es, an einem seiner Köpfe eine schwere Verletzung zugefügt worden, eine tödliche Wunde; aber es wurde geheilt. Die ganze Welt staunte darüber und ließ sich völlig in den Bann des Tieres ziehen.“

*Hier heißt es: Das Tier, das du gesehen hast, war schon einmal da, und obwohl es jetzt nicht mehr da ist, wird es wieder aus dem Abgrund heraufsteigen,*

Das gibt's doch nicht! Es war doch erledigt! Europa hat doch abgeschlossen mit den Diktaturen. Unsere Demokratie hat doch ein für alle Mal Monarchie und Diktatur erledigt. Ja, Nordkorea, Syrien, Türkei – da herrschen die Diktatoren, glücklicherweise ist das bei uns vorbei und das wird auch so bleiben.

Abwarten. Das Tier kommt nach Europa zurück, ja, in die ganze Welt kommt es, und wir staunen. Die jetzt existierenden Demokratien mit ihren Parlamenten und den Gewaltenteilungen werden aufhören. Das Tier wird wieder aus dem Abgrund heraufsteigen.

Bei uns doch nicht! Doch.

Und das war auch früher schon immer wieder so! Interessant ist eine geschichtliche Parallele, die mir kürzlich aufgefallen ist: Napoleon. Was wird der auch heute noch bewundert! Wer hätte gedacht, dass nach der französischen Revolution, die abgerechnet hat mit der Monarchie, mit der absolutistischen Monarchie, kurze Zeit später, die Monarchie wieder auftaucht in Gestalt von *Kaiser* Napoleon. Und dann wurde er erledigt, verbannt auf die Insel Elba – und tauchte wieder auf, sammelte wieder ein Heer und überraschte alle. Er zog wieder los – diesmal aber, um endgültig besiegt zu werden.

Die satanisch gestützten, hochintelligenten Machtmenschen schaffen es immer wieder, sich zurückzuputschen an die Macht, wirklich erstaunlich. Aber irgendwann ist es dann mit ihnen fertig.

„doch nur, um dann endgültig ins Verderben zu gehen.“

So heißt es in unserem Text.

„doch nur, um dann endgültig ins Verderben zu gehen.“

Das gilt für jeden antichristlichen Machthaber und zuallermeist für den letzten. Er wird so mächtig sein und so unbesiegbar erscheinen, dass man das dann nicht mehr glauben wird. Aber es gilt auch für ihn und mehr für ihn als für alle, und die Christen in jener Zeit werden es genau wissen und darüber getröstet werden:

„*doch nur, um dann endgültig ins Verderben zu gehen.*“

Die Zeit des furchtbarsten Herrschers, des erfolgreichsten, des mächtigsten, des klügsten, mit seiner unglaublichen Propagandamaschine wird sehr, sehr begrenzt sein.

Das hatte auch Paulus durch Offenbarung schon voll begriffen, als er im zweiten Thessalonicherbrief schrieb: „Im Verborgenen ist die Gesetzlosigkeit zwar schon jetzt am Werk, aber offen zeigen wird sie sich erst, wenn der, der das bisher noch verhindert, nicht mehr da ist.“

*Dann allerdings wird der Gesetzlose in Erscheinung treten.*



*Doch Jesus, der Herr, wird ihn mit dem Hauch seines Mundes töten; sein Auftreten in Macht und Herrlichkeit wird ihn vernichten. "*

## **63. 17,9-11**

### **Text**

<sup>9</sup>*Hier ist Verstand nötig; hier braucht es Weisheit von Gott. Die sieben Köpfe des Tieres sind sieben Hügel; auf diesen thront die Frau. Gleichzeitig stehen die sieben Köpfe für sieben Könige,*

<sup>10</sup>*von denen fünf schon gestürzt sind und einer jetzt an der Macht ist. Der letzte dieser sieben Könige ist noch nicht gekommen, aber wenn er kommt, wird seine Herrschaft – so ist es ihm bestimmt – nur von kurzer Dauer sein.*

<sup>11</sup>*Das Tier, das schon einmal da war und jetzt nicht mehr da ist, ist ein achter König und zugleich einer der sieben, und er geht seinem Verderben entgegen.*

### **Botschaft**

Die Stadt Rom war bekannt als die Stadt auf den sieben Hügeln und sicherlich war Rom damals die Machtbasis schlechthin für das damalige Babylon. Rom war Babylon. Und so sollten die Hörer damals auch an Rom denken.

Aber Rom verlor dann seine Macht und stürzte. Die Babylons stürzen, fallen und kommen wieder. Jede Zeit hat ihr Babylon. So stehen die sieben Hügel einfach *auch* symbolisch für eine große Machtbasis, die Babylon trägt, toleriert, stützt. Jedes Babylon hat seine sieben Hügel.

Die sieben Hügel des *letzten* großen Babylons, des voll ausgereiften Babylons sind die weltweite Unterstützung durch den Antichristen und seine Vasallen.

Der Engel selbst weist aber noch auf eine zweite Deutung hin, auf eine zweite Schicht der Symbolik. Hier sehen wir klar, ein Bild kann wirklich zweierlei bedeuten.

Die sieben Hügel sind nicht nur Hügel, es sind auch Könige, es sind Herrschergestalten, natürlich muss man ihre Reiche mit dazu denken.

Aber die Erklärung des Engels wirft Rätsel auf.

Eine Reihe von Auslegern legt das zeitgeschichtlich aus und versucht, diese Könige in Verbindung zu bringen mit den römischen Kaisern, die vorher regiert haben. Da gibt es die verschiedensten Versuche mit verschiedensten Begründungen. Eine Einigkeit gibt es nicht, nicht einmal eine Mehrheit für eine Position. Da kommen wir nicht weiter.

Ich persönlich glaube aber, dass die Leute damals in der Zeit der Abfassung der Offenbarung diese zeitgeschichtliche Bedeutung verstanden haben. Doch dieses Verständnis ging dann verloren. Dieses Verständnis war damals wichtig und hilfreich zu Zeiten der damaligen Hörer. Wir müssen das nicht mehr wissen.

Dann gibt es die Versuche, dass auszulegen auf verschiedene Weltreiche, so wie das babylonische, assyrische, persische, griechische und römische. Das könnte stimmen, aber auch da gibt es keine Einigkeit, wenn es darum geht, welche Reiche.

Die vorwiegend symbolische Auslegung hilft uns heute, im Jahre 2016, den Abschnitt zu verstehen und Einsichten zu gewinnen, die uns für die Zukunft helfen.

Die sieben Könige stehen für die ganze Reihe der antichristlichen Herrscher der Weltgeschichte, nacheinander und parallel. Eines Tages hat diese Zeit einen Abschluss, es kommt wirklich der letzte dieser langen Reihe. Das kann nächstes Jahr oder nächste Woche der Fall sein.

Dann kommt etwas ganz Neues. Ein achter König tritt auf, der zugleich einer der sieben ist und der geht dann seinem Verderben entgegen. Wie das? Ganz einfach. Er war schon da, er war einer der Antichristen der letzten Zeit vor der Zeit des weltweiten Antichristen. Er war einer der Diktatoren, die dann abdanken mussten, abgesetzt wurden, durch ein Attentat schwer verletzt wurden, irgendetwas in der Art. Jedenfalls galt er als erledigt. Aus und vorbei.

Und dann kommt er hervor aus der Versenkung. Alle staunen. Wo kommt der denn jetzt her?

Dieser Mann nimmt nicht nur den alten Platz wieder ein, sondern beginnt etwas völlig Neues. Eine Diktatur, die global ist und nicht regional und die in allem die ersten Sieben übertrifft. Das funktioniert aber nur für eine kurze Zeit. Er wird vom wiederkommenden Christus besiegt werden.

Lasst uns mal ein Gedankenexperiment machen. Ich male euch jetzt mal ein Szenario aus, fiktiv, als Möglichkeit.

Stellen wir uns ein größeres heutiges politisches Machtgebilde und nennen seinen Regierungschef Boris Matutin. Boris Matutin baut seine Macht zunehmend aus. Seine Herrschaft nimmt an Zentralität und Unterdrückung weiter zu. Die Religionsfreiheit wird eingeschränkt. Christen und Andersdenkende werden massiv verfolgt. Ehemalige verlorene Gebiete werden zurückerobert. Andere Staaten sind schockiert, verschärfen die Sanktionen, aber Matutin kann sich an der Macht halten. Die Medien sind mittlerweile so unter seiner Kontrolle und seine Propagandaspezialisten sind so fähig, dass die meisten seines Landes sogar begeistert sind von ihm. Dann gibt es eine Palastrevolte, ein Widerstandsnest im eigenen Regierungsapparat Matutins. Sie entheben ihn seines Amtes und setzen ihn in einem schwerbewachten Gefängnis fest. Die europäischen Demokratien frohlocken, auch viele Christen seines Staatsgebiets frohlocken und schöpfen neue Hoffnung. Unser Feind ist erledigt. Jetzt kann er sich nicht mehr erholen.

In der Zwischenzeit entwickeln sich aber schwere Probleme in vielen Ländern weiter. Terroristische Anschläge mit Tausenden von Toten nehmen zu, die Regierungen sind hilflos. Ein Atomkraftwerk wird von Hackern geknackt und gerät außer Kontrolle. Das Finanzsystem kollabiert. Chaos nimmt zu.

Panik verbreitet sich. Die Kriminalität steigern sich immens.

Da erscheint in den Abendnachrichten überall das Gesicht Matutins. Er variiert das berühmte Wort aus dem Terminator mit Arnold Schwarzenegger und sagt. I am back. Ich bin zurück.

Er hat es wieder geschafft. Eine von ihm mit langer Hand vorbereitete Spezialtruppe im Blick auf mögliche Putsche hat ihn aus dem Gefängnis befreit, mit Hunderten von Toten, und hat ihn zurück an die Macht gebracht, nicht ohne vorher gezielt die wichtigsten Gegner aus dem Weg zu räumen. Damit hätte niemand gerechnet. Es ist wie eine Auferstehung aus den Toten.

Dann gelingt es ihm, mithilfe eigener Computerspezialisten das Atomkraftwerk wieder unter Kontrolle zu bringen, welches natürlich vorher durch die gleichen Spezialisten *außer* Kontrolle gebracht worden war. Ebenso gelingt es ihm mit seinem Geheimdienst, mehrere internationale Terrornetzwerke zu identifizieren und auszuschalten, was zu einer enormen Erleichterung vieler Menschen weltweit führt.

Er wendet er sich an die Staatsoberhäupter. Ich biete euch Frieden an. Lasst uns zusammenspannen. Ich weiß, ich habe nicht den besten Ruf, aber ich glaube, ich kann helfen. Lasst uns miteinander eine internationale Regierung bilden, die mehr ist als die Uno. Sonst bekommen wir unsere Welt nicht mehr in den Griff.

Das Verrückte geschieht. Die Sehnsucht nach einer sicheren, heilen Welt und nach der Aufrechterhaltung des bisherigen Lebensstils ist so groß und der Druck auf der Straße gegenüber den zögernden Politikern nimmt ein solches Maß an, dass in unfassbar kurzer Zeit, innerhalb eines einzigen Monats, die neue Regierung gebildet wird, die Boris Matutin leitet.

Den Rest könnt ihr euch selber ausmalen.

In diese Richtung, meine ich müssen wir denken, bei unserer Stelle.

## 64. 17,12-18

### **Text**

<sup>12</sup>*Die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die ihre Herrschaft noch nicht angetreten haben. Doch an der Seite des Tieres werden sie für eine Stunde zu königlicher Macht aufsteigen.*

<sup>13</sup>*Diese zehn verfolgen alle dasselbe Ziel und stellen ihre ganze Kraft und Macht in den Dienst des Tieres.*

<sup>14</sup>*Gemeinsam werden sie gegen das Lamm in den Kampf ziehen. Aber das Lamm wird sie besiegen, denn es ist Herr über alle Herren und König über alle Könige; und mit ihm siegen werden alle, die bei ihm sind – die von Gott Berufenen und Auserwählten, die treuen Mitstreiter des Lammes. «*

<sup>15</sup>*»Die Wasserläufe, an denen du die Hure hast thronen sehen«, erklärte mir der Engel weiter, »sind ein Bild für Völker und Menschenscharen, ein Bild für Menschen aller Sprachen und Kulturen.*

<sup>16</sup>*Die zehn Hörner, die du gesehen hast, – also die zehn Könige – werden sich zusammen mit dem Tier gegen die Hure wenden. In ihrem Hass auf sie werden sie ihr alles rauben, sodass sie nackt und mit leeren Händen dasteht. Zuletzt werden sie ihr Fleisch fressen und das, was von ihr übrig bleibt, verbrennen.*

<sup>17</sup>*Gott selbst hat ihnen den Gedanken eingegeben, mit dem Tier gemeinsame Sache zu machen und diesem ihre ganze Macht zur Verfügung zu stellen, um gegen die Hure zu kämpfen. Denn damit führen sie den Plan Gottes aus, bis alles geschehen ist, was er angekündigt hat.*

<sup>18</sup>*Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die über alle Könige der Erde regiert.*  
«

## **Botschaft**

Hier wird und eine weitere Größe vorgestellt, der wir bis jetzt noch nicht begegnet sind. Zehn Könige, die das Machtsystem des Tieres unterstützen. Sie machen mit ihm gemeinsame Sache. Sie sind nicht nur Mitläufer. Sie ordnen sich nicht nur ein oder unter. Sie stellen sich aktiv, initiativ, überzeugt, mit aller Kraft in den Dienst des Drachen.

Wir entdecken in diesen Königen, welches sicherlich konkrete einzelne Persönlichkeiten sind, noch eine andere, höhere Qualität der Hingabe an das Tier. Sie sind wirklich mit ihm eins. Fast möchte man sagen: Für sie gilt das Gleiche, was wir über die 144'000 gehört haben, die Gemeinde Christi: Und sie folgten ihm nach, wohin es auch ging. Die zehn Könige folgten dem Tier nach, wohin es auch geht.

Die zehn vermutlich eine symbolische Zahl. Sie ist der zwölf gegenübergestellt, den zwölf Aposteln, die in ganz besonderer Weise, tiefer als alle anderen, mit Jesus eingeworden sind, als er auf der Erde lebte. In Lukas 22,28 wird uns eine eindrückliche Anerkennung von Jesus an seine Jünger mitgeteilt: *“Und ihr – ihr habt in allem, was ich durchgemacht habe, treu bei mir ausgehalten.”*

Und hier haben wir nun die vierte Dimension der satanischen Kopie Gottes. Nicht nur Gott wird kopiert, nicht nur Jesus, nicht nur der Heilige Geist, sondern auch die zwölf Jünger.

So wie Jesus Jünger um sich geschart hat, schart der Antichrist zu allen Zeiten und besonders am Schluss in nochmals gesteigerte Form Jünger um sich, die ihm bedingungslos und total ergeben sind. Es sind hier in unserer Stelle 10 Machthaber, 10 politische Führer, die je auch eine starke Machtbasis haben.

*Gemeinsam werden sie gegen das Lamm in den Kampf ziehen. Aber das Lamm wird sie besiegen, denn es ist Herr über alle Herren und König über alle Könige; und mit ihm siegen werden alle, die bei ihm sind – die von Gott Berufenen und Auserwählten, die treuen Mitstreiter des Lammes. «*

Das mächtige Biest mit zehn Königen und ihrer Macht gegen - das Lamm. Für den allergrößten Teil der Weltbevölkerung, für sämtliche Nachrichtendienste und Kommentatoren ist der Ausgang dieses Kampfes klar. Und dann der weltweite ungeheure Schock:

Das Lamm wird sie besiegen.

Und das Schöne hier ist, dass dann auch in wunderbaren Worten beschrieben wird, wen das Lamm bei sich hat, in bewusstem Gegensatz zu den 10 Königen.

*„die von Gott Berufenen und Auserwählten, die treuen Mitstreiter des Lammes. «*

Wörtlich heißt es: Berufene und Auserwählte und Treue.

Spürt ihr die Liebe in diesen Bezeichnungen, die Ehre und auch die Dankbarkeit von Jesus?

Berufene und Auserwählte und Treue. Es sind die, an die die Berufung Gottes durch das Evangelium von Jesus Christus ergangen ist. Es sind die, die diese Berufung angenommen haben und so zu Auserwählten geworden sind. Und es sind die, die als Erwählte in seiner Mannschaft geblieben sind in aller Not und Verfolgung.

*“Und ihr – ihr habt in allem, was ich durchgemacht habe, treu bei mir ausgehalten.”*

Aber warum kommen das Tier und die Könige nun dazu, gegen die Hure, die sie doch getragen haben und von der sie doch profitiert haben, die ihnen doch mit ihrem weltweiten wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Filz in die Hände gespielt hat, zu kämpfen und sie zu

vernichten? Das scheint nicht logisch. Wieso jetzt auf einmal? Das Tier und die Hure – das war doch ein tolles Gespann, das hat doch so gepasst.

Ja, für eine Weile. Es war ein Zweckbündnis. Das Tier war der Zuhälter, die Hure war sein bestes Pferd im Stall. Sie brachte ihm viel Profit und auch sie hatte viel davon. Aber es ist ein von reiner Selbstsucht getragenes Verhältnis, völlig anders als bei Jesus und seiner Verlobten. Nun hat die Hure ausgedient.

Ich vermute folgendes: Weil der Antichrist und seine Alliierten ungeheure Summen an Kapital und Ressourcen für ihren großen Krieg gegen Gott und sein Volk benötigen, vom Hass zerfressen und wahnsinnig gemacht, plündern sie das Weltwirtschaftssystem durch eine Reihe von Zwangsmaßnahmen und ziehen alle Gelder heraus, alle Rohstoffe und unzählige wertvolle hochgebildete Arbeitskräfte. Sie alle müssen nun dem Krieg dienen.

Das hatten wir alles schon, mehrere Male in der Geschichte. Die Wirtschaft in Deutschland in den Dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts, die zunächst durch Hitler ganz neuen Aufschwung bekam, blutete nachher im Krieg aus und brach zusammen. Nach der russischen Revolution entwickelte sich das geflügelte Wort: Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder.

Der Antichrist erkennt nicht, dass er mit der Zerstörung Babylons auch den eigenen Untergang einleitet.

*Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die über alle Könige der Erde regiert, steht hier.*

Ja, immer wieder müssen sich die Politiker zähneknirschend der Wirtschaft unterordnen, wegen deren großer finanzieller und staattragender Macht. Aber immer wieder emanzipieren sie sich und beuten dann für kurzfristige persönliche Machtziele diese Wirtschaft aus. Und am Ende der Endzeit geschieht das in globalen Ausmaßen.

Wenn wir dagegen als mit Christus verlobt, ihm treu bleiben, passiert das Gegenteil. Er wird uns überreich beschenken und uns in seinen Palast bringen. Reiche, verführende Hure eines Zuhälters, die zum Schluss ausgeplündert und weggeworfen wird oder arme, aber treue Verlobte, die zum Schluss die Traumhochzeit im Palast des großen Königs feiert? Aschenputtel lässt grüßen.

## 65. 18,1-24

### **Text**

<sup>1</sup>*Danach sah ich einen Engel, der vom Himmel herabkam. Er war mit großer Vollmacht ausgestattet, und die Erde wurde vom Glanz seiner Herrlichkeit erleuchtet.*

<sup>2</sup>*Mit gewaltiger Stimme rief er: »Sie ist gefallen! Gefallen ist die mächtige Stadt Babylon! Sie ist zu einer Behausung der Dämonen geworden, zum Tummelplatz von bösen Geistern aller Art, zum Nistplatz aller unreinen Vögel und zum Schlupfwinkel für alles unreine und Abscheu erregende Getier.*

<sup>3</sup>*Denn alle Völker haben vom Wein ihrer Unmoral getrunken und damit den furchtbaren Zorn Gottes über sich gebracht. Die Mächtigen der ganzen Erde waren ihre Liebhaber, und die maßlose Verschwendungssucht dieser Hure brachte dem Handel einen solchen Aufschwung, dass die Geschäftsleute in aller Welt dadurch reich wurden. «*

<sup>4</sup>Dann hörte ich, wie aus dem Himmel eine andere Stimme rief: »Mein Volk, geh hinaus aus Babylon! Verlass die Stadt, damit du nicht in ihre Sünden verstrickt wirst und damit die Plagen, die über sie hereinbrechen, nicht auch dich treffen.

<sup>5</sup>Denn ihre Sünden haben sich aufgetürmt bis an den Himmel, und jetzt zieht Gott sie für alles Unrecht, das sie begangen hat, zur Verantwortung. «

<sup>6</sup>»Handelt an ihr, wie sie selbst gehandelt hat! Zahlt ihr doppelt zurück, was sie anderen angetan hat. Mischt in dem Becher, in dem sie den Trank für andere mischte, einen doppelt so starken Trank für sie.

<sup>7</sup>So maßlos sie sich in ihrem eigenen Glanz sonnte und im Luxus schwelgte, so uneingeschränkt lasst sie jetzt Leid und Qual erfahren. « »Selbstbewusst sagt sie sich: »Ich bin doch eine Königin und nicht eine schutzlose Witwe, und ich sitze sicher auf meinem Thron. Nie und nimmer wird mich ein Leid treffen! «

<sup>8</sup>Aber gerade deshalb werden von einem Tag auf den anderen sämtliche Plagen über sie hereinbrechen, die ihr bestimmt sind; sie wird Todesnöte, Leid und Hunger durchmachen und schließlich im Feuer umkommen. Denn Gott, der Herr, der das Gericht an ihr vollstreckt, ist ein starker Gott.

<sup>9</sup>Wenn dann die Mächtigen dieser Erde, die ihre Liebhaber gewesen sind und das ausschweifende Leben mit ihr in vollen Zügen genossen haben, den Rauch sehen, der von der brennenden Stadt aufsteigt, werden sie laut klagen und um sie weinen.

<sup>10</sup>Doch werden sie in weiter Ferne stehen bleiben, so sehr erschreckt sie der Anblick ihres qualvollen Endes. »Was für ein Unglück! « werden sie rufen. »Was für ein Unglück! , Babylon, du große, du mächtige Stadt! Von einer Stunde auf die andere ist das Gericht über dich hereingebrochen! «

<sup>11</sup>Auch die Geschäftsleute in aller Welt werden um sie weinen und trauern, weil ihnen niemand mehr ihre Waren abkauft:

<sup>12</sup>das Gold und das Silber, die Edelsteine und die Perlen, die Gewänder aus feinem Leinen und aus Seide, die purpurfarbenen und scharlachroten Stoffe, das Sandelholz, die Schnitzereien aus Elfenbein, die Gegenstände aus Edelholz, aus Bronze, Eisen und Marmor,

<sup>13</sup>den Zimt und das Kardamon-Gewürz, die Duftstoffe, das Salböl und den Weihrauch, den Wein und das Olivenöl, das Feinmehl und den Weizen, die Rinder und Schafe, die Pferde und Wagen; und auch aller Menschenhandel hat dann ein Ende.

<sup>14</sup>»Nichts ist dir geblieben von den erlesenen Früchten, die du so sehr liebtest. Dahin ist all deine Pracht und all dein Prunk, und nichts davon wird jemals wiederkehren. «

<sup>15</sup>So werden die Geschäftsleute jammern, die mit all diesen Waren Handel trieben und Babylon ihren Wohlstand verdankten. Von Angst gepackt, bleiben auch sie beim Anblick ihres qualvollen Endes in weiter Ferne stehen, laut weinend vor Schmerz und Trauer.

<sup>16</sup>»Was für ein Unglück! « werden sie rufen. »Was für ein Unglück! Diese großartige Stadt! Wie eine reiche Frau war sie in feines Leinen gekleidet, in Purpur und scharlachrote Seide, über und über geschmückt mit Gold, Edelsteinen und Perlen.

<sup>17</sup>Und jetzt, von einer Stunde auf die andere, ist dieser ganze Reichtum dahin! «« Auch alle Kapitäne und alle Handelsreisenden, die Matrosen und alle anderen, die auf See ihren Unterhalt verdienen, machten mit ihren Schiffen in weiter Ferne halt,

<sup>18</sup>als sie den Rauch sahen, der von der brennenden Stadt aufstieg. »Wie einzigartig war sie doch, die große Stadt!«, riefen sie

<sup>19</sup>und brachen in lautes Weinen aus, wobei sie sich zum Zeichen der Trauer Staub auf den Kopf warfen. »Was für ein Unglück!«, klagten sie. »Was für ein Unglück! Diese große Stadt! Alle, deren Schiffe die Meere kreuzen und die mit ihr Handel trieben, hat sie mit ihren Reichtümern zu Wohlstand gebracht. Und jetzt ist sie von einer Stunde auf die andere zerstört worden!«

<sup>20</sup>»Jauchzt über ihren Untergang, alle, die ihr im Himmel wohnt! Freut euch, die ihr zu Gottes heiligem Volk gehört; freut euch, ihr Apostel und ihr Propheten! Denn Gott hat sie für das, was sie euch angetan hat, zur Rechenschaft gezogen.«

<sup>21</sup>Nun hob ein mächtiger Engel einen Stein hoch, der so schwer war wie ein riesiger Mühlstein, schleuderte ihn ins Meer und rief: »Genauso wird es Babylon ergehen, der großen Stadt! Mit aller Wucht wird sie in die Tiefe geschleudert werden, und nichts wird von ihr übrigbleiben.

<sup>22</sup>Weder Harfenklänge noch Gesang, weder Flötenspiel noch Trompetenschall werden je wieder in deinen Mauern zu hören sein, Babylon. Kein einziger Handwerker wird je wieder sein Handwerk in dir ausüben. Nie wird man deine Mühlen wieder mahlen hören.

<sup>23</sup>Das Licht deiner Lampen ist für immer erloschen und der Jubel von Bräutigam und Braut für immer verstummt. So wird es dir ergehen, Babylon, weil deine Geschäftsleute auf der ganzen Erde als die großen Herren auftraten und weil du mit deinem verführerischen Zauber alle Völker irregeleitet hast.

<sup>24</sup>Ja, so wird es der Hure Babylon ergehen, weil an ihren Händen Blut klebt – das Blut der Propheten, das Blut derer, die zu Gottes heiligem Volk gehören, und überhaupt das Blut aller, die je irgendwo auf der Erde umgebracht wurden.«

### **Botschaft**

Diesmal ist mein Kommentar nur kurz. Unser langer Text hat für sich gesprochen. Ich greife eine Aufforderung heraus, auf die ich schon an früherer Stelle hingewiesen habe, weil sie uns besonders gilt:

»Mein Volk, geh hinaus aus Babylon! Verlass die Stadt, damit du nicht in ihre Sünden verstrickt wirst und damit die Plagen, die über sie hereinbrechen, nicht auch dich treffen.

## **66. 19,1–5**

### **Text**

<sup>1</sup>Danach hörte ich im Himmel lauten Jubel wie von einem vielstimmigen Chor: »Halleluja! Gepriesen sei unser Gott! Von ihm kommt das Heil, ihm gebührt die Ehre und ihm gehört die Macht.

<sup>2</sup>Denn seine Gerichtsurteile sind richtig und gerecht. Er hat Gericht gehalten über die große Hure, die mit ihrer Unmoral die ganze Erde ins Verderben stürzte, und hat sie dafür zur Rechenschaft gezogen, dass das Blut seiner Diener an ihren Händen klebte.«

<sup>3</sup>Und von neuem erklangen die Jubelrufe: »Halleluja! Gepriesen sei Gott! Ja, für immer und ewig steigt der Rauch dieser brennenden Stadt zum Himmel auf.«

<sup>4</sup>*Auch die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen beteten Gott an. Sie warfen sich vor seinem Thron nieder und riefen: »Amen! Halleluja! «*

<sup>5</sup>*Und eine Stimme, die vom Thron her kam, sprach: »Lobt unseren Gott, ihr alle, Kleine und Große, die ihr seine Diener seid und euch ihm in Ehrfurcht unterstellt habt! «*

### **Botschaft**

Im langen Kapitel 18 wurde uns der Fall Babylons, bzw. Sterben und Tod der großen Hure vor die Augen gemalt.

1929 hatten wir die Weltwirtschaftskrise, die unzählige Menschen ins Unglück stürzte. Ein Vorläufer der Krise, die hier beschrieben wurde. Vor einigen Jahren hatten wir den großen Finanzcrash in Amerika, der zu uns herüberschwappte und auch die EU und ihr Finanzsystem angriff. Wir fingen an zu ahnen, wie es werden könnte.

Was uns in Kapitel 17 gezeigt wurde, ist der gründliche, im wahrsten Sinne des Wortes *gründliche* Zusammenbruch des Weltwirtschaftssystems mit alle seinen Ausläufern und Zweigen in Industrie, Handel, Kultur, Finanzwesen und Religion.

Ein unumkehrbarer und bleibender, Zusammenbruch. Nicht mehr reparierbar. Ohne Erholungsmöglichkeit. Einfach das Ende dieses ausbeuterischen Systems für immer. Eine wirkliche Vernichtung.

Vernichtung!

Gewirkt durch Gott selbst mittels der Hände des Antichrists und seiner Hausmacht, die zwar ihre eigene Agenda haben, aber nicht ahnen, dass sie das Gericht Gottes vollziehen und ihren eigenen Untergang vorbereiten. Und es geht so schnell, so unheimlich schnell. Gut möglich, dass dieser gewaltige weltweite Crash sich in den Morgennachrichten ankündigt und am Abend bereits vollendete Tatsache ist, falls das Fernsehen überhaupt noch läuft.

Diese globale Weltwirtschaftskrise am Ende der großen Gerichtsperiode kurz vor der Wiederkunft Christi ist grauenhaft in ihrer Wirkung. Unzählige Menschen verlieren ihr Vermögen. Plötzliche Arbeitslosigkeit für große Anteile der Weltbevölkerung. Gewaltige Versorgungslücken. Sich rasant entwickelnde Infrastrukturprobleme. Panik und Verzweiflung überall.

»Halleluja! Gepriesen sei unser Gott! Von ihm kommt das Heil, ihm gebührt die Ehre und ihm gehört die Macht. «

Diesen Jubel hört Johannes im Himmel. Das ist die Reaktion der unsichtbaren Welt. Freude und Lobpreis. Wie kann das sein? Ist das nicht grausam und unbarmherzig? Hat der Himmel kein Mitleid?

Die Freude des Himmels wird aber begründet. *Wir* können entscheiden, ob wir diese Gründe gelten lassen wollen oder nicht.

Der erste Grund zur Freude:

Es wird unmissverständlich klar, wer wirklich Glück bringt und Wohlstand, auf den man sich wirklich verlassen kann und wer uns nicht im Stich lässt, wenn wir auf ihn unser Vertrauen setzen: Gott, unser Schöpfer. Babylon in seinem intensiven aber hohlen Glanz hatte sich so lange zwischen Gott und die Menschen geschoben und behauptet: «Vergesst Gott, er ist langweilig und öde und einengend! Ich allein bringe euch Wohlstand, Ehre und Lust! «



Endlich wird der Blick wieder frei. Endlich ist diese Täuschung zusammengebrochen und wurde entlarvt als das, was sie ist. Täuschung und Betrug.

Der zweite Grund zur Freude:

Wir hören:

*Denn seine Gerichtsurteile sind richtig und gerecht. Er hat Gericht gehalten über die große Hure, die mit ihrer Unmoral die ganze Erde ins Verderben stürzte, und hat sie dafür zur Reichenschaft gezogen, dass das Blut seiner Diener an ihren Händen klebte.*

Es gibt eine gerechte, angemessene Vergeltung und Bestrafung. Eine Vergeltung, die gut ist und gut tut. Sie erweist sich als heilsam und wohltuend, für die, die solange gelitten haben. Eine Vergeltung, die Dankbarkeit auslöst und große Erleichterung. Keine Schadenfreude, kein höhrendes Lachen, aber eine tiefe Erleichterung.

<sup>4</sup>Auch die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen schließen sich diesem Lobpreis an und rufen: »Amen! Halleluja! «

Und auch wir werden eingeladen mit den Worten: «Lobt unseren Gott, ihr alle, Kleine und Große, die ihr seine Diener seid und euch ihm in Ehrfurcht unterstellt habt! «

Je mehr wir allerdings unser Herz an die große Hure gehängt haben, desto schwerer fällt uns ein solcher Lobpreis. Je abhängiger wir uns gemacht haben von unserem Lebensstandard, von unseren Versicherungen, von einem geregelten Auskommen und je mehr wir unser Geld und Gut geizig zusammengehalten haben, desto schwerer wird uns der Fall Babylons treffen.

Oder ein Vorläufer dieses Falls, der ja wieder jeden Moment in Erscheinung treten kann. Da wird es schwer, sich zu freuen. Ja, uns erscheint der Lobpreis sogar als Hohn oder wir empfinden Gott als grausam.

Im zweiten Timotheusbrief, Kapitel 6, finden sich Worte, die uns helfen, sich auf den künftigen Crash, sei es ein Vorläufer oder große Schlusscrash, vorzubereiten und Gott zu loben statt zu lästern, wenn er kommt:

*“Nun, ein Leben in der Ehrfurcht vor Gott bringt tatsächlich großen Gewinn. Vorausgesetzt, man kann sich – was den irdischen Besitz betrifft – mit wenigem zufriedengeben. Oder haben wir etwas mitgebracht, als wir in diese Welt kamen? Nicht das Geringste! Und wir werden auch nichts mitnehmen können, wenn wir sie wieder verlassen.*

*Wenn wir also Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen.*

*Wer jedoch darauf aus ist, reich zu werden, verfängt sich in einem Netz von Versuchungen und erliegt allen möglichen unvernünftigen und schädlichen Begierden, die dem Menschen Unheil bringen und ihn ins Verderben stürzen. Denn die Liebe zum Geld ist eine Wurzel, aus der alles nur erdenkliche Böse hervorwächst.*

Schon manche sind vom Glauben abgeirrt, weil sie der Geldgier verfallen sind, und haben dadurch bitteres Leid über sich gebracht. ” (1. Timotheus 6,6–10, NGÜ NT+PS)

## 67. 19,6–10

### **Text**

<sup>6</sup>Dann hörte ich ein weiteres Mal einen Jubelgesang, der von einem vielstimmigen Chor zu kommen schien und wie das Tosen einer mächtigen Brandung und wie gewaltiges Donnerrollen klang: »Halleluja! Gepriesen sei der Herr! Denn er ist es, der von jetzt an regiert, er, unser Gott, der allmächtige Herrscher.

<sup>7</sup>Lasst uns jubeln vor Freude und ihm die Ehre geben, denn jetzt wird die Hochzeit des Lammes gefeiert! Seine Braut hat sich für das Fest bereitgemacht;

<sup>8</sup>sie durfte sich in reines, strahlend weißes Leinen kleiden. « (Das weiße Leinen stellt das Gute dar, das die getan haben, die zu Gottes heiligem Volk gehören und sich nach Gottes Willen richten. )

<sup>9</sup>Der Engel befahl mir: »Schreibe: Glückliche, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist! « Und er fügte hinzu: »Auf alle diese Worte ist Verlass, denn es sind Worte Gottes. «

<sup>10</sup>Da warf ich mich vor ihm nieder und wollte ihn anbeten. Doch er sagte zu mir: »Tu das nicht! Ich bin Gottes Diener wie du und deine Geschwister, die ihr treu zur Botschaft von Jesus steht. Bete vielmehr Gott an! Denn die prophetische Botschaft, die der Geist Gottes eingibt, ist die Botschaft von Jesus. «

### **Botschaft**

Das tut gut! Nach der Götterdämmerung, deren Augenzeuge wir in Kapitel 17 und 18 wurden, bricht bereits das Licht des nächsten Tages durch. Die heidnischen Götter Mammon, Lust, Ruhm, diese babylonische Dreifaltigkeit, dargestellt im Bild Babylons, der großen Hure, sind dahin. Ihre Machtlosigkeit, ihre Anfälligkeit, ihre Vergänglichkeit, ihre Hohlheit sind offenbar geworden.

Die verzerrte satanische Kopie ist vernichtet und nun – taucht das Original auf. Aus der Verborgenheit, aus der Verachtung und Verfolgung durch Babylon.

Die Braut.

Nicht die Hure. Sondern: Die Braut. Was für eine Frau! So etwas hat die Welt noch nicht gesehen.

*Lasst uns jubeln vor Freude und ihm die Ehre geben, denn jetzt wird die Hochzeit des Lammes gefeiert! Seine Braut hat sich für das Fest bereitgemacht.*

Oh, Jesus, ich will schon hier und jetzt in diesen Jubel einstimmen, denn dass diese Hochzeit kommt, ist sicher und ich werde dabei sein, weil ich zur Braut gehöre, weil ich ein Teil von ihr bin. Oh, Jesus, danke.

Aufschlussreich ist der Satz, der vorher kommt. Dann können wir die Sensation und Folgeschwere dieser Hochzeit noch besser einschätzen:

»Halleluja! Gepriesen sei der Herr! Denn er ist es, der von jetzt an regiert, er, unser Gott, der allmächtige Herrscher.

Stellen wir mal die Begründungen der Jubelrufe nebeneinander:

«Denn er ist es, der von jetzt an regiert. »

«Denn jetzt wird die Hochzeit des Lammes gefeiert. »

Was hat das miteinander zu tun?

Der öffentliche Regierungsantritt Gottes auf dieser Erde durch seinen Sohn, den von ihm eingesetzten König Jesus der Messias, und die Hochzeit dieses Königs sind engstens miteinander verknüpft.

Hochzeit und Regierungsantritt sind zwei Seiten desselben Geschehens – der Wiederkunft Christi. Eine tolle Kombination.

Jesus heiratet seine langersehnte Braut und führt sie in sein lang vorbereitetes und sorgfältig gebautes Haus. Dieses Haus ist gleichzeitig sein Regierungspalast, wo er im Namen des Vaters über die ganze Erde, nun offiziell und nicht mehr inoffiziell, regiert.

Und er waltet seines Amtes gemeinsam mit dieser seiner Frau, sie herrscht mit ihm, sie sitzt mit ihm auf seinem Thron, nimmt teil an all seinen Regierungsgeschäften.

Doch nun lasst uns einen näheren Blick auf diese Braut werfen, das dürfen wir uns nicht entgehen lassen.

«Seine Braut hat sich für das Fest bereitgemacht, sie durfte sich in reines, strahlend weißes Leinen kleiden, das weiße Leinen stellt das Gute dar, das die getan haben, die zu Gottes heiligem Volk gehören und sich nach Gottes Willen richten. »

Endlich ist es soweit. Sie darf sich für die Hochzeit bereitmachen und das Brautkleid anziehen, denn die Hochzeit steht unmittelbar bevor.

Nach langer, geduldiger, anfechtungsreicher Verlobungszeit.

Nach vielen Versuchungen durch äußerst verführerische Männer und durch charmant verkleidete Zuhälter mit ihren großartigen Versprechungen.

Nach vielen Drohungen: Wenn du diese Verlobung nicht löst, dann geht es dir schlecht.

Nach vielem Hohn und Spott: Du verhältst dich lächerlich. Meinst du wirklich, dein Bräutigam kommt noch? Ja, gibt es ihn überhaupt? Machst du dir nicht etwas vor?

Sie hat nicht nur widerstanden, die Braut, sondern auch aktiv an ihrer Aussteuer gearbeitet und ihre Truhen gefüllt. Sie hat sich ihr eigenes Brautkleid genäht, welches aus Taten der Liebe besteht, aus vielen kleinen Treueerweisen, aus vielen kleinen Gehorsamsschritten.

Stich für Stich für Stich hat sie genäht Tag für Tag, mit der Nadel ihres Lebens gestochen in die prächtigen Stoffe der Gerechtigkeit Christi, die ihr zur Verlobung überreicht worden sind und sie zu einem wunderbaren Kleid geformt.

Ja, wessen Gewand ist es denn nun, ihr Gewand oder gehört es Jesus? Typisch, diese Frage. Da gibt es kein Entweder-Oder. Das Brautkleid ist eine herrliche Gemeinschaftsarbeit. Jesus hat das Material geliefert und dafür mit seinem eigenen Leben bezahlt. Es war extrem teuer Stoff, dieses herrliche weiße Leinen der Gerechtigkeit Christi, gewoben aus seiner eigenen Gerechtigkeit, weiß gewaschen mit seinem eigenen Blut.

Jesus lieferte nicht nur das Material, sondern immer und immer wieder gab er Ideen für die richtigen Schnittmuster. Er zeigte ihr, wie sie die Nadel zu führen hat. Er heilte ihre Finger, wenn sie sich beim Nähen in die Finger stach, was öfter einmal vorkam. Aber sie fing immer wieder an zu nähen. Sie war ja so begeistert über den Stoff. Sie freute sich ja so sehr auf die Hochzeit. Und jetzt ist es soweit!

Was der Engel dann noch hinzufügt, gilt uns ganz besonders, hier und heute: »Schreibe: Glückliche, wer zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen ist! « Und er fügte hinzu: »Auf alle diese Worte ist Verlass, denn es sind Worte Gottes. «

Mein Freund, wenn du zu Jesus gehörst, bist du eingeladen. Du stehst auf der Liste. Es gibt keine größere Einladung. Es gibt kein schöneres Fest. Es gibt keinen herrlicheren Bräutigam. Es gibt keinen wunderbareren Schwiegervater. Es gibt kein prächtigeres Schloss. Es gibt kein schöneres Reich zum gemeinsamen Gestalten. Alle deine Träume sind keine Illusion, sie werden wahr. Auch wenn du jetzt in der Asche sitzt wie Aschenputtel, halte durch. Der Prinz kommt.

## 68. 19,11-16

### **Text**

<sup>11</sup>*Nun sah ich, dass der Himmel geöffnet war. Und auf einmal erschien ein weißes Pferd, auf dem jemand saß. Der Reiter heißt »der Treue und Wahrhaftige«, und er kommt als gerechter Richter und führt einen gerechten Krieg.*

<sup>12</sup>*Seine Augen glichen lodernden Flammen, und auf dem Kopf trug er viele Kronen. Auf seiner Stirn stand ein Name, der nur ihm selbst bekannt ist,*

<sup>13</sup>*und der Mantel, in den er gehüllt war, war mit Blut getränkt. Der Reiter hatte noch einen anderen Namen: »Das Wort Gottes«.*

<sup>14</sup>*Ihm folgten, auf weißen Pferden reitend und in reines, leuchtend weißes Leinen gekleidet, die Heere des Himmels.*

<sup>15</sup>*Aus dem Mund des Reiters kam ein scharfes Schwert. Mit diesem Schwert wird er den Völkern eine vernichtende Niederlage beibringen; er wird mit eisernem Zepter über sie regieren und sie den furchtbaren Zorn des allmächtigen Gottes erfahren lassen, indem er sie wie reife Trauben in der Weinpresse zertritt.*

<sup>16</sup>*Und auf dem Mantel des Reiters – dort, wo der Mantel die Hüfte bedeckt – stand noch ein weiterer Name: »König über alle Könige und Herr über alle Herren. «*

### **Botschaft**

Nachdem wir bei der Braut in ihrer Ankleidekammer vorbeigeschaut haben, treten wir jetzt hinaus aus der Verborgenheit ihres Raumes, versteckt und unerkant von vielen. Das spielt sich ein gewaltiges Szenario vor uns ab. Der Bräutigam kommt. Wow. Was für ein Kerl!

Er kommt nicht auf der Straße entlanggeritten oder gefahren, er steigt nicht aus einem Auto, er hat auch keinen netten Hochzeitsanzug an.

Er kommt als mächtiger Krieger und als glorreicher Sieger. Sein weißes Pferd ist Symbol für das Pferd des Siegers.

Seine Namen «Treu» und «Wahrhaftig» kennzeichnen ihn als den, der sein Versprechen gehalten hat, der nie zu viel versprochen hat, dessen Liebesbriefe nie gelogen waren und der immer an der Verlobung festgehalten hat aber eben auch an allen Vorschlägen und Anweisungen seines Vaters. In jeder Beziehung handelt es sich um einen treuen Mann, durch und durch treu. Treu gegenüber der Braut, treu gegenüber Gott, treu gegenüber der ganzen Schöpfung.

Wozu kommt er? Aus dem Text vorher wissen wir, dass er kommt, um seine Braut zu holen und zu heiraten und mit ihr die Regierung über die Erde zu übernehmen, doch zuvor muss noch etwas anderes erledigt werden:

«Er kommt als gerechter Richter und führt einen gerechten Krieg. »

Dieser Mann kommt, um das ausgereifte Böse nun wirklich zu bestrafen und im wahrsten Sinn des Wortes unschädlich zu machen. Er kommt, um seine Feinde auszuschalten, damit das neue Reich dann störungsfrei aufgebaut werden kann. Er kommt, um die Dinge in Ordnung zu bringen. Um weltweit gerechte Verhältnisse zu schaffen.

Er tut das mit unerbittlicher und unwiderstehlicher Entschlossenheit. Das sieht man gut an seinem Blick, seine Augen gleichen lodernden Flammen.

Die vielen Kronen auf seinem Haupt zeigen seine Autorisierung und Einsetzung durch Gott selbst. Er ist der König der Könige und der Herr aller Herren. Seine königliche Würde und Majestät sind zutiefst echt. Der Scheck ist gedeckt.

Das wird unterstrichen dadurch, dass auf dem Mantel des Reiters – dort, wo der Mantel die Hüfte bedeckt – noch ein weiterer Name stand: »König über alle Könige und Herr über alle Herren. « Die Hüfte steht für die Stärke und Kraft des Mannes. Unser Herr Jesus Christus besitzt nicht nur königliche Majestät und Würde, wie es die Kronen zeigen, sondern auch königliche Kraft und Vollmacht. Er ist durch und durch königlich, von Kopf bis Fuß.

Auf seiner Stirn stand ein Name, der nur ihm selbst bekannt ist. Diese Aussage ist interessant und vergrößert die Vorfreude. Er bringt etwas mit sich, was noch niemand kennt und weiß als nur er selbst. Das was da auf seiner Stirn steht, sind Eigenschaften und Pläne von ihm, die wir noch nicht kennen, aber wir können sicher sein, dass sie großartig sein werden. Dieser Mann wird für eine Menge von herrlichen Überraschungen gut sein.

Doch auch das gehört zu ihm:

«und der Mantel, in den er gehüllt war, war mit Blut getränkt. »

Es wäre angenehmer und erbaulicher, wenn man das auf sein eigenes Blut hin auslegen könnte, vergossen um unserer Sünden willen. Aber Jesus kommt hier nicht, um *sein* Blut zu vergießen, sondern mit dem Schwert seines Mundes, nach langer, langer Geduld böses Blut zu vergießen.

Das Blut böser Menschen, Menschen, die sich konstant und hartnäckig geweigert haben, gut zu werden durch die Güte Gottes, Menschen, die auf vielfältige und oft brutal unscheinbare Weise wie Eichmann hinter seinem Schreibtisch das Blut anderer Menschen vergossen hatten, von Juden und Christen, von Regimekritikern und Kindern im Mutterleib und und und. Menschen, die sich jetzt gerade zu einem fürchterlichen Heer formiert hatten, um die Endlösung der Christenfrage herbeizuführen und vielleicht auch wieder der Judenfrage, das wissen wir nicht genau.

Der Reiter hatte noch einen anderen Namen: »Das Wort Gottes«. Das ist nun wahrlich eine eindeutige Identifikation. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Das Wort Gottes ist der Sohn Gottes. Oder anders: Dieser Mann hier ist im Auftrag des allerhöchsten Gottes gekommen. Hier spricht Gott selbst sein Wort. Gott hat das letzte Wort.

Ihm folgten, auf weißen Pferden reitend und in reines, leuchtend weißes Leinen gekleidet, die Heere des Himmels.

Es sind gute Engel, reine Engel, frei von Hass und Grausamkeit, nicht getrieben von der Aussicht auf reiche Beute, rein in ihren Motiven, heilige Wesen, dem Lamm Gottes hingegeben, ganz eins mit seinen Plänen, durch blutiges Gericht die Erde vom Bösen zu *reinigen* und nicht zu *vernichten*.

Was für ein Heer. Was für ein Mann. Bei seinem Anblick erschrecken die meisten bis ins Mark, gleichzeitig sehen wir auf vielen Gesichtern blanken Hass und Abscheu. Sie haben ihn nie gewollt und wollen ihn auch jetzt nicht, und völlig verirrt in ihrem Denken und Wollen werden sie ihm doch tatsächlich entgegentreten.

Die Braut schaut durchs Fenster ihrer Kammer, sieht ihn kommen und frohlockt, ihr Herz entbrennt in größerer Liebe als je zuvor.

## **69. 19,17-21**

### **Text**

*<sup>17</sup>Dann sah ich mitten in der Sonne einen Engel stehen, der allen Vögeln, die hoch oben am Himmel flogen, mit lauter Stimme zurief: »Kommt her! Versammelt euch zu dem großen Mahl, das Gott für euch zubereitet hat,*

*<sup>18</sup>und fresset euch satt am Fleisch von Königen und Generälen! Fresset das Fleisch der Mächtigen, das Fleisch der Pferde und ihrer Reiter, das Fleisch aller freien Leute und aller Sklaven! Fresset das Fleisch von Groß und Klein! «*

*<sup>19</sup>Schließlich sah ich auch das Tier und die Könige der ganzen Erde. Ich sah, wie sie mit ihren Armeen gemeinsam gegen den Reiter auf dem weißen Pferd und gegen sein Heer in den Kampf zogen.*

*<sup>20</sup>Doch das Tier wurde gefangen genommen und mit ihm der falsche Prophet, der im Auftrag des Tieres all die Aufsehen erregenden Wunder getan und auf diese Weise die Menschen dazu verführt hatte, sich das Kennzeichen des Tieres anbringen zu lassen und sein Standbild anzubeten. Beide – das Tier und der falsche Prophet – wurden bei lebendigem Leib in den Feuersee geworfen, der mit brennendem Schwefel gefüllt ist.*

*<sup>21</sup>Alle anderen wurden mit dem Schwert umgebracht, das aus dem Mund des Reiters auf dem weißen Pferd hervorkam. Und alle Vögel fraßen sich am Fleisch der Getöteten satt.*

### **Botschaft**

Jesus hatte im grauenhaften Tribunal, das zu seiner Kreuzigung führte, gesagt: Von jetzt an werdet ihr den Menschensohn an der rechten Seite des Allmächtigen sitzen sehen, und ihr werdet sehen, wie er auf den Wolken des Himmels kommt. «” Diese Aussage gab den Ausschlag für seine Verurteilung.

Nun ist das tatsächlich so geschehen. Die Wolken, auf denen er kommt, sind aber rein optisch zu verstehen: So sah es aus für den Betrachter. In Wirklichkeit hat ihn natürlich keine Wolke transportiert, sondern es hat sich sozusagen eine Tür zwischen unserer Dimension von Raum und Zeit und der Dimension der Welt Gottes geöffnet. Jesus tritt hindurch und dieser Übergang sieht für rein menschliche Augen aus wie eine Art Wolke.

Wo Jesus genau auf der Erde ankommt, nach Apg 1 wird es der Ölberg sein, wird hier nicht beschrieben. Das ist für das Verständnis unseres Abschnitts offensichtlich nicht wichtig.

Jedenfalls ist Jesus da. Ein gewaltiges Spektakel. Ich vermute, dass es auf übernatürliche Weise oder ganz natürliche Weise, durch das in jener Zeit vermutlich dreidimensionale Fernsehen oder eine noch weiter entwickelte Technik, weltweit sichtbar sein wird.

Nicht weit von ihm das antichristliche Heer. Hochgerüstet, ausgestattet mit den modernsten Waffen, vibrierend mit finsterster Entschlossenheit.

Der Engel verrät uns, im Bild der Einladung an die Vögel, das Fleisch der Leichname der Feinde zu fressen, wie dieser Kampf ausgehen wird. Der Feind wird voll und ganz vernichtet werden.

Nun stoßen wir aber auf etwas ganz Merkwürdiges: Ziehen das Tier, es handelt sich ja um einen irdischen Menschen und sein Heer, es handelt sich ja um ein irdisches Heer, tatsächlich gegen ein himmlisches Heer los? Gegen ein vom Himmel kommendes Engelsheer?

Das scheint mir extrem unwahrscheinlich. Die Antwort auf diese Frage habe ich in dieser Lösung gefunden. Das sichtbare Angriffsziel des Tieres ist ein irdisches, es sind die Christen, die überall noch auf der Erde leben. Aber dahinter ist das unsichtbare Ziel, Christus und seine Engel. Der ist eigentlich gemeint. Es ist eine Art Stellvertreterkrieg. Deshalb sieht Johannes das wahre Wesen des Kampfes, dass sie eigentlich gegen den Reiter auf dem weißen Pferd und gegen sein Heer in den Kampf zogen.

Wir können es uns auch so vorstellen, dass der Antichrist nur noch einen Schritt davon entfernt ist, jeden Christen auf der Welt zu töten, die umfassende antichristliche Endlösung zu erreichen, die Waffen sind schon überall auf der Welt auf die Christen gerichtet – und in diesem Augenblick öffnet sich der Himmel und Jesus erscheint und in diesem Augenblick wird der Kampf des Antichristen direkt zum Kampf gegen das himmlische Heer.

Der Kampf ist so ungleich, dass er sich überhaupt gar nicht erst zu einer regelrechten Schlacht entwickeln kann. Der soeben noch über die ganze Welt herrschende Antichrist und sein zweiter Mann, den wir uns vorstellen können als eine Mischung zwischen Zauberer, satanischer Hohepriester und Propagandaminister, mit ungeheurem Einfluss, werden gefangenommen.

Durch irgendeine Art von Engelaktion, die hier nicht näher beschrieben wird, werden die beiden aus der Mitte der Übrigen herausgeholt. Obwohl sie extrem gut geschützt sind, vielleicht in einem Extra-Führerbunker wie Hitler, zudem bewacht von einer riesigen Leibgarde aus Elitesoldaten. Hilft alles nichts. Den Superagenten Gottes kann niemand auch nur ansatzweise widerstehen.

Wie klein wirken die beiden auf einmal. Wie schwach. Wie lächerlich. Sowohl der politische, als auch der militärische, als auch der ideologische Kopf sind plötzlich weg. Der Rest kann nichts mehr tun als noch etwas herumzappeln.

Doch mehr geht auch nicht mehr. Der General der Gegenseite spricht nur einen kurzen Befehl. Ein Befehl, der kurzen Prozess macht, ein Befehl, der auf jede Folter verzichtet und jeden hämischen Triumph, ein Befehl, der nicht mit der Beute spielt und sie nicht zappeln lässt. Es dauert nicht lange, vielleicht nur wenige Minuten oder gar nur wenige Sekunden – und das gesamte Heer ist vernichtet.

Einige Ausleger sind der Auffassung, dass nicht nur das *Heer* des Antichristen, sondern die ganze Weltbevölkerung stirbt, die Christen ausgenommen. Ich kann mich dem nicht anschließen. Hier wird der Tod sämtlicher Soldaten des *Heeres* festgestellt, nicht der Tod aller

Menschen. Der Antichrist ist nicht mit der gesamten Weltbevölkerung in den Krieg gezogen. Das wird sich bei der Auslegung des nächsten Kapitels noch als wichtig erweisen.

Was geschieht mit dem Tier und dem falschen Propheten?

Beide – das Tier und der falsche Prophet – wurden bei lebendigem Leib in den Feuersee geworfen, der mit brennendem Schwefel gefüllt ist. Der Feuersee wird uns in einem Exkurs später noch beschäftigen. Sicherlich ist die Redeweise hier symbolisch, an anderer Stelle werden andere Bilder für diese Endstation verwendet, z. B. „äußerste Finsternis“ oder „Feuerofen“ oder „zweiter Tod“.

Ich möchte hier folgende Definition vorschlagen: Der Feuersee ist die endgültige Entsorgung geistigen Giftmülls und das wirkliche Ende des wirklich Bösen. Ich glaube, wir sollen hier gleichsam zwischen den Zeilen lesen: Diese beiden werden nie mehr zurückkommen.

Ich schließe mit den letzten beiden Strophen aus dem berühmten Adventslied von Paul Gerhard: Wie soll ich dich empfangen. Stört euch nicht am alten Deutsch.

Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind' und ihrer Tück,  
der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick.  
Er kommt, er kommt als König, dem alle seine Feind'  
auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht,  
mit Gnad' und süßem Lichte, dem, der ihn liebt und sucht.  
Ach komm, ach komm, oh Wonne und hol' uns allzumal  
zum ew'gen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

## 70. 20,1-6

### **Text**

<sup>1</sup>Nun sah ich einen Engel vom Himmel herabkommen, der den Schlüssel zum Abgrund hatte und eine große Kette in der Hand hielt.

<sup>2</sup>Er packte den Drachen, die Schlange der Urzeit, die auch Teufel oder Satan genannt wird, fesselte ihn

<sup>3</sup>und warf ihn für tausend Jahre in den Abgrund. Den Eingang zum Abgrund verschloss und versiegelte er, sodass der Satan die Völker nicht mehr verführen konnte, bis die tausend Jahre vorüber waren. Danach – so ist es von Gott bestimmt – wird er nochmals für kurze Zeit freigelassen werden.

<sup>4</sup>Dann sah ich Throne und sah, wie denen, die darauf Platz nahmen, die Aufgabe übertragen wurde, Gericht zu halten. Es waren die Seelen derer, die hingerichtet worden waren, weil sie sich zur Botschaft von Jesus bekannt und an Gottes Wort festgehalten hatten; sie hatten das Tier und sein Standbild nicht angebetet und hatten sich das Kennzeichen des Tieres nicht auf der Stirn oder auf der Hand anbringen lassen. Jetzt wurden sie wieder lebendig und regierten tausend Jahre lang zusammen mit Christus.

### **Botschaft**

Die Überschrift über den ganzen Abschnitt Offb 20,1-10, in den wir jetzt eintreten lautet: Das Tausendjährige Reich. Ein sehr umstrittenes Thema. Über kaum einen Text habe ich so viel gelesen und studiert wie über diesen. Seit vielen Jahren immer wieder. Schon Wochen vor



der Ausformulierung dieses Bibeltunes habe ich wieder eine Runde gemacht, ein ganz neues, dickes Buch aus Amerika fiel mir in die Hände und neue deutsche Abhandlungen zum Thema. Wieder schwankte ich hin und her zwischen verschiedenen Möglichkeiten der Deutung und wieder pendelte ich mich ein nach diesem Schwanken auf eine bestimmte Position, zu der ich immer wieder gelange und die meines Erachtens die überzeugendste ist. Es ist die, die sich ergibt, wenn wir einfach den Text sprechen lassen, wie er sich darstellt und nicht daran herumbiegen, bis er uns passt. Eigentlich ist der Text ganz klar, aber er wird oft unklar gemacht, weil er vielen nicht passt.

Zunächst kommt ein Engel, der den Drachen, also den Satan selbst, packt, fesselt, in den Abgrund wirft, den Eingang verschließt und dann noch versiegelt, d. h. absolut niemand kann ihn öffnen, der nicht dazu von Gott autorisiert wird. Satan befindet sich angekettet in einer abgeschlossenen und versiegelten Zelle im Abgrund, d. h. diese Zelle ist nicht auf der Erde. Ich darf noch hinzufügen: Diese Zelle hat sicherlich kein Fenster, kein Telefon, keine Luke in der Tür. Diese Symbole zeigen in wirklich unmissverständlicher Weise: Satan ist völlig isoliert. Er ist in völliger Quarantäne, in der er niemanden anstecken kann. Er kann auch nicht agieren. Er kann keine Befehle erteilen. Er kann gar nichts, überhaupt nichts.

Damit er die Völker nicht mehr verführe. Punkt. Keinerlei Verführung, nicht einmal der Hauch einer Verführung ist möglich. Es wird also eine Zeit geben, in der Satan nicht nur völlig abwesend ist, sondern überhaupt vollkommen wirkungslos. Diese Zeit ist begrenzt auf tausend Jahre, dann kommt er nochmals frei.

Wer sind die Völker? Im Griechischen steht Ethne – Ethnien. Wie verwendet Johannes das Wort in der Offenbarung und in seinem Evangelium? Ausnahmslos für auf der Erde lebende Völker. Und auch sonst wird es nur so verwendet. Es sind auf der Erde lebende Menschen, Erdenbewohner.

Nachdem Satan erstmal erledigt ist, wird unser Blick auf jemand ganz anderen gerichtet: Auf die Menschen, die Jesus gegenüber loyal geblieben sind. Zu ihnen gehören alle, die um des Glaubens willen hingerichtet worden sind, und alle, die sich vom Tier nicht haben prägen lassen, sondern vom Lamm Gottes. Noch einfacher gesagt: Alle Menschen, die zum Glauben an Jesus gekommen und ihm ihr Leben lang treu geblieben sind.

Was geschieht mit ihnen?

Sie werden auf Throne gesetzt und es wird ihnen das Gericht übergeben. Im damaligen Sprachgebrauch, sie erhielten königliche Autorität, darin eingeschlossen war die richterliche Autorität, Gewaltentrennung gab es damals nicht. *Sie regierten Tausend Jahre mit Christus*. Das ist sehr konkrete Sprache. Es handelt sich hier nicht um Hofzeremonien, und schon gar nicht um eine Art parlamentarische Monarchie, sondern reale politische Arbeit. Hinter den Worten Throne, Gericht, mit Christus regieren, steht eine reale Welt, stehen Bereiche, die dann auch wirklich mit echter Autorität regiert werden, Exekutive, Judikative und Legislative sind hier in eins gedacht.

Aber sie wurden nicht nur auf Throne gesetzt, sondern es heißt:

Jetzt wurden sie wieder lebendig.

Ein gewaltiges Geschehen wird hier in einem einzigen Satz ausgesprochen. Und da müssen wir jetzt ganz genau hinschauen, denn hier wird oft Falsches hineingelesen.

Im Griechischen steht eine grammatische Form, die exakt im nächsten Vers wieder auftaucht, nur mit einem «*nicht*» davor: «Die übrigen Toten wurden nicht zum Leben erweckt».

Es ist mir völlig unverständlich, warum die Neue Genfer Übersetzung das verschleiert und nicht genau gleich übersetzt: Die übrigen Toten wurden nicht wieder lebendig.

Wiederum steht die gleiche grammatische Form in Offenbarung 2,8 bezogen auf die Auferstehung von Jesus, nur in der dritten Person Einzahl statt in der dritten Person Mehrzahl: „der tot war und wieder lebendig wurde.“

Also: Genauso wie Jesus wieder lebendig wurde und wie die übrigen Toten später wieder lebendig werden, werden die Jesus-loyalen Menschen hier, nach, bzw. bei der Wiederkunft Jesus wieder lebendig.

Nichts anderes als die Auferstehung des Leibes von den Toten wird hier beschrieben. Die exakte Parallele mit anderen Worten finden wir in 1. Thessalonicher 4: *“Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein.”* (1. Thessalonicher 4,15–17, REB)

Diese Stelle macht auch klar, dass das, was Johannes hier sieht, nicht *nach* der Wiederkunft Christi geschieht, sondern *bei* der Wiederkunft Christi, er *sieht* es nur nacheinander.

Die Bereitung der Braut zur Hochzeit mit Jesus, der Sieg über den Antichristen, die Bindung des Satans und die Auferstehung der Gläubigen sind alles Aspekte des einen Ereignisses: Die Wiederkunft von Jesus.

Was für ein Ereignis! Dieses von Gott hundertprozentig garantierte Ereignis wartet auf uns und so lasst auch uns darauf warten. Mit Vorfreude, mit Entschlossenheit, tapfer und treu.

## ***71. Exkurs: Im Tausendjährigen Reich – Eine Standortbestimmung***

### ***Botschaft***

Lasst uns im heutigen Bibletunes einen Augenblick innehalten und uns umsehen. Wir sind ja miteinander einen langen, schwierigen Weg mit enormen Höhen und Tiefen gegangen. Es scheint mir gut, ein wenig zu wiederholen.

Wir stehen an einem ganz speziellen Platz. In einem großen Zwischenraum. Eine Art Torhalle. Gemessen an der Gesamtgröße des Palastes ist sie sehr klein, scheint uns aber jetzt sehr groß. Tausend Jahre.

Wir stehen im tausendjährigen Reich.

Hinter uns liegt die Geschichte einer Welt, in der Christus im Verborgenen regiert hat und das Böse noch viel Raum hatte. In dieser langen Geschichte ist das Gute zur vollen Reife gekommen, ebenso das Böse. Doch nun ist Jesus zurückgekommen und herrscht nun offiziell und unmissverständlich auf dieser unserer Erde, auf der wir jetzt leben.

Vor uns, hinter dem nächsten Tor, werden wir bald den Gerichtssaal Gottes kennenlernen. Das ist der letzte Raum vor der Vollendung. Der große Unterschied zum jetzigen Raum des

Tausendjährigen Reiches besteht darin, dass dieser Raum des Gerichts nicht auf der Erde ist, sondern ein Raum vor Gott selbst, ein Raum vor seinem Thron, den er extra eingerichtet hat.

Er hat zwei Ausgänge. Ein Ausgang führt in den Feuersee, der andere führt auf die neue Erde, die neue Welt Gottes. Vollendet. Vollkommen. Ewig.

Ich erinnere euch an unsere Einteilung der Offenbarung in vier größere Teile.

*Teil 1: Die Gegenwart der Welt - Jesus ist hier. Das sind die Kapitel 1-3*

Jesus ist gegenwärtig durch seinen Geist im Hier und Jetzt. In diesen Kapiteln finden wir die persönliche Vorstellung von Gott und von Jesus und dessen Briefe an sieben Gemeinden, die gleichzeitig auch Botschaften an jede Gemeinde zu jeder Zeit bis zu seiner Wiederkunft sind. In diesem Teil tritt Jesus uns sozusagen im Hier und Jetzt gegenüber.

*Teil 2: Der Hintergrund der Welt – Jesus erhält alle Macht, die Kapitel 4-5.*

Hier konnten wir mit Johannes nach ganz oben in die Welt Gottes gehen, konnten Gott und Jesus in wunderbaren Symbolen betrachten und waren Zeugen, wie Jesus das versiegelte Buch der Pläne Gottes für die Welt empfing, um es zu öffnen und umzusetzen. Und so folgte daraus der *dritte Teil*:

*Die Zukunft der Welt – Jesus gestaltet sie, die Kapitel 6-20.*

Hier wurde beschrieben, wie Jesus aus der unsichtbaren Welt heraus, als inoffizieller, verborgener Herrscher Geschichte schreibt und alle Naturkräfte, alle Geschichtsmächte, aber auch alle finsternen Mächte auf oft geheimnisvolle Weise in seinen Dienst stellt, sie überwacht, sie loslässt, sie einschränkt. Er bleibt der Herr im Hintergrund, obwohl hier scheinbar das Böse, Chaotische, Zerstörende alle Freiheit hat.

In diesem Teil entwickelt sich besonders ab Kapitel 11,15 nach dem Blasen der siebten Posaune, eine dramatische Auseinandersetzung, zwischen zwei Parteien. Die böse Partei will die andere mit allen Mitteln zerstören. Die gute Partei versucht, zu überleben und zu vertrauen, ja trotz allem zu wachsen und zu reifen. Das geschieht in vielen Geburtswehen, die echt weh tun.

Schauen wir uns die böse Partei nochmals an. Sie hat einen unsichtbaren Anführer, einen Parteivorsitzenden, der die Fäden im Hintergrund zieht. Es ist der Drache, der Teufel. Dazu gehören weiter seine Verkörperungen, die antichristlichen Herrschergestalten und zum Schluss der eine weltweit herrschende Antichrist. Dazu gehört sein Kader, symbolisiert in den zehn Königen. Dazu gehört seine Propagandamaschine, der falsche Prophet und seine Hure, Babylon. Mit beider Hilfe ist es ihm immer wieder gelungen, Menschen in seinen Bann zu ziehen, Gegner werden bis aufs Blut verfolgt.

Und dann kommen natürlich die vielen größeren und kleineren Anhänger und Mitläufer hinzu.

Schauen wir uns aber auch die gute Partei nochmals an. Ihr Anführer heißt Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde. Er hat sich in Jesus, dem Messias verkörpert. Dieser wiederum verkörpert sich durch den Heiligen Geist in der Gemeinde, die Gesamtheit der Menschen, die ihm anhängen. Darunter hat auch er seine Könige, die zwölf Apostel zum Beispiel und die 24 Ältesten. Sie alle regieren nicht durch direkte Gewalt und Manipulation wie bei der bösen Partei, sondern durch Wahrheit, durch ihre Gebete und ihren Gehorsam.

Von der Auseinandersetzung zwischen diesen Parteien ist der dritte Teil der Offenbarung geprägt. Lange Zeit und besonders am Schluss sieht es so aus, als ob der Drache sich durchsetzen wird. Doch es geschieht alles so, wie es im Buch Gottes stand. Das Böse reift aus, das Gute reift aus und wird *nicht* vom Bösen überwunden.

Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung erscheint Jesus, zuerst mit den Vorläufern weltweiter Gerichte, der Zorneschalengerichte, und dann höchstpersönlich und besiegt das Böse in allen seinen physischen und geistigen Manifestationen.

Und nun befinden wir uns in einem Zwischenraum. Einerseits gehört dieser Raum noch zu Teil 3: Die Zukunft der Welt - Jesus gestaltet sie, Kapitel 6-19. Andererseits gehört dieser Raum schon zu Teil 4, welcher heißt: Die Vollendung der Welt – Jesus macht alles neu. Das sind die Kapitel 21-22. Denn wir haben ja hier schon etwas total Neues: Die sichtbare Erscheinung von Jesus und die Auferstehung der Gläubigen.

Kapitel 20 kann mit Fug und Recht zu den Kapiteln 6-19 gezählt werden, denn wir befinden uns immer auf der alten Erde. Kapitel 20 kann genauso mit Fug und Recht zu Kapitel 21-22 gezählt werden, denn die Auferstehung der Gläubigen hat stattgefunden, sie als Personen sind bereits total erneuert und vollendet.

Wir haben in Offenbarung 20 eine Art *Vorvollendung*.

Wir können es auch so sagen: Teil 3 und Teil 4 der Offenbarung überlappen sich in Kapitel 20. Die Geschichte unserer alten Welt, von Jesus gestaltet, füllt die Kapitel 6-20. Gleichzeitig beginnt in Offenbarung 20 bereits die neue Welt in der Auferstehung und Erhöhung der Brautgemeinde.

Ein wirklich interessanter Zwischenraum. Wir werden im nächsten Bibletunes mehr über ihn hören.

## 72. 20,5-6

### **Text**

<sup>5</sup>*Das ist die erste Auferstehung. Die übrigen Toten wurden nicht zum Leben erweckt, bis die tausend Jahre vorüber waren.*

<sup>6</sup>*Glücklich, wer zu Gottes heiligem Volk gehört und an der ersten Auferstehung teilhat! Über diese Menschen hat der zweite Tod keine Macht; vielmehr werden sie Gott und Christus als Priester dienen und während der tausend Jahre mit Christus regieren.*

### **Botschaft**

Es gibt tatsächlich eine *erste* Auferstehung. Eine Auferstehung *vor* der Auferstehung der übrigen Toten. Verschiedene andere Stellen der neutestamentlichen Schriften bestätigen das.

1. Korinther 15,22–24, NGÜ NT+PS: *“Genauso, wie wir alle sterben müssen, weil wir von Adam abstammen, werden wir alle lebendig gemacht werden, weil wir zu Christus gehören. Aber das geschieht nach der von Gott festgelegten Ordnung. Zuerst ist Christus auferstanden. Als nächstes werden, wenn er wiederkommt, die auferstehen, die zu ihm gehören. Und dann wird Christus die Herrschaft Gott, dem Vater, übergeben – dann, wenn er allen gottfeindlichen Mächten, Kräften und Gewalten ein Ende bereitet hat; dann ist das Ziel erreicht.”*

Hier wird zwar die nächste Auferstehung, die spätere, nicht erwähnt, aber die Formulierung ist dennoch eindeutig: Als nächstes werden, wenn er wiederkommt, die auferstehen, die zu ihm gehören.

Es werden die auferstehen, die zu ihm gehören. Die anderen also, die nicht zu ihm gehören, noch nicht.

Paulus formuliert seine Sehnsucht nach der Auferstehung in Philipper 3,10-11 so:

*“Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ich ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich werde. Dann werde auch ich – das ist meine feste Hoffnung – unter denen sein, die von den Toten auferstehen.”*

Hier ist die buchstäbliche Übersetzung aus dem Griechischen interessant: um hinzugelangen zur *Ausauferstehung* aus den Toten. Exanastasis steht da. Ausauferstehung. Eine Auferstehung aus der Menge der Toten heraus.

*Und schließlich noch 1.Thess 4,16: “Der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, ein lauter Befehl wird ertönen, und auch die Stimme eines Engelfürsten und der Schall der Posaune Gottes werden zu hören sein. Daraufhin werden zuerst die Menschen auferstehen, die im Glauben an Christus gestorben sind.”*

Die Hoffnung auf die Auferstehung bildet zusammen mit der Hoffnung auf die unmittelbare, ungetrübte Gemeinschaft mit Gott und Jesus die zentralste und gewichtigste Hoffnung der Christen. Paulus argumentiert in 1.Korinther 15 sehr radikal, er sagt: Wenn wir nicht auferstehen, war alles vergebens, war alles sinnlos, dann hat unser Glaube überhaupt keinen Inhalt.

Aber was beinhaltet diese Auferstehung?

Ungeheuer viel. Johannes fasst sich hier sehr, sehr kurz, aber ich darf ihn jetzt hier ein wenig ergänzen. Was ich euch jetzt aufzähle, ist klar in der Schrift belegt, aber alles nun mit Bibelversen zu untermauern, sprengt den Rahmen eines einzelnen Bibletunes.

Wir erhalten einen ganz neuen, ewigen Leib, der nicht mehr sterben, nicht mehr verfallen und verwelken kann.

Dieser Leib ist aber nicht insofern neu, dass er uns von außen irgendwie übergestülpt wird wie ein neues Kleid, sondern er ist jetzt schon am Werden. In uns. Bei der Auferstehung wird er offenbar werden, enthüllt werden, in dem Augenblick, wo wir unseren alten Leib los sind. Er wird zutiefst Ausdruck unseres eigentlichen Selbst sein, er wird vollkommener Ausdruck von uns sein, wie wir wirklich sind.

Dieser Leib mit all seinen Sinnesorganen wird dem Leib von Jesus so gleich sein, dass wir mit Jesus in einer völlig neuen, direkten, unmittelbaren Weise kommunizieren können. Wir werden Jesus mit unseren Augen sehen, mit unseren Ohren hören, mit unseren Händen anfassen, mit unserem Herzen fühlen.

Wir werden aber mit diesem Leib nicht nur Jesus umfassend wahrnehmen, sondern wir werden auch die Schöpfung Gottes genießen können wie nie zuvor. Zuerst noch die alte, dann die neue, doch davon später.

Unser Leib wird herrlich sein. Jeder Leib wird seine ganz eigene Schönheit haben, weil es keine babylonischen Schönheitsideale mehr geben wird. Jeder Leib wird einzigartig und indi-

viduell schön sein. So werden wir einander natürlich auch erkennen und identifizieren können und zwar, wie nie zuvor. In einer unvorstellbaren Tiefe. Wir werden aus dem Staunen nicht herauskommen.

Da kann man nur von ganzem Herzen mit Johannes rufen:

*Glücklich, wer zu Gottes heiligem Volk gehört und an der ersten Auferstehung teilhat!*

Über diese Menschen hat der zweite Tod keine Macht, sagt er dann noch.

Es wird also Menschen geben, die zum zweiten Mal sterben, die nach ihrer Auferstehung dann wiederum, zum zweiten Mal sterben werden, abgeschnitten werden vom Leben. Für immer.

Und nun kommt der Clou:

*Vielmehr werden sie Gott und Christus als Priester dienen und während der tausend Jahre mit Christus regieren.*

Wofür hat man einen Leib? Doch auch, um etwas zustande zu bringen, um kreativ zu handeln, um zu arbeiten! Sorry, aber wir werden arbeiten. Regieren ist Arbeit, als Priester dienen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Aber es wird eine zutiefst befriedigende Arbeit sein, in engster Gemeinschaft mit Christus. Hab keine Angst vor dieser Arbeit. Sie wird dich total erfüllen und begeistern.

Wie lange wird diese Aufgabe währen und wo wird sie stattfinden? Sie wird stattfinden auf dieser alten Erde. Wir werden offensichtlich über die Schöpfung und über die Nationen regieren, die ja ausdrücklich erwähnt werden. Wir werden Gott und Jesus priesterlich dienen, d.h. wir werden Gott gegenüber den Nationen vertreten und die Nationen Gott gegenüber und wir werden überwältigende Gottesdienste feiern. Ströme von Lobpreis und Anbetung werden von uns zu Gott fließen und Ströme des Segens werden durch uns fließen zu den nach den großen Katastrophen und Gerichten übriggebliebenen Menschen auf der Erde.

1000 Jahre lang. Das ist eine umstrittene Zahl, es gibt keine Einigung darüber, ob sie symbolisch oder buchstäblich zu verstehen ist. Ich verstehe sie als eine Zahl der gesegneten Fülle und Dauer, ob es exakt 1000 Jahre sind, ist mir nicht wichtig.

Ja, wir werden als Auferstandene noch eine Aufgabe auf dieser alten Erde haben, an der Seite von Jesus, als seine frischgebackene Ehefrau und Mitherrscherin. Wie das genau gehen wird, Auferstandene, die über Normalsterbliche regieren – das wissen wir nicht. Man darf gespannt sein.

Da gibt es allerdings ein Aber: Es ist ein Durchgangsstadium, eine Vorhalle, ein Übergang. Deshalb wird das hier auch recht kurz und knapp beschrieben. Die Beschreibung der nächsten Stufe, die neue Schöpfung, die neue Erde, wird dann zwei lange Kapitel einnehmen.

## **73. 20,7-10**

### **Text**

<sup>7</sup>Wenn die tausend Jahre abgelaufen sind, in denen der Satan gefangen gehalten wurde, wird er wieder freigelassen werden.

<sup>8</sup>Er wird sich in alle vier Himmelsrichtungen aufmachen, um Gog und Magog, die Völker der ganzen Erde, dazu zu verführen, gemeinsam in den Kampf zu ziehen. Von überallher sah ich ihre Armeen aufmarschieren; sie waren so unzählbar wie der Sand am Meer

<sup>9</sup>und überschwemmten die Erde, soweit das Auge reichte. Sie umzingelten die von Gott geliebte Stadt, das Heerlager derer, die zu seinem heiligen Volk gehören. Doch da fiel Feuer vom Himmel und vernichtete sie.

### **Botschaft**

Satan macht sich nach seiner Freilassung sofort wieder auf, um die Völker zu verführen. Er hat sich keinesfalls verändert. Er ist ein Verführer und Rebell und ein Hassler des Volkes Gottes dem innersten Wesen nach.

Wer sind Gog und Magog?

Wir finden diese Namen im Propheten Hesekiel in den Kapitel 38-39.

Da ist vom Fürsten Gog und dem Land Magog im äußersten Norden die Rede, der mit seinen Alliierten und ihren Heeren von Gott gegen Israel gelenkt wird und eine vernichtende Niederlage erlebt.

Hier tauchen diese Namen wieder auf. Das könnte bedeuten, dass jetzt etwas Ähnliches abläuft wie es damals prophezeit wurde. Gog und Magog wären dann einfach Symbole für gewaltige fremde und weit entfernte Mächte, die Israel geschlossen überfallen, um dann völlig besiegt zu werden.

Es könnte aber auch bedeuten, dass Hesekiel 38 und 39 tatsächlich hier genau erfüllt werden. Ich entdecke überraschende Verbindungen zwischen den Texten. Ein Beispiel ist Hesekiel 38,10-12:

*“Der HERR, der mächtige Gott, sagt: ‘Zu jener Zeit werden böse Gedanken aus deinem Herzen aufsteigen, du wirst einen heimtückischen Plan fassen und sagen: Ich will in ein ungeschütztes Land einfallen, wo die Menschen sorglos und in Frieden leben; ihre Städte haben weder Mauern noch Tore! Weil dich die reiche Beute lockt, wirst du über das Volk herfallen, das aus fremden Völkern heimgekehrt ist und die zerstörten Städte von neuem besiedelt hat. Es wohnt in dem Land, das den Nabel der Erde bildet, und hat wieder reichen Besitz an Herden und wertvollen Dingen.” (Ezechiel 38,10–12, GN)*

Das könnte tatsächlich eine Beschreibung des Volkes Gottes im Tausendjährigen Reich sein.

Nun zurück zu unserem Abschnitt. Wie geht es weiter?

Es kommt zu keinem Kampf mehr. Es bleibt beim Umzingeln. Das gesamte Heer Satans wird durch Feuer vernichtet, das aus dem Himmel kommt. Das geht jetzt noch viel schneller als beim Schlusskampf des Tieres und seiner Heere in Offenbarung 19. Es ist eine Blitzaktion des Himmels, welche seine unendliche Überlegenheit über diesen Aufmarsch demonstriert.

Was sind das für Nationen, die hier verführt und gerichtet werden? Wie kann es sein, dass Satan wieder so erfolgreich ist? Hat denn die Supervision von Jesus zusammen mit seiner Gemeinde über die Völker der Erde gar nichts gebracht?

An dieser Stelle muss die Neue Genfer Übersetzung, die im Großen Ganzen echt gut ist, mal wieder korrigiert werden, weil sie hier zu ungenau übersetzt. Wir bekommen durch sie einen falschen Eindruck. Sie sagt, dass Satan sich aufmacht, um Gog und Magog, die Völker der ganzen Erde, dazu zu verführen, gemeinsam in den Kampf zu ziehen.

Das erweckt den Eindruck, dass die gesamte Erdbevölkerung sich hier beteiligt.

Wörtlich heißt es aber: um die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind...und sie zogen herauf auf die Breite der Erde...

Hören wir nochmals genau hin: um die Nationen zu verführen, *die an den vier Ecken der Erde sind*. Es sind nicht sämtliche Nationen gemeint sein, die ganze Menschheit. Sondern ganz bestimmte Nationen, nämlich die, die an den vier Ecken der Erde sind und *diese* zogen nun herauf auf die Breite der Erde – so der wörtliche Text.

Mehrere renommierte Ausleger wie Adolf Pohl in der Wuppertaler Studienbibel und Eckhard Schnabel in seinem neuen Buch über die Endzeit schlagen vor, dass es sich hier eben gar nicht um irdische Völker handelt.

Es sind die Nationen, die an den vier Ecken der Erde sind.

Ich habe alle Stellen der Bibel nachgeschlagen, wo der Ausdruck «vier Ecken» vorkommt, es sind neun an der Zahl und habe festgestellt, dass es ganz einfach eine Randbezeichnung eines Gegenstandes oder einer Fläche ist. Das entspricht auch dem damaligen Weltbild, die Erde wurde als eine Fläche gedacht mit Ecken und Rändern, dahinter befand sich der Abgrund.

Es sind Völker am Rand der Erde, das kann so verstanden werden, als wenn sie sozusagen am Rand lauern, gerade hinter der Grenze.

In Vers 9 heißt es dann, dass diese Heere *heraufzogen* auf die Breite der Erde. Das zugrundeliegende griechische Wort für «heraufziehen» bezeichnet im gesamten Neuen Testament eine Bewegung von unten nach oben. In der Offenbarung kommt dieses Wort nun mit einer ganz bestimmten Bedeutung immer wieder vor. Ich lese nach der Elberfelder Übersetzung.

Und er öffnete den Schlund des Abgrundes und ein Rauch *stieg auf*

Das Tier, das aus dem Abgrund *heraufsteigt*, wird mit ihnen Krieg führen

Und ich sah aus dem Meer ein Tier *aufsteigen*....

Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde *aufsteigen*....

Das Tier, das du gesehen hast, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund *heraufsteigen*

Könnte es sein, dass Johannes hier dämonische Völker sieht, die hier in der letzten Schlacht gesammelt werden? Ein gewaltiges Heer von Dämonen?

Dafür gibt es noch drei weitere Argumente. Die Verfolgung der Gemeinde durch den Drachen geschah durch das *Tier*. Der Drache verkörperte sich in antichristlichen irdischen Machthabern, in *Menschen*, um durch sie hindurch die Gemeinde zu verfolgen. Hier, in Offenbarung 20 greift Satan sozusagen direkt an. Das deutet darauf hin, dass es gar nicht um eine irdische Schlacht zwischen irdischen Menschen geht.

Das zweite Argument beruht auf einen Vorgang, der uns in Offb 12 geschildert wird. Satan und seine Engel, eine gewaltige Zahl, werden aus dem Himmel geworfen nach einer Schlacht mit Michael, einem Engelsfürsten, die sie verlieren und werden auf die Erde geworfen. Ihre Wirksamkeit konzentriert sich nun auf die Erde. Sie sind keine Menschen, sichtbar und leiblich auf der Erde herumlaufend, sondern Dämonen, unsichtbare Engel des Bösen, die im Bereich der Erde wirken. In Offenbarung 19 kamen der Antichrist und sein Prophet in den Feuersee, in Offenbarung 20,1-3 kommt der Teufel in Isolationshaft– aber was ist mit den Engeln Satans? Die sind doch noch da! Sie hausen irgendwo im Bereich der Erde. Aber sie sind kopflos geworden und damit machtlos. So liegt es nahe, dass Satan, sobald er aus der Gefangenschaft frei kommt, seine alten Kontakte zu seinen Engeln sofort wieder aktiviert.

Das dritte Argument findet sich in der Tatsache, dass die irdischen Gerichte über die *Menschen* in Offenbarung 19 ihren Abschluss gefunden haben. Die Zorneschalengerichte über



die Völker werden ausdrücklich als die letzten bezeichnet, als die, in denen der Zorn Gottes vollendet wird.

Und hier, in Offenbarung 20, soll es dann nochmal losgehen? Nochmals sterben Millionen von Menschen, von Satan verführt, durch ein weiteres Gericht Gottes? Es fällt mir schwer, das zu glauben. Wahrscheinlicher ist es deshalb, dass hier unsichtbare Mächte gerichtet werden, vom Feuer verzehrt werden, das aus dem Himmel kommt. Es ist also keine merkwürdige Wiederholung der Schlacht von Harmageddon in Offenbarung 19, es ist nochmals etwas ganz anderes.

Ein Kompromiss wäre die Auslegung, dass es sich weder um die gesamte Erdbevölkerung handelt noch um dämonische Armeen, sondern um Völker und Menschen, die auch im tausendjährigen Reich innerlich am Rand geblieben sind, sich am Rand herumgedrückt haben, nicht im tiefsten Herzen loyal waren gegenüber Gott und seinem Volk. Die Ecken der Erde wären dann symbolisch zu verstehen: Die Nationen, die im Grunde des Herzens am Rand standen.

Das könnte Sinn machen.

Eine eindeutige, hieb- und stichfeste Begründung einer dieser beiden Positionen scheint mir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht möglich. Wahrscheinlicher ist aber für mich die Nationen als unirdische Mächte zu betrachten. Nicht annehmbar ist für mich die Auslegung, wie sie die neue Genfer Übersetzung nahelegt, dass quasi die ganze Erdbevölkerung nochmals verführt wird zum Kampf gegen das Volk Gottes.

Wir werden sehen!

## **74. 20,11**

### **Text**

*Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in dem sich schon das Tier und der falsche Prophet befanden. Dort werden sie Tag und Nacht Qualen erleiden – für immer und ewig.*

### **Botschaft**

Mit dieser nun wirklich endgültigen Erledigung des Teufels sind wir an einer neuen Zeitenwende angelangt. Lasst uns spüren, was hier geschehen ist.

Das wirklich Böse ist wirklich vorbei, für immer. Welch eine Erleichterung.

Das tausendjährige Reich liegt nun hinter uns und damit wird, wie wir im nächsten Abschnitt hören werden, auch der ganze alte Äon beendet. Es ist vorbei mit der alten Welt, der alten Erde. Mit dem Verschwinden von Himmel und Erde sind auch alle im tausendjährigen Reich lebenden Menschen verschwunden, sie sind gestorben.

An dieser großen Zeitenwende würde ich gerne zurückblicken auf die letzten tausend Jahre der Erde und fragen:

Was soll dieses 1000jährige Reich eigentlich? Dieser Übergang, dieser Zwischenraum? Für viele Theologen steht dieses Millennium, der lateinische Ausdruck für das Tausendjahrreich, so quer in der Landschaft, dass sie alles unternehmen, um unseren Abschnitt anders zu erklären. Keiner dieser Versuche ist befriedigend, ich habe sie alle sorgfältig geprüft. Über viele Jahre hinweg sogar mehrmals.

Was könnte der Sinn des Millenniums sein? Hier sind fünf Vermutungen, die ich aus verschiedenen Quellen und aus eigenem Nachdenken gesammelt habe.

Erstens: Im Millennium kommt Israel auf dieser alten Erde in seine zugesagte Berufung völlig hinein. Es erfüllen sich bis jetzt noch unerfüllte Verheißungen. Gott erweist seine Treue und die Verlässlichkeit seiner Zusagen gegenüber Israel auf dieser alten Erde.

Aber halt: Wer ist Israel in Offenbarung 20? Israel besteht aus den gläubigen Juden, den originalen Zweigen des Ölbaums und den gläubigen Heiden, die in diesen Ölbaum eingepfropft worden sind. Das können wir in Römer 11 nachlesen. Gemeinsam haben sie Teil an der ersten Auferstehung, sie sind also bereits auferstanden. Auf eine für uns noch geheimnisvolle Weise regieren sie als Auferstandene auf dieser Erde vom irdischen Jerusalem aus die Völker. Die Gemeinde hat weder Israel ersetzt noch ersetzt Israel im Millennium die Gemeinde. Es gibt keine zwei Heilsvölker. Die zwei sind eins und untrennbar.

Zweitens: Jesus Christus und sein geliebtes Israel, seine Gemeinde, demonstrieren durch ihre weise und gute Herrschaft, wie wunderbar selbst diese alte vergängliche Erde noch sein kann. Gott wird auf dieser alten Erde verherrlicht werden, wie es nie so der Fall war. Interessant ist in diesem Zusammenhang noch der mittlerweile weit zurückliegende Fall Babylons. Dieser Fall war endgültig. Das heißt, im Millennium gibt es kein Babylon. Im tausendjährigen Reich, so dürfen wir vermuten und hoffen, wird uns ein ganz anderes Finanz- und Wirtschaftssystem begegnen, mit völlig anderen Grundlagen. Es wird wirklich gesegnet sein und es wird den Menschen dienen und sie nicht versklaven. Weder der Mensch noch seine Arbeit wird eine Ware sein.

Drittens: Vor der gesamten sichtbaren und unsichtbaren Welt wird offenbar, wie es ohne Satan ist, aber auch, dass Satan sich niemals ändern wird. Das Millennium und sein Ausgang sind der letzte große Nachweis für die absolute Verdorbenheit dieses Himmelsfürsten und so kommt jetzt dann auch seine endgültige und vollständige Entsorgung, gut und gerecht für alle Himmelsbewohner.

Viertens: Im Millennium und an seinem Ende kommt demonstrativ zum Ausdruck wie unendlich überlegen Christus gegenüber dem Drachen ist, in jeder Hinsicht, in Moral, Macht und Majestät.

Auf die fünfte Vermutung hat mich Detlef Kühlein gebracht, danke, Detlef. Das Millennium könnte eine Zeit der Übung und des Lernens für die Gemeinde sein, um sich vorzubereiten auf die Regierung in der ganz neuen Welt, auf der neuen Erde, die ja nachher kommen wird.

Nochmals die Vermutungen zusammengefasst: Der fünffache Sinn des Millenniums könnte darin bestehen: Demonstration der Treue Gottes bezüglich seiner Verheißungen an das alttestamentliche Volk Israel. Demonstration globaler Regierungskompetenz des jüdischen Messias und seiner Gemeinde. Demonstration des Charakters des Teufels. Demonstration der Überlegenheit Christi gegenüber dem Teufel. Und schließlich: Vorbereitung der Gemeinde auf die kommende ewige Herrschaft über die neue Erde.

Und hier noch einige Verse aus dem 5. Kapitel des Propheten Sacharja. Herzerfrischend, hoffnungserweckend, die Vorfreude steigernd.

“Es wird dann ununterbrochen Tag sein, nicht abwechselnd Tag und Nacht; ja, auch am Abend bleibt es hell. Nur der Herr weiß, wann das eintrifft. An jenem Tag wird in Jerusalem eine Quelle mit Leben spendendem Wasser entspringen; die eine Hälfte fließt in das Meer, das im Osten liegt, die andere in das Meer im Westen. Das Wasser wird im Winter wie im

Sommer fließen und nie versiegen. Dann wird der Herr über alle Völker der Erde König sein. Er allein wird Gott sein an jenem Tag, zu ihm allein werden die Völker beten.

Die Überlebenden aus den Völkern, die gegen Jerusalem herangezogen sind, werden von da an jedes Jahr nach Jerusalem pilgern, um das Laubhüttenfest zu feiern und den Herrn, den Herrscher der Welt, als ihren König zu verehren. Wenn ein Volk sich weigert, zu kommen und dem Herrn, dem König der Welt, Ehre zu erweisen, wird auf sein Land kein Regen fallen.“ (Sacharja 14,7–18, GN)

Wir haben in dieser Schau des Sacharja Elemente, die zum Millennium passen, aber auch Elemente, die bereits von der neuen Erde sprechen. Hier spüren wir eine prophetische Fernsicht, die sogenannte prophetische Perspektive, die zeitlich weit entfernte Ereignisse, die in sich auch wieder zeitlich getrennt sind, wie ein einziges Geschehen wahrnehmen. Elemente des Millenniums und der Vollendung werden in eins gesehen.

Das Tausendjährige Reich kann als Nachläufer der alten Welt unter neuen Vorzeichen und als Vorläufer der Neuen Welt betrachtet werden.

Eines Tages werden wir alles ganz genau wissen! Vieles wird uns auch total überraschen und vieles werden wir verstehen, wenn diese Zeit da ist. Dann wird sich der Sinn des Millenniums erschließen, heute können wir nur vermuten. Lasst es uns nicht aus der Bibel streichen.

## 75. 20,11–12a

### **Text**

<sup>11</sup>Nun sah ich einen großen weißen Thron, und ich sah den, der auf dem Thron saß. Himmel und Erde flohen vor ihm, weil sie seine Gegenwart nicht ertragen konnten; sie verschwanden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

<sup>12</sup>Ich sah die Toten vor dem Thron stehen, vom Kleinsten bis zum Größten. Es wurden Bücher aufgeschlagen, in denen stand, was jeder getan hatte, und aufgrund dieser Eintragungen wurden die Toten gerichtet;

### **Botschaft**

Es gab in Deutschland in den 60iger Jahren eine sehr beliebte Waschmittelwerbung eines amerikanischen Herstellers, die den einheimischen Marken den Rang ablief: Dash wäscht so weiß, weißer geht's nicht.

Eigentlich lächerlich, diese Werbung. Sie gilt *nur* für den optischen Eindruck, natürlich *nur* ohne Lupe. Und *nur* für Kleider.

Es gibt nur ein einziges, wirkliches Weiß und das ist Gottes Weiß. Dieses Weiß sieht Johannes hier. Der Richterthron Gottes ist weiß. Absolut weiß. Ein irdisches oder jenseitiges Elektronenmikroskop würde nicht die kleinste Verunreinigung feststellen. Gottes Gerechtigkeit ist vollkommen, heilig, makellos und gut. Im Licht dieser Farbe, ein Symbol für Gottes ewige Reinheit, Unbestechlichkeit und Unkorrumpierbarkeit, wird alles offenbar. Wird alles durchleuchtet. Wird alles gemessen. Kommt alles ans Licht. Das unbestechliche und absolut gerechte Gericht Gottes ist gekommen, wie es in so vielen Stellen des alten und des neuen Testaments angekündigt worden war:

“Trotzdem: Der Tag des Herrn wird kommen, und er kommt so unerwartet wie ein Dieb. An jenem Tag wird der Himmel mit gewaltigem Krachen vergehen, die Gestirne werden im

Feuer verglühn, und über die Erde und alles, was auf ihr getan wurde, wird das Urteil gesprochen werden.“ So sagt es Petrus in 2. Petrus 3,10.

“Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten. –“ so sagt es der Prophet Jeremia in Jeremia 17,10.

Und ganz wichtig ist die Stelle aus 2.Korinther 5, die sich ausdrücklich an die Jünger von Jesus richtet:

*“Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl von Christus erscheinen, wo alles offengelegt wird, und dann wird jeder den Lohn für das erhalten, was er während seines Lebens in diesem Körper getan hat, ob es nun gut war oder böse.”*

Auch die Christen werden also gerichtet. Jeder, ganz persönlich, von Christus. Die Frage ist nur, wann? Stehen wir mit den anderen hier vor Gericht, beim großen weißen Thron? Davon gehen einige Ausleger aus. Hat unser Gericht vorher stattgefunden, bei der Wiederkunft Christi? Haben wir es dann schon hinter uns? Ist unser Gericht lediglich eine Art Lohn-Gericht und das was wir hier haben, ist ausschließlich ein Verdammungsgericht, ein Verurteilungsgericht? So einfach ist es nicht. Denn wir werden sehen, dass auch in diesem letzten Gericht noch Menschen im Buch des Lebens stehen, also ewiges Leben bekommen werden und nicht in den Feuersee gelangen.

Es gibt einen interessanten Hinweis in Kolosser 3,3-4, ich zitiere aus der Elberfelder Übersetzung:

*“Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott. Wenn der Christus, euer Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.” (Kolosser 3,3–4, REB)*

Mit ihm geoffenbart werden – schließt das nicht das ganze Offenbarwerden unseres Wesens und unseres Lebens ein? Ich meine ja. Wann wird denn Christus offenbart? Wenn er wiederkommt. Und wenn wir sterben, denn Paulus sagt: Ich habe Lust, abzuschneiden und bei Christus zu sein.

Auch in 1.Korinther 4,5 bindet Paulus das Gericht für die Christen an die Wiederkunft Christi:

“Urteilt also nicht vorschnell, sondern wartet, bis der Herr kommt. Er wird alles Verborgene ans Licht bringen, alles, was jetzt noch im Dunkeln liegt, und wird die geheimsten Gedanken der Menschen aufdecken. Dann wird jeder von Gott die Anerkennung bekommen, die er verdient.“ (1. Korinther 4,5, NGÜ NT+PS)

Es könnte so sein: Christen und Nichtchristen werden durch ein unbestechliches Gericht beurteilt und gerichtet nach ihrem Tod. Aber bei den Christen findet dieses Gericht im Vaterhaus statt, sozusagen am Familientisch, oder anders gesagt im Vorfeld der Hochzeit, sozusagen als wichtiger Schritt in der Vorbereitung der Braut, in der Brautkammer. Bei den Nichtchristen dagegen findet es vor dem großen weißen Thron, in einer offiziellen Gerichtssituation statt.

Wir werden sehen. Entscheidend ist: Jeder wird gerichtet, wann und wo auch immer genau.

Der Thron, den Johannes sieht, ist nicht nur weiß. Er ist auch groß. Selbst bei der gewaltigen Thronvision in Offenbarung 4 und 5 hat Johannes diese Bezeichnung nicht verwendet. Der weiße Thron hier scheint also wirklich aufzufallen durch seine Größe. Er füllt das ganze Blickfeld aus, ja, er füllt alles aus, da hat nichts mehr anderes Platz. Die Erde verschwindet, das

Universum verschwindet. Jeder Zufluchtsort verschwindet, jedes Versteck wird aufgehoben. In Psalm 139 betete jemand: "Wohin könnte ich schon gehen, um deinem Geist zu entkommen, wohin fliehen, um deinem Blick zu entgehen?" Zu jener Zeit gab es immerhin noch Meer und Land und Himmel und dunkle Orte und das Totenreich. Hier gibt es das alles nicht mehr. Hier kann erst recht niemand mehr irgendwohin fliegen oder sich irgendwo verstecken.

Alle stehen sie vor dem Thron, die gesamte Menschheit. Aus allen Löchern, wenn man so sagen darf, werden sie hervorgeholt und das gesamte Totenreich wird entvölkert. Große und Kleine, ehemals Mächtige und ehemals Schwache, alle Sorten von Menschen. Und sie *stehen* vor dem Thron, das heißt, sie sind jetzt leiblich auferstanden. Dass man das so verstehen muss, kann begründet werden.

In Kapitel 20,5 wird die Auferstehung der Gläubigen als *erste* Auferstehung bezeichnet. Das heißt, da kommt noch eine zweite. Dies ist sie.

*"Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Auferstehung des Gerichts."*

So beschreibt es Jesus in Johannes 5. Es gibt eine *Auferstehung* des Lebens und eine *Auferstehung* des Gerichts.

Nun zu den Büchern, die aufgeschlagen werden. Sie sind nicht aus Papier. Dieses Symbol besagt einfach, dass alles, was die Menschen gedacht, geplant, gesagt und getan haben von Gott registriert worden ist, bis in alle Einzelheiten und nicht vergessen wurde. Im Gericht Gottes gibt es keine falschen Zeugenaussagen, keine ungenauen Erinnerungen, kein Herumraten, wie es denn nun wirklich war.

## **76. 20,12b-15**

*Jeder empfing das Urteil, das seinen Taten entsprach. Und noch ein anderes Buch wurde geöffnet: das Buch des Lebens.*

<sup>13</sup>*Das Meer gab seine Toten heraus, und auch der Tod und das Totenreich gaben ihre Toten heraus. Bei jedem Einzelnen entsprach das Urteil dem, was er getan hatte.*

<sup>14</sup>*Der Tod und das Totenreich wurden in den Feuersee geworfen; der Feuersee ist der zweite Tod.*

<sup>15</sup>*Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingetragen war, wurde er ebenfalls in den Feuersee geworfen.*

### **Botschaft**

«Jeder empfing das Urteil, das seinen Taten entsprach.»

Wir sind immer noch bei der Beschreibung des Gerichts Gottes.

Vorher hatte es geheißen:

Neulich buchte ich für einen Fahrradausflug auf dem Kaiserstuhl für meine Frau und mich ein Baden-Württembergticket für 23 Euro. Vor Jahren war es so gewesen, dass vier weitere Begleiter damit ohne Mehrpreis mitfahren konnten. Davon ging ich auch jetzt aus. Es war aber leider nicht mehr so. Das Ticket galt ab 9 Uhr. Unser Zug fuhr aber um 8:55. Um ganz ehrlich zu sein, lösten wir für die nächsten zwei Stationen noch zwei Extratickets. Bei der Kontrolle

entdeckte der Fahrausweisprüfer, dass ich nur für eine Person gelöst hatte. Ich entschuldigte mich, dass ich bei der Onlinebuchung nicht genau hingeschaut hatte und fragte: «Was machen wir jetzt?» Er verdonnerte mich zu einer Strafgebühr von 60€ für die Strecke Weil am Rhein – Freiburg, statt mich für 12,30€ das normale Ticket nachzahlen zu lassen. Formal war er im Recht, moralisch sicher nicht, er hatte einen Ermessensspielraum. Ich fühlte mich wie im falschen Film, in die Ecke der Schwarzfahrer gedrängt. War es ein Urteil, das meinen Taten wirklich entsprach? Sicher nicht.

Natürlich war das nur eine Kleinigkeit, aber es tat trotzdem weh. Und es gibt unzählige weit größere Ungerechtigkeiten, unzählige überrissene Strafen in dieser Welt, die zwar rein juristisch, nach der formalen Gesetzgebung, richtig sind, aber nicht gerecht. Sie entsprechen nicht wirklich den Taten, hinter denen ja ganz verschiedene Lebensumstände und ganz verschiedene Beweggründe stecken, dumme Fehler, dumme Zufälle, menschliche Schwäche.

Auf der anderen Seite kommen wirklich böse Menschen immer wieder ungeschoren davon und wirklich schlimme Taten werden viel zu milde beurteilt und bestraft. Auch das kann sehr weh tun und Hass, Rachedurst und Bitterkeit provozieren.

«Jeder empfing das Urteil, das seinen Taten entsprach.»

Ich spüre hier Gerechtigkeit und absolute Fairness. Die Urteilsprüche werden ganz genau dem entsprechen, was wirklich los war. Sie stimmen einfach völlig. Es ist so schade, wenn so viele Menschen auf diese Wahrheit nur reagieren mit Furcht und Abwehr. Es geht hier doch nicht nur um Bestrafung, sondern um Gerechtigkeit.

Es ist der Tag der großen Aufarbeitung.

Es ist der Tag, an dem *Recht* gesprochen wird, *zu Recht* gebracht wird, *Gerechtigkeit* zum Zug kommt. Endlich!!! Ich bin ganz sicher, dass sehr sehr viele Menschen in diesem Gericht tief aufatmen und darüber jubeln, dass ihnen selbst und vielen anderen endlich die heiß ersehnte Gerechtigkeit zugesprochen und durchgesetzt wird.

Ja, es wird viel Klagen geben und Jammergeschrei vor diesem Gericht. Aber genauso viel, wenn nicht mehr, Jubel und Erleichterung und Lobpreis für die Gerechtigkeit Gottes.

Viele werden bestürzt erkennen, wie viel Mist sie gebaut haben, wie viel vergeblich war, wie oft sie andere verletzt haben. Sie werden auch erkennen, wie oft sie andere missverstanden haben. Viele werden staunend feststellen, wieviel Gutes sie getan haben, ohne dass sie es gemerkt haben. Und sie werden sich darüber freuen, dass Gott all das Gute registriert hat und sie reichlich belohnt.

Lasst uns bitte das Gericht Gottes nicht so fürchterlich einseitig nur als Bestrafungsgericht oder Verdammungsgericht betrachten, sondern auch als die Zeit, in der Recht geschieht, in der aufgearbeitet wird, in der ganz viel tiefe, innere Heilung geschieht, und in der belohnt wird, gewürdigt wird, geehrt wird. Wenn wir das doch nur begreifen würden.

Nach welchen Maßstäben aber, nach welchen Kriterien wird Gott, bzw. Jesus, durch den Gott ja richtet, das genauestens registrierte Leben eines Menschen richten? Was wird sozusagen alles von Christus berücksichtigt?

Ich nenne euch einige dieser Maßstäbe, weil sie in der Schrift ausdrücklich erwähnt werden. Wer Einzelheiten und Belegstellen wissen will, kann sich meinen zweiteiligen Vortrag darüber anhören. Googelt einfach mit den drei Worten *Kaldewey Gericht Gottes*.

1. Die Vertrauensbeziehung zu Jesus Christus. Das Rechnen mit ihm und dem, was er für uns am Kreuz getan hat. Wo allerdings diese Vertrauensbeziehung anfängt und wo sie aufhört, können wir Menschen kaum feststellen. Gott kann es.
2. Die Armut im Geist. Das ist das Bewusstsein der eigenen Schuld und der Abhängigkeit von Gottes Erbarmen. Die Armut im Geist schließt auch das fortwährende Empfangen von Vergebung ein.
3. Der Grad unserer Erkenntnis. Wir werden gerichtet nach dem Maß dessen, was uns gezeigt wurde, wir werden nicht verantwortlich gemacht für das, was wir nicht wussten.
4. Unsere Treue gegenüber dem, was uns an Gaben und Möglichkeiten anvertraut wurde.
5. Unsere Barmherzigkeit gegenüber Menschen in Not.
6. Unverschuldetes, ungerechtes schweres Leid. Über den armen Lazarus, der nach dem Tod im Schoß Abrahams aufwachte, das heißt in der innigen Nähe Gottes, sagte Jesus: Lazarus empfing nur Schlechtes. Jetzt wird er dafür hier getröstet.

All das fließt mit ein in die Beurteilung unseres Lebens.

Daneben wird aber noch ein ganz anderes Buch aufgeschlagen, das wichtigste Buch der Welt: Das Buch des Lebens. Es enthält eine Liste mit den Namen der Menschen, die mit Jesus leben werden in alle Ewigkeit. Es sind die, für das Wort gilt, das Jesus einmal zu seinen Jüngern sagte: Ich lebe und ihr sollt auch leben. Zum vierten Mal wird es jetzt in der Offenbarung erwähnt.

Warum wird es aufgeschlagen? Warum?

Manche Ausleger sagen, es wird nur pro forma aufgeschlagen, damit für alle klar wird, dass alle, die hier gerichtet werden vor dem großen weißen Thron, nicht darinstehen. Das kommt mir merkwürdig vor. Da scheint mir die Theologie die Auslegung zu regieren und nicht umgekehrt. Der unmittelbare Eindruck ist doch der: Es wird kontrolliert, wer von der riesigen Schar der Menschen im letzten Gericht darinsteht und wer nicht.

Wer darin steht, kommt nicht in den Feuersee. Wer *nicht* darinsteht, kommt in den Feuersee.

Dieses allerletzte Gericht Gottes über alle Menschen, die nicht zur bereits vorher auferstandenen Braut Christi, der Gemeinde, gehören, kennt zwei Ausgänge. Nicht in den Feuersee geworfen werden. In den Feuersee geworfen werden. Das scheint trotzdem die einfache Aussage des Textes zu sein. Neben den bereits auferstandenen Jüngern von Jesus gibt es noch andere Menschen, die in seinem Buch des Lebens stehen.

## **77. 20,15**

### **Text**

*Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingetragen war, wurde er ebenfalls in den Feuersee geworfen.*

### **Botschaft**

Bei diesem Vers, der den Abschluss bildet vom Textabschnitt des letzten Bibletunes, möchte ich noch ein wenig stehenbleiben.

Zunächst: Der Feuersee, der See der mit Feuer und Schwefel brennt, ist sicherlich symbolische Redeweise. An anderer Stelle wird von äußerer Dunkelheit gesprochen, von einem Dasein fern von Gott oder von Heulen und Zähneknirschen. Das sind alles Bilder für einen schrecklichen, qualvollen Ort.

Der Vers kommt mir vor wie ein großer Stolperstein, über den man stolpert und sich vielleicht keinen Knochen bricht, aber das Herz.

Ich habe immer mal wieder versucht, diesen Stein aus dem Weg zu räumen, ihn irgendwie weg zu theologisieren oder weg zu exegetisieren. Ich wollte ihn nicht. Er schien mir allzu monströs und allzu sehr der Liebe Gottes zu widersprechen.

Es steht nämlich, zwar nicht direkt hier, aber an anderen Stellen, dass die Qual im Feuersee nicht aufhört, kein Ende hat.

*Wenn jemand das Tier und sein Standbild anbetet ... wird er in Feuer und brennendem Schwefel Qualen erleiden. Keiner von denen, die das Tier und sein Standbild anbeten ... wird jemals Ruhe finden, weder am Tag noch in der Nacht; der Rauch des Feuers, in dem sie Qualen leiden, wird für immer und ewig aufsteigen.«* (Offenbarung 14,9–11, NGÜ NT+PS)

*„Und der Teufel, der sie verführt hatte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, in dem sich schon das Tier und der falsche Prophet befanden. Dort werden sie Tag und Nacht Qualen erleiden – für immer und ewig.“* (Offenbarung 20,10, NGÜ NT+PS)

Der Ausdruck «Immer und ewig», wörtlich «in die Äonen der Äonen» wird wiederholt in Beschreibungen von Gott und Jesus Christus verwendet:

Ich war tot, aber jetzt lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zum Totenreich.“ (Offenbarung 1,18, NGÜ NT+PS)

Der Engel in Offenbarung 10 hatte gerufen:

*»Ich schwöre bei dem, der in alle Ewigkeit lebt und der alles erschaffen hat...“*

Die Qualen dauern also so lange wie Gott selber lebt, wie Christus selber lebt.

Die sogenannten Allversöhner, die ich in ihrem Bemühen, den Stein der unendlichen Höllenstrafe aus der Schrift zu entfernen, gut verstehe, sagen einfach: Es ist eine Abfolge von begrenzten Zeiten, die irgendwann einmal ein Ende hat. Wenn das stimmt, dann ist auch Gottes eigene Existenz begrenzt und auch das Leben von Christus wird eines Tages beendet sein.

Was machen wir mit der Wucht und den Kanten und den Spitzen und der Schwärze dieses Steines auf unserem Weg durch die Offenbarung in die neue Welt?

Ich schildere euch vier Einsichten, die sich bei mir in jahrelangem Ringen geformt haben. Sie helfen mir, diesen Stein anzunehmen als Wahrheit Gottes und ihn zu lassen wo er ist. Sie sind Balsam für mein schmerzendes Herz.

*Erste Einsicht: Wir können es jetzt noch nicht verstehen, aber wir werden es verstehen.*

Als Jesus seinen Jüngern erklärte, dass er in Jerusalem gekreuzigt und sterben würde, fühlten sie sich mindestens so wie wir im Anblick des Feuersees. Das kann doch nicht sein. Das darf doch nicht sein. Das ist doch unmöglich! Die Vorstellung von Jesus am Kreuz war absolut grauenhaft für sie und sie schlossen ihr Herz zu für diese Wahrheit und sie verstanden sie nicht. Dann brach die Katastrophe über sie herein. Nun verstanden sie Gott und die Welt überhaupt nicht mehr. Sie konnten das Kreuz nicht in Übereinstimmung bringen, mit Jesus und mit Gott, wie sie sie bisher gekannt hatten. Doch nach der Auferstehung von Jesus und



nach seinen Erscheinungen und Erklärungen verstanden sie. Sie erkannten, dass das Kreuz tatsächlich Ausdruck der Liebe Gottes war.

Ähnlich wird es uns gehen. Wenn wir auferstanden sein werden, wenn wir Zeugen des letzten Gerichtes Gottes geworden sind, wenn wir in der neuen Welt Gottes leben werden, werden wir den Sinn des Feuersees besser begreifen als heute und wir werden verstehen, dass er Ausdruck der Liebe Gottes ist und in garkeinem Widerspruch steht zu seinem Wesen.

*Zweite Einsicht: Der Himmel ist größer als wir denken und die Hölle ist kleiner als wir denken.*

Viele von uns sind mehr oder weniger geprägt von der Überzeugung, dass eine sehr kleine Zahl von Menschen, die gläubigen Christen, das waren ja immer nur wenige Prozent der Weltbevölkerung in Vergangenheit und Gegenwart, gerettet wird und die große Masse der Menschen in die Hölle kommt. Jesus wäre dann dafür gestorben, dass ein ganz kleiner Bruchteil der Geschöpfe gerettet wird und der allergrößte Teil ewig verloren ist, für die es eigentlich viel besser gewesen wäre, sie wären gar nicht erst geboren worden.

Das kann ich nicht mehr glauben.

Unter anderem, weil ich in Offenbarung 20 sehe, dass es unter der Masse dieser Menschen solche gibt, die im Buch des Lebens stehen und weil ich in Offenbarung 21 und 22, auf der neuen Erde, neben der Gemeinde Nationen antreffe, die im Licht des neuen Jerusalems leben! Meine begründete Hoffnung ist daher, dass es neben den Christen eine gewaltige Zahl von Menschen gibt, die zwar nicht im neuen Jerusalem leben, als das eigentliche Volk Gottes im engeren Sinne, aber auf der neuen Erde, als seine Nationen, für die sein Sohn starb, damit auch ihnen das Leben zugerechnet werden kann.

*Dritte Einsicht: Der Feuersee ist das wirkliche Ende alles Bösen*

Feuersee bedeutet: Es gibt kein Böses mehr auf der Welt. Es ist endgültig entsorgt, endgültig unschädlich gemacht. Ebenso der Tod. Auch er ist im Feuersee verschlungen und kehrt niemals mehr zurück. Niemals mehr wird es eine Schlange im Paradies mehr geben.

*Vierte Einsicht*

Es gibt noch andere Aussagen und andere Begriffe in der Bibel, die für das Schicksal derer verwendet werden, die kein ewiges Leben haben. Sie gehen ganz stark in die Richtung Auslöschung und Vernichtung. Genauso klar, wie die Stellen in der Offenbarung über die Unendlichkeit der Strafe reden, reden diese Stellen über die Hölle als Ort schlussendlicher endgültiger Vernichtung. Eine Darlegung dieser Position findet ihr in meinem zweiteiligen Vortrag über die Hölle, wenn ihr «Kaldewey Gedanken zur Hölle» googelt.

Wir haben hier tatsächlich einen gewissen Widerspruch in den biblischen Aussagen, der nach heutigem Erkenntnisstand nicht aufgelöst werden kann. Damit sind wir wieder bei der ersten Einsicht: Es wird eines Tages klar sein!

## **78. 21,1-4**

### **Text**

*Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr.*

## **Botschaft**

Die Vorbereitung dieses und der nächsten Bibeltunes war für mich besonders schwierig und zwar aus dem einfachen Grund, weil meine Worte so armselig sind. Wie kann ich einen solchen Abschnitt angemessen auslegen, angemessen kommentieren? Es geht nicht. Möge Gott dennoch mein Gestammel segnen und begleiten.

Mit der Wiederkunft von Jesus in Offb 19 haben wir eine große Vorhalle betreten, einen wunderbaren Zwischenraum, der wiederum aufgeteilt ist in zwei große Bereiche. Es war ein Zwischenraum, ein Übergang, aber nötig. Der erste Raum ist das Tausendjährige Reich, eine längere wunderschöne Zeit auf dieser alten Erde. Die treu gebliebenen Jesusanhänger sind bereits auferstanden und regieren mit Jesus die alte Schöpfung und die in den Zornesschalengerichteten übriggebliebenen Völker der Erde. Satan ist komplett gebunden in dieser Zeit. Dann wird er wieder losgelassen und verführt die Völker. Das sind entweder Dämonen aus der unsichtbaren Welt oder irdische Völker, die Jesus nie wirklich loyal gegenüber waren und wurden. Aber es kommt zu keiner Schlacht mehr. Satan wird in den Feuersee geworfen und sein ganzes Heer, das wie der Sand am Meer an Zahl ist, wird vernichtet.

Dann gehen wir weiter in den nächsten Bereich der Vorhalle und während wir weitergehen, verschwindet sozusagen hinter uns die ganze alte Schöpfung und das letzte große Gericht Gottes über alle Menschen, die nicht zur Gemeinde gehören, findet statt. Bevor die neue Schöpfung beginnt, muss alles aufgearbeitet werden, alles geklärt, alles bewertet und gerichtet werden. Keine Hypotheken, keine Schulden, nichts Ungeklärtes, nichts Unbereinigtes gelangt in die neue Schöpfung. Und dann ist die Vorhalle beendet, der Zwischengang ist durchschritten. Es öffnet sich eine Tür, bzw. es entfaltet sich vor Johannes Augen ein ganz neues Panorama.

*Danach sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde.*

Hier müssen wir ganz genau hinhören und tatsächlich jedes Wort auf die Goldwaage legen. Es sind keine symbolischen Begriffe. Es sind materielle, physische Wirklichkeiten.

Erde und Himmel.

Johannes sieht Boden und Landschaften, aber er sieht auch eine neue Sternenwelt, bzw. einen sich über diesen Landschaften erstreckenden Himmel. Ohne Sonne allerdings, die ist nicht mehr nötig. Gut möglich, dass er in wenigen Sekunden oder wenigen Minuten eine Rundreise machen darf im Geist und diese neue Erde sozusagen überfliegen darf. Johannes benutzt den Ausdruck «Erde». D.h., was er hier sieht, erinnert ihn an die Erde, die er kennt und auf der er lebt. Aber das hier ist eine Erde. Das war noch nie da. Das hat eine ganz neue Qualität.

Es ist eine ganz neue Schöpfung. Es ist mehr als nur eine Überarbeitung der alten Schöpfung, mehr als eine Verbesserung, mehr als eine korrigierte Neuauflage. Und doch bleiben die Begriffe Himmel und Erde. Paulus kündigt diese neue Schöpfung in Römer 8 so an: Römer 8,20–23 (NGÜ NT+PS)

<sup>20</sup>Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat. Aber damit verbunden ist eine Hoffnung:

<sup>21</sup>Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.

<sup>22</sup>Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen.

<sup>23</sup>Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.

Paulus sagt hier doch, dass irgendwie die ganze Schöpfung teilhaben wird an der Hoffnung der Christen auf die *Erlösung ihres Körpers*. Erlösung ihres Körpers - das ist nichts anderes als die Auferstehung ihres Leibes.

Wie geht Auferstehung? Wir sterben und dabei wird unser alter Leib völlig aufgelöst und vernichtet. Dann erhalten wir einen neuen Leib, der ganz anders ist als der alte. Dabei bleiben wir aber trotzdem wir selber und gehen unserer Identität nicht verlustig. Ich bleibe der Jens und du bleibst der Max und dazu kommt natürlich unser neuer Name, der dann eine noch tiefere, bislang verborgene Identität ausdrückt. Aber unsere Identität wechselt nicht, sondern sie vertieft sich. Oder anders: Sie wird völlig eins mit Christus und ist in keiner Weise mehr von ihm getrennt.

Und so wird es ganz ähnlich auch mit der Schöpfung passieren. Sie wird sterben, sie wird vergehen, die Welt wird untergehen – aber dann gibt es eine Auferstehung. Sie kommt wieder ganz neu, ganz anders – und doch können wir sie identifizieren als unsere geliebte Erde, als unseren Wohnort, den Gott für uns bereitet hat. Unsere Bestimmung ist die Erde, nicht der Himmel! Wir müssen ein für alle Mal damit aufhören, unsere Zukunft nach dem Tod so zu vergeistlichen und zu mystifizieren, dass eben die berühmte Wolke sieben dabei herauskommt. Wir werden nicht auf Wolken dahingleiten, sondern mit echten Füßen, allerdings ohne Fußschweiß und ohne Fußgeruch, auf echten Wiesen einer echten Erde dahinschreiten und sie unter unseren Fußsohlen spüren. Und vielleicht zwischendurch mal fliegen, aber da bin ich mir gar nicht so sicher. Wir werden wirkliche Menschen auf einer wirklichen Erde sein.

*Der frühere Himmel und die frühere Erde waren vergangen; auch das Meer gab es nicht mehr.*

Warum wird das Meer extra erwähnt? Das fällt auf. Da sollten wir mit den damaligen Ohren hören. Ferien am Meer – das hätte damals Kopfschütteln ausgelöst. Meer – das war Unsicherheit, Gefahr, Chaos, Unwetter, Unberechenbarkeit. Unzählige waren im Meer gestorben. Und das Meer war auch ein Symbol für das unruhige, wogende Völkermeer.

Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer. Denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Kot und Schlamm auf. So sagte es schon der Prophet Jesaja.

Der Antichrist, das Tier war heraufgekommen aus dem Meer.

Die Feststellung von Johannes besagt nach der Meinung vieler Ausleger, denen ich mich anschließe, dass es auf der neuen Erde keine Unheilsorte mehr gibt, keine Gefahr und keine Bedrohung.

Dagegen werden wir übrigens jede Menge Fische haben. Hesekiel beschreibt in 47,9 den Fluss des Lebens in der neuen Schöpfung:

Der Fluss schenkt Leben: Wo er hinkommt, gedeihen die Tiere, und das tote Meer wimmelt von Fischen, weil sein Wasser gesund geworden ist.

Die neue Schöpfung wird ein unvorstellbar schöner Lebensraum sein, und für ihn gilt das gleiche, was Petrus in 1. Petrus 1 über das Erbe der Christen erzählt: Unvergänglich, unbefleckt und unverwelklich.

## 79. 21,2-4

### **Text**

*Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, schön wie eine Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat.*

### **Botschaft**

Nachdem Johannes einen Blick auf die neue Schöpfung werfen konnte, sieht er eine weitere ergreifende Szene. Da kommt etwas langsam von oben nach unten auf diese neue Erde herab. Etwas Gewaltiges, etwas Riesiges, etwas ungeheuer Schönes und etwas ungeheuer Lebendiges. Unmittelbar und ohne nachzudenken erkennt es Johannes augenblicklich:

*Die heilige Stadt, das neue Jerusalem.*

Babylon, jene Stadt der Menschen, wurde die *große* Stadt genannt. Protzig, wuchernd, verschlingend, von Menschen gebaut und dem Stolz der Menschen dienend. Diese Stadt ist *heilig*. Von Gott gebaut und ihm dienend. Ganz für ihn da, ganz auf ihn ausgerichtet, ganz von ihm durchdrungen und geprägt.

In Hebräer 11,10 lesen wir, dass Abraham auf die Stadt wartete, die auf festen Fundamenten steht und deren Gründer und Erbauer Gott selbst ist. Und Johannes hatte mit ihm gewartet und auch wir, die wir heute diese Botschaft hören, warten auf diese Stadt. Hier ist sie. Endlich.

Doch wenn sie dann kommt, dann werden wir, anders als Johannes, nicht sehen, wie sie von oben herabkommt. Weil wir in ihr sind und weil wir diese Stadt sind, werden wir sehen, wie die Erde immer näher rückt, auf der wir landen werden. Wir werden jubeln, weil zu unserer Freude über unseren Heimatort auch noch die Freude hinzutreten wird, dass dieser Heimatort eine wunderschöne Umgebung bekommt: Eine neue Welt, eine neue Erde.

Diese Stadt ist aber nicht nur heilig. Sie ist auch *neu*. Neu wie unser Herz, neu wie unser Leib, neu wie die Erde. Neu heißt von Gottes Leben durchdrungen, neu heißt vollkommen, neu heißt unvergänglich und unbefleckt und unverwelklich, wie es Petrus formuliert. Diese Stadt wird nie mehr erschüttert, nie mehr geschleift, sie bröckelt nie mehr. In ihr gibt es nicht den kleinsten Flecken von Egoismus, Stolz und Ehrgeiz. Da gibt es nicht das kleinste Bisschen Babylon. Sie ist unverwelklich, d.h. sie bleibt frisch, lebendig, faszinierend und schön. Ihre Schönheit wird nicht alt.

Und diese Stadt hat doch tatsächlich einen Namen, einen richtigen Namen.

Jerusalem.

Sie hat eine Identität. Sie hat eine Geschichte. Über 800mal finden wir diesen Namen in der Bibel!

Jerusalem kommt vom Hebräischen Jeruschalam oder Jeruschalayim. Die sprachliche Bedeutung des Namens ist strittig. Gründung des Friedens, Ort des Shaloms, Sicherer Ort. Ursprünglich hieß die Stadt einfach Salem, und das bedeutet vollständig, gedeiend, blühend, friedevoll. Es geht auf jeden Fall in die Richtung: Sicherer, fester und guter Ort. Ihr König hieß

Melchisedek, König der Gerechtigkeit, . Er war gleichzeitig ein Priester, der Brot und Wein zu Abraham hinausbrachte, nachdem dieser in einer risikoreichen Schlacht seinen Neffen Lot aus der Hand feindlicher Könige gerettet hatte. Melchisedek wird im Hebräerbrief als Vorläufer des Hohenpriesters Jesus betrachtet, als prophetische Vorschattung des Messias, des obersten Priesters *und* höchsten Königs.

Hier beginnt die wechselhafte Geschichte Jerusalems. Später eroberte David diese Stadt, die inzwischen Jerusalem hieß und machte sie zur Hauptstadt seines Reiches. Dann erwählte Gott diese Stadt ausdrücklich, um darin einen Tempel für sich bauen zu lassen und in diesem Tempel zu wohnen. So wurde Jerusalem der ganz besondere Ort. Der Ort, in dem Gott wohnt, aber auch der Ort, von wo aus die Könige Israels regierten. Aber auch der Ort, der befestigter und sicherer war als alle Städte Israels. Der Ort, zu dem man immer wieder pilgerte, um dort in der Nähe Gottes zu sein und mit ihm und miteinander zu feiern.

Jerusalem wurde zur Hauptstadt, zur Kernstadt des Volkes Gottes, ja der Name stand immer wieder für das Volk Gottes selbst.

In den Psalmen spüren wir gut, dass Jerusalem der Ort großer Sehnsucht wurde. Da will ich hin!

Z.B. in Psalm 137,5–6: Jerusalem, wenn ich dich je vergesse, dann soll meine rechte Hand mir ihren Dienst versagen! Meine Zunge soll mir am Gaumen kleben, wenn ich nicht mehr an dich denke, wenn Jerusalem nicht mehr meine allergrößte Freude ist!

Aber ach, das irdische Jerusalem war so unvollkommen. Immer wieder wurde der Tempel entweiht, die Könige wurden korrupt, die Bewohner lösten sich von Gott, die Stadt wurde belagert, geplündert, zerstört, wiederaufgebaut, wieder belagert – und das geht bis heute.

Aber die Sehnsucht, die Jerusalem verkörpert, blieb. Lass uns nochmals lauschen auf Hebräer 11,10:

Er wartete auf die Stadt, die auf festen Fundamenten steht und deren Gründer und Erbauer Gott selbst ist. Hebräer 13,14 schlägt in dieselbe Kerbe:

*„Denn hier auf der Erde gibt es keinen Ort, der wirklich unsere Heimat wäre und wo wir für immer bleiben könnten. Unsere ganze Sehnsucht gilt jener zukünftigen Stadt, zu der wir unterwegs sind.“*

Wir sehnen uns nach dem Ort, der völlig sicher ist und schön ist und rein, wo wir bedingungslos geliebt werden, wo wir vollkommene ungetrübte Gemeinschaft mit Gott und Menschen erleben können. Der Ort, an dem es genug Liebe, genug Lebensmittel, genug Sicherheit gibt. Und zwar andauernd. Und stellt euch vor, diesen Ort gibt es! Hier wird er uns beschrieben.

Er kommt vom Himmel herab, d.h. von Gott selbst. Er hat diesen Ort als Planer und Architekt selber gebaut, durch seinen Sohn, den genialen Baumeister, gebaut, gebildet, geformt, in langer Zeit, und es hat ihn viel Arbeit und Mühe gekostet, ja, es hat ihn das Leben seines eigenen Sohnes gekostet.

Denn die Bevölkerung dieser Stadt wird gebildet aus denen, die die Braut Christi sind, die sich mit ihm verlobt und ihn jetzt geheiratet haben. Wie war das möglich? Weil der Brautwerber, Jesus, für sie gestorben ist, ihre Schuld und Befleckungen abgebüßt und sie so frei und fähig gemacht hat für die Verbindung mit ihm. Die frisch getraute Braut steht in ihrem ganzen prächtigen Schmuck da für ihn, für Jesus.

Hier merken wir deutlich: Das Neue Jerusalem – das sind Menschen. Besondere Menschen. Die mit Jesus verbundenen Menschen. Gleichzeitig gilt aber auch voll das, was Jesus seinen Jüngern in Johannes 15 angekündigt hatte:

Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann etwa zu euch gesagt, dass ich dorthin gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? <sup>3</sup>Und wenn ich einen Platz für euch vorbereitet habe, werde ich wiederkommen und euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.

Das Neue Jerusalem ist auch ein konkreter Ort! Eine wirkliche Stadt, die uns hier in wunderbaren symbolischen Bildern noch näher beschrieben werden wird. Die Stadt ist einerseits eine materielle Größe, ein Wohnort, eine politische und wirtschaftliche Struktur und andererseits ist sie eine Stadtbevölkerung. Das darf doch nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es sind zwei Blickwinkel derselben Sache. Was ist eine Bevölkerung ohne Stadt? Was ist eine Stadt ohne Bevölkerung? Hier haben wir nun endlich das vollendete Volk Gottes in einer vollkommenen Wohnung.

So grüße ich euch mit dem traditionellen Wunsch am Schluss der jüdischen Passahfeier:

Nächstes Jahr in Jerusalem!

## **80. 21,3-4**

### **Text**

<sup>3</sup>Und vom Thron her hörte ich eine mächtige Stimme rufen: »Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird immer bei ihnen sein.

<sup>4</sup>Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen.«

### **Botschaft**

Die mächtige Stimme ruft wieder vom Thron. Es ist nicht klar, ob es die Stimme Gottes ist oder die eines Engels. Johannes hört sie einfach vom Thron kommend und sie ist mächtig. Durchdringend, voll Autorität, voll Kraft voll Leidenschaft, unwiderstehlich, unmissverständlich:

»Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird immer bei ihnen sein.

Gott ist ganz nahegekommen. Wörtlich steht hier, siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen, Gott wird in ihrer Mitte zelten. Das unterstreicht noch die Nähe Gottes. Gott ist nicht in einem prächtigen Palast verborgen, der Palast steht zwar mitten in der Stadt, aber er hat dicke Mauern. Nein, es ist ein Zelt mit einem offenen Eingang. D.h. Gott ist einfach dabei, mitten drin, zugänglich, spaziert in der Stadt herum. Gott selbst. Und er wird nie mehr weggehen.

Das ist die eine Möglichkeit, wie wir diesen Abschnitt auslegen können. Gott hat sein Zelt, seine Wohnung aufgeschlagen unter seinem Volk Israel, bestehend aus christusgläubigen Juden und Heiden. Er selbst ist in ihre Mitte getreten in einer nie dagewesenen und bleibenden Nähe. Unmittelbar ist er da, direkt, spürbar, durch und durch erfahrbar.

Es heißt dann in der Neuen Genfer Übersetzung: Sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern. Das ist der Versuch der Neuen Genfer Übersetzung, die griechische Formulierung zu deuten, die nämlich lautet: Sie werden seine Völker sein. Sie werden seine Völker sein. Damit könnte nach Meinung etlicher Kommentatoren gemeint sein, dass dieses eine Volk Gottes sehr vielfältig ist, aus Menschen besteht, die freigekauft wurden, erlöst wurden aus vielen Nationen der Erde. Wir haben dann sozusagen ganz verschiedene Quartiere in der Stadt, eine Stadt bewohnt von vielen Völkern, und doch ist es ein Volk, eins mit Gott, eins im Geist. Ein schöner Gedanke: Viele Völker bilden ein Volk.

Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit der Auslegung dieser Wohnung Gottes bei den Menschen.

Es fällt mir auf, dass hier steht: bei den Menschen. Es heißt nicht: die Wohnung Gottes bei seinem Volk, sondern *bei den Menschen*. Das klingt sehr allgemein. Das klingt nach allen Menschen. Das klingt nach der ganzen Menschheit und nicht nur nach einem besonderen Teil dieser Menschheit, nicht nur nach dem Volk Gottes im engeren Sinn, der Gemeinde.

Später im Text treffen wir ja tatsächlich auf Völker außerhalb Jerusalems, die auf der neuen Erde wohnen. Dann könnte also der Satz bedeuten: Seht, die Wohnung Gottes bei den Menschen auf der neuen Erde.

Diese Sicht erhärtet sich, wenn wir etwas vorgreifen und die Maße des neuen Jerusalems anschauen, sie werden später genannt: 12000x12000x12000 Stadien. Die Stadt ist also kubusförmig. Nun war es so, dass das Allerheiligste im Tempel Salomos, der Tempel schlechthin, der Tempel, der nach ausdrücklichem Auftrag Gottes selbst gebaut wurde, auf den die Herrlichkeit Gottes sichtbar herabkam und zwar in das Allerheiligste hinein, auch kubusförmig war, 20x20x20 Ellen. Das lesen wir in 2.Chroniken 3,8. Für alle damals war klar: Das Allerheiligste, dieser innerste Raum im Tempel, da wohnt jetzt Gott unter uns.

Wenn nun das Neue Jerusalem auch so geformt ist, soll damit nicht gesagt werden, das es selbst die Wohnung Gottes, das Zelt Gottes ist.

Das wird nochmals bestätigt durch eine weitere Beobachtung von Johannes, die er uns später im Text mitteilt: Das neue Jerusalem besteht aus reinem Gold. Das Heiligtum im Tempel Salomos, also der zentrale Innenraum, war völlig mit Gold ausgekleidet. Gold war sowohl in der Stiftshütte als auch im späteren Tempel in Jerusalem das Material, das den Raum beherrschte, in dem Gott wohnte. Seine Wohnung ist aus Gold.

Nach dieser Sichtweise ist es also nicht nur so, dass Gottes Zelt im neuen Jerusalem, beim Volk Gottes, aufgeschlagen ist, sein Zelt unter ihren Zelten, seine Wohnung unter ihren Wohnungen. Sondern dass das neue Jerusalem selbst sein Zelt ist, seine Wohnung ist, das ganze neue Jerusalem bildet seinen Wohnort.

Schauen wir nochmals unser Wort an: Seht, die Wohnung Gottes bei den Menschen. Seht, das neue Jerusalem, die Wohnung Gottes, bestehend aus seinen Leuten, ist es jetzt herabgekommen zu den übrigen Menschen, die auf der neuen Erde wohnen und auch sie dürfen an ihm teilhaben und so werden sie seine Völker. So können wir getrost den eigentlichen griechischen Text übernehmen und müssen ihn nicht umdeuten: Und sie werden seine Völker sein. Alle Menschen auf der Erde!

Gott zieht mit seinen Leuten, bzw. Jesus zieht mit seiner jungen Frau und seinem Vater auf die frische, neue Erde mit ihrer neuen Bevölkerung um. Das herrlichste und größte Wohnmobil aller Zeiten ist unterwegs und nähert sich dem Zielort.

Das Neue, was hier in Offenbarung 21,1-4 geschieht, besteht eben nicht darin, dass das neue Jerusalem jetzt hier *entsteht* und dass wir jetzt endlich dorthin kommen. Die Gläubigen sind ja schon dort, sind ja schon bei Gott, sind ja schon unmittelbar mit Jesus zusammen. Das neue Jerusalem ist ja schon vorher dagewesen, aber eben bei Gott. Ihre Auferstehung, ihre volle Erlösung, ihre Vermählung mit Christus, ihr Eintauchen in die Gegenwart Gottes haben doch schon längst stattgefunden. Das Neue besteht doch darin, dass nun neben der eigentlichen Wohnung, in der sie sich vergnüglich und selig eingerichtet haben, noch eine verrückt schöne Umgebung für diese Wohnung entstanden ist: Die neue Erde. Nun schauen sie alle durch das Fenster ihrer Wohnung oder stehen auf dem Balkon oder tanzen auf der Mauer oder sehen durch die Windschutzscheibe des göttlichen Wohnmobils und sehen diese prachtvolle neue Erde auf sich zukommen. Und sie ist nicht nur voller wunderschöne Berge, Flüsse, Seen, Weiden und Felder, sondern voller Menschen.

Und sie wissen, was jetzt kommt, wie es jetzt werden wird:

Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen.«

Ich glaube persönlich fest an diese zweite Auslegung, aber nicht, ohne die erste auszuschließen. Beide stimmen und fließen ineinander. Nächstes Jahr in Jerusalem!

## 81. 21,5–8

### **Text**

<sup>5</sup>*Daraufhin sagte der, der auf dem Thron saß: »Seht, ich mache alles neu.« Und er befahl mir: »Schreibe die Worte auf, die du eben gehört hast! Denn sie sind wahr und zuverlässig.«*

<sup>6</sup>*Dann sagte er zu mir: »Nun ist alles erfüllt. Ich bin das A und das O, der Ursprung und das Ziel aller Dinge.*

<sup>6b</sup>*Wer Durst hat, dem werde ich umsonst von dem Wasser zu trinken geben, das aus der Quelle des Lebens fließt.*

<sup>7</sup>*Das alles wird das Erbe dessen sein, der siegreich aus dem Kampf hervorgeht, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.*

<sup>8</sup>*Schlimm jedoch wird es denen ergehen, die sich feige zurückziehen und den Glauben verraten, deren Leben in meinen Augen verabscheuungswürdig ist, die andere umbringen, sich sexueller Ausschweifung hingeben, okkulte Praktiken ausüben oder Götzen anbeten. Auf sie und auf alle, die es mit der Lüge halten, wartet der See aus Feuer und brennendem Schwefel, und das bedeutet: Auf sie wartet der zweite Tod.«*

### **Botschaft**

*Daraufhin sagte der, der auf dem Thron saß...*

Gott meldet sich höchstpersönlich. Er selbst. Das kommt in dieser Deutlichkeit nur hier vor, zum ersten Mal in der Offenbarung. Ein ganz besonderer, heiliger Moment.

Was sagt er? „*Seht, ich mache alles neu.*“

Alles neu macht der Mai? Nein, alles neu macht *der Herr*. Er ist der Reformator schlechthin, Er ist der, alles wieder gut macht.



Seht, ich mache alles neu.

Eines der großen Schlüsselworte in der Offenbarung. Ja, es könnte der Titel der Offenbarung sein. Ein roter Faden, der sich durch die ganze Offenbarung zieht. Es ist wie der genetische Code der Offenbarung. Es ist außerdem eine wunderbare Zusammenfassung der Geschichte Gottes mit den Menschen. Seht, ich mache alles neu. Ein Festhaltungswort für Christen in Verfolgung und Bedrängnis, ein Leuchtwort in der Finsternis, ein Wort des Lebens, wenn uns sterbenselend ist. Es ermutigt uns zum Durchhalten und Weiterlaufen .

Seht, ich mache alles neu.

Ich mache. Nicht du, sondern ich.

Gott wirkt im Hintergrund dieser Welt und stellt alles, auch die unmöglichsten Sachen in seinen Dienst. Katastrophen, Naturgewalten, die großen Mächte von Sieg und Niederlage, Krieg und Hunger, Verfolgung und Tod. Auch das Böse. Es bekommt Freiraum, manchmal unerklärlichen Freiraum, aber wozu? Damit schlussendlich Gottes großes Ziel erreicht wird, nämlich dass alles neu wird.

Alles neu. Daran arbeitet Gott und eines Tages wird es so sein wie am Anfang: Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. Sehr gut. Alles wird wieder sehr gut. In Apostelgeschichte 3,21 wird von der Zeit der *Wiederherstellung* aller Dinge gesprochen. Alles, was kaputtgegangen ist, wird repariert, alles was verloren war, wird wiedergefunden. Aber wenn Gott etwas wiederherstellt, etwas zurückgewinnt, dann fügt er noch jede Menge hinzu.

Nachdem Satan sozusagen den Plan A Gottes *sabotiert* und die Menschen ihn *korrumpiert* haben, kommt Gott über Plan B, C und D nicht nur zum Plan A zurück, sondern geht noch weit darüber hinaus. Entscheidende Verbesserungen. Was uns am Schluss der Bibel gezeigt wird, ist noch weit besser als das ursprüngliche Leben im Paradies. Ja, das Paradies ist wieder offen, ja, wir leben wieder dort, aber mittlerweile hat sich dort auch einiges verändert. Das Sehr gut vom Anfang hat nochmals eine Steigerung erfahren. Das ist typisch Gott.

In die neue Schöpfung kann keine Schlange mehr eintreten, weil es im Himmel und auf der Erde, in der unsichtbaren und sichtbaren Welt nichts Böses mehr gibt. Der Mensch im Paradies, der Mensch im neuen Jerusalem ist aber auch, ohne dabei seine Identität zu verlieren und seine Würde als freies Geschöpf Gottes, so verändert worden, dass er nicht mehr sündigen kann und will. Der Mensch ist in einer Weise eingemacht worden mit Gott, ist in eine solche tiefe Übereinstimmung mit Gott gebracht worden, dass Gott nun wirklich sein Ebenbild auf der Erde hat.

Alles neu. Das Herz des Menschen, der Charakter des Menschen. Sein Leib. Seine Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen. Seine Umgebung, die nähere und die weitere. Die Flora und Fauna. Auch seine Arbeit und Kreativität. Sie wird ohne Dornen und ohne Disteln sein und ohne schnöden Ehrgeiz und ohne Minderwertigkeitsgefühle.

*Und er befahl mir: »Schreibe die Worte auf, die du eben gehört hast! Denn sie sind wahr und zuverlässig.«*

Es gibt offensichtlich Worte und Bilder, an die sollte sich Johannes erinnern und nach eigenem Gutdünken zusammenfassen und schriftlich wiedergeben. Aber es gibt auch Worte, die soll er ganz genau diktatmäßig niederschreiben und dieses Wort gehört dazu. Es ist ein Wort, dass sozusagen von Gott unterstrichen wird, weil es so wichtig ist. Seht, ich mache alles neu. Vielleicht, weil wir so oft die Worte Satans hören: Seht, ich mache alles kaputt.

Gott, was sollen wir nun angesichts einer solchen Zukunftsperspektive tun? Was sollen wir mit dieser großartigen Vision von Johannes denn anfangen?

Gott gibt uns hier in den nächsten Worten eine Antwort.

Er ruft uns nochmals zur Entscheidung auf und man spürt gut seine Liebe hinter diesem Ruf.

Er ruft uns auf, wie Jesus früher schon, uns auf die richtige Seite zu *begeben*, bzw. auf der richtigen Seite zu *bleiben*.

Denen, die bei Ihm andocken und nicht bei Babylon, damit Er ihren Durst stillt aus seiner Quelle, verspricht er wahre, tiefe Befriedigung.

Denen, die angedockt bleiben und sich nicht lösen, verspricht er das neue Jerusalem und die neue Schöpfung als Erbe und ein ewiges Leben als sein Kind in seinem Haus, ganz nah bei Ihm.

Denen aber, die sich von ihm lösen und ihn verleugnen, um der Verfolgung auszuweichen, die seine Gebote dauernd missachten und sich partout nicht korrigieren lassen durch seine Wahrheit, kündigt er den zweiten Tod an, die endgültige Trennung von ihm, dem Ursprung und der Quelle allen Lebens. Sie erhalten das, was sie immer schon gewählt haben.

Gott ruft dich. Hier. Jetzt.

## 82. 21,9-14

### **Text**

<sup>9</sup>Nun trat einer von jenen sieben Engeln zu mir, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen ausgeschüttet hatten, und sagte: »Komm, ich will dir die Braut des Lammes zeigen, die Frau, die das Lamm sich erwählt hat.«

<sup>10</sup>Daraufhin nahm der Geist Gottes Besitz von mir, und ich sah mich vom Engel auf den Gipfel eines sehr hohen Berges versetzt. Von dort aus zeigte er mir Jerusalem, die heilige Stadt, die von Gott aus dem Himmel herabgekommen war.

<sup>11</sup>Gottes Herrlichkeit erfüllte die Stadt, sodass sie wie ein überaus kostbarer Edelstein leuchtete; sie funkelte wie ein Diamant.

<sup>12</sup>Die Stadt war von einer mächtigen, hohen Mauer umgeben und hatte zwölf Tore, an denen zwölf Engel Wache hielten und auf denen zwölf Namen standen – die Namen der zwölf Stämme Israels.

<sup>13</sup>Drei Tore gingen nach Osten, drei nach Norden, drei nach Süden und drei nach Westen.

<sup>14</sup>Das Fundament der Stadtmauer bestand aus zwölf Grundsteinen, auf denen ebenfalls zwölf Namen standen – die Namen der zwölf Apostel des Lammes.

### **Botschaft**

Eindrücklich. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass der Engel, der nun mit Johannes eine Stadtbesichtigung durchführt, um ihm die Herrlichkeit der Braut Christi und ihren Wohnort näher zu zeigen, einer von denen war, die schwere Strafen Gottes auf der Erde ausgelöst hatten. Mir kommt es so vor, als wenn uns hier ein Wink gegeben wird, dass eben die Gerichte Gottes eine notwendige Vorbereitung für das Erscheinen des Neuen Jerusalems auf der neuen Erde waren. Das ist die göttliche Logik. Seine Gerichte, seine Strafen, bereiten den Weg für die zukünftige Herrlichkeit.

Zuerst sieht Johannes die Stadt sozusagen von unten, er sieht sie, wie sie von oben herabkommt. Nun sieht er sie von oben, von einem göttlichen Aussichtspunkt aus, zu dem er gebracht wurde, nachdem sie sich auf der Erde verankert hatte und darf sie näher anschauen. Er erkennt ihr Wesen, das, was sie wirklich ausmacht, in leuchtenden symbolischen Bildern.

Das erste, was er sieht, ist ihre Herrlichkeit, ihre Schönheit. Sie ist durchstrahlt von der Herrlichkeit und Schönheit Gottes, sie ist einfach wunderschön und Johannes nimmt als Vergleich etwas, was bis heute zu den schönsten Dingen gehört: Ein im Licht funkelnder Edelstein.

Ich möchte das hier mal bewusst unterstreichen. Diese Stadt ist schön. Da können sich die Augen nicht satt sehen, so schön ist sie. Es macht solche Freude, sie anzusehen. Sie ist so prächtig, so wohlgeformt, so rein, so hell. Diese Schönheit strahlt bis ins Innerste des Herzens, es ist eine strahlende Schönheit, die den Betrachter voll ergreift und durchdringt.

Liebe Hörer, auf uns wartet eine unfassbare Schönheit, die heute und hier nur in Bildern beschrieben werden kann. Auch das gehört zu unserer Zukunft: Schönheit.

Doch nicht nur das.

Das Bild der mächtigen, hohen Mauer bedeutet Sicherheit und Geborgenheit. In dieser Stadt ist man völlig sicher und geborgen für alle Zeit. Für die damaligen Menschen und viele heute war und ist das ein ganz wichtige Botschaft, denn in vielen Gegenden sind Dörfer und Städte und Häuser nicht sicher und auch in Europa nimmt die Sicherheit unserer gut organisierten Städte ab.

Johannes spürt bis in die Knochen: Diese Stadt ist schön - *und* sicher.

Die Stadt hat aber nicht nur eine Mauer, sondern auch Tore und zwar viele, in alle Richtungen.

Sie ist kein geschlossenes System, kein Gefängnis, weder geistlich, noch seelisch, noch leiblich. Man kann aus ihr herausgehen, man kann in sie hineingehen. Die Tore zeigen, dass diese Stadt nicht die ganze Wirklichkeit ist, sie ist Teil eines größeren Ganzen, sie ist Teil einer noch viel größeren Schöpfung um sie herum.

Aber diese Tore werden bewacht durch Engel. Auch das ist ein Bild und ist nicht wörtlich zu verstehen, denn wir wissen ja mittlerweile, dass es in der neuen Schöpfung nichts mehr gibt, vor dem man sich schützen müsste. Das Bild von den bewachenden Engeln führt uns zurück zu 1. Mose *So trieb Gott, der HERR, die Menschen aus dem Paradies hinaus und stellte östlich von Eden die Keruben und das flammende Schwert als Wächter auf. Niemand sollte zum Baum des Lebens gelangen können.*

Die *Gegenwart* der Engel an den Toren zeigt uns also einen wichtigen Aspekt des Neuen Jerusalems: Es ist das alte Paradies, nun wieder da, nun wieder eröffnet. Und jetzt hat es nicht nur einen Eingang, sondern deren Zwölf! Halleluja! Das Paradies ist aus den verschiedensten gedanklichen und geographischen Richtungen zugänglich.

Die *Wächterfunktion* der Engel bezieht sich auf die Menschen heute. Denn es gibt ja dieses Neue Jerusalem schon heute, auch wenn es noch nicht sichtbar ist. Nicht jeder kann hinein, sondern nur die, die Bürger des Himmels geworden sind, Hausgenossen Gottes durch den Glauben an Jesus. So hatte Jesus zum reuigen Verbrecher am Kreuz neben ihm gesagt: *Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.* Jesus ist mit dem Verbrecher durch eines der Tore ins neue Jerusalem gegangen, denn das Paradies und das Neue Jerusalem sind eins. Und der Engel hatte sie vorbeigewunken. Willkommen ihr zwei!

Die Namen der zwölf Stämme Israels an den Toren zeigen in aller Deutlichkeit die Identität der Stadt als das vollendete Volk Israel und als die Erfüllung aller Verheißungen für dieses Volk. In dieser Stadt finden wir alle Stämme Israels wieder. Die sechsmalige Nennung der Zahl zwölf betont nochmals diese tiefe Verknüpfung der Stadt mit Israel.

Wann wurde diese Stadt eigentlich gegründet? Wann begann ihr Aufbau? Wir lesen:

Das *Fundament* der Stadtmauer bestand aus zwölf Grundsteinen, auf denen ebenfalls zwölf Namen standen – die Namen der zwölf Apostel des Lammes. Mit dem ersten Kommen von Jesus und der Wahl der zwölf Apostel wurde das Fundament gelegt. Zu Pfingsten wurden bereits die ersten Häuser darauf gebaut, das jüdische Quartier entstand. Nicht lange später wurden die ersten nichtjüdischen Viertel gebaut, doch alles auf dem Boden der zwölf Apostel, alle samt wahre Israeliten, hinter denen die ganze Geschichte des alten Israels steht.

Nächstes Jahr in Jerusalem!

## 83. 21,15–21

### **Text**

<sup>15</sup>*Der Engel, der mit mir gesprochen hatte, hatte einen goldenen Messstab in der Hand, der ihm dazu diente, die Stadt einschließlich ihrer Tore und ihrer Mauer zu vermessen.*

<sup>16</sup>*Länge und Breite der Stadt waren gleich; sie war quadratisch angelegt. Nun vermaß der Engel die Stadt mit seinem Messstab: Sowohl in der Länge und in der Breite als auch in der Höhe waren es je zwölftausend Stadien.*

<sup>17</sup>*Er maß auch die Höhe der Stadtmauer. Sie betrug, nach menschlichem Maß gerechnet – dem Maß, das der Engel verwendete –, hundertvierundvierzig Ellen.*

<sup>18</sup>*Die Mauer war aus Diamanten gebaut, und die Stadt selbst bestand aus reinem Gold, das wie geschliffenes Kristall schimmerte und glänzte.*

<sup>19</sup>*Verschiedenartigste kostbare Steine gaben auch dem Fundament der Mauer ein prachtvolles Aussehen. Der erste Grundstein war ein Diamant, der zweite ein Lapislazuli, der dritte ein Rubin, der vierte ein Smaragd,*

<sup>20</sup>*der fünfte ein Achat, der sechste ein Karneol, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Saphir und der zwölfte ein Amethyst.*

<sup>21</sup>*Die zwölf Stadttore bestanden aus zwölf Perlen; jedes Tor war aus einer einzigen Perle geformt. Und die breite Straße, die mitten durch die Stadt führte, war aus reinem Gold und durchscheinend wie Kristall.*

### **Botschaft**

Im Bibeltunes über Offenbarung 11,1-2 hatten wir gehört, wie Johannes den Tempel Gottes ausmessen sollte mit einem Rohr. Das hatte ich so kommentiert:

Das Messen mit einem Stab heißt: einen Maßstab anlegen, prüfen, durchleuchten, beurteilen. Hier wird die Messung wiederholt. Diesmal ist es nicht die verfolgte Gemeinde auf der alten Erde, sondern die vollendete Gemeinde auf der neuen Erde. Diesmal nimmt sie ein Engel vor, und dies nicht mit einem Rohr, sondern mit einem goldenen Messstab. Das heißt, diese Messung hier geschieht von ganz oben mit einem wirklich göttlichen Maßstab. Was wir

hier also haben, ist ein göttliches, unbestechliches Urteil über den wahren Charakter dieser Stadt, ausgedrückt in symbolischen Zahlen und symbolischen Materialien.

Das erinnert mich stark an das Wort aus 1.Mose 1, nachdem Gott die Schöpfung vollendet hatte: Und er sah alles an, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut. Nun hat Gott hier sein absolutes Lieblingsprojekt vollendet und er schickt einen Engel los, um sich alles anzusehen und den Schlussbericht zu schreiben. Es ist toll, wie Gott hier immer wieder seine Engel teilhaben lässt und sie voll involviert.

Wie lautet die Beurteilung?

Die Stadt ist geprägt von der Zahl zwölf. Die Bevölkerung dieser Stadt ist das Volk Israel durch und durch. Das wahre Israel, das Israel, wie Gott es sich immer gedacht hatte. Endlich hat er sein geliebtes Volk da, wo er es immer haben wollte!

Die Stadt ist kubusförmig. Sie ist das Allerheiligste Gottes, sie ist vollkommen. Endlich ist die Wohnung Gottes fertig, seine Wohnung, ganz genau nach seinem Geschmack eingerichtet.

12000 Stadien sind die Seitenlänge des Kubus, das sind ungefähr 2250 km, 255 mal so hoch und breit und lang wie der höchste Berg der Erde, der Mount Everest. Eine echt geräumige Wohnung.

Jesus vergleicht in der berühmten Geschichte vom Gastmahl das Haus seines Vaters, das Haus Gottes mit einem Festsaal, in den alle Menschen zu einem Festmahl eingeladen werden. Viele Menschen werden kommen und der für die Einladung zuständige Knecht rapportiert: Es ist noch Raum. So ist es in Gottes Wohnung. Genug Platz für alle und noch viel mehr. Eine riesige Stadt mit unglaublich viel Raum.

In Psalm 18,20 nach der Neuen Genfer Übersetzung heißt es: Er führte mich aus der Not in den weiten Raum der Freiheit, riss mich aus aller Gefahr heraus, weil er Gefallen an mir hatte. Dieses Wort erfüllt sich hier in jeder Beziehung. Es gibt hier keine Enge mehr, weder eine Enge der Wohnungen, der Grundstücke, der Gärten und Parks, noch eine Enge des Geistes, des Herzens und der Seele.

Unsere verwendete Übersetzung spricht von einer Stadtmauer, die 144 Ellen hoch ist, 12x12 Ellen. Wieder haben wir die Zahl des Volkes Gottes. Arithmetisch wären das rund 72 Meter. Es ist aber im Urtext nicht klar, ob die Höhe oder die Breite gemeint ist. Wahrscheinlich beides, sonst wäre der Text deutlicher gewesen. Eine der höchsten Stadtmauern die Welt, die theodisianische Mauer von Konstantinopel war 12 Meter hoch. Die chinesische Mauer war im Schnitt 4-8 Meter breit und 6-9 Meter hoch. Was also hier nochmals ganz klar wird: Diese Stadt ist unüberwindbar geschützt und sicher. Hier erfüllen sich so manche Aussagen der alten Psalmen in herrlicher Weise:

Der HERR ist mein Fels, meine Festung und mein Befreier. Mein Gott ist meine Zuflucht, mein Schild und mein starker Retter, meine Burg in sicherer Höhe. Psalter 94,22 (NGÜ NT+PS)

Doch der HERR ist meine sichere Burg geworden, mein Gott ist der Fels, bei dem ich Zuflucht finde.

Als Baumaterial für die Mauern, Gebäude und Straßen werden genannt Diamanten, Edelsteine, und reines, wie Kristall glänzendes Gold. Hier sollten wir uns nicht in Einzelheiten verlieren, sondern uns freuen, dass auch hier alte Aussagen Gottes über sein Volk erfüllt werden.

Durch den Propheten Jesaja in Kapitel 54 spricht Gott seinem geplagten Volk Israel etwas zu, was vieles von unserer Beschreibung hier enthält und hier völlig erfüllt wird:

<sup>11</sup>*Du Elende, Sturmbewegte, Ungetröstete! Siehe, ich lege deine Steine in Hartmörtel und lege deine Grundmauern mit Saphiren.*

<sup>12</sup>*Ich mache deine Zinnen aus Rubinen und deine Tore aus Karfunkeln und deine ganze Einfassung aus Edelsteinen.*

<sup>13</sup>*Und alle deine Kinder werden von dem HERRN gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.*

<sup>14</sup>*Durch Gerechtigkeit wirst du festgegründet sein. Sei fern von Bedrängnis, denn du brauchst dich nicht zu fürchten, und von Schrecken, denn er wird sich dir nicht nähern!*

Sicherlich sprechen diese Bilder nicht nur von der äußeren Pracht der Stadt, sondern auch von der inneren Pracht, von der charakterlichen Schönheit ihrer Bewohner. Sie widerspiegelt in der Statik, in der Außenarchitektur, in der Innenarchitektur, in der sozialen Architektur und in der Herzensarchitektur die Liebe Gottes in ihrer strahlenden ewigen Kraft und Schönheit.

Nichts wie hin!

## 84. 21,22-27

### **Text**

<sup>22</sup>*Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Der Herr selbst, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, Er und das Lamm.*

<sup>23</sup>*Auch sind weder Sonne noch Mond nötig, um der Stadt Licht zu geben. Sie wird von der Herrlichkeit Gottes erhellt; das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm.*

<sup>24</sup>*Die Völker werden in dem Licht leben, das von der Stadt ausgeht, und von überall auf der Erde werden die Könige kommen und ihren Reichtum in die Stadt bringen.*

<sup>25</sup>*Die Tore der Stadt werden den ganzen Tag geöffnet sein; mehr noch: Weil es dort keine Nacht gibt, werden sie überhaupt nie geschlossen.*

<sup>26</sup>*Die herrlichsten Schätze und Kostbarkeiten der Völker werden in die Stadt gebracht.*

<sup>27</sup>*Aber etwas Unreines wird dort niemals Einlass finden. Wer Dinge tut, die Gott verabscheut, und sich in seinem Handeln von der Lüge leiten lässt, darf nicht hineingehen. Zutritt haben nur die, die im Lebensbuch des Lammes eingetragen sind.*

### **Botschaft**

Hier haben wir wieder die zwei Wahrheiten, die wunderbar ineinanderfließen und sich ergänzen:

Gott selbst ist der Tempel und wohnt nicht mehr in einem Tempel, den man irgendwie aufsuchen und in den man hineingehen müsste, um Gott zu begegnen. Er ist im ganzen Neuen Jerusalem direkt zugänglich, unmittelbar, ohne Eingänge, Schwellen, priesterliche Rituale oder irgendetwas dergleichen. Andererseits wird gleichzeitig deutlich, dass das Neue Jerusalem so etwas wie ein Tempel ist, der von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet wird. Schon in

den Sendschreiben hatte Jesus ja denen, die treu bleiben würden bis zum Schluss, versprochen, sie zu einer Säule in seinem Tempel zu machen. Das heißt, die Christen sind der Tempel. Die Säule des Tempels ist doch direkt Teil des Tempels!

Ich versuche jetzt, diese beiden Aussagen miteinander zu einem Ganzen zu verbinden:

- Gott ist der Tempel.
- Das Neue Jerusalem ist der Tempel.

Schauen wir uns zunächst mal dieses Wort näher an: «Das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm.»

Das Licht, das ihr leuchtet, ist das Lamm.

Das *Lamm* ist der für unsere Sünden gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus. Und das Licht?

Wir begegnen diesem Licht schon sehr früh in der Geschichte Gottes mit den Menschen Die erste Wohnung Gottes unter dem Volk Israel, die sogenannte Stiftshütte oder das Zelt der Begegnung, bestand, wie auch später das Kerngebäude des salomonischen Tempels, aus einem Raum mit zwei getrennten Bereichen. Der eine Bereich war das Allerheiligste, in dem sich die Bundeslade mit den goldenen Cheruben befand und wo Gott im Dunkeln wohnte. Der andere, direkt angrenzende Bereich war das Heiligtum, durch einen dicken, undurchdringlichen Vorhang vom Allerheiligsten getrennt. Dort befanden sich der goldene Schaubrottisch, Symbol für Christus als Brot des Lebens und der siebenarmige goldene Leuchter aus Gold, der den Raum erleuchtete, ein Symbol für Jesus Christus als das Licht der Welt und als das Licht des Lebens.

Von der architektonischen Struktur her, von den Wänden und vom Dach her, war es *ein* Raum, der aber durch den Vorhang in zwei getrennte Bereiche unterteilt war. Drei Evangelien berichten uns nun, dass dieser Vorhang, der die beiden Bereiche trennte, direkt nach dem Tod von Jesus entzwei riß, und zwar von oben nach unten, also von Gott her und so die beiden Bereiche nicht mehr getrennt waren, sondern eins.

Die Entschlüsselung dieser gewaltigen symbolischen Demonstration ist nicht schwer. Gott ist durch den Tod von Jesus nicht mehr verborgen, sondern zugänglich, Jesus als Brot des Lebens und Licht des Lebens hat den Weg zum Allerheiligsten eröffnet. Denn dank Jesus Christus haben wir alle – Juden wie Nichtjuden – durch ein und denselben Geist freien Zutritt zum Vater – so wird das von Paulus in Epheser 2,18 formuliert.

Das Neue Jerusalem ist dieser eine Raum. Gott ist das Allerheiligste, der eigentliche innerste Raum. Die Gemeinde ist das Heiligtum, erleuchtet durch die Herrlichkeit Christi, durch den sie nun auch freien Blick hat auf Gott und ihn wirklich erkennen kann. Heiligtum und Allerheiligstes sind nun eins geworden und ungetrennt in dieser Stadt. Was sich im physischen herodianischen Tempel als symbolischer Vorgang ereignet hat, ist hier volle Wirklichkeit geworden.

Noch etwas anders formuliert:

Nach innen ist Gott selbst der Tempel für das vollendete Israel, frei zugänglich für seine Kinder an jedem Ort in der Stadt. Aus dem Bereich des Heiligtums können sie jederzeit mit einem Schritt in den Bereich des Allerheiligsten wechseln.

Nach außen hin ist Gott gemeinsam mit seinem Volk der Tempel der neuen Welt, zugänglich für die Nationen auf der neuen Erde. Der Eingang zum Tempel aus dieser Sichtweise sind die zwölf Tore der Stadt.

So verstehen wir jetzt auch diese Verse viel besser:

*<sup>24</sup>Die Völker werden in dem Licht leben, das von der Stadt ausgeht, und von überall auf der Erde werden die Könige kommen und ihren Reichtum in die Stadt bringen.*

*<sup>25</sup>Die Tore der Stadt werden den ganzen Tag geöffnet sein; mehr noch: Weil es dort keine Nacht gibt, werden sie überhaupt nie geschlossen.*

*<sup>26</sup>Die herrlichsten Schätze und Kostbarkeiten der Völker werden in die Stadt gebracht.*

Hier wird uns unmissverständlich mitgeteilt, dass neben der Bevölkerung des neuen Jerusalems, das ist das vollendete Israel, das ist das Volk Gottes, das ist die Gemeinde, das ist die Braut Christi, noch andere Völker existieren, die außerhalb Jerusalems auf der neuen Erde wohnen.

Das Licht des neuen Jerusalems ist so hell, dass es auf der ganzen Erde strahlt und alle Völker beeinflusst und erleuchtet. Es ist mehr als ein physisches Licht. Viel mehr. Enthalten in diesem Licht sind guter Rat, heilsame Anweisungen, göttliche Einsichten, wunderbare Kraftwirkungen und Hilfestellungen aller Art.

Die Völker reagieren und von überall her kommen die Staatsoberhäupter und Präsidenten der Nationen mit zahlreichem Gefolge und besuchen Jerusalem begeistert und bringen ihre kulturellen Schätze mit. Sie wohnen nicht in Jerusalem, aber haben Zugang zu Jerusalem, denn die Tore dieser Stadt sind immer offen. Sie werden von Jerusalem gesegnet und segnen ihrerseits Jerusalem. Hier haben wir die vollendete Erfüllung so mancher Stellen in den prophetischen Schriften des Alten Testaments, einen kräftigen Vorläufer dieser Erfüllung hatten wir schon im tausendjährigen Reich. Ich freue mich jetzt schon, wenn die Koreaner dann erscheinen, und zwar Süd- und Nordkoreaner, und die Japaner und die Afghanen und die Saudis und die Burmesen und die Vietnamesen und so manche meiner Angehörigen. Aber wie ist das möglich? Wie kommen die denn auf die neue Erde? Dazu folgen in einem der nächsten Bibeltunes noch einige Überlegungen.

*Es heißt noch weiter: Aber etwas Unreines wird dort niemals Einlass finden. Wer Dinge tut, die Gott verabscheut, und sich in seinem Handeln von der Lüge leiten lässt, darf nicht hineingehen.*

Das dürfen wir natürlich nicht so verstehen, als ob es dort auf der neuen Erde noch Unreines gibt oder Dinge, die Gott verabscheut. Nein, hier wird wieder in unsere Gegenwart hineingesprochen. Wer hier und jetzt gegen Gottes Willen und Wesen lebt und an seinen Lebenslügen festhält, der wird später ausgeschlossen sein von diesem Ort. Er kommt gar nicht erst auf die neue Erde, geschweige denn ins neue Jerusalem.

Wieder werden wir gewarnt. Und wir sollten uns zwischendurch wieder mal daran erinnern, dass die Offenbarung ausdrücklich für Christen geschrieben wurde und nicht für Nichtchristen. Wir als Kinder Gottes sollen uns warnen lassen. Wir sollen nicht spekulieren auf eine billige Gnade eines toleranten netten Vaters im Himmel, der alle Augen zudrückt und uns pauschal und ständig vergibt, egal wie wir uns verhalten.



## 85. 22,1-2 Teil 1

### **Text**

<sup>1</sup>Der Engel zeigte mir auch einen Strom, der wie Kristall glänzte; es war der Strom mit dem Wasser des Lebens. Er entspringt bei dem Thron Gottes und des Lammes

<sup>2</sup>und fließt die breite Straße entlang, die mitten durch die Stadt führt. An beiden Ufern des Stroms wächst der Baum des Lebens. Zwölfmal im Jahr trägt er Früchte, sodass er jeden Monat abgeerntet werden kann, und seine Blätter bringen den Völkern Heilung.

### **Botschaft**

Wieder stehen wir an einer Wende. Es ist nicht eine Zeitenwende, aber eine Wende der Perspektive, der Engel richtete die Augen von Johannes nun auf eine ganz andere Sicht des neuen Jerusalems. Als ich heute Morgen nochmals über diesen Abschnitt in der Offenbarung nachsann, fiel mir plötzlich auf, worum es hier jetzt eigentlich geht. Um Gott selbst. Um das eigentliche Zentrum der Stadt, um das, was die Stadt eigentlich ausmacht, was sie eigentlich mit Leben erfüllt und trägt. Es ist Gott und das Lamm.

In Offenbarung 4-5, in jener gewaltigen Vision vom Thron Gottes, durften wir mit Johannes nach ganz *oben* in das innerste Machtzentrum aller Welten gehen. Wir trafen dort den einen auf dem Thron und inmitten des Thrones, ein Lamm wie geschlachtet, Jesus, den Messias, bereit die Weltherrschaft zu übernehmen und im Namen Gottes alles neu zu machen.

Hier, in dieser Vision, gehen wir mit Johannes nicht mehr nach oben, sondern nach *innen*, in das Herz des Neuen Jerusalems, in das eigentliche tiefste Wesen dieser Stadt. Nun ist das, was ganz oben war, nach unten gekommen auf die Erde und ist in der Stadt, dort, wo sein Volk ist. Wieder treffen wir auf den Thron Gottes und des Lammes, Jesus, der Messias. Er hat mittlerweile den Auftrag, den er in Offenbarung 5 erhalten hatte, zu Ende geführt.

Hier passen einige Verse aus 1.Korinther 15 so gut:

Dann wird Christus die Herrschaft Gott, dem Vater, übergeben – dann, wenn er allen gottfeindlichen Mächten, Kräften und Gewalten ein Ende bereitet hat; dann ist das Ziel erreicht.

Denn Christus muss so lange herrschen, bis »Gott ihm alle seine Feinde unter die Füße gelegt hat«.

Der letzte Feind ist der Tod, aber auch ihm wird schließlich ein Ende bereitet.

Wenn dann alles unter die Herrschaft von Christus gestellt ist, wird er selbst, der Sohn, sich dem unterstellen, der ihn zum Herrn über alles gemacht hat. Und dann ist Gott alles in allen.

Jesus hat sozusagen die Welt für den Vater vorbereitet, damit dieser sein Vater, der eine wahre, allmächtige, heilige und liebende Gott, wieder ganz zu seinem Recht kommt und wieder ganz daheim sein kann bei seiner Schöpfung. Und so finden wir hier Gottes Thron nicht mehr im Himmel, sondern auf der Erde, im Neuen Jerusalem. Das ist das, was Offenbarung 22,1-5 kennzeichnet. Gott alles in allen. Und zwar auf der *Erde*.

Während in Offb 21 der Fokus vor allem auf dem Volk Gottes lag, auf der Braut Christi und ihrer Wohnung, liegt hier in Offb 22 der Fokus viel stärker auf Gott selbst und dem Lamm. Ein wunderbarer Perspektivenwechsel.

Die Visionen von Gott in der neuen Schöpfung sind von einer solchen Wucht und Tiefe, dass ich euch, liebe Hörer, um Verständnis bitte, dass ich hier, im letzten Kapitel der Offenbarung

und der Bibel, mein Tempo nochmals verlangsamen. Damit ich dem Text wenigstens ein klein wenig gerecht werde. Es kommt mir sowieso so vor, als ob meine Überlegungen wie einige Glasscherben sind, die am Boden eines dunklen Raums liegen und ein paar Strahlen des Sonnenlichts einfangen, die von oben durch eine Öffnung im Dach herunterkommen.

Es beginnt damit, dass Johannes aufmerksam gemacht wird auf Strom des Lebens, der bei dem Thron Gottes und des Lammes entspringt. Das knüpft an wichtige, bekannte Aussagen der Bibel an. Vom ersten Paradies, Eden genannt, von Gott selbst gepflanzt, hieß es: Und ein Strom geht von Eden aus, den Garten zu bewässern und von dort teilt er sich und wird zu vier Armen.

Es wird dann beschrieben, wie diese vier Arme hineinfließen in die damals bekannte Welt. Also: Im Paradies strömte ein Strom, um den Garten selbst zu bewässern, aber dann floss er weiter in die Welt. Hier geht es vor allem natürlich um wirklich physisches Wasser, die Lebensgrundlage für die Schöpfung, für Menschen, Pflanzen und Tiere.

In den Propheten finden wir dann Stellen, die dieses Bild auf die geistliche Welt übertragen und einen anderen Strom beschreiben, den Strom des Heils, den Strom geistlichen Lebens, den Strom von Heilung, Frieden, Versöhnung, der von Gott ausgeht:

Voller Freude werdet ihr Wasser schöpfen an Gottes reichen Quellen, aus denen euch seine Hilfe strömt. Jesaja 12,3.

Denn bei dir ist der Quell des Lebens. Ps 36,9

In seinem Evangelium überliefert Johannes folgende Worte von Jesus:

Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch ist dazu nicht fähig. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben... Wer Durst hat, soll zu mir kommen und trinken! Wenn jemand an mich glaubt, werden aus seinem Inneren, wie es in der Schrift heißt, Ströme von lebendigem Wasser fließen. Er sagte das im Hinblick auf den Heiligen Geist, den die empfangen sollten, die an Jesus glaubten.

Eine ganz starke Verbindung zu diesem Vers und den nächsten bietet die große Vision des Propheten Hesekiel über den zukünftigen Tempel und die zukünftige Schöpfung. In 47. Kapitel lesen wir, wie der Prophet Wasser sieht, das unter der Schwelle des Tempels wie eine Quelle entspringt. Und wir wissen ja mittlerweile, dass im neuen Jerusalem Gott der Tempel ist, bzw. das ganze Neue Jerusalem. Beides ist richtig. Hesekiel sieht weiter, wie dieses Wasser zu einem immer tieferen und weiteren Strom wird, und alles gesundmacht, wohin es auch fließt. An seinem Ufer wachsen viele Bäume, die das ganze Jahr frische tragen. „Alles wird leben, wohin der Fluss kommt“, steht in Hesekiel 47,9. Alles wird leben, wohin der Fluss kommt. Welch ein Wort.

Das Leben im Neuen Jerusalem und das Leben der ganzen neuen Schöpfung kommt von Gott und Jesus. Fortwährend ergießt es sich und strömt in die Herzen und in die Schöpfung. Gott erfüllt alles mit Leben, prägt alles, durchdringt alles, erhält alles. In jeder Hinsicht, leiblich und geistlich.

Hier, in diesem außerordentlich kraftvollen Bild, wird uns Gott vor die Augen gemalt, wie er eigentlich ist. Er bleibt nicht für sich, er hält nicht zurück, er ist nicht geizig. Er teilt sich mit, er gibt sich, er schenkt sich. „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“, so hat es Jesus gesagt und das passt hier gut.

Stell dich schon heute hinein in diesen Strom. Im Kapitel vorher erging ja schon die Einladung von ihm: Wer Durst hat, der nehme vom Wasser des Lebens umsonst. Dieser Strom, der

heute schon fließt, jedoch in kleinen Bächen und unsichtbar, wird dann zu einem gewaltigen Strom anschwellen, sichtbar und fühlbar für die ganze Erde und ganz besonders für die Menschen im Neuen Jerusalem. Für alle die, die ihn schon heute im Glauben empfangen. Wer das unsichtbare Wässerchen nicht verachtet, wird den sichtbaren Strom empfangen.

## 86. 22,1-2 Teil 2

### **Text**

<sup>1</sup>*Der Engel zeigte mir auch einen Strom, der wie Kristall glänzte; es war der Strom mit dem Wasser des Lebens. Er entspringt bei dem Thron Gottes und des Lammes*

<sup>2</sup>*und fließt die breite Straße entlang, die mitten durch die Stadt führt. An beiden Ufern des Stroms wächst der Baum des Lebens. Zwölfmal im Jahr trägt er Früchte, sodass er jeden Monat abgeerntet werden kann, und seine Blätter bringen den Völkern Heilung.*

### **Botschaft**

Gott alles in allem. Das neue Jerusalem – wunderbar. Die vollendete Gemeinde – herrlich. Aber dahinter steht Gott. Und das Lamm, Jesus. Alles trägt seinen Stempel. Das wird hier in Offb 22,1-5 betont, das ist eine wesentliche, notwendige Weiterführung von Kapitel 21.

Paul Gerhard bringt es einzigartig auf den Punkt, wenn er in seinem bekannten Lied «Die glühende Sonne» betet:

Willst du mir geben,  
womit mein Leben  
ich kann ernähren,  
so lass mich hören,  
allzeit im Herzen dies heilige Wort:  
Gott ist das Schönste, das Größte und Beste,  
Gott ist das Süßte und Allergewisste,  
aus allen Schätzen der edelste Hort.

Der Strom des Lebens, der aus dem Thron Gottes und des Lammes entspringt, ist der Strom seiner Liebe, der Strom seiner Worte, der Strom seines Geistes. Alles miteinander. Und es ist kein Wässerchen, kein Bächlein, kein Bach, kein Fluss, sondern ein Strom. Der Mississippi ist gar nichts dagegen.

Wohin fließt dieser Strom? Was bewirkt er?

Wir haben gehört: Er ...fließt die breite Straße entlang, die mitten durch die Stadt führt. An beiden Ufern des Stroms wächst der Baum des Lebens. Zwölfmal im Jahr trägt er Früchte, sodass er jeden Monat abgeerntet werden kann, und seine Blätter bringen den Völkern Heilung.

So übersetzt die Neue Genfer Übersetzung und erfasst damit etwas Richtiges, aber noch nicht alles.

Interessant ist, dass wir im griechischen Grundtext eine Formulierung finden, die praktisch nicht übersetzbar ist: Sie lautet ganz wörtlich:

In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, Holz des Lebens.

Hören wir ganz genau hin: In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits, Baum des Lebens.

Wie soll man das verstehen? Wie soll man sich das vorstellen? Versucht es einmal.

In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits Baum des Lebens.

Ich glaube, dass Johannes hier einfach an die Grenze der Sprache gekommen ist. Es ist sein Versuch, etwas in Worte zu fassen, was man nicht in exakte Worte fassen kann. Er sieht mehrere Dinge ineinander und miteinander.

Zum Verständnis helfen uns zwei alte Beschreibungen aus dem alten Testament.

In 1.Mose 2,9 hören wir vom Baum des Lebens, der in der Mitte des Gartens gepflanzt wurde. Wir haben die gleiche griechische Wendung en meso – in der Mitte. Der Zugang zu diesem Baum wurde nach dem Sündenfall verhindert durch die Austreibung aus dem Paradies, aber in Offenbarung 2,7 verspricht Jesus: Wer überwindet, dem werde ich geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist. Diese Verheißung erfüllt sich offenbar in unserem Abschnitt von heute. Und wo war dieser Baum? In der Mitte. So glaube ich, dass Johannes einfach diesen unmittelbaren Eindruck hatte: dieser Baum ist in der Mitte von allem.

Wiederum hören wir in Hesekeil 47 in der Vision des zukünftigen Tempels, wie Wasser aus dem Tempel fließt und zu einem mächtigen Strom anschwillt und in Vers 12 heißt es dann:

*“An dem Fluss aber, an seinem Ufer, werden auf dieser und auf jener Seite allerlei Bäume wachsen, von denen man isst, deren Blätter nicht welken und deren Früchte nicht ausgehen werden. Monat für Monat werden sie frische Früchte tragen, denn sein Wasser fließt aus dem Heiligtum hervor; und ihre Früchte werden als Speise dienen und ihre Blätter als Heilmittel.”*

Wir merken: Auch diese Vision erfüllt sich hier.

Ich bin davon überzeugt, dass Johannes eben hier beide Erfüllungen zusammen sieht, wie bei zwei übereinander gelegten Bildern. Er sieht das Holz des Lebens in der Mitte der Straße, die man verstehen kann als einen großen Platz in der Mitte des neuen Jerusalems. *Und* er sieht es an den beiden Ufern des Stromes, der durch die Stadt fließt. *Und* er sieht eine große breite Straße, von der aus sowohl der Strom als auch die Bäume immer direkt zugänglich sind.

Den Baum des Lebens, wörtlich das Holz des Lebens finden wir auch in diesem Wort: *“Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn ans Holz hängtet.”* (Apostelgeschichte 5,30, REB)

Jesus ist der Baum des Lebens. Er ist in der Mitte der Stadt und gleichzeitig überall zu beiden Seiten des Stromes und der Straße, die an diesem Strom entlangführt. Überall treffen wir Jesus.

Mir fiel dabei die dritte Strophe des schönen Liedes ein: Bleibend ist deine Treu.

Friede und ew'ges Heil, Freude die Fülle, fließt allen Menschen vom Kreuze her zu, Gott gibt im Fleische sein Liebstes für Sünder, führet im Opfer die Schöpfung zur Ruh. Auch das erfüllt sich hier.

Der Baum des Lebens trägt zwölfmal im Jahr Früchte, d.h. kontinuierlich, ständig, ununterbrochen. Jesus ist immer da bleibt immer da. Nicht wie früher, wo er kam und ging, anwesend war und dann wieder abwesend.

Seine Blätter bringen den Völkern Heilung, das heißt denen, die außerhalb Jerusalems auf der neuen Erde wohnen. Die Wirkung des Lebensbaums erstreckt sich also in die ganze Welt hinein, genauso wie auch der Strom aus der Stadt hinausfließt in die ganze Welt. Das heißt nicht, dass die Völker noch krank wären, sondern dass die Wirkungen, die von Jesus ausgehen, dazu führen, dass niemand mehr krank wird, weder an Leib, Seele noch Geist. Jeder wird fortwährend und umfassend gesund erhalten. Dieser Baum erhält die ganze Schöpfung und die ganze neue Menschenwelt gesund.

Hier ist mir noch folgender Gedanke wichtig: Wir haben hier eben nicht eine Welt, die so erlöst und vollendet ist, dass sie Gott nicht mehr braucht, dass Jesus seine Aufgabe erfüllt hat und nun abtreten kann. Auch die neue Welt hängt an Gott, wird fortwährend von ihm geprägt und erhalten durch Jesus Christus und den Heiligen Geist. Aber dieses an Gott hängen, dieses totale Angedockt sein an Gott und seinem Heilungs- und Lebensstrom wird eben nun nicht mehr unterbrochen, nicht mehr gestört und ist nicht mehr gefährdet.

Der nächste Bibeltunes wird ein Exkurs sein: Woher kommen die Völker auf der neuen Erde?

## ***87. Exkurs: Woher kommen die Völker auf der neuen Erde, Teil 1***

Heute geht es um die Frage, die leider kaum gestellt wird, weil Offenbarung 21-22 oft mit einer dicken Brille auf der Nase gelesen wird, woher denn die Völker auf der neuen Erde kommen. Wir sind ihnen begegnet im Kapitel 21 bei der Beschreibung des Neuen Jerusalems: *„Die Völker werden in dem Licht leben, das von der Stadt ausgeht, und von überall auf der Erde werden die Könige kommen und ihren Reichtum in die Stadt bringen. ... Die herrlichsten Schätze und Kostbarkeiten der Völker werden in die Stadt gebracht“* Auch in Kapitel 22 findet sich eine Bemerkung über sie: Und seine Blätter bringen den Völkern Heilung.

Der Gedanke, dass es auf der neuen Erde außerhalb des Neuen Jerusalems noch Völker gibt, ist für viele Ausleger so merkwürdig, so widersprüchlich, so unannehmbar, dass sie alles Mögliche versuchen, um die irgendwie weg zu erklären.

Ein Versuch eines renommierten evangelikalen Bibelauslegers geht so: Johannes sind hier alttestamentliche Vorstellungen in seine Vision dazwischengeraten. In klarem Deutsch: Johannes hat sich hier geirrt. Was er hier beschreibt, stimmt nicht.

Ein weiterer Versuch geht gar nicht auf die Nationen ein, lässt sie links liegen. Sie werden sozusagen tabuisiert, vielleicht noch in einem Nebensatz erwähnt, jedoch, ohne näher auf sie einzugehen. Das machen auch unzählige Christen so. Sie lesen Offenbarung 21 und 22 und überlesen diese Stellen total, als wenn sie gar nicht in der Bibel ständen.

Ein ehrenwerter Versuch findet sich in dem hervorragenden neuen Kommentar von Gerhard Maier. Er nimmt diese Nationen ernst, er geht wirklich auf sie ein. Ich zitiere aus seinem Kommentar:

„Man kann keinesfalls behaupten, es würde außerhalb der Stadt nichts mehr geben. Dann aber legt sich die Deutung nahe, die alle in der neuen Schöpfung lebenden Menschen als Erlöste, als mit ewigem Leben erfüllte *Gemeinde Jesu* begreift. Die Erlösten aber müssen nicht in der Stadt bleiben, ihnen steht die gesamte neue Schöpfung, der neue Himmel und die neue Erde offen. Als Gemeinschaft bilden sie freilich die Stadt. Aber ihre Wohnstätte bleibt eben nicht auf die Stadt beschränkt. Die Tore sind ja offen. Wir verstehen die Völker also als

die erlöste Vielfalt der Menschen „aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen.“ In den Völkern erkennen wir gleichzeitig eine gegliederte Vielfalt, einen wunderbaren Organismus der erlösten Gemeinde.“ (Gerhard Maier, Ss. 468)

Urteilt selbst. Ich empfinde Maiers Erklärung als künstlich und hergeholt. Abraham als der Typus des Glaubenden zum Beispiel suchte die Stadt, deren Erbauer und Gründer Gott selbst ist. Und jetzt aus dieser großartigen Stadt, die gleichzeitig Tempel, Stadt und Paradies ist, wieder hinausgehen, um woanders auf der Erde zu wohnen? Merkwürdig. Außerdem wird der Begriff „Die Nationen“ oder die Völker doch hier, wie an unzähligen anderen Stellen in der Bibel in der bewussten Abgrenzung zu Israel verwendet! Israel und die Gemeinde sind eins im Neuen Jerusalem und die Nationen sind nicht Israel, es handelt es sich um eine andere Identität!

Nein, die, die Jesus angehören, sind das Neue Jerusalem, das ist ihre Stadt, dort leben sie, dort haben sie ihre Wohnung. Sie sind die Braut Christi, von ihm ausdrücklich erwählt und ihm treu geblieben. Seid ganz ehrlich: Wenn ihr Wohnrecht hättet in der Stadt Jerusalem und in dieser Stadt Gott und das Lamm wohnen, wenn euer Vater im Himmel und euer geliebter Ehemann dort wohnen, und sich ihr Regierungszentrum dort befindet und der Baum des Lebens dort steht und diese Stadt erbaut ist, materiell und geistig, aus den allerfeinsten Materialien, würdet ihr dort wegziehen?

Maiers Erklärung hat außerdem noch eine schwerwiegende Konsequenz und wir müssen uns dieser Konsequenz bewusst sein. Wenn Er recht hat, dann ist das Endergebnis der Heilsgeschichte und die Frucht des Todes Christi und seiner Auferstehung, und die Frucht seiner kompetenten Umsetzung der Pläne Gottes in der gesamten Endzeit und die Frucht seiner tausendjährigen Regierung auf der Erde, dass wenige Prozent aller Menschen, die jemals gelebt haben, so ein – drei Prozent es auf die neue Erde schaffen und der allergrößte Teil, viele Milliarden in den Feuersee geworfen werden, entweder, um dort vernichtet zu werden oder endlos die allerschlimmsten Qualen zu erleiden.

Nein, wir müssen die Lösung woanders suchen. Aber müssen wir überhaupt eine Lösung suchen? Eigentlich nicht. Wir könnten nämlich durchaus hier stehenbleiben und uns einfach riesig darüber freuen, was doch einfach dasteht: dass Gott es irgendwie fertigbringt, eine große Anzahl von Menschen auf die neue Erde zu retten, damit sie dort zwar nicht Bewohner des Neuen Jerusalem sind, aber zu den Völkern in der neuen Welt gehören, die im Licht Jerusalem leben und die Stadt jederzeit besuchen dürfen.

Ich erinnere hier auch an die alte Verheißung von Jesaja in Jesaja 15,6-8, achtet auf meine Betonung:

*“Hier auf dem Zionsberg wird es geschehen: Der HERR, der Herrscher der Welt, wird für alle Völker ein Festmahl geben mit feinsten Speisen und besten Weinen, mit kräftigen, köstlichen Speisen und alten, geläuterten Weinen. Hier wird er den Trauerflor zerreißen, der allen Völkern das Gesicht verhüllt; er wird das Leichentuch entfernen, das über den Nationen liegt. Den Tod wird er für immer vernichten und von jedem Gesicht die Tränen abwischen. Dann nimmt er die Schande von seinem Volk, unter der es überall gelitten hat. Der HERR, der mächtige Gott, hat es versprochen!” (Jesaja 25,6–8, GN)*

Jesaja unterscheidet hier „alle Völker“ und „sein Volk“. Und er lädt sein Volk *und* alle Völker ein, an seiner Güte teilzuhaben.

Aber es steht doch geschrieben: “Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen. Denn

eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“ Das steht in Matthäus Kapitel 7. Das stelle ich auch nicht in Frage, das war in den Augen Christi damals so. Viel zu wenige hörten auf ihn. Genauso steht aber auch in Matthäus 19, dass Jesus auf die entsetzte Frage der Jünger, ja, wer kann dann errettet werden, antwortet: Bei den Menschen ist das unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.

*Bei den Menschen ist das unmöglich, aber für Gott ist alles möglich.*

Hier, in Offenbarung 21-22 spüren wir etwas davon.

Deshalb ist es für mich eine völlig akzeptable Haltung, zu sagen: Ich erkenne, dass es in der neuen Welt Gottes neben der Gemeinde noch viele andere gerettete Menschen gibt. Aber wie Gott das fertiggebracht hat, wie das möglich geworden ist, obwohl die doch gar nicht Christen im engeren Sinne waren, nicht zur Gemeinde gehörten, obwohl doch Christus ganz klar der einzige Weg ist, obwohl wir doch nur aus Gnade durch den Glauben gerettet werden – keine Ahnung. Aber Gott macht es richtig. Ich freue mich jetzt noch viel mehr auf den Himmel.

Wenn ich also im nächsten Bibeltunes versuche, aus diesem „keine Ahnung“ „etwas Ahnung“ zu machen, einige erklärende Vermutungen dazu ausführe, ist das eigentlich gar nicht nötig. Ich tue es trotzdem, weil ich glaube, dass tatsächlich in der Bibel Erklärungen mindestens mal angedeutet werden und unsere Hoffnung auf einen bevölkerungsreichen Himmel noch ein wenig verstärkt werden kann.

## ***88. Exkurs: Woher kommen die Völker auf der neuen Erde, Teil 2***

Ich teile in diesem Bibeltunes einige Überlegungen zu der Frage mit, wie es sein kann, dass neben der Gemeinde Jesu noch andere Menschen auf der neuen Erde leben. In dem Bewusstsein, dass meine Erkenntnis Stückwerk ist, bruchstückhaft, wie es 1.Korinther 13 sagt.

Wir hatten bei der Besprechung des jüngsten Gerichts in Offenbarung 20,11-15 gesehen, dass nach der zweiten Auferstehung im letzten Gericht Menschen im Buch des Lebens stehen und nicht in den Feuersee geworfen werden. Bei diesem Ereignis ist ja die eigentliche Gemeinde von Jesus bereits auferstanden. Sie ist hier gar nicht mehr dabei.

Wir hatten auch gesehen, dass Gott die Menschen nach mehreren Kriterien richtet, z.B. nach ihrem Wissenstand, nach ihrer Barmherzigkeit, nach ihrer Armut im Geist, oder, um es mit dem Römerbrief Kapitel 2 zu sagen: *“der einem jeden vergelten wird nach seinen Werken: denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben;“* (Römer 2,6–7, REB)

Mit umfassender Erkenntnis ihres Lebens, Denkens, Fühlens, Wollens und jeder ihrer Handlungen auf der Erde vergilt Gott also einer Menge von Menschen mit dem ewigen Leben. Natürlich nicht ohne eine gründliche Auseinandersetzung im Gericht, in der auch durchaus Strafe Platz hat, aber diese ist etwas anderes als das endgültige Schicksal. Ewiges Leben – das bezieht sich auf das Gesamturteil.

Dabei wird Gott aber sicherlich nicht einige seiner zentralen Wahrheiten, die er uns verkündigt hat, außer Kraft setzen, zum Beispiel, dass Jesus der Weg und die Wahrheit und das Leben ist und dass niemand zum Vater kommt als nur durch ihn.

Oder: So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Johannes 3,16

Oder: ...denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. Röm 3,23-24

Aber was ist das für eine Erlösung? Für wen ist sie?

In 2.Kor 5,19 hören wir: Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Übertretungen nicht zu.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete ihnen ihre Übertretungen nicht zu.

Gott hat also die ganze Welt mit sich versöhnt. Jeden einzelnen Menschen. Der ganzen Welt rechnet er die Übertretungen nicht zu.

Johannes unterstreicht das sehr stark in seinem ersten Brief, Kap 2,2: "Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt."

Ich versuche nun, alle diese Wahrheiten zusammenzubinden zu einer für mich begründeten Vermutung:

Gott rechnet das Opfer seines Sohnes, die Gerechtigkeit seines Sohnes sehr vielen Menschen zu, in deren Leben und Handeln er Glauben erkennt, auch wenn sie nicht im engeren evangelikalischen Sinne bekehrt sind. Er sieht ihr Herz und erkennt darin Glauben und so begnadigt er sie, nicht weil sie es verdient hätten, nicht weil ihre Werke seinen heiligen Ansprüchen genügen würden, das ist bei niemandem der Fall.

Kein einziger Mensch kommt auf die neue Erde ohne Jesus, an ihm vorbei, ohne Glauben, ohne Gnade.

Aber Gott in seiner Weisheit erkennt, wo der Glaube anfängt und wo er aufhört.

Wir dürfen hier aber auch an die vielen abgetriebenen oder totgeborenen Kinder denken, an die von Geburt an schwer geistig Behinderten und an die Schwerstleidenden, wie Lazarus, von dem Jesus sagte: Dafür wird er jetzt hier getröstet.

Jedenfalls gibt es verborgenen Glauben.

Hören wir mal dieses Wort von Jesus:

Dies aber ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind. Joh 3,19-21

Das ist doch interessant. Bevor man zum Licht kommt, bevor man also zu Jesus kommt, bevor man ihn bewusst kennenlernt, kann man bereits Werke wirken, die in Gott gewirkt sind!

Daraus schließe ich, dass viele Menschen auf der Erde Werke wirken, die in Gott gewirkt sind, obwohl sie Jesus nicht bewusst kennen. Ich vermute, sie erkennen ihn unbewusst, namenlos, sie ahnen ihn und wenden sich ihm zu, ohne ihn benennen zu können.

Kornelius war ein gottesfürchtiger Mensch, aber er war kein Jünger von Jesus und er war kein Jude und nicht einmal ein Proselyt, also ein zum Judentum bekehrter Heide. Und da erscheint doch tatsächlich ein Engel und sagt ihm: Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott. (Apg 10,4). Das ist stark.



Die Gebete und Almosen von Kornelius wurden angenommen. Und es gibt viele Menschen wie Kornelius. Aber sie wurden nie weitergeführt und erhielten keine Gelegenheit, wie Kornelius, den Sohn Gottes kennenzulernen, das volle Evangelium von Jesus zu hören. Ich vermute stark, dass Gott diese Menschen dennoch ins Buch des Lebens schreibt, aber nicht, weil sie es verdient hätten, sondern um Christi willen werden sie begnadigt. Menschen wie diese sind nicht ausgewählt für die Verlobung mit Jesus, aber dafür, fröhliche Gäste zu sein.

Dann halte ich noch die Äußerung des Bruders von Jesus, Jakobus, einer der Hauptleiter der frühen Gemeinde Jesu für ganz wichtig:

*Es wird aber jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich werde dir aus meinen Werken den Glauben zeigen!" (Jakobus 2,18, REB)*

Ich bin davon überzeugt, dass Gott in vielen Menschen etwas erkennt, was ihn veranlasst, ihnen das ewige Leben aus Gnade zu schenken – weil sein Sohn für alle gestorben ist.

Mehr müssen wir nicht wissen. Das alles gibt Grund zur Hoffnung und zu Vorfreude, auch wenn viele Fragen offenbleiben.

Mit diesen beiden Exkursen von letzten und heutigen Bibeltunes habe ich euch einige Überlegungen mitgeteilt, die man selten hört und die eher ungewöhnlich sind. Ich schließe mit 1.Thessalonicher 5,21: Prüft aber alles, das Gute haltet fest.

## 89. 22,3–5

### **Text**

<sup>3</sup>*In dieser Stadt wird es nichts mehr geben, was unter dem Fluch Gottes steht. Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und alle ihre Bewohner werden Gott dienen und ihn anbeten.*

<sup>4</sup>*Sie werden sein Angesicht sehen und werden seinen Namen auf ihrer Stirn tragen.*

<sup>5</sup>*Es wird auch keine Nacht mehr geben, sodass man keine Beleuchtung mehr braucht. Nicht einmal das Sonnenlicht wird mehr nötig sein; denn Gott selbst, der Herr, wird ihr Licht sein. Und zusammen mit ihm werden sie für immer und ewig regieren.*

### **Botschaft**

Das ist die dritte wunderbare Beschreibung der Stadt, die nochmals einen eigenen Akzent setzt. Bei Offenbarung 21 ging es besonders um das Wesen, den Charakter und die Schönheit der Stadt. In Offenbarung 22,1-2 wird betont, dass Zentrum, Mitte und Leben der Stadt Gott ist und das . Unser Abschnitt von heute heißt: Das *Leben* im neuen Jerusalem.

Wir werden Gott dienen. Wir werden sein Angesicht sehen. Wir werden mit ihm regieren. Jetzt weißt du's. Aber ich muss doch noch ein wenig Fleisch an diese Knochen tun...

#### *Wir werden Gott dienen*

Hier steht ein Wort, von dem sich unser Wort Liturgie ableitet. Es geht um gottesdienstliches, priesterliches Dienen. Um dieses Wort wiederzugeben, benutzt die Neue Genfer Übersetzung, die wir für die Bibeltunes verwenden, zwei Worte: Dienen und anbeten. Das trifft es eigentlich ganz gut: Dienendes Anbeten, anbetendes Dienen.

Lasst uns mal an eine feierliche Veranstaltung denken, die zu Ehren eines Jubilars abgehalten wird, der, sagen wir einmal, geehrt werden soll, weil er 40 Jahre in derselben Firma treu und

gut gearbeitet hat. Alles auf dieser Veranstaltung dreht sich um den Jubilar. Er steht im Mittelpunkt, er wird gefeiert, er wird beschenkt, er soll sich wohl fühlen.

Gott wird mit allem Drum und Dran gefeiert. Das ist hier mit «dienen und anbeten» gemeint.

Gott hat das zwar nicht nötig, er braucht das nicht, er ist nicht darauf angewiesen. Aber er hat sich auf eine so echte, reale Beziehung zu uns eingelassen, dass er sich tatsächlich von uns beschenken und sich von uns Freude machen lässt.

Wir werden Gott feiern. Wir werden vor ihm tanzen. Wir werden uns etwas für ihn ausdenken. Wir werden die herrlichsten Nummern und Darbietungen für ihn und mit ihm planen und unsere ganze alte und neue Kreativität dabei in die Waagschale werfen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir auf den großen Plätzen des neuen Jerusalems die verschiedensten Orchester, Chöre, Tanzformationen, Kunstausstellungen, Künstler und Artistengruppen, vorfinden werden, die ihre Darbietungen zur völligen Ehre Gottes verschenken. Und jeder von uns wird dabei mitmischen, in einer Weise, wie es unseren Gaben vollkommen entspricht. Wir werden aber auch priesterlich vermitteln zwischen Ihm und den Nationen. Wir repräsentieren ihn gegenüber der ganzen Welt, drücken ihn aus, strahlen ihn aus, denn wir dürfen nicht vergessen, dass die Völker im Licht des Neuen Jerusalems leben und das neue Jerusalem besteht nun einmal aus den treugebliebenen Christen. Die Bergpredigt wird sich vollkommen erfüllen. Ihr seid das Licht der Welt, eine Stadt, die auf einem Berge liegt, kann nicht verborgen bleiben.

### *Gottes Angesicht sehen*

Wir tun aber noch etwas Zweites: Wir werden sein Angesicht sehen. Es ist wichtig, dass wir das als aktive Tätigkeit betrachten, als ein bewusstes Schauen. Wir *tun* das auf der neuen Erde. Es wird eine unserer großen Beschäftigungen sein. Wir schauen uns Gott immer wieder an und weiden uns an ihm. Wir trinken seinen Anblick. Wir schauen in seine Augen. Wir lassen uns von ihm anschauen. Wir begegnen ihm ganz, ganz persönlich. Wir legen uns in die Sonne seines Angesichts und genießen die Wärme seiner Liebe in einer unvorstellbar intensiven Weise, und dass, ohne zu verbrennen, ohne dass wir heiß werden vor Scham oder Schuld. Denn sein Name steht an unsren Stirnen. Das heißt, wir haben in unserem Wesen, in unserem Denken, Fühlen und Wollen eine solche Übereinstimmung mit seinem Wesen erreicht, denn sein Name steht für sein Wesen, dass uns zutiefst wohl ist in seiner Nähe. Es ist ja alles, alles bereinigt.

Aber an dieser Stelle sollten wir uns noch kurz mit drei Bibelstellen auseinandersetzen, die scheinbar dieser Tatsache des Sehens von Gottes Angesicht widersprechen. Achtet dabei auf meine Betonung:

*Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über der gesamten Schöpfung steht.* (Kolosser 1,15 NGÜ NT+PS)

*Dem König, der in alle Ewigkeit regiert, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, gebühren Ehre und Ruhm für immer und ewig. Amen.* (1.Timotheus 1,17 NGÜ NT+PS)

*...er, der als einziger Unsterblichkeit besitzt und der in einem unzugänglichen Licht wohnt, er, den kein Mensch je gesehen hat und den kein Mensch je sehen kann. Ihm gebühren Ehre und Macht für immer und ewig! Amen.* (1.Timotheus 6,16 NGÜ NT+PS)

Wie können wir diesen Widerspruch auflösen? Nach meiner Ansicht ganz einfach: Wir werden Gottes Angesicht im Angesicht Christi sehen, bzw. in der ganzen Gestalt Christi, die wir im neuen Jerusalem ganz leiblich und ganz real sehen werden. Gottes eigenes Angesicht

können wir nicht sehen, auch dann nicht, weil er dazu viel zu groß ist und wir viel zu klein. Jedoch mit unseren leiblichen Augen erkennen wir Gott in Christus und dann sind natürlich noch unsere Herzensaugen da, die den unsichtbaren Gott in einer solchen Tiefe und Intimität wahrnehmen werden, dass wir genau wie Hiob ausrufen werden: Bisher hatte ich von Gott nur vom Hörensagen vernommen, aber nun hat mein Auge ihn gesehen.

Im neuen Jerusalem werden wir beschäftigt sein mit Gottesdiensten aller Art. Aber auch damit, Gott anzuschauen und zu studieren und uns satt zu sehen und werden doch immer wieder Neues entdecken, denn Gott ist unendlich.

### *Regieren*

Aber noch etwas Drittes kommt hinzu, damit uns auch ja nicht langweilig wird. Wir werden *herrschen*. Das wird hier nicht näher entfaltet, aber es ist eine sehr anspruchsvolle und intensive Aufgabe, die wir in engster Gemeinschaft mit Jesus in Angriff nehmen werden. Wir werden verantwortungsvoll, liebevoll, weise, hingebend über die ganze Welt regieren, jeder von uns wird dabei sein in langen Erdenjahren gewachsenes Gabenpotenzial entfalten. Die, bei denen es ohne eigene Schuld überhaupt dazu nicht kam, können das jetzt nachholen. Wir herrschen nicht im luftleeren Raum. Wir dienen einander mit unseren Gaben und dienen den Nationen außerhalb der Stadt. Und wer weiß, was Gott sonst noch alles mit uns vorhat. Überraschungen sind garantiert. Spätestens hier ist uns allen hoffentlich klar, dass der Begriff herrschen natürlich gar nichts mehr mit Unterdrückung zu tun hat, sondern mit verantwortungsvollem Dienst zum Besten aller. Und ebenso klar ist hoffentlich mit diesem Begriff, dass die neue Erde nicht aus Automaten besteht, die schlafwandlerisch und ohne jede Freiheit nun endlich mit der Software programmiert worden sind, die ein störungsfreies Funktionieren im Sinne Gottes garantiert. Nein. Wir werden, wie immer geplant, Ebenbilder Gottes sein. Das heißt, dass die ganze neue Schöpfung Freiheit, Verantwortlichkeit, Kreativität und Mündigkeit atmen wird.

Das ist unsere Zukunft: Gott dienen, Gott schauen und in seinem Namen regieren. Bist du dabei?

## **90. 22,6–11**

### **Text**

<sup>6</sup>*Der Engel sagte zu mir: »Alles, was dir mitgeteilt wurde, ist wahr und zuverlässig. Der Herr selbst – der Gott, dessen Geist durch die Propheten redet – hat mich, seinen Engel, gesandt, um seinen Dienern zu zeigen, was kommen muss und schon bald geschehen wird.«*

<sup>7</sup>*»Denkt daran: Ich komme bald«, sagt Jesus. »Glücklich, wer sich nach diesem Buch mit seiner prophetischen Botschaft richtet!«*

<sup>8</sup>*Ich, Johannes, habe alles gehört und gesehen, was hier berichtet ist. Überwältigt von dem, was ich gehört und gesehen hatte, warf ich mich vor dem Engel nieder, der mir das alles gezeigt hatte, und wollte ihn anbeten.*

<sup>9</sup>*Doch er sagte zu mir: »Tu das nicht! Ich bin Gottes Diener wie du und deine Brüder, die Propheten, und wie alle, die sich nach der Botschaft dieses Buches richten. Bete vielmehr Gott an!«*

<sup>10</sup>*Weiter sagte der Engel zu mir: »Versiegle dieses Buch nicht! Halte seine prophetische Botschaft nicht geheim! Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen.*

<sup>11</sup>*Wer Unrecht tut, mag weiter Unrecht tun, und wer an Unreinheit Gefallen hat, mag sich weiter verunreinigen. Wer aber so handelt, wie es recht ist, soll weiterhin das Rechte tun, und wer ein geheiligtes Leben führt, soll weiterhin so leben, wie es Gott gefällt.»*

### **Botschaft**

Die eigentlichen Visionen von der zukünftigen Entwicklung der Welt bis zur ihrer Vollendung auf der neuen Erde unter dem neuen Himmel sind jetzt zu Ende. Nun kommt ein Nachklang. Der ganze Abschnitt 22,6-21 bildet eine Einheit, er ist jedoch so reichhaltig, dass wir ihn nur in Portionen besprechen können. Um diesen Nachklang zu verstehen, verwenden wir am besten dazu eine Illustration, und zwar die Illustration eines Gruppengesprächs, in der ein sogenanntes Debriefing geschieht. In einem Debriefing schaut eine Gruppe zurück auf ein gemeinsames Projekt, ein gemeinsames Erleben, hält Rückblick, analysiert, ruft in Erinnerung zurück, fasst die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. Es wird aber auch nach vorne geschaut: Was heißt das jetzt für uns?

Das Debriefing schließt das Projekt und das gemeinsame Erleben in einer konzentrierten Nacharbeit ab und ist gleichzeitig die Brücke in das, was nachher kommt. Der Sack wird zugebunden, aber nicht, um dann stehengelassen zu werden, sondern um mitgenommen zu werden, die Inhalte sollen fortwährend verwendet werden, es soll damit gearbeitet werden.

Wer gehört zu dieser Gruppe, die hier miteinander ein äußerst intensives Gespräch führt?

Wenn ihr mal den ganzen Abschnitt 22,6-21 lest, entdeckt ihr folgende Gesprächsteilnehmer:

- Der Engel, der, oft mithilfe seiner Kollegen, dem Johannes die Offenbarung vermittelt hat.
- Jesus, der die Quelle und der Mittelpunkt und die Hauptperson dieser Offenbarung ist.
- Johannes, der die Offenbarung empfangen hat, erlebt hat und aufgeschrieben hat.
- Der Geist Gottes, der über dieser Gruppe brütet, auch er meldet sich zu Wort.
- Die Braut Christi, die Gemeinde, auch sie ist mit dabei und erhebt ihre Stimme, hier melden sich die Jünger Jesu und hier sind auch wir dabei und nehmen Anteil am Geschehen.

Was für eine erlesene Gruppe! Was für ein Gespräch! Was für ein gewaltiges Erleben, das hier besprochen und kommentiert wird! Der Engel, Jesus, Johannes, der Geist und die Braut reden miteinander über die Offenbarung, die nun hinter ihnen liegt. Johannes fertigt ein Protokoll an und wir haben eine Kopie dieses Protokolls! Ich versuche nun, den Inhalt dieses Protokolls in eigenen Worten wiederzugeben und gelegentlich zu kommentieren.

Zuerst meldet sich der Engel zu Wort und wendet sich an Johannes.

„Ich sag’s dir nochmal Johannes, du und deine Hörer können sich auf die Echtheit und Zuverlässigkeit dieser Offenbarung verlassen, die ich dir übermittelt habe. Vergiss nicht, der Höchste selbst hat mich mit diesem Paket zu dir geschickt und wir haben es gemeinsam ausgepackt.“

Dann schaltet sich Jesus ein und doppelt nach:

„Denkt daran: Ich komme bald. Glücklicherweise, wer sich nach diesem Buch mit seiner prophetischen Botschaft richtet!«

Mir fällt auf, dass Jesus im Verlauf der Sitzung Jesus diese Zusage, «ich komme bald» noch zweimal wiederholt. Also insgesamt dreimal fällt dieses Wort. Keine andere Aussage in diesem Schlussprotokoll wird dreimal wiederholt, es scheint also wichtig zu sein, es ist ein leitendes Wort.

Neben der Aussage, «Siehe ich mache alles neu» scheint mir das ein weiteres Schlüsselwort der ganzen Offenbarung zu sein, ein roter Faden, ein Konzentrat: Siehe, ich komme bald.

Aber es reizt zum Widerspruch. Dieser Spruch ist mittlerweile fast 2000 Jahre alt geworden und mutet deshalb merkwürdig an. Ich komme bald. Was meint Jesus. Ich kaue an diesem Wort herum und langsam erschließt sich mir sein Aroma:

Mein Bald ist nicht euer Bald. Tausend Jahre sind für mich wie ein Tag. Gemessen an der Zeit, die ihr nachher bei mir meiner Herrlichkeit verbringt, ist die Zeit eures Wartens winzig, ist der Bruchteil einer Sekunde.

- Bald, damit will ich euch sagen, unaufhaltbar. Nichts und niemand kann mich auf Dauer aufhalten.
- Bald, damit meine ich auch: Zur rechten Zeit, genau richtig, nicht zu früh und nicht zu spät.
- Bald, damit denke ich euch an jeden von euch ganz persönlich: Den Zeitpunkt eures Todes, der sehr schnell kommen kann und sehr schnell kommen wird, denn euer Leben ist kurz. Denn in eurem Tod werde ich kommen, ihr seid dann Raum und Zeit enthoben, wenn auch in Zeit und Raum dieser Erde die Zeit noch abläuft.
- Bald, damit möchte ich euch auch sagen: Ganz gewiss, hundertprozentig. Ich bin schon unterwegs!

Gut möglich, dass Johannes ähnlich gedacht hat. Für ihn wurde jetzt alles einfach zu viel. Zu viel für seine Seele und seinen Geist. Psychologisch könnte man sagen: Er dekompenierte. Er wirft sich vor dem Engel nieder, um ihn anzubeten. Er weiß nicht mehr was er tut, ähnlich wie Petrus auf dem Berg, der die verrückte Idee hatte, sowohl für Jesus als auch für Mose und Elia, die Jesus aus der unsichtbaren Welt einen Besuch abstatteten, drei Hütten zu bauen und damit den Sohn Gottes zwei normalen Menschen gleichzusetzen, wenn diese auch mächtige Männer Gottes gewesen waren. Petrus hörte dann eine Stimme, die rief: Dies ist mein lieber Sohn, hört auf ihn! Jesus allein!

Ähnlich auch hier. Der Engel verweist ihn auf Jesus, er sei doch nur ein Mitknecht, nicht mehr. «Bete vielmehr Gott an», sagt er!

An dieser Stelle wollen wir das Studieren des Protokolls unterbrechen, sonst wird es auch uns zu viel. Lasst uns die Aufforderung des Engels ernstnehmen: Bete vielmehr Gott an.

Ja, Gott, wir beten dich an, hier und jetzt für deine Größe und Macht, deine Zuverlässigkeit und Durchsetzungskraft, deine Einzigkeit und Konkurrenzlosigkeit. Du allein bist anbetungswürdig und das Lamm, dein geliebter Sohn Jesus Christus, der sich dir und uns in vollkommener Loyalität und Liebe hingegeben hat. Ich will dich loben mein Leben lang, will dir spielen, solange ich bin.

## 91. 22,10-11

### **Text**

<sup>10</sup>Weiter sagte der Engel zu mir: »Versiegle dieses Buch nicht! Halte seine prophetische Botschaft nicht geheim! Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen.

<sup>11</sup>Wer Unrecht tut, mag weiter Unrecht tun, und wer an Unreinheit Gefallen hat, mag sich weiter verunreinigen. Wer aber so handelt, wie es recht ist, soll weiterhin das Rechte tun, und wer ein geheiligtes Leben führt, soll weiterhin so leben, wie es Gott gefällt.«

### **Botschaft**

Wir sind immer noch beim Schlussprotokoll der Offenbarung, beim Schlussgespräch. Es ist ein abschließendes Gespräch, wie ein Debriefing, zwischen dem Engel, Johannes, Jesus, dem Heiligen Geist und der Braut. Wir haben den Anfang des Gesprächs hinter uns. Der Engel hatte die Zuverlässigkeit der Offenbarung unterstrichen, Jesus hatte betont, dass er bald kommt. Dann war Johannes ein wenig verrückt geworden und wollte den Engel anbeten, worauf dieser Johannes in die Schranken wies und auf Gott verwies.

Der Engel fährt fort:

„Versiegle dieses Buch nicht! Halte seine prophetische Botschaft nicht geheim! Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen.

Wer Unrecht tut, mag weiter Unrecht tun, und wer an Unreinheit Gefallen hat, mag sich weiter verunreinigen. Wer aber so handelt, wie es recht ist, soll weiterhin das Rechte tun, und wer ein geheiligtes Leben führt, soll weiterhin so leben, wie es Gott gefällt.“

Der Engel teilt Johannes seine Sicht der Dinge mit, seine Sicht der Offenbarung und ich finde es sehr schön, wie Jesus, der ja hier das Debriefing, das rückblickende Gespräch leitet, ihn zu Wort kommen lässt. Der Engel ist sozusagen eigenständig, darf sich zu Wort melden.

Was will der Engel sagen?

Wieder betont er die Zuverlässigkeit der Offenbarung: Denn was hier angekündigt ist, wird sich bald erfüllen. Aber er sagt noch mehr über die Offenbarung: Sie soll nicht versiegelt werden, nicht geheim gehalten werden, sie soll bekanntgemacht werden, eben gerade weil sich alles erfüllen wird. Der Engel erachtet die Informationen der Offenbarung als hilfreich für die Menschen, auch weil er weiß, wie sehr das tägliche Erleben, das, was vor Augen ist, gegen die Wahrheit der Offenbarung ist, dass Gott alles in Händen hat und alles gut macht. Die Offenbarung bietet eine so grundsätzliche Orientierung, dass sie auf keinen Fall verschwiegen werden darf.

In dieser Anweisung „Versiegle dieses Buch nicht“ spüre ich als heutiger Leser aber noch etwas anderes: Die Offenbarung ist kein Buch mit sieben Siegeln, wie es oft heißt. Das stimmt einfach nicht! Ja, in vielen Einzelheiten mag es die widersprüchlichsten Aussagen der Bibelausleger geben und oft sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Aber die Grundbotschaft der Offenbarung, die immer wieder spürbar wird trotz Dunkelheit so mancher Einzelvision, ist klar:

Siehe, ich mache alles neu.

Siehe, ich komme bald.

Jesus Christus setzt souverän und kompetent und mit totaler Liebe, die harte Maßnahmen einschließt aber auch kontrolliertes Gewährenlassen des Bösen, sämtliche Pläne Gottes für die Welt um bis zu einer vollkommen vom Bösen befreiten, ganz in Gott getauchten Welt.

David Pawson, ein hervorragender englischer Bibellehrer hat es in einem Seminar zur Offenbarung des Johannes mittels einer wahren Anekdote sehr schön auf den Punkt gebracht:

In einer renommierten theologischen Ausbildungsstätte grübelt eine Gruppe von Studenten über die Offenbarung nach, sie müssen gemeinsam eine diesbezügliche Seminaraufgabe erledigen, verwickeln sich in Widersprüche und Vermutungen und werden sich nicht einig. Sie kommen einfach nicht draus. Da schlägt einer vor: Kommt, lasst uns eine Pause machen und ein wenig Basketball spielen. Sie gehen auf das Sportfeld. Ein Wächter, Angestellter des College, ein Schwarzer, sitzt am Eingang und liest in der Bibel. Sie schauen ihm über die Schulter und entdecken, er liest in der Offenbarung. Grinsend und etwas herablassend fragen sie: Ja, kapiert du denn, was du da liest? Verstehst du denn die Bedeutung der Offenbarung? Er grinst breit und sagt: Oh, that's simple. Jesus win's! Das ist doch ganz einfach. Jesus siegt.

Ich hoffe sehr, dass ich mit dieser Bibeltunesserie diese Grundbotschaft herausarbeiten konnte, und dass ihr, liebe Hörer, diese entscheidende Botschaft der Offenbarung begreift, die sie bereitwillig und klar und verständlich jedem mitteilt, der sie liest und hört und offen ist und nicht theologisch verstellt durch irgendein System.

Der Engel ist aber noch nicht fertig und setzt hinzu: „Wer Unrecht tut, mag weiter Unrecht tun, und wer an Unreinheit Gefallen hat, mag sich weiter verunreinigen. Wer aber so handelt, wie es recht ist, soll weiterhin das Rechte tun, und wer ein geheiligtes Leben führt, soll weiterhin so leben, wie es Gott gefällt.“

Hier wendet er sich nicht nur an Johannes. Hier spricht er in die ganze Runde und besonders die anwesende Gemeinde ist gemeint.

Indirekt kommt in dieser Bemerkung eine weitere zentrale Eigenschaft der Theologie der Offenbarung, der Botschaft der Offenbarung zum Ausdruck: Gott gibt Freiheit. Das Lamm, der Messias gibt Freiheit. Gott ist ein Gott der Freiheit. Ja, Jesus Christus plant, kontrolliert, überwacht, beschränkt, lässt los, wirkt vieles, ergreift Maßnahmen, befiehlt, veranlasst, verfolgt seine Ziele konsequent mit allerhöchster Entschlossenheit. Aber das ist nur die eine Seite der Theologie der Offenbarung. Die andere Seite ist die: Gott gibt ungeheuer viel, manchmal schmerzhaft viel Freiraum. Freiräume für das Gute und Böse, für Gehorsam und Ungehorsam, für Bußfertigkeit und Unbußfertigkeit. Der Hörer der Offenbarung ist hineingestellt in eine ganz große Freiheit und eine ganz große Eigenverantwortung.

Mehr und mehr erfüllt mich diese Eigenschaft Gottes mit Bewunderung und Ehrfurcht. Für den Philosophen Jean Paul Sartre war klar, dass Freiheit und Gott sich auf gar keinen Fall vereinigen lassen. Gibt es Gott, dann ist der Mensch nicht mehr frei. Die persönliche Freiheit des Menschen gibt es nur ohne Gott und diese Freiheit war Sartres so entscheiden wichtig, dass er Gott in seiner Philosophie abschaffte. Welch ein Missverständnis Gottes, leider auch genährt durch eine falsche Präsentation Gottes in dieser Welt durch die Theologen, die allzuoft und allzustark die Allmacht Gottes hervorgehoben haben.

Gott gibt so viel Freiheit, dass er einem Jean Paul Sartre ohne Weiteres erlaubt, ihn abzuschaffen. Gott hält sich in dieser Welt so bedeckt und verborgen, damit jeder Mensch die Freiheit hat, im Bösen zu bleiben oder aber das Gute zu wählen, weil er die verborgenen, unscheinbaren Hinweise auf Gott ernst nimmt.

So bist auch du, lieber Hörer, durch dieses Wort des Engels in deine ganz eigene Freiheit gestellt. Du kannst, du darfst so weitermachen wie bisher. Wenn es ein guter Weg war, kannst du ihn weitergehen. Aber du kannst ihn auch verlassen. Du hast die Freiheit dazu. Wenn es ein schlechter Weg war, wenn du mehr oder weniger erkennst, dass der kein gutes Ende nimmt: du kannst ihn verlassen. Du kannst aber auch darauf weitergehen. Du bist frei. Aber weil du frei bist, zu wählen, trägst du auch die Konsequenzen.

## 92. 22,12

### **Text**

<sup>12</sup>»Ja, ich komme bald«, sagt Jesus, »und bringe jedem den Lohn mit, den er für sein Tun verdient hat.

<sup>13</sup>Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Ursprung und das Ziel aller Dinge.«

<sup>14</sup>Glücklich, wer seine Kleider wäscht und sie von allem Schmutz reinigt! Er hat das Recht, vom Baum des Lebens zu essen; die Tore der Stadt werden ihm offenstehen.

<sup>15</sup>Keinen Zutritt hingegen haben die abtrünnigen Hunde und die, die okkulte Praktiken ausüben, sich sexueller Ausschweifung hingeben, andere umbringen oder Götzen anbeten. Sie und alle, die die Lüge lieben und sich in ihrem Tun von ihr leiten lassen, sind und bleiben draußen.

<sup>16</sup>»Ich, Jesus, habe meinen Engel zu euch gesandt, um euch diese Botschaft bekannt zu machen; sie ist für alle Gemeinden bestimmt. Ich bin der Nachkomme Davids, der Spross aus seinem Wurzelstock. Ich bin der helle Morgenstern.«

### **Botschaft**

Das spannende Abschlussprotokoll der Offenbarung geht weiter. Das Debriefing einer ganz außergewöhnlichen Einsatztruppe wird fortgesetzt: Der Engel, der Johannes die Offenbarung vermittelt hat, Jesus Christus, die Quelle der Offenbarung, der Geist Gottes und die Braut, zu der auch wir gehören. Wir sind hier mit dabei, wir werden mit angesprochen, wir sind Teil der Runde.

An diesem Punkt der Gesprächsrunde ergreift Jesus wieder das Wort. Diesmal für länger und seine Worte sind gewichtig und ernst. Verheißungsvoll und einladend auf der einen Seite, messerscharf und warnend auf der anderen Seite. Und unglaublich gehaltvoll. Sie müssen sorgfältig gehört und bewahrt werden wie die vorherige Botschaft der eigentlichen Offenbarung über die Zukunft unserer Welt. Es darf nicht sein, dass hier nur noch mit halbem Ohr zugehört wird, weil ja das Projekt Offenbarung nun abgeschlossen ist und auf diesen Schluss kann man verzichten, das Wesentliche ist ja gesagt, also, schon mal die Sachen zusammenräumen und sich parat machen zum Gehen.

Zum zweiten Mal sagt Jesus: Ich komme bald. Es ist ihm sooo wichtig. Es ist ein ganz persönliches Wort. Er sagt es zu Johannes, er sagt es zur Braut und so sagt er es auch dir. Während er es sagt, wandert sein Blick von einem zum anderen, jedem schaut er in die Augen.

„Ich komme bald. Du wirst viele Einzelheiten der Offenbarung vergessen, ich weiß ja, dass du ein Gedächtnis hast wie ein Sieb, das habe ich schon bei meinen ersten Jüngern so erlebt, aber das eine vergiss ja nicht: Ich komme bald und dann wird alles gut. Halte durch. Gib nicht nach. Sei tapfer. Verlass mich nicht. Warte auf mich. Bitte bleib mir treu. Ich werde kommen, ich verspreche es dir.



Nun fügt Jesus noch einiges hinzu, um diese Botschaft nochmals zu verstärken und zu vertiefen.

Die Neue Genfer Übersetzung redet hier vom Lohn, den Jesus mitbringt, als Verdienst für das Tun. Das ist sehr unglücklich übersetzt, weil zu missverständlich. Es geht vielmehr um eine Vergeltung, die weit mehr ist als nur ein Verdienst, eine Vergeltung, die uns vollkommen unverdient vorkommen wird in ihrer Fülle und Ehre.

Jesus sagt gleichsam: Nichts, was du für mich getan hast und was du für mich tun wirst, wird umsonst gewesen sein. Ich werde dir reichlich vergelten und dich reichlich belohnen. Ich sage dir nochmals: Es lohnt sich, auf mich zu warten und mir treu zu bleiben.

Und nun macht Jesus etwas ganz Gewagtes, vom menschlichen Standpunkt aus, er macht eine Aussage, in der er volle Göttlichkeit beansprucht. Er verwendet eine Aussage, die vorher nur Gott selbst gemacht hat.

*Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Ursprung und das Ziel aller Dinge.«*

Jesus macht es hier unmissverständlich klar, dass er nicht nur voll und ganz Mensch ist, der Messias ist, ein Messias aus Fleisch und Blut, sondern auch engstens zu Gott gehört, Gottes Sohn ist, von Ewigkeit her und in alle Ewigkeit Sohn Gottes, der vollen Anteil hat an der ganzen Herrlichkeit und Machtfülle Gottes des Vaters.

Diese Aussage unterstreicht nochmals: Ihr könnt euch wirklich auf mich verlassen. Wer will mir widerstehen? Wer kann es mit mir aufnehmen? Ich werde mit allem fertig, was euch widersteht, was meine Pläne mit euch blockieren und sabotieren will. Ich bin euer Ziel und ich garantiere dafür, dass ihr dieses Ziel erreicht. Denn in mir wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig!

Was für eine Ansprache! Und wir dürfen sie mithören! Aber jetzt passiert etwas Seltsames. Nach diesen erhabenen Worten fängt Jesus von vorne an und beginnt wieder mit dem Einmal Eins. Mit der Sündenvergebung. Stell dir vor, dein Lehrer hat dir gerade Integralrechnung beigebracht und plötzlich kommt er wieder mit dem Einmaleins. Da reagiert man doch erstmal mit Gefühlen wie: Das hatten wir doch schon, das weiß ich doch längst, was soll das jetzt?

Es ist mir ehrlich gesagt, ein bisschen so gegangen, als ich dieses Wort las:

<sup>14</sup>Glücklich, wer seine Kleider wäscht und sie von allem Schmutz reinigt! Er hat das Recht, vom Baum des Lebens zu essen; die Tore der Stadt werden ihm offenstehen.

Offensichtlich ist Jesus dieses Einmaleins so wichtig, dass er sich die Freiheit nimmt, es uns noch einmal einzupauken. Es ist und bleibt Grundlage aller göttlichen Mathematik. Es bleibt das Grundverhalten und die Grundmaßnahme des Lebens als Jünger. Ich lasse mir von Jesus meine Schuld zeigen, ich verstecke sie nicht, ich bekenne sie ihm und empfangen Vergebung. Das hört nie auf! Das bleibt bis zum Schluss. Wir sind und bleiben Sünder, die Vergebung brauchen. Das lassen wir nie hinter uns!

Und das Schöne ist, dann haben wir nicht nur in der Vollendung Zugang zum Baum des Lebens, zu Jesus, zu seinem Leben, sondern schon heute, hier und jetzt. „Er hat das Recht, vom Baum des Lebens zu essen“ – das gilt nicht nur für morgen, sondern es gilt schon heute.

Auch die nächste Aussage ist nicht nur eine Zukunftsaussage, sondern betrifft auch die Gegenwart:

<sup>15</sup>Keinen Zutritt hingegen haben die abtrünnigen Hunde und die, die okkulte Praktiken ausüben, sich sexueller Ausschweifung hingeben, andere umbringen oder Götzen anbeten. Sie und alle, die die Lüge lieben und sich in ihrem Tun von ihr leiten lassen, sind und bleiben draußen.

Manche Kommentatoren betonen hier den evangelistischen Akzent. Jesus würde hier nicht nur zur Gemeinde sprechen, sondern auch zur Welt. Ich dagegen möchte betonen, dass die Offenbarung ausdrücklich und ganz klar geschrieben ist an die sieben Gemeinden, das heißt, an Jünger von Jesus. Dieses Wort betrifft sie, ich möchte es deshalb so wiedergeben: Meint nicht, dass ich die Gnade billig mache. Glaubt nicht, dass, wenn ihr euch irgendwann mal bekehrt habt und dann nach euren Gutdünken gegen meine Gebote lebt, dass ihr dann mir nichts dir nichts in die Stadt hineinkommt. Der folgende Vers bestätigt das:

<sup>16</sup>»Ich, Jesus, habe meinen Engel zu euch gesandt, um euch diese Botschaft bekannt zu machen; sie ist für alle Gemeinden bestimmt. Ich bin der Nachkomme Davids, der Spross aus seinem Wurzelstock. Ich bin der helle Morgenstern.«

Damit beendet Jesus seine eindrückliche Ansprache im großen Debriefing nach der Offenbarung.

## 93. 22,17-21

### **Text**

<sup>17</sup>*Der Geist Gottes und die Braut rufen: »Komm!« Und wer diesen Ruf hört, soll ebenfalls sagen: »Komm!« Wer Durst hat, der komme! Wer will, der trinke vom Wasser des Lebens; er bekommt es umsonst.*

<sup>18</sup>*Ich erkläre jedem, der die prophetische Botschaft dieses Buches hört: Wer dieser Botschaft etwas hinzufügt, dem wird Gott die Plagen zufügen, die in diesem Buch beschrieben sind.*

<sup>19</sup>*Und wer von der prophetischen Botschaft dieses Buches etwas wegnimmt, dem wird Gott wegnehmen, was ihm in diesem Buch als sein Anteil zugesprochen ist – das Recht, vom Baum des Lebens zu essen, und das Recht, in der heiligen Stadt zu wohnen.*

<sup>20</sup>*Der, der sich für die Wahrheit aller dieser Dinge verbürgt, sagt: »Ja, ich komme bald.« – »Amen. Ja, komm, Herr Jesus!«*

<sup>21</sup>*Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen.*

### **Botschaft**

Wir sind immer noch im Schlussgespräch der Offenbarung. Nun neigt es sich dem Ende zu. Zum ersten Mal melden sich jetzt zwei Gesprächsteilnehmer zu Wort, von denen wir bisher nichts gehört haben:

Der Geist und die Braut.

Bis jetzt haben lediglich Johannes, der Engel und Jesus geredet. Nun äußern sich der Geist Gottes und die Braut, das ist die Gemeinde von Jesus. Gleichzeitig tun sie es und rufen wie aus einem Mund:

Komm!

Welch ein Duett! Welch ein herrlicher Doppelklang. Eigentlich ist es sogar ein Dreiklang, es ist ein dreifaches «Komm!»

Der Geist Gottes in der Braut, im Namen von Jesus, ruft zur Braut: Komm!

Gleichzeitig ruft derselbe Geist in der Braut im Namen der Braut: Komm!

Und dann kann ja die Braut gar nicht anders, weil sie von tief drinnen dazu gedrängt wird, als auch zu rufen: Komm. In diesem dreifachen «Komm» spüren wir eine wunderbare Liebesgemeinschaft zwischen Jesus, dem Geist und der Braut.

Als ich arm, ohnmächtig und sprachlos vor diesem letzten Abschnitt der Offenbarung saß und wiedermal gar nichts wusste trotz allem Nachsinnen und aller Forschung und mir so richtig blöd vorkam, bat ich um Hilfe und ein Bild kam in meine Gedanken:

Ein weiß gekleidetes Liebespaar steht sich gegenüber. Der Mann überreicht der Frau ganz sanft und still, während er sich zu ihr neigt, eine lange rote Rose. Ich sehe es vor mir, links die Frau, rechts der Mann, dazwischen seine Hand, welche die Rose hält.

Am Anfang habe ich das Bild nicht verstanden, was das mit diesem Text zu tun haben könnte, jetzt ahne ich es. Die Rose symbolisiert diese innige Liebe des Heiligen Geistes, der die Braut und Jesus miteinander verbindet. Der Geist ist das Angeld, das vorauslaufende Zeichen der kommenden Ehe, des kommenden gemeinsamen Haushaltes, der vollen Lebensgemeinschaft zwischen Freund und Freundin. Der Geist ist die Liebe von Jesus, die zu uns strömt, aber auch die Liebe, mit der wir dann antworten, der Geist strömt von Jesus her zu uns und wieder zu ihm zurück und in beide Richtungen sagt er «Komm». Und so wiederholt Jesus am Schluss unseres Abschnittes, am Ende des Gesprächs sein bereits zweimal vorher gesagtes Wort: «Ich komme bald» und die Braut antwortet noch einmal: «Ja, komm, Herr Jesus.»

«Komm» - das ist das zentrale Wort unseres Schlussabschnitts und eines der zentralsten Worte der Offenbarung. Das ist der Grundton, das ist das Leitmotiv.

Wir spüren in diesem Wort Liebe, Leidenschaft, aber auch Leid.

Ach, Herr, wie lange? Wann kommst du endlich? Ich mag nicht mehr warten und die Verfolgung ist so schwer und meine Einsamkeit ist so groß und du bist so weit weg. Danke für die Rose, Jesus, danke für deine Liebeszeichen, aber dann gehst du wieder weg und ich bin wieder allein.

Ach meine Braut, was glaubst du, wie ich die Zeit ersehne, wo du soweit bist und ich dich ganz in meine Arme schließen und alles hergerichtet habe? Ich bitte dich, auch wenn ich noch unsichtbar für dich bin und nur durch den Geist bei dir bin, komm.

Komm, indem du mir treu bleibst.

Komm, indem du mich immer wieder suchst.

Komm, indem du auf dem langen Pilgerweg weitergehst, bist du angekommen bist am Ziel. Bleib nicht stehen. Folge mir weiter nach. Komm hinter mir her. Und denke dran, du darfst immer wieder umsonst vom Wasser des Lebens trinken. Vertraue auf die Kraft und das Leben meines Geistes, der mich bei dir vertritt.

Ja, Jesus, ich will weiter warten und dir weiter entgegenlaufen, ich weiß ja, dass du kommst. Ich will dir aufs neue glauben, dass du bald kommst, dass du hältst, was du versprochen hast. Aber wenn du noch warten willst mit dem sichtbaren Kommen, bitte ich dich, mir doch immer wieder Rosen zu schicken, Zeichen deiner Liebe, dass ich durchhalten kann. Hilf mir, immer wieder vom Wasser des Lebens zu trinken.

Ich erlebe diesen letzten Abschnitt der Offenbarung vor allem als die vertrauliche Unterhaltung von Liebenden. Und wenn da mittendrin noch diese scharfe Warnung ertönt, dass ein Hinzufügen zur Botschaft der Offenbarung oder ein Wegnehmen von ihrer Botschaft schwere Konsequenzen nach sich zieht, verstehe ich das so, dass hier ganz klar vor einer Verfälschung der Grundbotschaft der Offenbarung gewarnt wird. Nicht vor Irrtümern in der Auslegung, die garantiert auch mir passiert sind in den mittlerweile 93 Bibeltunes über die Offenbarung.

Diese Grundbotschaft lautet: Jesus Christus regiert über die Welt, heute und immer. Jetzt unsichtbar und verborgen, aber dann kommt er sichtbar und öffentlich zurück. Er wird die Welt richten, seine Anhänger sammeln und mit ihnen in einem gemeinsamen Haushalt leben und herrschen im Haus Gottes des Vaters. Er wird das Böse vollständig und für immer beseitigen und Erde und Himmel erneuern, die ganze Schöpfung und die Völkerwelt.

Der letzte Satz der Offenbarung ist ein wunderschönes, einfaches Segens- und Abschiedswort: Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen. Gnade ist ein herrlich gehaltvoller Begriff, ein prall gefüllter Korb: Seine Vergebung, sein Trost, seine Rettungsmaßnahmen, seine Liebeszeichen, seine Kraft sei mit euch allen.

Mit diesen Worten verabschiede auch ich, Jens Kaldewey, mich von euch, den Hörern von Bibeltunes und danke allen, die mir treu mehr oder weniger fast die ganze Zeit zugehört haben. Danke für alle schönen Rückmeldungen und Ermutigungen. Danke auch an Detlef Kühlein, der mich in ein Projekt eingespannt hat, das eindeutig in über 40 Jahren des Dienstes mein Schönstes war. Noch nie hat harte Arbeit so viel Freude gemacht. Danke Jesus!